



## **GREIFSWALDER GEOGRAPHISCHE ARBEITEN**

**Band 50**

### **Wahrnehmung und Akzeptanz des bundesländerübergreifenden Naturparks Barnim**

von

Susanne Stoll-Kleemann (Hrsg.)

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



INSTITUT FÜR  
GEOGRAPHIE UND GEOLOGIE

**GREIFSWALD 2015**

# **GREIFSWALDER GEOGRAPHISCHE ARBEITEN**

---

Institut für Geographie und Geologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Band 50

## **Wahrnehmung und Akzeptanz des bundesländer- übergreifenden Naturparks Barnim**

von  
**Susanne Stoll-Kleemann**  
(Hrsg.)

**GREIFSWALD 2015**

---

**ERNST-MORITZ-ARNDT-UNIVERSITÄT GREIFSWALD**

## Zitiervorschlag

Stoll-Kleemann, Susanne (2015): Wahrnehmung und Akzeptanz des bundesländerübergreifenden Naturparks Barnim, Greifswalder Geographische Arbeiten Bd. 50, Institut für Geographie und Geologie der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald.

Der Band steht auf dem Publikationsserver für Fachliteratur zum System Erde und Weltall (<http://e-docs.geo-leo.de>) zum Download zur Verfügung.

## Danksagung

Ich möchte mich bei folgenden Personen und Institutionen bedanken, deren Unterstützung maßgeblich zur Fertigstellung dieses Berichtes beigetragen hat:

Birthe Frenzel hat kompetent und souverän die Gesamt-Redaktion dieses Berichtes begleitet. Dr. Nadine Fritz-Vietta hat maßgebliche Arbeit geleistet bei der Zusammenführung der zwei Erhebungen, die im zweiten Kapitel vorgestellt werden. Auch an Eugen Goerz geht an dieser Stelle mein Dank für sein sorgfältiges Korrekturlesen/Lektorat.

Milan Salje und Antje Sokolowski, die im SoMoNa-Projekt am Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geographie ihre Fallstudie im Rahmen ihres Masterstudiengangs Nachhaltigkeitsgeographie absolviert haben, gilt mein Dank für ihre Unterstützung bei der Erhebung und Auswertung der Daten sowie den Studenten des Instituts für Geographie und Geologie, die im Rahmen eines Großpraktikums Interviews durchgeführt haben.

Weiterhin bedanke ich mich bei der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg für die finanzielle Unterstützung des SoMoNa-Projektes, in dessen Rahmen die Datenerhebungen, die im 2. Kapitel ausgewertet werden, stattfanden.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei allen Bürgerinnen und Bürgern bedanken, die bereit waren, an der Befragung teilzunehmen.

Prof. Dr. Susanne Stoll-Kleemann

## Impressum

ISBN: 978-3-86006-427-6  
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Herausgeberin: Susanne Stoll-Kleemann

Redaktion: Birthe Frenzel (gesamter Bericht), Nadine Fritz-Vietta (Kapitel 2)

Herstellung: KIEBU-Druck Greifswald

---

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
(Peter Gärtner)	
Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Naturpark Barnim – Ergebnisse von zwei quantitativen Bevölkerungsbefragungen .....	7
(Susanne Stoll-Kleemann, Clara Buer, Franziska Solbrig, Marco Stadler)	
Wahrnehmung und Akzeptanz des bundesländerübergreifenden Naturparks Barnim durch die Bewohner der Stadtbezirke Berlin – Reinickendorf und Berlin – Pankow .....	91
(Christoph Meyer)	
Bekanntheitsgrad und Wertschätzung der Landschaft Hobrechtsfelde bei Anwohnern Berlin – Buchs .....	131
(Luise Haacker)	

# Vorwort

## Naturpark Barnim

Peter Gärtner

### 1 EINFÜHRUNG

Sich im Barnim vom Getümmel der Großstadt zu erholen, Natur zu entdecken und den Zauber der vielgestaltigen Landschaft zu genießen, hat vor allem bei den Berlinern seit langem Tradition. Mit dem Bau der Heidekrautbahn von Berlin-Wilhelmsruh nach Großschönebeck und Liebenwalde schlug vor gut 100 Jahren die Geburtsstunde des stadtnahen Ausflugstourismus in den Berliner Norden. Die ideale Erreichbarkeit mit S- und Regionalbahnlinien und natürlich mit der nach und nach in altem Glanze erstrahlenden Heidekrautbahn macht den Barnim heute gerade für Erholungssuchende und Naturliebhaber, die stress- und staufrei „in's Grüne“ fahren wollen zur ersten Adresse.

Um dieses Refugium im Umland Berlins zu bewahren, wurde am 09.05.1999 der Brandenburg - Berlin übergreifende Naturpark Barnim gegründet. Den Erholungswert dieser Landschaft zu erhalten und dabei nachhaltige und zukunftsfähige Landnutzungs- und Tourismusformen zu entwickeln, ist Ziel und Auftrag des Naturparks.

Der Naturpark Barnim ist in der Familie der 15 Brandenburgischen Großschutzgebiete der einzige länderübergreifende Naturpark mit Berlin. Fast 5% des Berliner Stadtgebiets sind auch Naturpark. Die im Vergleich mit dem unmittelbaren Umland anderer europäischer Metropolen einzigartigen gering zerschnittenen und wenig zersiedelten Naturräume in Stadtnähe sind mit ihren großen zusammenhängenden Waldflächen, den Seen und Mooren, den tiefeingeschnittenen Fließtälern und den flachwelligen Feldfluren das „Tafelsilber“ des Naturparks. Damit dieser Reichtum auch für zukünftige Generationen erlebbar bleibt, sollen ca. 80% der Gesamtfläche als Schutzgebiet ausgewiesen werden. Die Landschaftsschutzgebiete (= LSG) stehen mit 70% der Gesamtfläche für den großflächigen Schutz und die Erhaltung der Eigenarten und Besonderheiten der Landschaften des Naturparks. Sie sind darüber hinaus wichtige Pufferzonen für die 17 Naturschutzgebiete (= NSG). Darüber hinaus sind die meisten NSG auch Schutzgebiete von europaweiter Bedeutung und daher als FFH Gebiet gemeldet. Insgesamt zählen zu dieser Schutzgebietskategorie 15 Gebiete im Brandenburger Teil und 5 Gebiete im Berliner Teil des Naturparks.

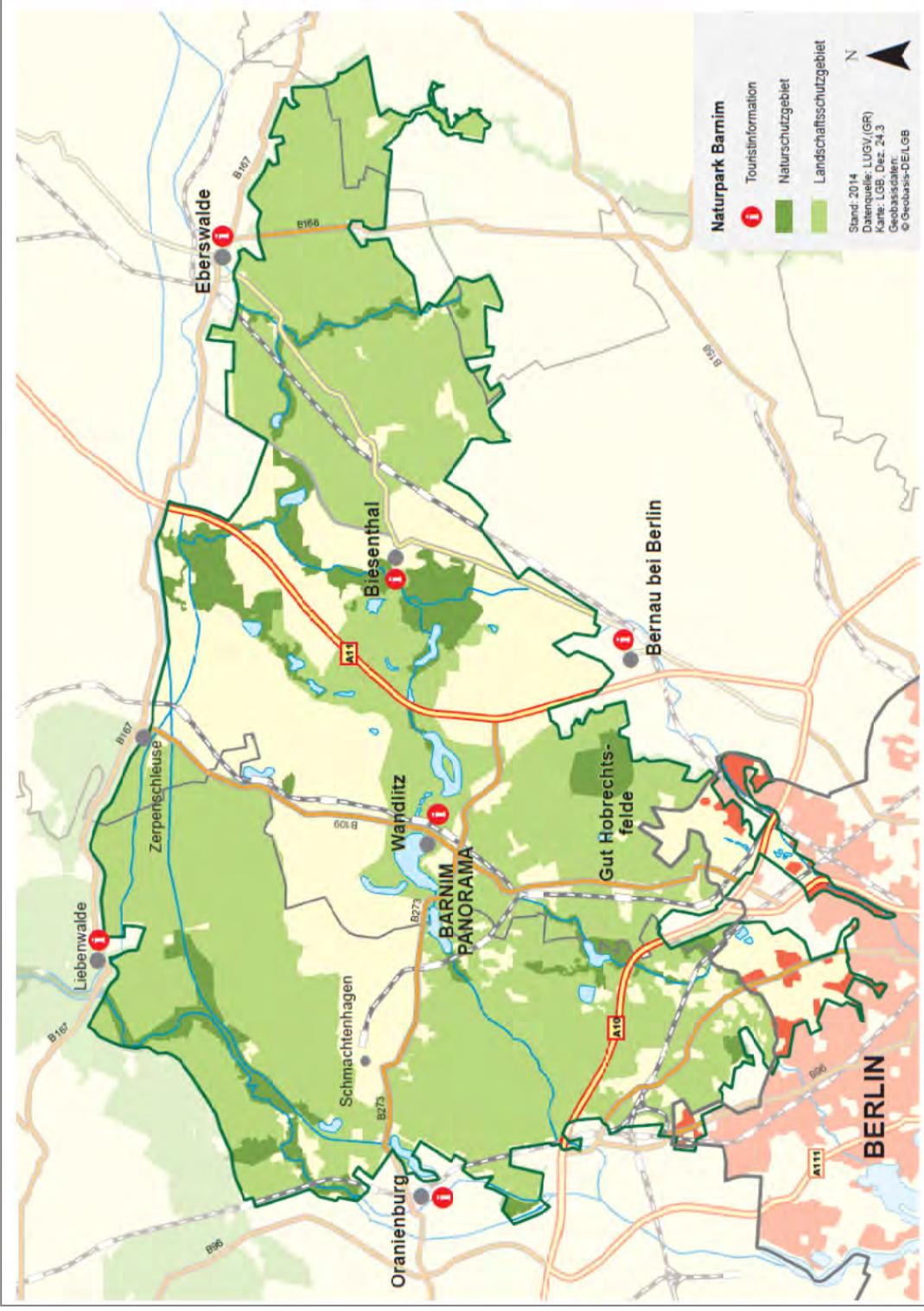


Abbildung 1: Übersichtskarte Naturpark Barnim

---

## 2 NATURRÄUME UND IHRE SCHUTZGEBIETE

### 2.1 Urstromtal

Ausgedehnte Kiefernwälder bedecken die sandigen Terrassen des Eberswalder Urstromtals. Sie bilden den Kern der größten und unzerschnittensten Waldgebiete im Naturpark. Zwischen Biesenthal und Melchow beleben unvermittelt aufragende Dünen die brett-ebenen Terrassenoberflächen genauso wie die tief eingeschnittenen periglazialen Fließtäler von Finow, Schwärze und Nonnenfließ. Diese feuchten Fließtäler und die Urstromtalaue sind weithin vermoort. Gerade der engräumige Wechsel trockener und extrem feuchter Standorte hat im Bereich zwischen nördlichem Biesenthaler Becken und dem Nonnenfließ einen der wertvollsten Lebensräume des Naturparks begründet. Hier sind Fischotter und Schwarzstorch genauso zu Hause wie Fischadler und Kranich.

Mit der Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet (= LSG) „Barnimer Heide“ wurden im März 1998 wertvolle Teile des Eberswalder Urstromtals und Teile des Barnims gesichert. Das LSG verbindet diese Landschaftsräume nicht nur mit der Schorfheide und dem Choriner Land, sondern gleichermaßen auch mit dem Niederoderbruch und der Zehdenick-Spandauer-Havelniederung.

### 2.2 Fließgewässer

Zugleich dient das LSG unter anderem auch dazu, für das überregional bedeutsame Naturschutzgebiet (= NSG) „Nonnenfließ-Schwärzetal“, das im Dezember 1996 festgesetzt wurde, eine Pufferfunktion auszuüben. Noch im 19. Jahrhundert waren in der gesamten Provinz Brandenburg weitestgehend natürliche, schnellfließende und auch im Sommer kühle Bäche mit hervorragender Wasserqualität vielerorts anzutreffen. Berühmtheit erlangte das Nonnenfließ wegen der Vorkommen von Tierarten, die eigentlich in Gebirgsbächen beheimatet sind, wie z.B. das Neunauge und einer bemerkenswerten Bodenfischart, der Groppe, der wegen der erst jüngst entdeckten Alpenplanarie, die als Relikt der Eiszeit sonst nur in den Alpen und in Nordrügen vorkommt. Obwohl das Arteninventar heute nicht mehr so vielfältig ist wie damals, sind Vogelarten wie Eisvogel, Gebirgsstelze, Wassermusel und Waldwasserläufer immer noch regelmäßig anzutreffen.

Die Havelniederung verbindet als südwärts gerichteter Talzug das Eberswalder und Berliner Urstromtal. Sie erscheint dem Betrachter heute durch die historische Grünlandwirtschaft in vielen Abschnitten als offene Niederungslandschaft. Mit dem LSG „Obere Havelniederung“ wurden große Teile dieser Landschaftseinheit unter Schutz gestellt. Mit etwas Glück begegnet man hier dem Biber und kann dem faszinierenden Balzspiel von Kiebitz und Bekassine zuschauen. Mit der „Schnellen Havel“ hat der Naturpark ein besonderes Kleinod zu bieten - einen frei mäandrierenden Niederungsfluss, wie er in Brandenburg nur noch selten zu finden ist. Der nicht weit entfernte „Lange Trödel“ bietet entlang seiner Dämme interessante Naturräume, die gern von Wanderern und Radfahrern besucht werden. Er hat als Teil des historischen Finowkanals eine mehrhundertjährige Geschichte.

## 2.3 Westbarnim

Einen deutlichen Gegensatz zu diesen Niederungslandschaften bildet die Hochfläche des Barnim. Sie wurde durch die Gletscher der Eiszeit in unterschiedlicher Weise ziseliert. Der Westbarnim ist eine Sanderlandschaft zwischen dem Panketal und der Havelniederung. Er war namensgebend für das größte LSG des Naturparks mit mehr als 16.801 ha. Einerseits war das sandige Filtergerüst Voraussetzung für die historische Rieselfeldwirtschaft Berlins, andererseits fußen auf den Sandstandorten zwischen Bucher Stadforst und Oranienburg heute ausgedehnte Kiefern- und Mischwaldforste.

Eines der interessantesten Gebiete des Westbarnims stellt der ehemalige Schießplatz der GUS-Truppen bei Schönow dar. Auf den trockenen Flugsand- und Dünenstandorten gibt es großflächige Zwergstrauchheiden, Sandtrockenrasen und offene Binnendünen. Sie sind Rückzugs- und Reproduktionsgebiet zahlreicher gefährdeter Vogel- und Insektenarten. Das Gebiet ist heute als NSG Schönower Heide unter Schutz gestellt. Nach der Beräumung der alten Kasernenflächen und ersten Maßnahmen zur Entbuschung durch die Berliner Forsten ist die langfristige Offenhaltung der Flächen geplant. Besucher können sich auf einem 4 km langen Heidepfad diesem einzigartigen Naturraum auf Schusters Rappen nähern.

Einen ganz anderen Eindruck des Westbarnims vermitteln die Fließtäler von Briese, Tegeler Fließ und Lietzengraben. Das Briesethal, ein tief eingeschnittenes naturnahes Fließ mit breiten Erlenbruchgebieten, ist Heimat der seltenen Krebschere und wird durch ausgedehnte Kiefernwälder eingerahmt. Es ist wegen seiner günstigen Erreichbarkeit mit der S-Bahn ein vielbesuchtes Wandergebiet. Das Tal des Tegeler Fließes schließt die Hangquellmoore des Kalktuffgeländes ein - des ältesten Berliner Naturschutzgebietes. Sowohl der Talzug des Tegeler Fließes, als auch die Niederungen des Lietzengrabens sind im Hinblick auf den Biotopverbund und den Luftaustausch zwischen Berlin und dem brandenburgischen Umland von außerordentlicher Bedeutung.

## 2.4 Rieselfelder

Neben dem alten Schießplatz Schönow verfügt der Naturpark Barnim mit der „Rieselfeldfolgelandschaft“ über eine weitere Besonderheit bei der Entwicklung der Landnutzung. Bereits 1875 begann die Stadt Berlin im gesamten Umland Landwirtschaftsflächen zur Anlage von Rieselfeldern zu erwerben. Davon besonders betroffen war der damalige Kreis Niederbarnim. Zugrunde lag dafür das von James Hobrecht entwickelte Konzept der Doppelnutzung. Mit der Einrichtung der Stadtgüter wurde ein Programm der komplexen Nutzung des Naturhaushalts verfolgt, das die Reinigung des Abwassers mit der Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit auf den armen, tiefgründigen Sandstandorten des Barnims verband. Es entstanden Landwirtschaftsbetriebe, die zum damaligen Zeitpunkt äußerst modern waren, die kleinflächig und doch großräumig wirtschafteten und von Milcherzeugung, Schweinemast, Schafhaltung, Gemüse- und Obstanbau, Getreide- und Grünlandwirtschaft bis zur Imkerei und Fischzucht, ja selbst dem großflächigen Anbau von Hanf kaum einen Agrarbereich aussparten. Dabei war es selbstverständlich, dass in dieser Lage zu Berlin die Frage der Vermarktung gelöst war: Molkerei, Mühlenbetrieb, Schlachtung, Mosterei und Brennerei; Einrichtungen, die heute dringend benötigt werden, waren damals

Musterbetriebe.

Diese zu jener Zeit bereits praktizierte Nachhaltigkeit der Landnutzung führte zur Entwicklung vielfältiger Lebensräume. Im Bereich des Naturparks sind einige der durch die Rieselfelder beeinflussten wertvollen Lebensräume als Naturschutzgebiete ausgewiesen, so z.B. die Karower Teiche, die Bogenseekette, NSG Ausstichgelände Zepernick, Faule Wiesen bei Bernau, die Schönerlinder Teiche und das Kalktuffgelände am Tegeler Fließ).

Erst der Anspruch, Wasser als „Gratisleistung der Natur“ praktisch kostenlos bereitstellen zu wollen, führte zu DDR-Zeiten zum Niedergang der ganzen Region. Unbeherrschbare Wassermassen, mit Schadstoffen belastete Böden und überfrachtete Gewässer führten zur Nutzungsunfähigkeit der Standorte für den Feldbau und zu irreversiblen Schäden im Naturhaushalt sowie Verlust an Landschaftsraum und Biotopen.

Die bereits vor 1990 begonnene Umgestaltung und Wiederaufforstung von ehemaligen Rieselfeldern zwischen Pankow und Bernau ist ein Großversuch zur Revitalisierung dieses Landschaftsraums. Erklärtes Ziel ist dabei die Freiraumsicherung und die Entwicklung von Erholungsgebieten im stadtnahen Raum, die gleichermaßen einen Beitrag zum Biotop- und Artenschutz leisten sollen.

Die dabei zum Einsatz kommenden Methoden sind ungewöhnlich und den besonderen Problemen geschuldet. So versuchen die Berliner Forsten mit einer flächigen „Überlehmung“ mit Geschiebelehm aus Berliner Baugruben die Kontaminationsgefahr der Schwermetalle verseuchten Böden einzudämmen und damit die Standorte für die Wiederaufforstung aufzuwerten. Die Überleitung geklärter Abwässer in alte Rieselfeldabschnitte soll darüber hinaus den Wasserhaushalt verbessern und damit die ökologische Gesamtsituation aufwerten.

## 2.5 Barnimplatte

Einen Naturraum ganz eigenen Charakters bilden die welligen Grundmoränenflächen der Barnimplatte. Die hier anstehenden Lehm Böden sind deutlich fruchtbarer als die Sandstandorte im Westbarnim oder im Eberswalder Urstromtal. Daher konzentrieren sich in diesem Bereich die Hauptstandorte der Landwirtschaft im Naturpark. Hier erstrecken sich die weiten Feldfluren, deren alte Alleeen dem Radfahrer Schatten spenden und trotzdem den Blick über die wellige Landschaft freigeben. Auf den für die Landwirtschaft weniger geeigneten hügeligen Abschnitten in Endmoränennähe finden sich die haushohen Hallen der alten Buchenwälder. Bei Lanke verläuft in diesem Raum die südlichste Verbreitungsgrenze des Baltischen Rotbuchengürtels.

Typisch für den Barnim sind seine vielen Seen. Sie laden sowohl zu Spaziergängen an ihren malerischen Ufern als auch zum sommerlichen Badevergnügen ein. Fast alle haben in flachen Bereichen landseitig Erlenbruchzonen. Da sie oft in tiefen rinnenförmigen Toteisformen liegen, grenzen die naturnahen Laubmischwälder der steilen Randbereiche direkt an die Uferzone. Wasserseitig schließen sich unterschiedlich breit ausgebildete Röhrichtzonen an. Der Nährstoffgehalt der meisten Seen ist durch intensive Nutzung oft deutlich gestiegen. Sanierung der Seen heißt deswegen vor allem Verminderung des Nährstoffeintrags. Damit könnten die Perlen des Barnim auch in Zukunft klare Badeseen sein, wieder zur Heimat der Maränen werden und die filigran verästelten Armleuchteralgen im Kleinen und Großen Wukensee ihren angestammten Platz behalten.

---

Die Verlandungsmoore der Seen, die oft unscheinbaren Moorsenken, die einsamen Feldsölle und die Kleingewässer der Kiesgruben sind darüber hinaus die Laichplätze der Amphibien. Gerade für den Erhalt dieser wichtigen Lebensräume will der Barnim mit seinem Logo, der vom Aussterben bedrohten Rotbauchunke, werben.

Der Naturpark ist reich an vielgestaltigen und artenreichen Moor- und Feuchtgebieten. Unübertroffen ist in jedem Fall das Biesenthaler Becken mit dem Finowtal. Den besonderen Wert dieses einzigartigen, durch vielschichtige eiszeitliche Prozesse entstandenen Beckens begründet die Vielfalt der unterschiedlichen Moortypen. Angefangen von den Hangquellmooren am Streesee bis zum breiten Durchströmungsmoor des Finowtals ist hier durch ein Mosaik von naturnahen bis teils extensiv landwirtschaftlich genutzten Abschnitten ein bemerkenswertes faunistisches und floristisches Inventar zu finden. Kranich, Bekassine und Wachtelkönig als Brutvögel sowie Weiß- und Schwarzstorch als Nahrungsgäste sind hier genauso beheimatet wie Orchideenwiesen und Lang- und Rundblättriger Sonnentau. Mit dem NSG „Biesenthaler Becken“ und dessen Erweiterung wird dem besonderen Wert dieses Naturraums Rechnung getragen.

### 3 NATURPARK UND SOZIO- ÖKONOMISCHES MONITORING

Zentrale Aufgabe der Naturparkverwaltung ist der Erhalt und die Entwicklung seiner Schutzgebiete im Einklang mit der nachhaltigen Entwicklung der Naturparkregion.

Grundvoraussetzung dafür ist eine feste Verankerung des Naturparks in der Region und die kooperative Zusammenarbeit mit Landkreisen, Kommunen, Fördervereinen, Verbänden, wissenschaftlichen Einrichtungen und Gremien.

Konkrete Projekte, die Naturschutz mit nachhaltiger Regionalentwicklung verbinden, waren für die Naturparkverwaltung der Schlüssel zur Lösung dieser komplexen Aufgabe. Vielfältige Projekte wurden daher in den letzten Jahren mit diesem Ansatz konzipiert und umgesetzt. Der Naturpark hat sich dadurch sichtbar verändert. Wie diese Projekte jedoch bei der regionalen Bevölkerung und Politik ankommen und bewertet werden, lag bisher weitestgehend im Dunkel.

Die Untersuchungen der Universität Greifswald haben hier überraschende Erkenntnisse zu Tage gefördert, die der strategischen Ausrichtung des Naturparks bei der Kommunikation als auch bei der Konzipierung zukünftiger Projekte neue Impulse geben.

# **Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Naturpark Barnim – Ergebnisse von zwei quantitativen Bevölkerungsbefragungen**

Susanne Stoll-Kleemann, Clara Buer, Franziska Solbrig, Marco Stadler

## **1 METHODISCHE UND INHALTLICHE EINFÜHRUNG**

### **1.1 Kontext und Inhalt der Bevölkerungsbefragungen 2012 und 2013 im Naturpark**

Die beiden vorliegenden quantitativen Bevölkerungsbefragungen<sup>1</sup> sind Teil der empirischen Erhebungen im Forschungsprojekt „Leistungen und Potenziale brandenburgischer Naturparke auf gesellschaftlicher Ebene: Ein sozioökonomisches Monitoring in drei Pilotregionen“ (Laufzeit: August 2012 – Mai 2013, in Kooperation und mit finanzieller Unterstützung der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg). Dieses Forschungsvorhaben hat es sich zur Aufgabe gemacht, exemplarisch in drei brandenburgischen Naturparken gesellschaftliche Entwicklungen zu untersuchen. Die drei Fallstudiengebiete sind die Naturparke Barnim, Stechlin-Ruppiner Land und Niederlausitzer Heidelandschaft.

Insgesamt existieren zahlreiche Forschungsprojekte und auch Monitoringaktivitäten zu verschiedenen ökologischen Fragestellungen in deutschen Naturparken, jedoch finden sozialwissenschaftliche Erhebungen nur vereinzelt statt. Dabei sind insbesondere die Erkenntnisse über die sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Entwicklungen in der Region für ein lokal angepasstes Schutzgebietsmanagement wertvoll. Um zu diesen Erkenntnissen zu gelangen, müssen zunächst Instrumente für ein sozioökonomisches Monitoring – wie zum Beispiel die hier beschriebene Bevölkerungsbefragung – entwickelt und erprobt werden. In einem nächsten Schritt können sie mit Instrumenten eines ökologischen Monitorings zu einem integrativen Monitoringprogramm vereint werden.

Neben der quantitativen Bevölkerungsbefragung wurden vier weitere Instrumente im Rahmen des Projektes „Gesellschaftliche Prozesse in vier deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten“ an der Universität Greifswald konzipiert und in der Praxis erprobt. Sie werden im Rahmen dieses Forschungsprojektes erstmalig an die Schutzgebietskategorie Naturparke angepasst und angewandt. Damit leistet das Forschungsprojekt einen anwendungsorientierten Beitrag für ein einheitliches integratives Monitoringprogramm in deutschen Naturparken.

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Band beschreibt zwei durchgeführte Befragungen in und um den Naturpark Barnim, wovon die erste 2012 und die zweite 2013 erhoben wurde. Beide Studien werden gegenübergestellt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Befragungsergebnisse hervorzuheben.

Diese vier Instrumente werden im Folgenden kurz vorgestellt:

- **Workshop zur Managementeffektivität eines Naturparks**  
In einem eintägigen Workshop diskutieren ca. 5 - 7 Mitarbeiter der Naturparkverwaltung über den Status quo ihrer Managementaktivitäten sowie Gefährdungen von außen. Bei dem Instrument handelt es sich um eine moderierte Gruppendiskussion auf der Basis eines Fragebogens mit offenen und geschlossenen Fragen. Der Fragebogen basiert auf dem internationalen Instrument *Management Effectiveness Tracking Tool* des WWF (2007) und wurde hinsichtlich der weiterreichenden Aufgaben von Naturparks und des deutschen naturschutzfachlichen Kontextes erweitert.
- **Befragung der Kommunalvertreter**  
In leitfadengestützten Einzelinterviews werden die KommunalvertreterInnen (Bürgermeister, Amtsdirektoren und Landräte) zu ihrer Einstellung zum Naturpark und zur Zusammenarbeit der jeweiligen Kommune mit der Naturparkverwaltung befragt.
- **Analyse der Stakeholder**  
Mit Hilfe der Stakeholderanalyse werden die relevanten Akteure identifiziert und aufgenommen, wie sich Naturparkverwaltung und Akteure gegenseitig einschätzen. Mit diesem Instrument wird außerdem erfasst, in welchen Projekten, Initiativen und Gremien die Naturparkverwaltung mitarbeitet und wie sich die Zusammenarbeit und Kommunikation unter den Beteiligten gestaltet.
- **Soziodemographische und sozioökonomische Daten**  
Auf Basis der verfügbaren Daten der statistischen Landesämter auf Gemeindeebene werden soziodemographische und sozioökonomische Statistiken über die Bewohner der Naturparke ausgewertet.

Die Ergebnisse dieser vorgeschlagenen Instrumente für sozioökonomisches Monitoring liefern den Naturparkverwaltungen empirische Daten, um das Management an die lokalen Bedürfnisse anzupassen. Beispielsweise liefern die Monitoringinstrumente Informationen, wie die Akteure in der Region die Naturparkidee unterstützen können oder welche Kooperationen sich die gewählten politischen Vertreter mit dem Naturpark wünschen. Wie die lokale Bevölkerung ihre Umgebung wahrnimmt und über den Naturpark denkt, wird durch die quantitativen Bevölkerungsbefragungen aufgeklärt, deren Ergebnisse in dem vorliegenden Bericht zusammengefasst sind.

Inhaltlich befassen sich die quantitativen Befragungen mit zwei Themenfeldern: Im ersten Teil haben die Befragten zu der Region, in der sie leben, ihre Verbundenheit eingeschätzt (unabhängig vom Naturpark). Weiterhin wurde gefragt, wie sie Natur und Landschaft wahrnehmen und wertschätzen. Im zweiten Teil folgten Fragen zur Wahrnehmung und Einschätzung des Naturparks.

## 1.2 Methodenbeschreibung der durchgeführten Befragung

Im Folgenden wird das Vorgehen der in 2012 und 2013 durchgeführten Bevölkerungsbefragungen erläutert. Dafür werden grundlegende Begriffe der quantitativen empirischen Sozialforschung erklärt und die Vorteile einer mündlichen face-to-face Befragung dargelegt. Damit wird deutlich, weshalb die gewählte Befragungsmethode für ein Monitoring der Einstellungen der Bevölkerung im Naturpark angewendet wurde.

### 1.2.1 Grundgesamtheit

Mit der 2012 durchgeführten Bevölkerungsbefragung wurde das Ziel verfolgt, ein Stimmungsbarometer zu liefern, das etwas über die Einstellungen aller Bewohner ( $\geq 18$  Jahre) des Naturparks aussagt. Damit bilden idealerweise alle Einwohner, die diesen Altersvorgaben entsprechen und die zum Befragungszeitpunkt ihren Wohnsitz innerhalb des Naturparks haben, die Elemente der Grundgesamtheit.

Da nicht alle Bewohner des Naturparks, d.h. alle Elemente der Grundgesamtheit, befragt werden können, wird aus dieser Menge eine Stichprobe gezogen, welche die Einstellungen aller Bewohner widerspiegelt. Der Naturpark wurde in räumliche Einheiten unterteilt. Aus diesen Einheiten und aus den unterschiedlich großen Siedlungsbereichsklassen wurde eine geschichtete Stichprobe gezogen (siehe 1.2.4).

### 1.2.2 Gründe für die Auswahl der Methode 'mündliche face-to-face Befragung'

Eine mündliche face-to-face Befragung, wie sie für die Erhebung „Mikrozensus“ (z.B. siehe Statistisches Bundesamt 2010) durchgeführt wird, übersteigt den finanziellen Rahmen eines Monitorings in Naturparks. Deshalb wurde der Umfang der Befragungszeiträume und Befrager angepasst.

Es gibt eine Reihe von Gründen, die für die mündliche Befragungstechnik sprechen:

- Bei einer postalischen Befragung kann nicht kontrolliert werden, ob der Fragebogen tatsächlich von der in die Stichprobe gezogenen Person beantwortet wurde oder von einer anderen Person im Haushalt. Darüber hinaus werden Wissensfragen teilweise mit Unterstützung Dritter beantwortet.
- Die Quote der erfolgreich durchgeführten Interviews von allen ausgewählten Haushalten bei mündlichen Befragungen (Ausschöpfungsquote genannt) ist in der Regel höher als die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen.
- Bei mündlichen Befragungen ist es möglich mit Filterfragen zu arbeiten und damit bestimmte Fragen zu überspringen. Zum Beispiel werden Bewohner, die nicht mit dem Naturpark vertraut sind, zu diesem nicht näher befragt. Dieses Vorgehen wird bei schriftlichen Befragungen nicht empfohlen.
- Zusätzliche Informationen können durch Nachfragen oder emotionale Reaktionen des Befragten ergänzend erhoben werden.

Nachteilig bei mündlichen Befragungen kann es sein, dass die Befragten ihre Antworten nicht länger überdenken können, wie es bei postalischen Befragungen der Fall ist. Außerdem können das Verhalten oder die Merkmale der Interviewer einen Einfluss haben (Diekmann 2010). Eine telefonische mündliche Befragung kam wegen begrenzter Projektmittel nicht in Frage. Da trotzdem versucht werden sollte, mit den vorliegenden Befragungen ein aussagekräftiges Stimmungsbarometer zu schaffen und die mündliche face-to-face Befragung durch eine im Durchschnitt höhere Ausschöpfungsquote bessere Ausgangsbedingungen bietet, wurde diese Methode in beiden Befragungen (2012 und 2013) gewählt.

### 1.2.3 Stichprobengröße der Befragung in 2012

Die Größe der Stichprobe hängt sowohl von der tolerierbaren Fehlergröße, also den Abweichungen vom tatsächlichen Wert in der Grundgesamtheit, als auch von der Art der statistischen Untersuchungen ab, die geplant sind (Noelle-Neumann & Petersen 2005).

Für die im Rahmen des Projektes „Leistungen und Potenziale brandenburgischer Naturparke auf gesellschaftlicher Ebene: Ein sozioökonomisches Monitoring in drei Pilotregionen“ durchgeführte vorliegende Befragung wurde die Stichprobengröße auf  $\geq 100$  Interviews festgelegt. Es wurde darauf geachtet gut ausgebildete Befrager und ein korrektes Methodendesign zu verwenden.

### 1.2.4 Abgrenzung des Befragungsgebietes und Stichprobenziehung

Für die im Jahr 2012 durchgeführte Befragung unter der Naturparkbevölkerung wurde eine einfache Zufallsstichprobe gezogen. Im Folgenden wird beschrieben, wie durch verschiedene Schritte die Stichprobe aus der Grundgesamtheit der Naturparkbewohner (mindestens 18 Jahre alt) realisiert wurde.

#### Schritt 1: Bestimmung der Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit umfasst alle Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung 18 Jahre oder älter sind und in einem Privathaushalt in einer Siedlung mit über 100 Einwohnern innerhalb des Naturparks leben (siehe Tabelle 1). Die Einschränkungen dienen der Praktikabilität der Datenerhebung.

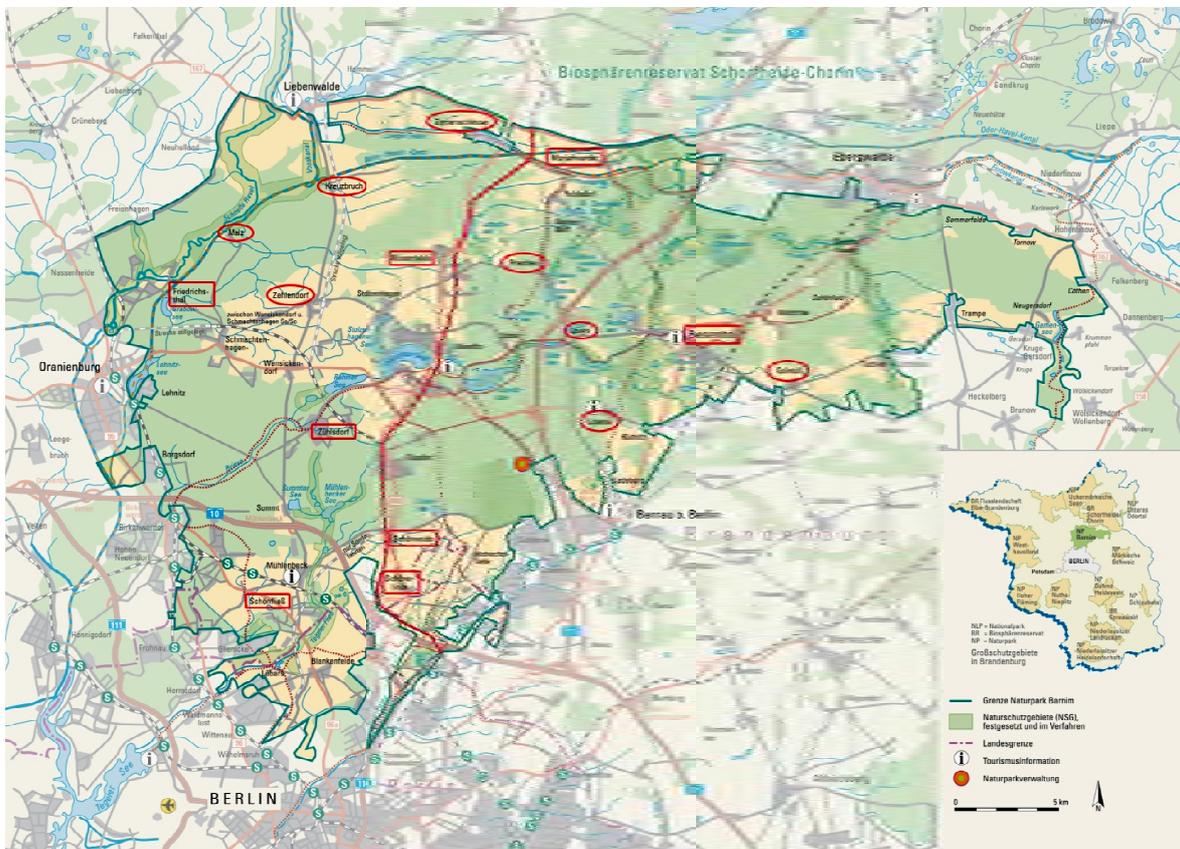
**Tabelle 1:** Siedlungen, deren volljährige Bevölkerung die Grundgesamtheit für die Bevölkerungsbefragung im Naturpark Barnim bildet

Siedlungsgebiete mit >1000 Einwohnern (8)		Siedlungsgebiete mit 100-1000 Einwohnern (8)	
Westen	Osten	Westen	Osten
<u>Friedrichsthal</u>	Basdorf	<u>Kreuzbruch</u>	<u>Grüntal</u>
<u>Klosterfelde</u>	<u>Biesenthal</u>	<u>Malz</u>	Hobrechtsfelde
Liebenwalde	<u>Marienwerder</u>	Schönholz	<u>Lanke</u>
Mühlenbeck	<u>Schönerlinde</u>	<u>Zehlendorf</u>	<u>Lobetal</u>
Schildow	<u>Schönwalde</u>	<u>Zerpenschleuse</u>	Melchow
Schmachtenhagen			<u>Prenden</u>
<u>Schönfließ</u>			Ruhlsdorf
Stolzenhagen			Sophienstädt
Wandlitz			Spechthausen
Wensickendorf			Tuchen-Klobbicke
<u>Zühlsdorf</u>			

In den jeweils unterstrichenen Siedlungsgebieten erfolgte die Befragung (siehe Schritt 2: Stichprobenziehung)

## Schritt 2: Stichprobenziehung

Die Siedlungsgebiete, in denen die Befragung 2012 durchgeführt werden sollte, wurden per Stichprobenziehung bestimmt. Um eine gleichmäßige räumliche Verteilung innerhalb des Naturparks sowie ein ausgeglichenes Verhältnis von kleinen und großen Siedlungen zu erreichen, wurden die potenziellen Befragungsorte für die Stichprobenziehung in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Die Einordnung erfolgte zunächst anhand der Einwohnerzahlen. Als kleine Siedlungen wurden Orte mit 100 - 1000 Einwohnern definiert, große Siedlungen mit über 1000 Einwohnern. Die kleinen Siedlungen wurden desweiteren nach ihrer räumlichen Lage innerhalb der Naturparke aufgeteilt. Als Grenze für die Gruppen Ost und West wurde die Zugstrecke zwischen Schönnerlinde und Marienwerder gewählt. Nach dem Zufallsprinzip wurden acht der großen und acht der kleinen Siedlungen gezogen (jeweils vier aus den Gruppen Westen und Osten). In diesen Orten fand eine Befragung statt (siehe Tabelle 1 und Abbildung 2).



**Abbildung 2:** Ergebnis der Stichprobenziehung 2012.

*Die Vierecke markieren die großen, die Ellipsen die kleinen befragten Siedlungen. Die rote Linie zeigt die Grenze für die räumliche Gruppierung der Siedlungen.*

## Schritt 2: Random-Route-Verfahren

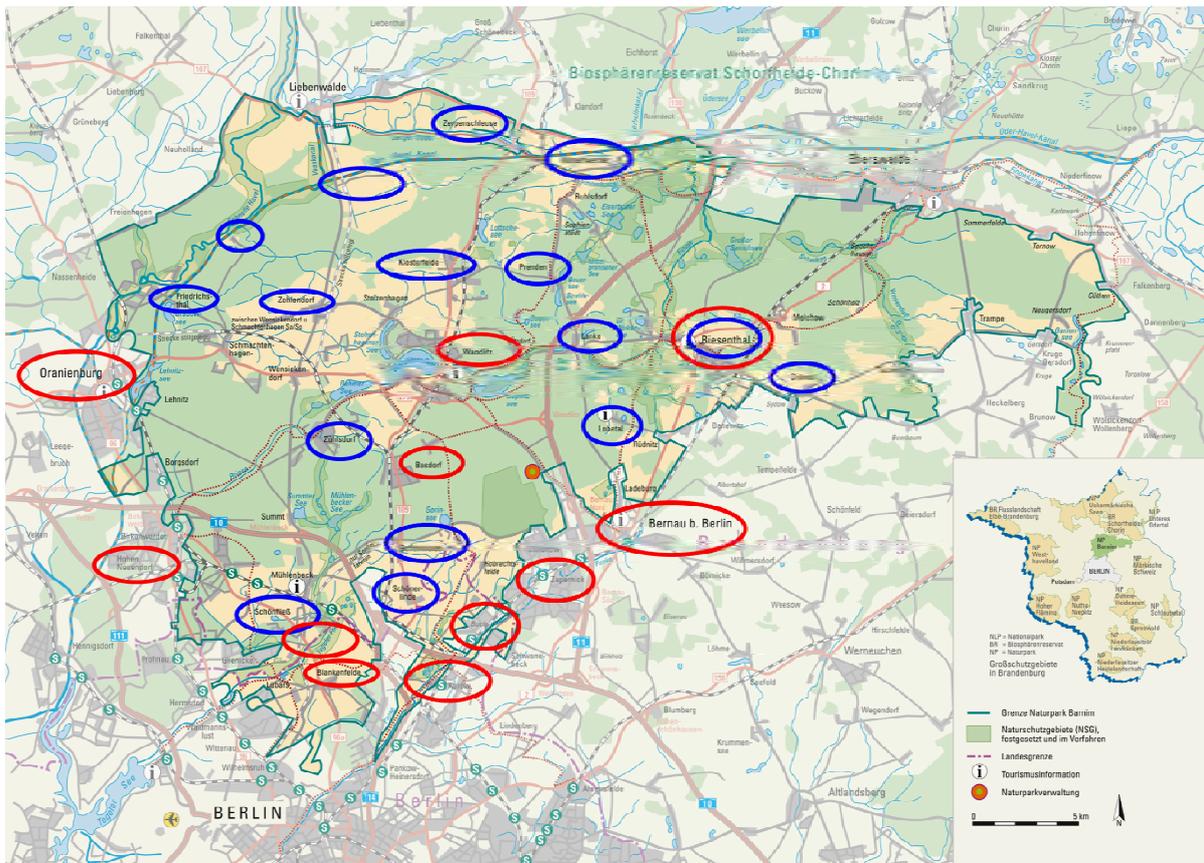
Als zweiter Schritt wurden die Zielhaushalte durch ein häufig eingesetztes Auswahlverfahren lokalisiert. Das so genannte Random-Route- oder Random-Walk-Verfahren ermöglicht die zufällige Auswahl von Haushalten innerhalb der Siedlungsgebiete. Der Interviewer bekommt strikte Vorgaben, wie er von einem bestimmten Punkt aus seine Zielhaushalte findet. Zum einen verhindert die

Methode eine Auswahl der Haushalte nach subjektiven Kriterien durch die Befrager und zum anderen wird durch das Auswahlverfahren eine gleich hohe Teilnahmewahrscheinlichkeit für jeden Haushalt ermöglicht (Diekmann 2010, Kromrey 1994).

Um dies zu gewährleisten, wurden die Befragungsrouten nach dem Random-Route-Verfahren erstellt. Zunächst werden an zentralen Punkten innerhalb der Ortschaften nach dem Zufallsprinzip Startpunkte für die Befrager vorgegeben. Jeder einzelne Befrager läuft von diesem Startpunkt aus nach festen Anweisungen durch das Siedlungsgebiet. Beginnt er auf der rechten Straßenseite, so biegt er bei der nächsten Möglichkeit links ab, läuft dann auf der linken Straßenseite, biegt bei der nächsten Möglichkeit rechts ab, läuft auf der rechten Straßenseite usw. Unterwegs klingelt er, je nach Anzahl der Einwohner im Siedlungsbereich, an jedem zweiten (< 1000 Einwohner), dritten (1001-10000 Einwohner) beziehungsweise vierten Haushalt (> 10.000 Einwohner). Um zu gewährleisten, dass das Random-Route-Verfahren von den Befragern methodisch korrekt ausgeführt wird, wurden die Befragungsrouten vorab in Ortspläne eingetragen, welche vor Ort an die Befrager ausgeteilt wurden.

Die erste Bevölkerungsbefragung im Naturpark Barnim fand in einem Zeitraum von drei Tagen im Oktober 2012 statt. Sie wurde von zwei Mitarbeitern des Lehrstuhls für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geographie gemeinsam mit 16 Studierenden des Bachelorstudiengangs Geographie durchgeführt. Um eine möglichst hohe Ausschöpfungsquote (erfolgreiche Interviews je Haushalt, bei dem geklingelt wurde) zu erzielen, fand die Befragung an den Nachmittagen statt. Die Befragung erfolgte in mehreren Siedlungsgebieten je Nachmittag, die vorgegebene Befragungszeit betrug, je nach Anzahl der Einwohner des jeweiligen Befragungsortes, zwischen einer halben und einer Stunde.

Die zweite Befragung fand im August 2013 statt. Bei dieser Befragung wurden die Befragungsorte nach ihrer Lage ausgewählt. Sie lagen entlang dreier S-N verlaufender Siedlungsachsen im Süden des Naturparks bzw. an dessen südwestlicher und südöstlicher Grenze. Statt an Haustüren wurde die Befragung 2013 auf der Straße durchgeführt. Die Befragungsrouten wurden vor Ort nach Publikumsaufkommen ausgewählt (meistens Fußgängerzonen, Bahnhöfe etc.) (siehe Abbildung 3).



**Abbildung 3:** Befragungsorte 2012 (blau) und 2013 (rot)

Ziel dieses Verfahrens war es,

- die Einstellungen der Bewohner in der südlichen Grenzregion des Naturparks zu erfassen, um sie mit den Einstellungen der Bewohner in zentral gelegenen Gebieten des Naturparks vergleichen zu können, sowie
- ein vereinfachtes Befragungsdesign zu testen, welches es erlaubt, mit weniger Aufwand eine höhere Anzahl an Befragten (größere Stichprobe) zu erreichen.

#### **Wichtige Unterschiede zwischen den Befragungen 2012 und 2013:**

- Stichprobengröße: Die Stichprobe der Befragung war 2013 deutlich (2,8 x) größer als 2012 (2012: 118 Fälle).
- Auswahl der Befragungsorte: Statt einer Auswahl der Befragungsorte mittels Stichprobenziehung wurden die Befragungsorte 2013 nach ihrer Lage ausgewählt.
- 2012 wurde die Befragung an Haustüren bzw. in Haushalten durchgeführt, 2013 auf der Straße.
- Die Befragungsrouten wurden vor Ort nach Publikumsaufkommen ausgewählt (meistens Fußgängerzonen, Bahnhöfe etc.), 2012 wurden sie per Random Route-Verfahren ermittelt.
- Während der ersten Befragung 2012 verteilten sich die Siedlungen über die Fläche des Naturparks

### 1.2.5 Einleitungstext des Interviews

Damit Personen mit möglichst unterschiedlichen Einstellungen zum Naturpark an der Befragung teilnehmen, insbesondere auch diejenigen, die dem Naturpark eher kritisch gegenüberstehen, wurde im Einleitungstext nicht vom Naturpark gesprochen. Die Befragung wurde dem Interviewpartner wie folgt vorgestellt: „In der Umfrage geht es um die Region, in der Sie leben, sowie um die Einstellung der Bevölkerung über die Natur und Landschaft der Region.“ Damit konnte außerdem sichergestellt werden, dass bei der Frage, wie gut die Personen mit dem Namen des Naturparks vertraut sind, eine unbeeinflusste Antwort gegeben werden konnte. In Tabelle 2 sind noch einmal alle wichtigen Details zur Stichprobenziehung für beide Befragungen zusammengefasst.

**Tabelle 2:** Kennzahlen der quantitativen Bevölkerungsbefragung für den Naturpark Barnim 2012 (oben) und 2013 (unten)

Details zur Stichprobe und zur Interviewdurchführung (2012)	
Grundgesamtheit	Bewohner des Naturparks ab 18 Jahren
Stichprobenziehung	einfache Stichprobenziehung
Stichprobengröße (durchgeführte Interviews)	118 Fälle
Art der Befragung	mündliche face-to-face Befragung
Durchführungszeitraum	08.10. - 10.10.2012
Uhrzeit	wochentags von 14 bis 19 Uhr
Zahl der Interviewer	18 (8 weiblich, 10 männlich)
Anzahl der Fragen	<i>Inhaltlich:</i> 20 geschlossene und 11 offene Fragen <i>davon sozio-demographisch/ soziokulturell:</i> 8 Fragen
Interviewdauer	meistens 7 - 15 Minuten

Details zur Stichprobe und zur Interviewdurchführung (2013)	
Grundgesamtheit	Bewohner des Naturparks ab 18 Jahren
Stichprobenziehung	einfache Stichprobenziehung
Stichprobengröße (durchgeführte Interviews)	327 Fälle
Art der Befragung	mündliche face-to-face Befragung
Durchführungszeitraum	14.08. - 19.08.2013
Uhrzeit	wochentags von 10 bis 18 Uhr
Zahl der Interviewer	19 (10 weiblich, 9 männlich)
Anzahl der Fragen	<i>Inhaltlich:</i> 20 geschlossene und 11 offene Fragen; <i>davon sozio-demographisch/ sozio-kulturell:</i> 8 Fragen
Interviewdauer	meistens 7 - 15 Minuten

---

## 1.3 Erläuterungen zur Ergebnisdarstellung

### 1.3.1 Darstellung der Antwortkategorien

Insgesamt umfassten die Interviews 20 geschlossene<sup>2</sup> und 11 offene Fragen, die die Befragten in etwa 7-15 Minuten beantwortet haben. Die Interviewpartner wurden gebeten, die meisten geschlossenen Fragen auf einer Skala von '1' bis '5' (Likert-Skala, siehe Diekmann 2010) einzuschätzen. Es wurde nach jeder Frage erläutert, welche verbale Bedeutung die beiden extremen Werte der Skala haben:

- '1' steht für eine uneingeschränkte Zustimmung,
- '5' steht für eine völlige Ablehnung,
- die '3' in der mittleren Position hat - wenn sie nicht näher erläutert wurde - damit eine Bedeutung von 'weder noch' oder 'teils teils'<sup>3</sup>

Für die Betrachtungen wurden jeweils die Kategorien '1' und '2' (auch 'obere Antwortkategorien' genannt) sowie '4' und '5' (auch 'untere Antwortkategorien' genannt) zusammengefasst, um einen besseren Überblick darüber zu gewährleisten, welcher Anteil der Bevölkerung insgesamt z.B. zustimmend oder ablehnend eingestellt ist. Die Prozentangaben der Antwortkategorien werden in dem vorliegenden Bericht ohne Stellen nach dem Komma angegeben. Durch diese Rundungen summieren sich die einzelnen Werte in einigen Fällen nicht zu 100 % auf, sondern können leicht abweichen.

### 1.3.2 Interpretationsanregungen

Bei der Beurteilung von Ergebnissen aus Umfragen allgemein ist zu beachten, dass das Phänomen der „sozialen Erwünschtheit“ auftreten kann. Diese Form der Antwortverzerrung umschreibt die Tendenz, „seine Verhaltens- und Meinungsäußerungen an den Wünschen und Erwartungen der sozialen Umwelt auszurichten, auch wenn man sich dadurch in Widerspruch zu seinen wahren Überzeugungen setzt“ (Fuchs-Heinritz et al. 2011: 133). Trotz dieser Einschränkung bietet die Befragung einen guten Überblick über die Einstellungen der Bewohner des Naturparks.

Kommentare und Interpretationen unterscheiden sich von den dargestellten Ergebnissen in dem vorliegenden Bericht durch *kursive Schrift*. Sie sollen als Grundlage dienen, die Ergebnisse mit lokalen Akteuren der Region zu diskutieren.

Diskutiert werden zudem die Unterschiede zwischen den Erhebungen 2012 und 2013, was jeweils in grauen Kästchen hervorgehoben wird. Dies gibt wichtige Einblicke in das Antwortverhalten in beiden Jahren. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich die Erhebungen methodisch (Ort der Untersuchung, Untersuchungsdesign) unterscheiden. Außerdem werden in dunkelgrauen Kästchen einzelne Parameter der Befragung in 2013 gesondert hervorgehoben und betrachtet.

---

<sup>2</sup> Bei einer geschlossenen Frage sind die Antwortkategorien vorgegeben.

<sup>3</sup> In davon abweichenden Fällen wurde auch die mittlere Antwortkategorie verbal erläutert.

## 2 SOZIODEMOGRAPHISCHE UND -KULTURELLE PARAMETER

### 2.1 Alters- & Geschlechterverteilung in der Stichprobe

Das Verhältnis der Geschlechter der Bewohner des Naturparks Barnim ist mit 1:1 ausgeglichen. Unter Bewohnern des Naturparks werden in diesem Fall alle Einwohner der Gemeinden mit mindestens 20% Flächenanteil im Naturpark verstanden. Die Verteilung in der Erhebung in 2012 unterscheidet sich davon. Es wurden mehr Frauen (62%) als Männer (38%) befragt (siehe Tabelle 3). Im Jahr 2013 war die Erhebung ausgeglichener, es wurden 52% Frauen befragt und 48% Männer (siehe Tabelle 4).

**Tabelle 3:** Geschlechterverteilung 2012

Geschlecht	Häufigkeiten	Prozent
männlich	45	38 %
weiblich	73	62 %
<b>Summe</b>	<b>118</b>	<b>100 %</b>

Basis: Alle Bewohner, n = 118

**Tabelle 4:** Geschlechterverteilung 2013

Geschlecht	Häufigkeiten	Prozent
männlich	156	48 %
weiblich	171	52 %
<b>Summe</b>	<b>327</b>	<b>100 %</b>

Basis: Alle Bewohner, n = 327

Tabelle 5 und Tabelle 6 zeigen die Altersverteilung der Stichprobe. Zu beachten ist dabei, dass die letzten beiden Altersgruppen (ab 60 Jahre) mehr Lebensjahre umfassen als die mittleren drei Gruppen (ab 30 Jahre). Dies resultiert zum einen aus der unteren Altersgrenze von 18 Jahren und zum anderen daraus, eine direkte Vergleichbarkeit mit den statistischen Daten der Gemeinden und Ämter zu ermöglichen. Auch die Struktur der offiziellen statistischen Daten weist ab den 60-Jährigen andere Intervalle auf.

**Tabelle 5:** Altersverteilung in der Stichprobe 2012

Altersklassen	Gesamt		männlich		weiblich		Altersklassen
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	
18-29 Jahre	5	4,2 %	3	2,5 %	2	1,7 %	44 (37,3 %)
30-39 Jahre	16	13,6 %	6	5,1 %	10	8,5 %	
40-49 Jahre	23	19,5 %	8	6,8 %	15	12,7 %	
50-59 Jahre	27	22,9 %	11	9,3 %	16	13,6 %	74 (62,7 %)
60-74 Jahre	35	29,7 %	15	12,7 %	20	16,9 %	
75 Jahre und älter	12	10,2 %	2	1,7 %	10	8,5 %	
<b>Summe</b>	<b>118</b>	<b>100 %</b>	<b>45</b>	<b>38,1 %</b>	<b>73</b>	<b>61,9 %</b>	<b>118 (100 %)</b>

Basis: Alle Bewohner, n = 105

Tabelle 6: Altersverteilung in der Stichprobe 2013

Altersklassen	Gesamt		männlich		weiblich		Altersklassen
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	
18-29 Jahre	39	11,9 %	15	4,6 %	24	7,3 %	143 (43,7 %)
30-39 Jahre	43	13,1 %	25	7,6 %	18	5,5 %	
40-49 Jahre	61	18,7 %	24	7,3 %	37	11,3 %	
50-59 Jahre	73	22,3 %	43	13,1 %	30	9,2 %	184 (56,3 %)
60-74 Jahre	81	24,8 %	41	12,5 %	40	12,2 %	
75 Jahre und älter	30	9,2 %	8	2,4 %	22	6,7 %	
<b>Summe</b>	<b>327</b>	<b>100,0 %</b>	<b>156</b>	<b>47,7 %</b>	<b>171</b>	<b>52,3 %</b>	<b>327 (100 %)</b>

Basis: Alle Bewohner, n = 327

Betrachtet man die Alters- und Geschlechterverteilung der Stichprobe zusammen, erhält man ein Ergebnis, das in Abbildung 4 dargestellt ist.

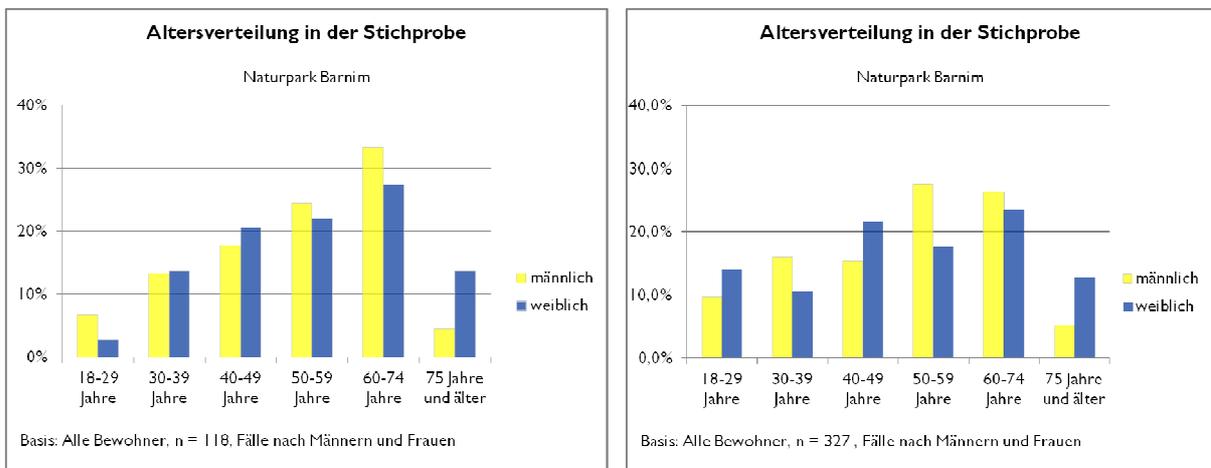


Abbildung 4: Altersgruppen nach Männern und Frauen 2012 (links) und 2013 (rechts)

#### Wichtige Unterschiede zwischen 2012 und 2013:

- 2013 war das Geschlechterverhältnis in der Stichprobe ausgeglichener als 2012 (2012: 62% weiblich) und kam der Geschlechterverteilung im Naturpark (1:1) näher.
- Die Stichprobe enthielt 2013 einen höheren Anteil an jungen (unter 29-Jährige) und einen geringeren Anteil an älteren Befragten (über 60-Jährige). Insgesamt war die Besetzung der Altersgruppen 2013 ausgeglichener.
- 2013 wies die Stichprobe ein ausgeglicheneres Verhältnis zwischen den Altersklassen 18-49 Jahre und über 49 Jahre auf (2013: 43,7% zu 56,3%; 2012: 37,3% zu 56,3%).

## 2.2 Wohndauer im Gebiet des Naturparks

45% der Befragten sind in der Region Barnim aufgewachsen. Mehr als drei Viertel (78%) derjenigen Befragten, die nicht in der Region aufgewachsen sind, leben schon mehr als über 5 Jahre dort (siehe Tabelle 7 und Tabelle 8).

**Tabelle 7:** Ihre Gemeinde liegt ja in der Region Barnim. Sind Sie in dieser aufgewachsen? (2012)

	Häufigkeiten	Prozent
aufgewachsen	53	45 %
nicht aufgewachsen	65	55 %
<b>Summe</b>	<b>118</b>	<b>100 %</b>

Basis: Alle Bewohner, n = 118

**Tabelle 8:** Wie viele Jahre Ihres Lebens haben Sie hier in der Region gewohnt? (2012)

	Häufigkeiten	Prozent
>5 Jahre	51	78 %
<5 Jahre	14	22 %
<b>Summe</b>	<b>65</b>	<b>100 %</b>

Basis: Alle Bewohner, die nicht in der Region aufgewachsen sind, n = 65

In Tabelle 9 und Tabelle 10 sind die Ergebnisse für 2013 dargestellt. Knapp drei Viertel (74%) derjenigen Befragten, die nicht in der Region aufgewachsen sind, leben schon mehr als 5 Jahre in der Region.

**Tabelle 9:** Ihre Gemeinde liegt ja in der Region Barnim. Sind Sie in dieser aufgewachsen? (2013)

	Häufigkeiten	Prozent
aufgewachsen	160	49 %
nicht aufgewachsen	167	51 %
<b>Summe</b>	<b>327</b>	<b>100 %</b>

Basis: Alle Bewohner, n = 327

**Tabelle 10:** Wie viele Jahre Ihres Lebens haben Sie hier in der Region gewohnt? (2013)

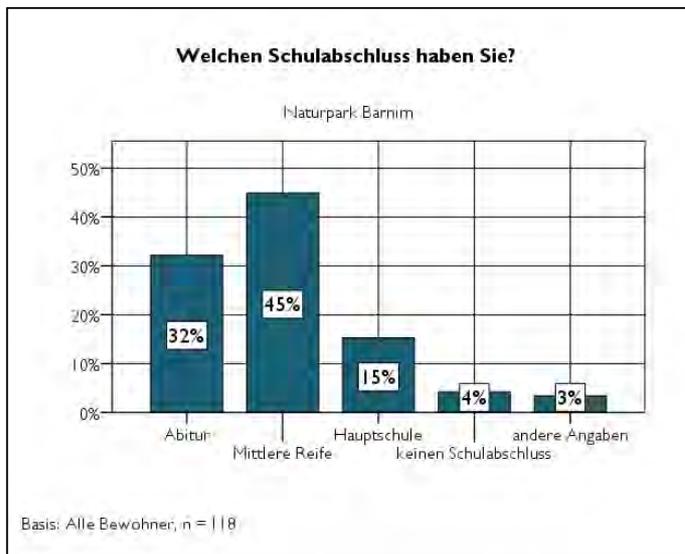
	Häufigkeiten	Prozent
>5 Jahre	123	74 %
<5 Jahre	44	26 %
<b>Summe</b>	<b>167</b>	<b>100 %</b>

Basis: Alle Bewohner, die nicht in der Region aufgewachsen sind, n = 167

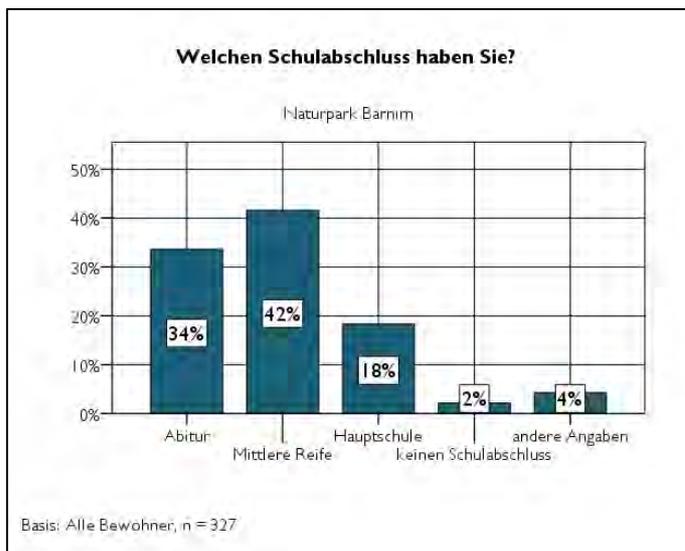
### Wichtige Unterschiede zwischen 2012 und 2013:

- 2013 war das Verhältnis zwischen Befragten, die in der Region aufgewachsen sind und Zugezogenen ausgeglichener. 2012 betrug das Verhältnis 45 zu 55, wohingegen in 2013 das Verhältnis 48 zu 51 war.

## 2.3 Bildungsstand

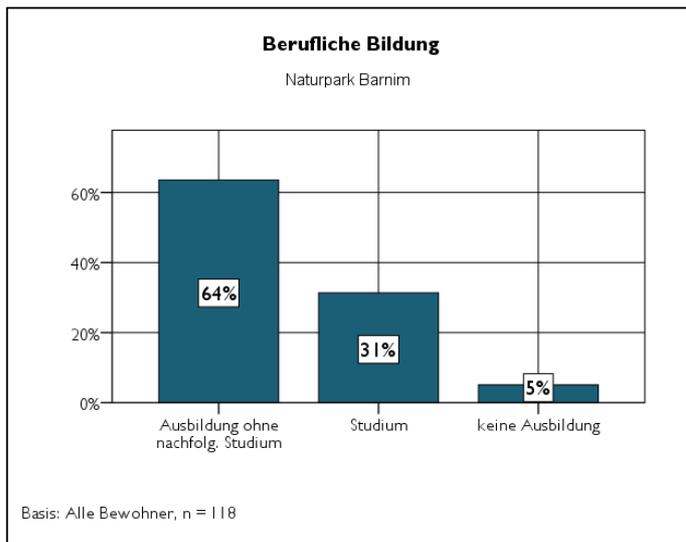


**Abbildung 5:** Schulische Bildungsabschlüsse 2012

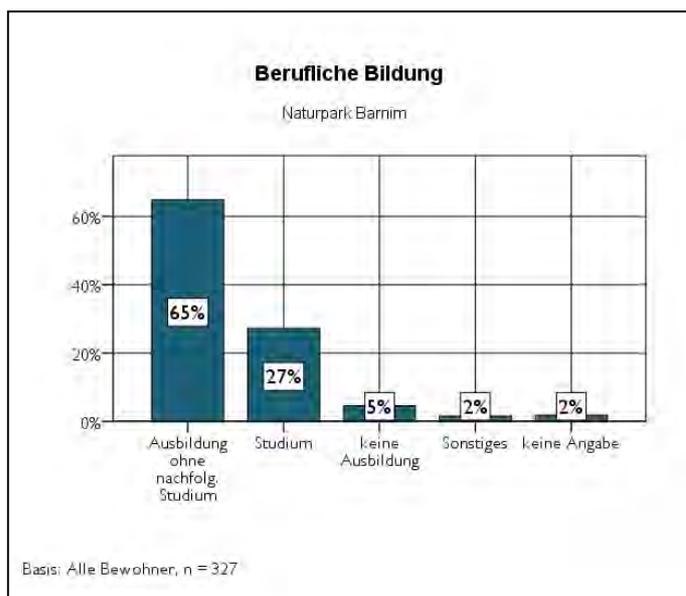


**Abbildung 6:** Schulische Bildungsabschlüsse 2013

Wie Abbildung 5 und Abbildung 6 zeigen, haben in der Befragung 2012 32% der Befragten die Schule mit dem Abitur abgeschlossen, 45% mit der Mittleren Reife und weitere 15% mit dem Hauptschulabschluss; 4% haben keinen Schulabschluss und 3% machten andere Angaben. 2013 haben 34% Abitur, 34% mittlere Reife und 18% einen Hauptschulabschluss. 2% haben keinen Abschluss und 4% machten keine Angabe.



**Abbildung 7:** Berufliche Bildungsabschlüsse 2012



**Abbildung 8:** Berufliche Bildungsabschlüsse 2013

In der Betrachtung von Abbildung 7 und Abbildung 8 sieht man, dass in 2012 die Mehrheit der Befragten (64%) eine Ausbildung absolvierte. Fast ein Drittel (31%) gibt an, ein Studium absolviert zu haben und 5% der Befragten geben an, keine Ausbildung zu haben. Im Vergleich dazu hat auch in 2013 mit 65% die Mehrheit eine Ausbildung und weniger als ein Drittel (27%) ein Studium absolviert. 5% haben keine Ausbildung. Befragte, die sowohl eine Ausbildung als auch ein Studium abgeschlossen haben, werden in der Kategorie Studium abgebildet.

## 2.4 Ehrenamtliches Engagement

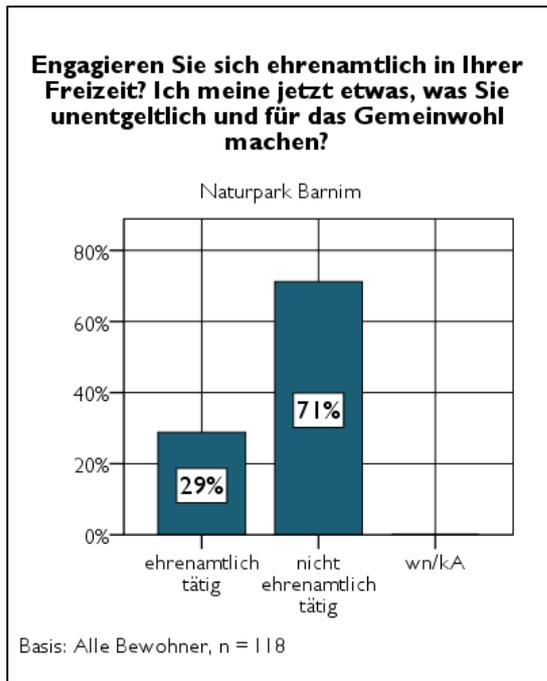


Abbildung 9: Ehrenamtliches Engagement 2012

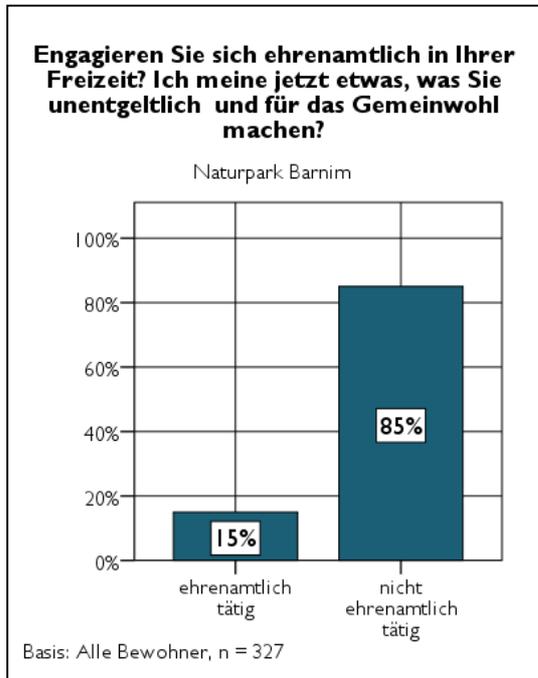


Abbildung 10: Ehrenamtliches Engagement 2013

Wie Tabelle 13 zeigt, engagiert sich in 2012 fast jeder dritte ehrenamtlich Tätige Befragte im sozialen (29%) und jeder Fünfte (21%) im sportlichen Bereich. An dritter Stelle stehen die Bereiche Kultur und Kirche mit jeweils 14%.

Tabelle 11: Häufigkeit der ehrenamtlichen Tätigkeit (2012)

	Häufigkeiten	Prozent
mind. einmal pro Woche	15	43 %
mind. einmal pro Monat	14	40 %
seltener als einmal pro Monat	5	14 %

Basis: Bewohner, die eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben, n = 35

Tabelle 12: Häufigkeit der ehrenamtlichen Tätigkeit (2013)

	Häufigkeiten	Prozent
mind. einmal pro Woche	23	52 %
mind. einmal pro Monat	19	43 %
seltener als einmal pro Monat	2	5 %

Basis: Bewohner, die eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben, n = 49

Im Natur- und Umweltschutzbereich engagiert sich nur eine/r der Befragten.

In Tabelle 14 sieht man, dass sich ein Großteil der ehrenamtlich Tätigen (44%) im kulturellen Bereich engagiert. Hierauf folgt das Engagement im sozialen Bereich mit 17% und im Bereich Sport mit 10%. Im Naturschutz engagieren sich immerhin 4% der in Ehrenämtern tätigen Befragten.

**Tabelle 13:** Bereiche, in denen sich Ehrenamtliche engagieren (Mehrfachnennungen möglich) (2012)

Bereiche des ehrenamtlichen Engagements	Häufigkeiten	Prozent
Im sozialen Bereich	12	29 %
Im Bereich Sport	9	21 %
Im kulturellen Bereich	6	14 %
In der Kirchengemeinde	6	14 %
Kleingärtnerei und Tierzucht	3	7 %
Im politischen Bereich	2	5 %
Im Natur- und Umweltschutzbereich	1	2 %
Ehrenamtliche Unterstützung von Tourismusverbänden	1	2 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>41</b>	<b>99 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben, Mehrfachnennungen möglich, n = 41 von 35 Antwortenden

**Tabelle 14:** Bereiche, in denen sich Ehrenamtliche engagieren (Mehrfachnennungen möglich) (2013)

Bereiche des ehrenamtlichen Engagements	Häufigkeiten	Prozent
Im kulturellen Bereich	21	44 %
Im sozialen Bereich	8	17 %
Im Bereich Sport	5	10 %
In der Kirchengemeinde	4	8 %
Kleingärtnerei und Tierzucht	2	4 %
Im politischen Bereich	2	4 %
Im Natur- und Umweltschutzbereich	2	4 %
Ehrenamtliche Unterstützung von Tourismusverbänden	1	2 %
Sonstige Nennungen	3	6 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>48</b>	<b>100 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben, Mehrfachnennungen möglich, n = 48 von 47 Antwortenden

#### **Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen 2012 und 2013:**

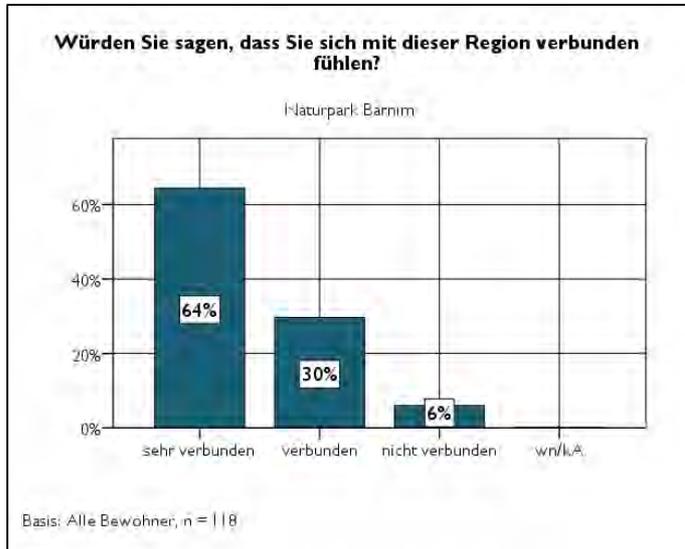
- Sowohl 2012 als auch 2013 gab der überwiegende Teil der Befragten an, nicht ehrenamtlich tätig zu sein.

#### **Wichtige Unterschiede zwischen 2012 und 2013:**

- 2013 geben weniger Befragte an, ehrenamtlich tätig zu sein (2013: 15%, 2012: 29%).
- Ehrenamtlich Tätige üben ihr Ehrenamt jedoch häufiger aus (2012: 43% mind. einmal pro Woche, 14% seltener als einmal pro Monat).
- Das am häufigsten genannte Ehrenamt wurde 2013 im kulturellen statt im sozialen Bereich ausgeführt. (2012: 14% im kulturellen Bereich, 29% im sozialen Bereich)

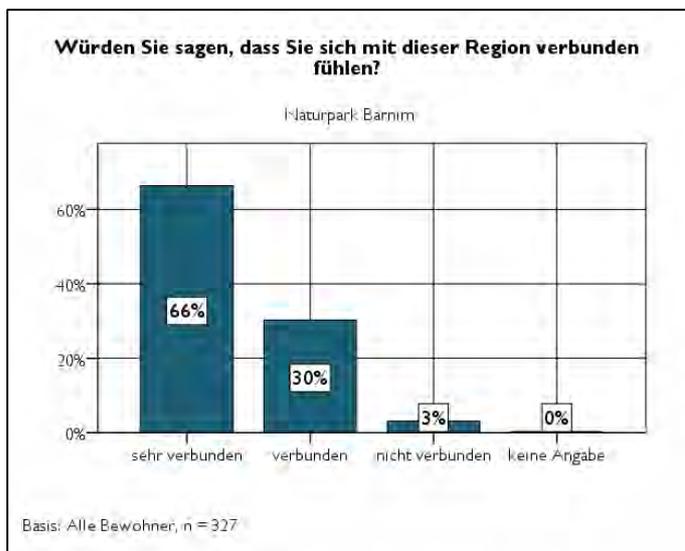
### 3 EINSTELLUNG DER BEWOHNER ZUR REGION UND ZUM NATURSCHUTZ

#### 3.1 Verbundenheit mit der Region Barnim



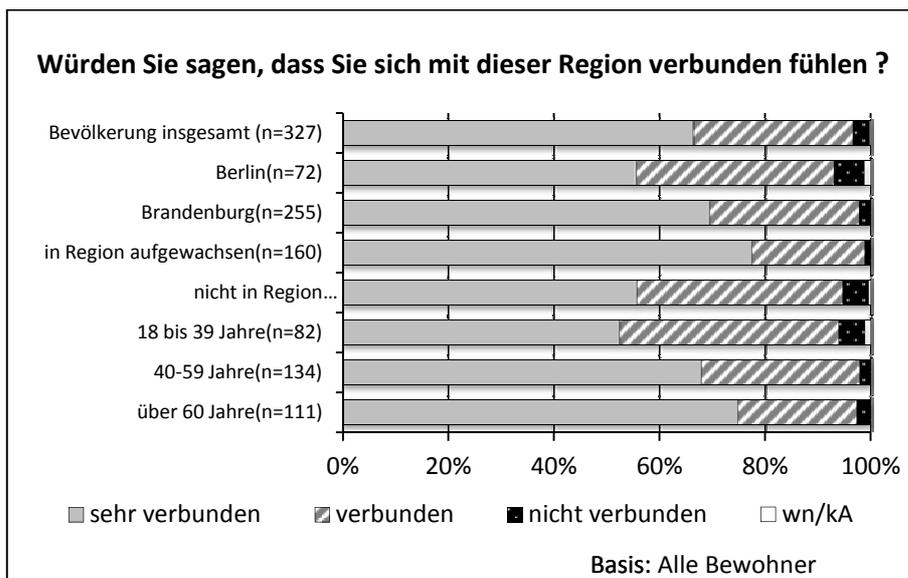
Im Gebiet des Naturparks Barnim ist die Verbundenheit mit der Region sehr hoch. 2012 gaben 64% der Bevölkerung an, dass sie sich mit ihrer Region sehr verbunden fühlen.

**Abbildung 11:** Verbundenheit der Bewohner mit der Region Barnim 2012



2013 gaben sogar 66% eine hohe Verbundenheit an. Fühlen sich 2012 noch 6% der Befragten mit der Region nicht verbunden, so sind es in 2013 nur noch 3%.

**Abbildung 12:** Verbundenheit der Bewohner mit der Region Barnim 2013



**Abbildung 13:** Verbundenheit der Bewohner mit der Region Barnim (auffallende Unterschiede) 2013

**Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen von 2012 und 2013:**

- Sowohl 2012 als auch 2013 gaben rund zwei Drittel der Befragten an, sich 'sehr verbunden' und 30% sich 'verbunden' mit der Region zu fühlen.

**Betrachtet man die einzelnen Parameter der Befragung 2013 gesondert, fallen folgende Unterschiede bezüglich Befragungsort, Herkunft der Befragten und Alter auf:**

- **Befragungsort:** Befragte in Berlin gaben seltener an, sich mit der Region 'sehr verbunden' zu fühlen als Befragte in Brandenburg.
- **Herkunft:** Befragte, die in der Region aufgewachsen sind, fühlen sich stärker mit der Region verbunden als Befragte, die nicht in der Region aufgewachsen sind.
- **Alter:** Unter 40-Jährige fühlen sich weniger stark mit der Region verbunden als ältere Befragte, besonders stark fühlen sich über 60-Jährige mit der Region verbunden.

### 3.2 Faktoren für die Verbundenheit der Menschen mit ihrer Region

In diesem Abschnitt wird die Bedeutung folgender vier Faktoren für die regionale Verbundenheit betrachtet:

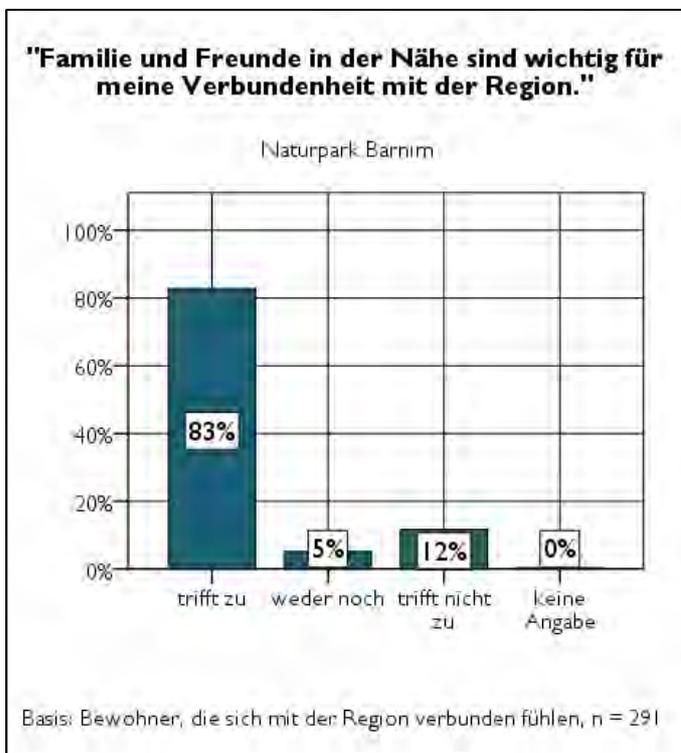
- Familie und Freunde
- Die Mentalität und Lebensart der Menschen, die hier leben
- Natur und Landschaft
- Freizeitbeschäftigung und Hobby
- Bedeutung der verbrachten Lebenszeit in der Region

### 3.2.1 Familie und Freunde



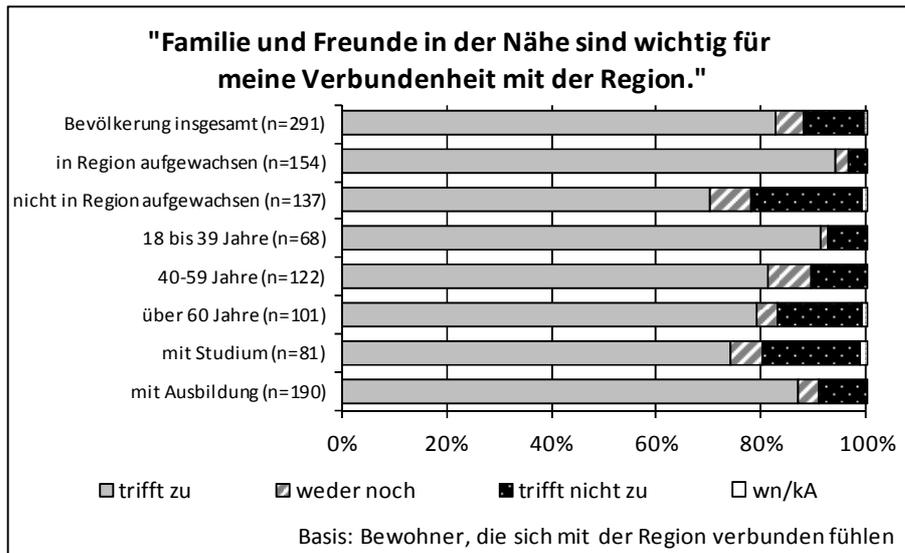
In der Befragung 2012 sehen insgesamt 84% der Bewohner Familie und Freunde in der Nähe als Faktor für die Verbundenheit mit der Region.

**Abbildung 14:** Bedeutung von Familie und Freunden für die regionale Verbundenheit 2012



2013 antworten 83% der Befragten mit 'trifft zu'. Während 2012 noch 14% der Befragten die Aussage „Familie und Freunde in der Nähe sind wichtig für meine Verbundenheit mit der Region“ als nicht zutreffend bewerteten, antworten 2013 nur noch 12% mit 'trifft nicht zu'.

**Abbildung 15:** Bedeutung von Familie und Freunden für die regionale Verbundenheit 2013



**Abbildung 16:** Bedeutung von Familie und Freunden für die regionale Verbundenheit (auffallende Unterschiede) 2013

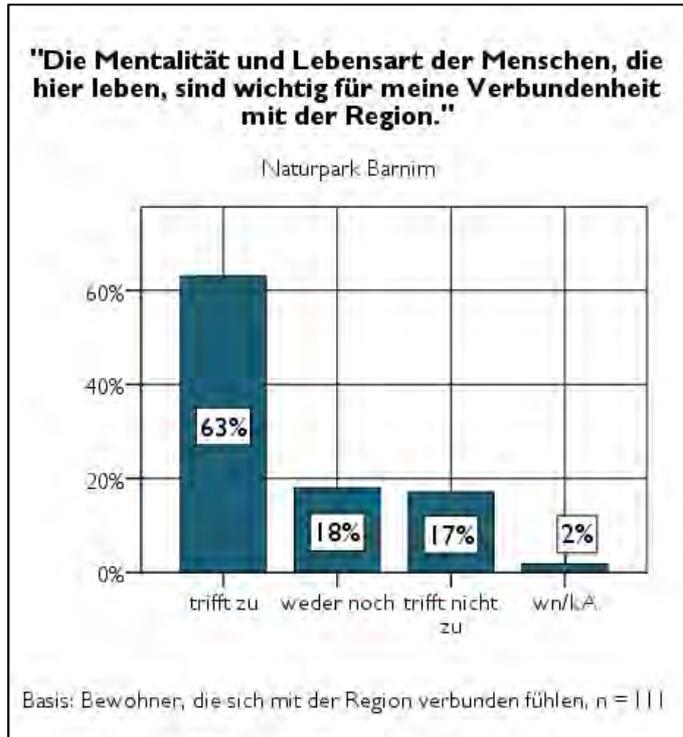
Auf die Bedeutung der Familie und Freunde für die persönliche Verbundenheit mit der Region angesprochen, bewerten insgesamt 83% der Befragten die Aussage „Familie und Freunde in der Nähe sind wichtig für meine Verbundenheit mit der Region“ als zutreffend.

Befragte Bewohner, die nicht in der Region aufgewachsen sind, stimmen der Aussage mit 70% zu. Deutlich höher ist die Zustimmung bei befragten Bewohnern, die in der Region aufgewachsen sind. Hier antworten sogar 94% Befragte mit 'trifft zu'.

Besonders den Befragten im Alter zwischen 18 bis 39 Jahren sind Familie und Freunde für die regionale Verbundenheit wichtig. Über 90% antworten bei der Befragung mit 'trifft zu'. Etwas geringer fallen die Antworten in den weiteren Altersklassen aus (Befragte zwischen 40 und 59 Jahren: 81%; Befragte über 60 Jahre: 79%). Darüber hinaus geben die über 60-Jährigen häufiger an, die Aussage treffe nicht zu (16%).

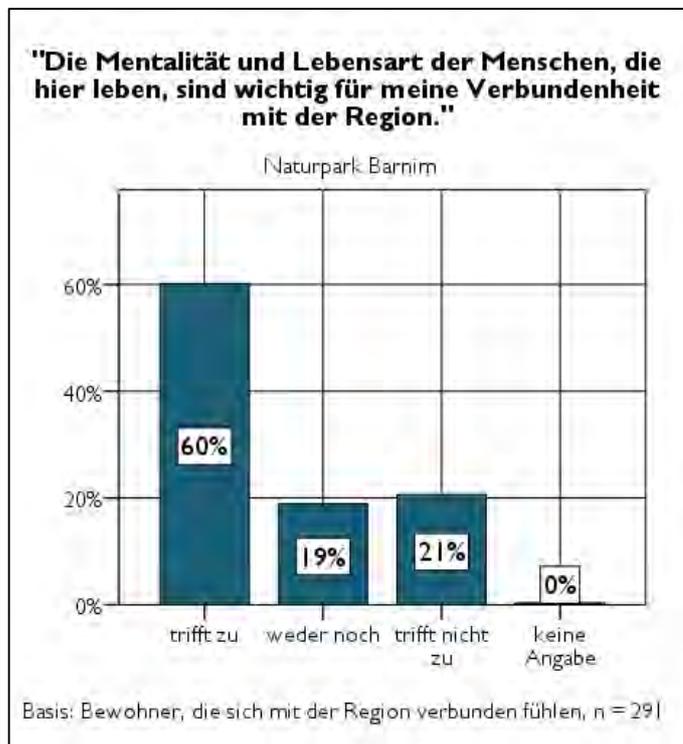
Im Vergleich von Befragten mit Studium und mit Ausbildung spielen für Befragte mit Ausbildung Familie und Freunde in der Nähe häufiger eine Rolle für die Verbundenheit mit der Region als für Befragte mit Studium (mit Ausbildung: 87%; mit Studium: 74%).

### 3.2.2 Die Mentalität und Lebensart der Menschen, die hier leben



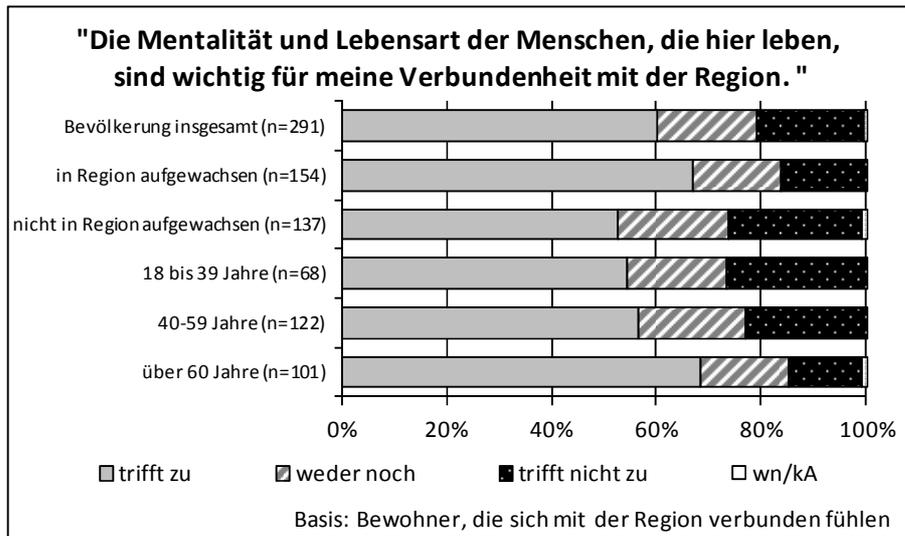
**Abbildung 17:** Bedeutung von Mentalität und Lebensart in der Region für die regionale Verbundenheit 2012

In 2012 spielt die Mentalität der Menschen in der Region für 63% der Befragten eine wichtige Rolle für ihre Verbundenheit mit der Region. Etwa jeder Sechste gibt an, dass dies keine Rolle für die Verbundenheit mit der Region spielt.



**Abbildung 18:** Bedeutung von Mentalität und Lebensart in der Region für die regionale Verbundenheit 2013

Auch in 2013 spielt die Mentalität der Menschen eine entscheidende Rolle. Für 60% der Befragten ist für die Verbundenheit mit der Region die Mentalität und Lebensart der Menschen wichtig. Auf 21% der Befragten trifft diese Aussage in 2013 nicht zu. Im Vergleich zu 2012 (17%) antworten damit 2013 mehr Befragte mit 'trifft nicht zu' als im Jahr zuvor (21%). Eine ähnlich große Anzahl an Befragten bewerteten die Aussage „Die Mentalität und Lebensart der Menschen, die hier leben, sind wichtig für meine Verbundenheit mit der Region“ mit 'weder noch' (2012: 18% und 2013: 19%).



**Abbildung 19:** Bedeutung von Mentalität und Lebensart in der Region für die regionale Verbundenheit (auffallende Unterschiede) 2013

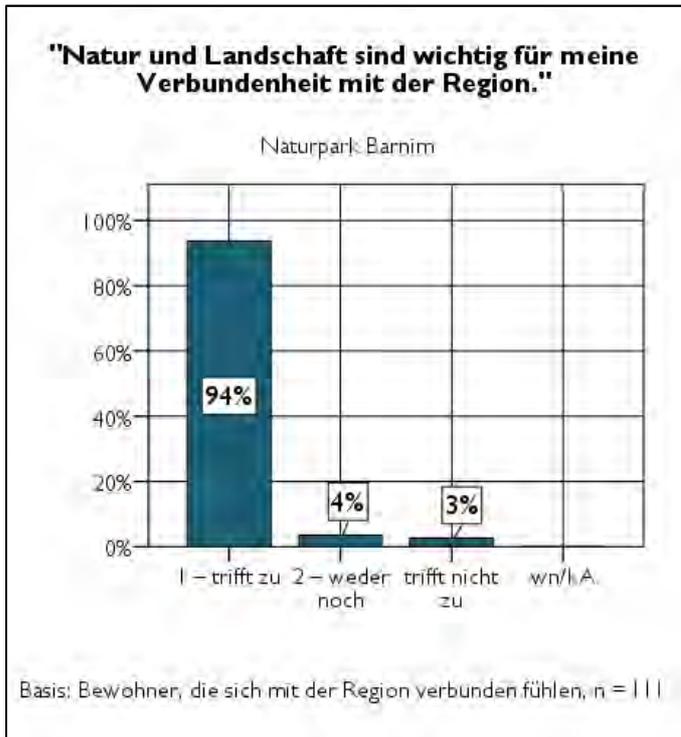
Die Aussage „Die Mentalität und Lebensart der Menschen, die hier leben, sind wichtig für meine Verbundenheit mit der Region“ bewerteten insgesamt 60% der Befragten als zutreffend. Für 21% trifft diese Aussage nicht zu und weitere 19% der befragten Bewohner antworten mit 'weder noch'.

Vor allem Bewohner, die in der Region aufgewachsen sind, stimmen der Aussage zu (67%). Von den befragten Bewohnern, die nicht in der Region aufgewachsen sind, stimmen der Aussage dagegen nur circa die Hälfte (53%) zu.

Besonders den Befragten im Alter über 60 Jahren sind Mentalität und Lebensart der Menschen für die eigene regionale Verbundenheit wichtig. 68% antworten bei der Befragung mit 'trifft zu'. Geringer fallen die Antworten in den weiteren Altersklassen aus (Befragte zwischen 18 und 39 Jahre: 54%; Befragte zwischen 40 und 59 Jahren: 57%). Am häufigsten geben die Befragten im Alter zwischen 18 und 39 Jahren an, die Aussage treffe nicht zu (26%).

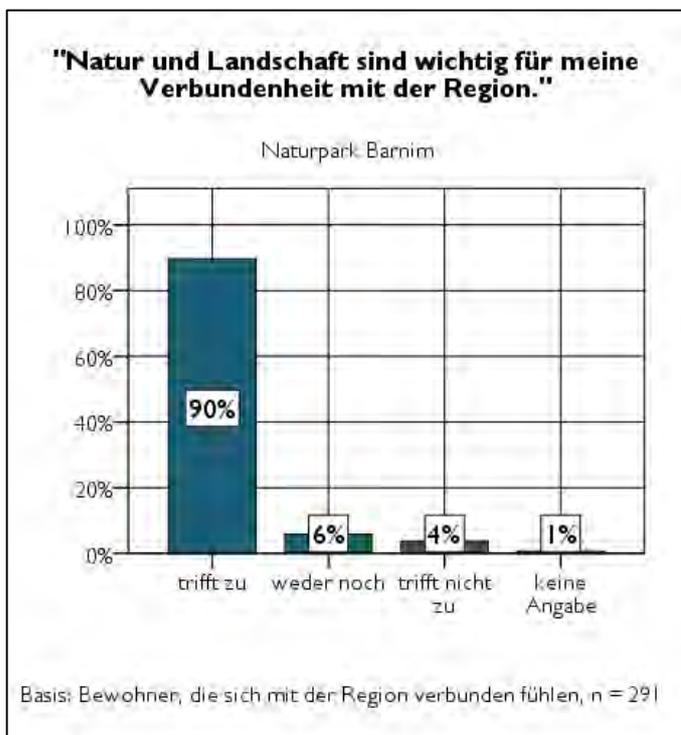
Im Vergleich von Befragten mit Studium und mit Ausbildung spielen für Befragte mit Ausbildung die Mentalität und Lebensart der Menschen häufiger eine Rolle für die Verbundenheit mit der Region als für Befragte mit Studium (mit Ausbildung: 62%; mit Studium: 54%). Befragte mit Studium geben hierbei besonders häufig an, die Aussage treffe für sie nicht zu (26%).

### 3.2.3 Natur und Landschaft



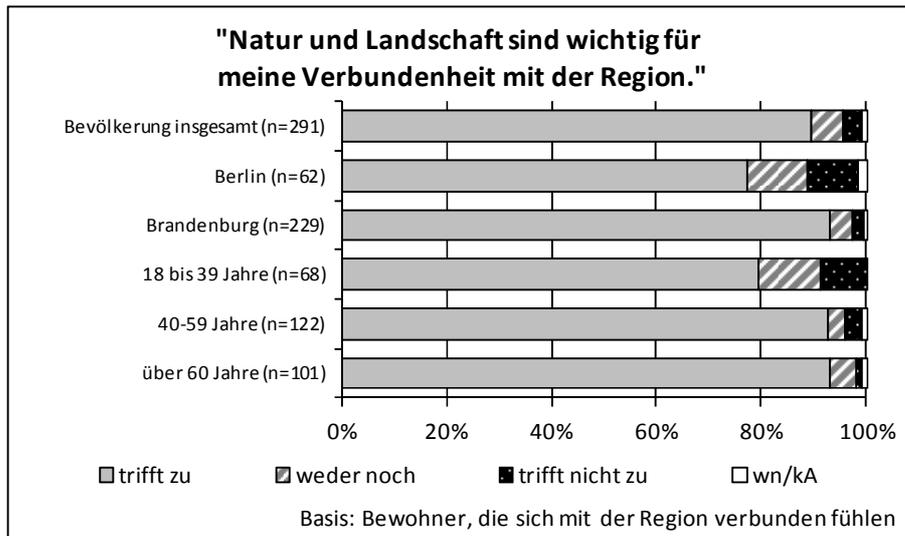
In der Befragung 2012 trifft für fast alle Befragten (94%) die Aussage zu, Natur und Landschaft seien wichtig für die eigene regionale Verbundenheit. Für nur 3% sind Natur und Landschaft nicht wichtig für die Verbundenheit mit der Region.

**Abbildung 20:** Bedeutung von Natur und Landschaft für die regionale Verbundenheit 2012



2013 sind es zwar geringfügig weniger, doch immer noch die überwiegende Mehrheit (90%) spricht sich für diese Aussage aus. Für nur 4% in 2013 sind Natur und Landschaft nicht wichtig für die Verbundenheit mit der Region.

**Abbildung 21:** Bedeutung von Natur und Landschaft für die regionale Verbundenheit 2013



**Abbildung 22:** Bedeutung von Natur und Landschaft für die regionale Verbundenheit (auffallende Unterschiede) 2013

Auf die Bedeutung der Natur und Landschaft für die persönliche Verbundenheit mit der Region angesprochen, bewerten insgesamt 90% der Befragten die Aussage „Natur und Landschaft sind wichtig für meine Verbundenheit mit der Region“ als zutreffend. Auf nur 4% der Befragten trifft die Aussage nicht zu.

Sowohl befragte Bewohner, die in der Region aufgewachsen sind, als auch Befragte, die nicht in der Region aufgewachsenen sind, stimmen der Aussage jeweils mit einem Anteil von 90% zu. Befragte in Berlin bekräftigen die Aussage hierbei jedoch seltener als Befragte in Brandenburg (Berlin: 77%; Brandenburg: 93%).

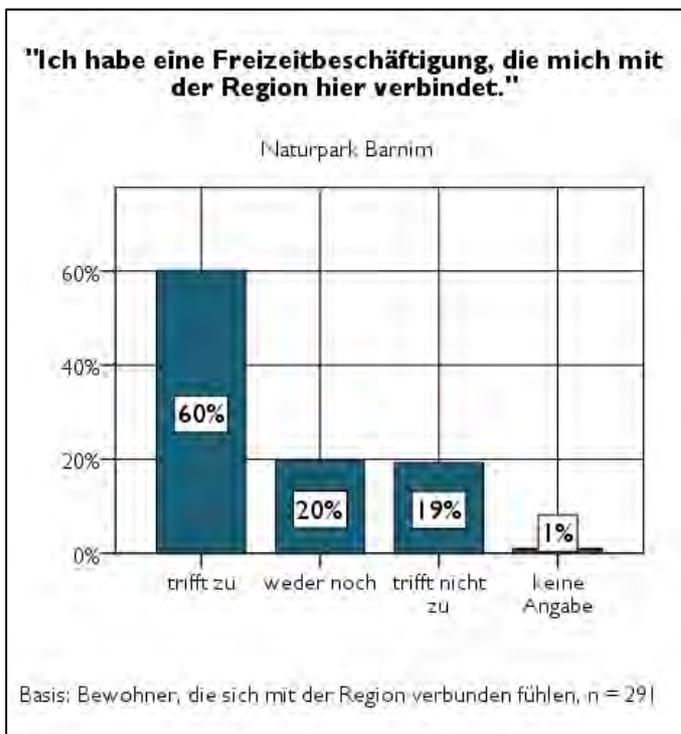
Besonders den Befragten ab 40 Jahren sind Natur und Landschaft wichtig für die regionale Verbundenheit (Befragte zwischen 40 und 59 Jahren: 93%; Befragte ab 60 Jahren: 93%). Auf 9% der Befragten unter 40 Jahren trifft die Aussage nicht zu; weitere 12% der befragten Bewohner unter 40 Jahren antworten mit 'weder noch'.

### 3.2.4 Freizeitbeschäftigung und Hobby



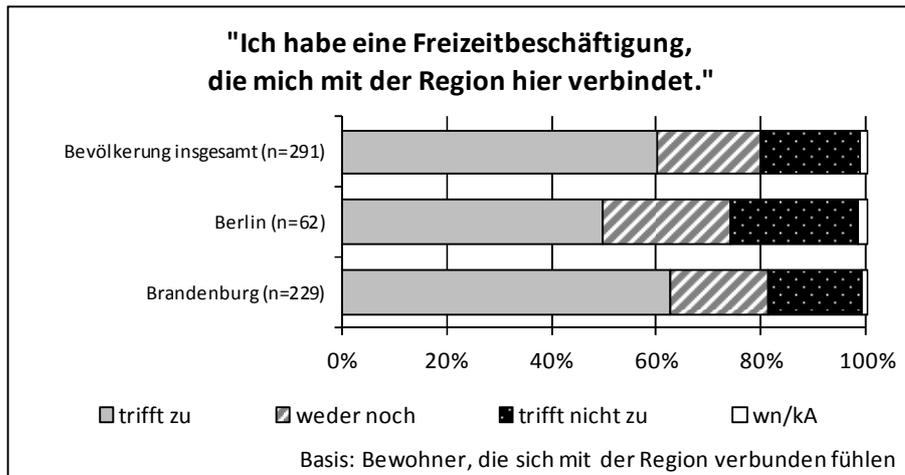
Insgesamt geben über die Hälfte der Befragten (59%) 2012 an, einer Freizeitbeschäftigung nachzugehen, die sie mit der Region verbindet. Auf 18% der Befragten trifft dies nicht zu.

**Abbildung 23:** Bedeutung einer Freizeitbeschäftigung für die regionale Verbundenheit 2012



In 2013 ist das Bild ähnlich, für 60% der Befragten trifft zu, dass sie einer Freizeitbeschäftigung nachgehen, die sie mit der Region verbindet. Auf 19% trifft das nicht zu.

**Abbildung 24:** Bedeutung einer Freizeitbeschäftigung für die regionale Verbundenheit 2013



**Abbildung 25:** Bedeutung einer Freizeitbeschäftigung für die regionale Verbundenheit (auffallende Unterschiede) 2013

#### Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen von 2012 und 2013:

- Der überwiegende Teil der Befragten sieht 2012 und 2013 Familie und Freunde in der Nähe sowie die Mentalität der Menschen als wichtigen Faktor für die Verbundenheit mit der Region.
- Für fast alle Befragten trifft die Aussage zu, Natur und Landschaft seien wichtig für die eigene regionale Verbundenheit.
- Sowohl 2012 als auch 2013 geben rund 60% der Befragten an, einer Freizeitbeschäftigung nachzugehen, die sie mit der Region verbindet.

#### Wichtige Unterschiede zwischen 2012 und 2013:

- Die Zustimmung zu allen Faktoren als Gründe für die Verbundenheit mit der Region, außer der Freizeitbeschäftigung, ist etwas (bis zu 4%) geringer als 2012.

#### Betrachtet man die einzelnen Parameter der Befragung 2013 gesondert, fallen folgende Unterschiede bezüglich Befragungsort, Herkunft und Alter auf:

- **Befragungsort:** Befragte in Brandenburg stimmen der Aussage, dass Natur und Landschaft ein wichtiger Faktor für ihre Verbundenheit mit der Region ist, eher zu als Befragte in Berlin (Abbildung 22). Befragte in Berlin geben seltener an, einer Freizeitbeschäftigung nachzugehen, die sie mit der Region verbindet als Befragte in Brandenburg (Abbildung 25).
- **Herkunft:** Befragte, die in der Region aufgewachsen sind, sehen Familie und Freunde häufiger als wichtigen Faktor für ihre Verbundenheit mit der Region an (Abbildung 16). Befragte, die in der Region aufgewachsen sind, sehen die Mentalität der Menschen in der Region häufiger als wichtigen Faktor für ihre Verbundenheit mit der Region an als Zugezogene (Abbildung 19).
- **Alter:** Unter 40-jährige Befragte geben seltener an, dass Natur und Landschaft wichtige Gründe für ihre Verbundenheit mit der Region darstellen als ältere Befragte. Für über 60-jährige Befragte stellt die Mentalität der Menschen in der Region häufiger einen wichtigen Faktor für die Verbundenheit mit der Region dar als für jüngere Befragte (Abbildung 19).

### 3.2.5 Bedeutung der verbrachten Lebenszeit in der Region

**Tabelle 15:** Bedeutung der Lebenszeit in der Region für die Verbundenheit (2012)

Antworten	in der Region aufgewachsen (n = 53)		seit vielen Jahren in der Region lebend (n = 50)		in der Region aufgewachsen oder seit vielen Jahren lebend (n = 103)	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
trifft zu	48	91 %	35	70 %	83	81 %
weder noch	1	2 %	9	18 %	10	9 %
trifft nicht zu	4	7 %	2	4 %	6	6 %
wn/kA	0	0 %	4	8 %	4	4 %
<b>Summe</b>	53	100 %	50	100 %	103	100 %

Basis: Siehe Beschriftung der Tabellenspalte

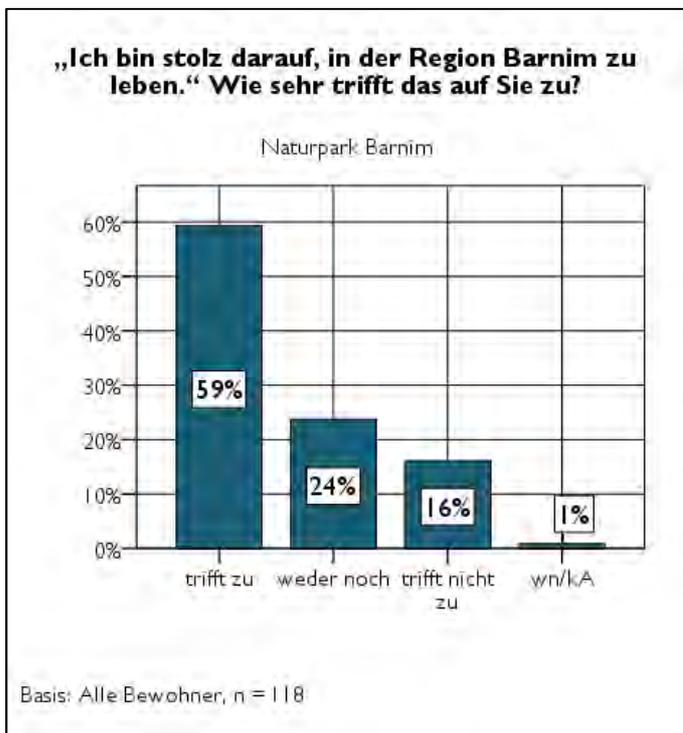
In der Befragung 2012 hat die Tatsache, dass die Menschen in der Region aufgewachsen sind, eine sehr hohe Bedeutung für die regionale Verbundenheit. 91% derer, die in der Region aufgewachsen sind, stimmen der Aussage „Würden Sie sagen, dass Sie hier aufgewachsen sind, ist wichtig für Ihre Verbundenheit“ zu. Nur wenige (7%) wählten eine ablehnende Antwortkategorie (Tabelle 15).

Weniger deutlich ist das Ergebnis für diejenigen, die seit vielen Jahren in der Region leben, aber nicht in dieser aufgewachsen sind. 70% der Befragten meinen, die Tatsache, dass sie seit vielen Jahren in der Region Barnim leben, sei wichtig für ihre Verbundenheit mit der Region.

#### **Kommentar zu den Faktoren für die regionale Verbundenheit (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012)**

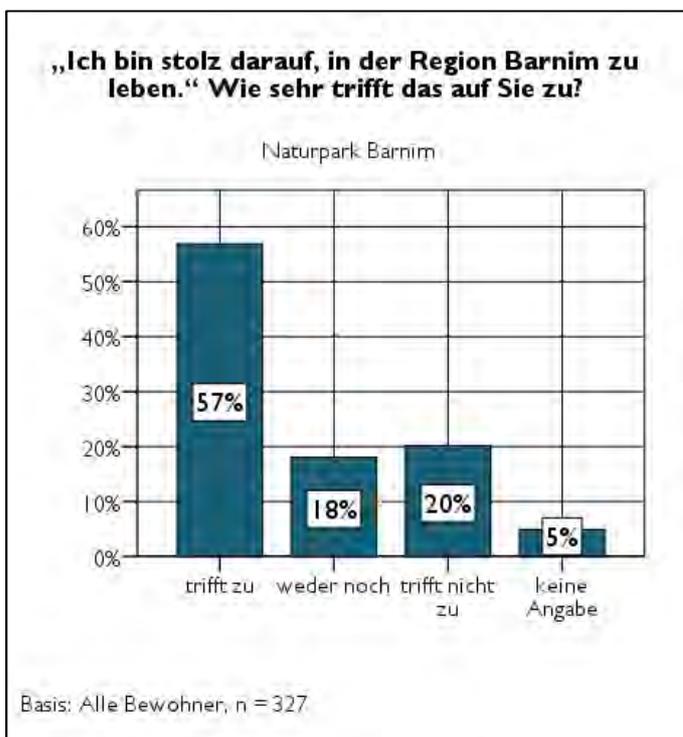
*In dem Fragenkomplex zur regionalen Verbundenheit wurden ausgewählte, potenziell wichtige Faktoren auf ihre Wichtigkeit für diese regionale Bindung abgefragt. Auf dieser Grundlage kann die Rolle von Natur und Landschaft für die Verbundenheit eingeschätzt werden. Die Ergebnisse zeigen sehr deutlich, dass die natürliche Umgebung für die Bewohner des Naturparks Barnim einen sehr hohen Stellenwert für die eigene Verbundenheit mit der Region hat. Er ist sogar höher als der, in der Region aufgewachsen zu sein. Es kann hilfreich sein, sich die hohe Bedeutung von Natur und Landschaft für die starke Verbundenheit der Bewohner bewusst zu machen, wenn Vorhaben in Natur und Landschaft der Region durchgeführt werden sollen.*

### 3.3 Wertschätzung der Region



In der Befragung 2012 ist mehr als jeder Zweite (59%) stolz darauf, in der Region Barnim zu leben. Nur 16% der Befragten beantworteten die Aussage mit 'trifft nicht zu'.

**Abbildung 26:** Stolz, in der Region Barnim zu leben 2012



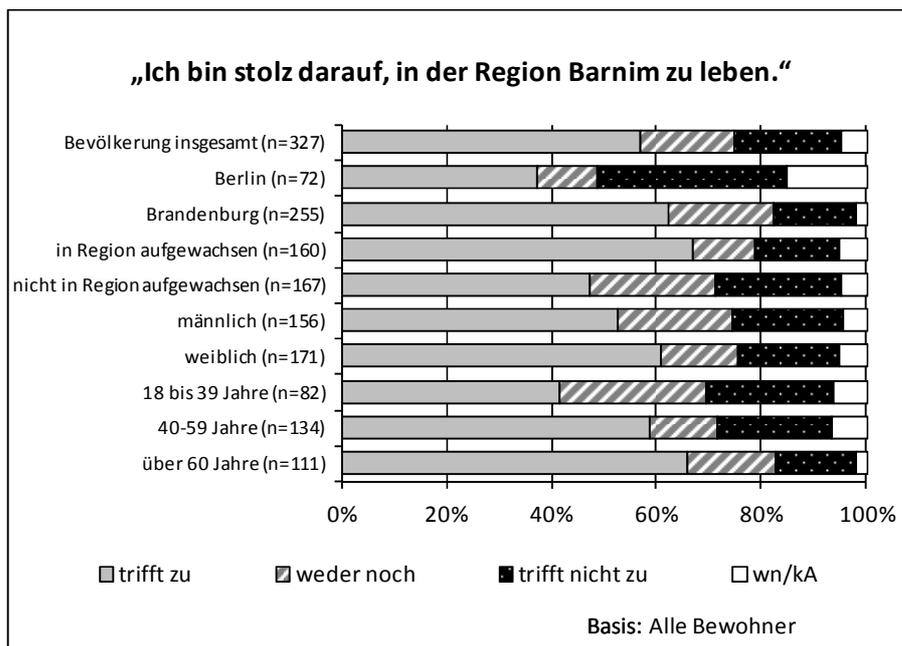
2013 liegt der Wert mit 57 % nur knapp unter dem Wert von 2012. Jeder fünfte Befragte (20%) gibt 2013 an, die Aussage „Ich bin stolz darauf, in der Region Barnim zu leben“ treffe nicht zu.

**Abbildung 27:** Stolz, in der Region Barnim zu leben 2013

### Kommentar zum Stolz, in der Region Barnim zu leben (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)

Allgemein kann man die Frage nach dem Stolz auf die Region als eine Steigerung (im emotionalen Sinne) zu der Frage nach der Verbundenheit mit der Region betrachten. Daher ist nachvollziehbar, dass die Befragten ihre Zugehörigkeit zu der Region mehr als 'Verbundenheit' denn als 'Stolz' beschreiben.

Die niedrige Zustimmung der Befragten in Berlin lässt vermuten dass durch die Randlage zum Naturpark mit einer höheren Wahrscheinlichkeit Personen befragt wurden, die sich nicht als direkt in der Region Barnim lebend betrachten. Der Landkreis Barnim könnte hierbei von in Berlin wohnenden Befragten zwar als benachbarte Region angesehen werden, nicht aber als Region, in der die Befragten leben und auf die sie stolz sein können.



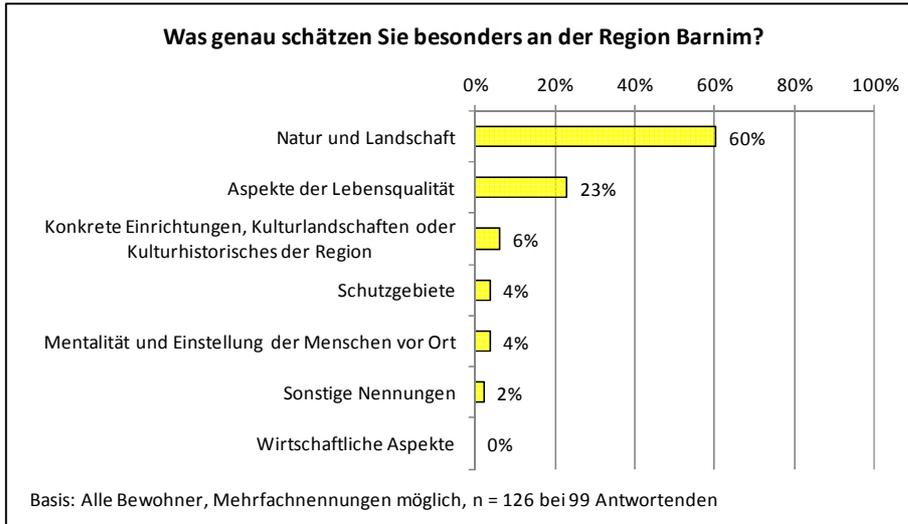
**Abbildung 28:** Stolz, in der Region Barnim zu leben (auffallende Unterschiede) 2013

Die Aussage „Ich bin stolz darauf, in der Region Barnim zu leben“ bewerten insgesamt 57% der Befragten als zutreffend. Für 20% trifft diese Aussage nicht zu und weitere 18% der befragten Bewohner antworten mit 'weder noch'.

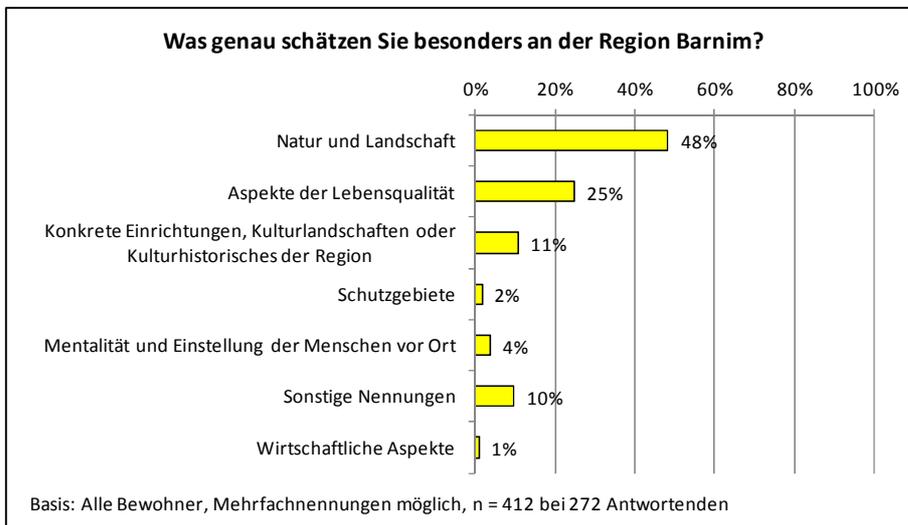
Bewohner, die in der Region aufgewachsen sind, stimmen der Aussage mit 67% häufiger zu als befragte Bewohner, die nicht in der Region aufgewachsen sind. Von diesen stimmt weniger als die Hälfte (47%) der Aussage zu.

Besonders die Befragten im Alter über 60 Jahre sind stolz darauf, in der Region Barnim zu leben. 66% antworten bei der Befragung mit 'trifft zu'. Geringer fallen die Antworten in den weiteren Altersklassen aus (Befragte zwischen 18 und 39 Jahren: 41%; Befragte zwischen 40 und 59 Jahren: 59%). Am häufigsten geben die Befragten im Alter zwischen 18 und 39 Jahren an, die Aussage treffe nicht zu (24%).

Im Vergleich der Antworten von weiblichen und männlichen Befragten trifft die Aussage „Ich bin stolz darauf, in der Region Barnim zu leben“ für Frauen häufiger zu (61%) als für Männer (53%).



**Abbildung 29:** Gründe für die Wertschätzung der Region 2012



**Abbildung 30:** Gründe für die Wertschätzung der Region 2013

**Kommentar zur Wertschätzung der Region (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)**

2012 schätzen 60% der Bevölkerung an ihrer Region etwas, das einen Bezug zu Natur und Landschaft aufweist. 2013 sind das weniger als die Hälfte der Befragten (48%). Die zweitgrößte Kategorie sind mit 23% in 2012 und knapp 25% der Nennungen in 2013 solche, die einen Bezug zur Lebensqualität haben. Die Kategorie, die einen Bezug zu kulturellen Gütern hat, folgt mit 6% (2012) bzw. 11% (2013) der Nennungen. Andere Aspekte spielen kaum eine oder gar keine Rolle. Zu beachten ist wiederum, dass die Gründe für die geschätzte Lebensqualität – wie z.B. Erholungsmöglichkeiten in der Natur oder 'Ruhe' – häufig auch im Zusammenhang mit Natur und Landschaft stehen. Resümieren kann man also, dass Natur und Landschaft direkt und indirekt den wichtigsten Beitrag dafür leisten, dass die Menschen ihre Region wertschätzen.



Bildquelle: Liepnitzsee Barnim , Milan Salje 2013

#### **Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen 2012 und 2013:**

- Der überwiegende Teil der Befragten stimmt 2012 und 2013 der Aussage 'Ich bin stolz darauf, in der Region Barnim zu leben' zu.
- Wie schon 2012, so nennen auch 2013 die Bewohner Natur und Landschaft als häufigste Kategorie, die sie am meisten an ihrer Region schätzen. Die zweithäufigste Kategorie bilden 2012 und 2013 Nennungen, die einen Bezug zur Lebensqualität haben.

#### **Wichtige Unterschiede zwischen den Befragungen 2012 und 2013:**

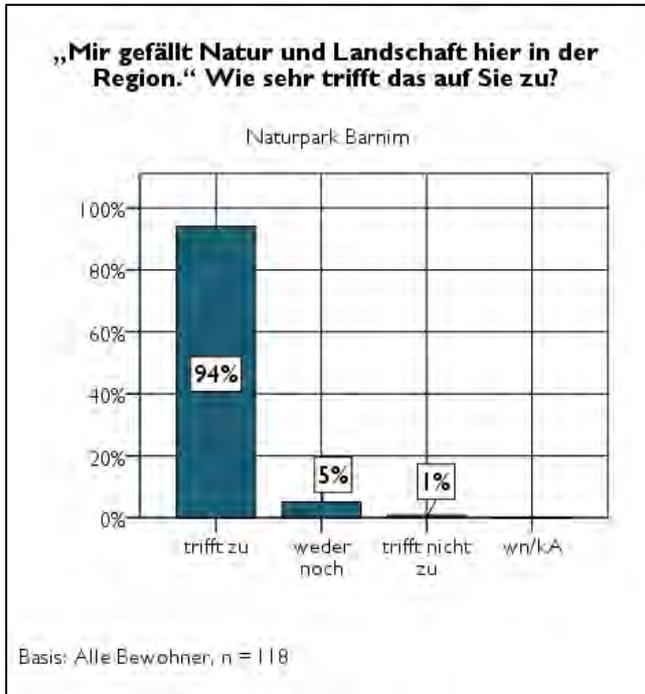
- Die Zustimmung zu der Aussage 'Ich bin stolz darauf, in der Region Barnim zu leben' ist 2013 leicht schwächer ausgeprägt (2012: 59% 'trifft zu', 16% 'trifft nicht zu', 2013: 57% 'trifft zu', 20% 'trifft nicht zu').
- 2013 antworten weniger Befragte mit Nennungen, die sich in die Kategorien 'Natur und Landschaft' (2012: 60, 2013: 48%) bzw. 'Schutzgebiete' (2012: 4%, 2013: 1,7%) einordnen lassen. Nennungen, welche sich in die Kategorie 'Konkrete Einrichtungen, Kulturlandschaften...' einordnen lassen waren 2013 häufiger (2012: 6%, 2013: 10,7%).

#### **Betrachtet man die einzelnen Parameter der Befragung 2013 gesondert, ergeben sich in Bezug auf Befragungsort, Herkunft und Alter folgende auffallende Unterschiede (Abbildung 28):**

- **Befragungsort:** Befragte in Berlin stimmen der Aussage 'Ich bin stolz darauf, in der Region Barnim zu leben' deutlich seltener zu, als Befragte in Brandenburg.
- **Herkunft:** Unter Befragten, die in der Region aufgewachsen sind, ist die Zustimmung zu der Aussage höher als unter Zugezogenen.
- **Alter:** Unter 40-jährige Befragte stimmen der Aussage seltener zu als ältere Befragte.

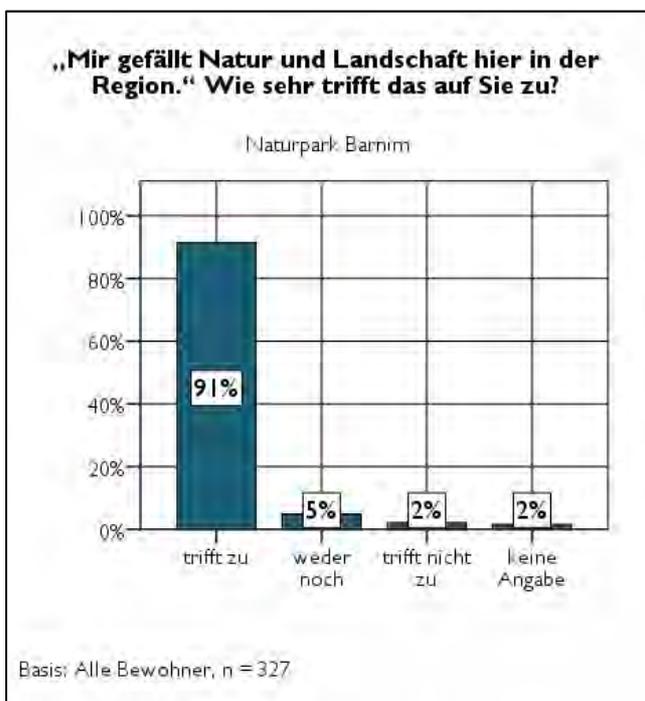
### 3.4 Wertschätzung von Natur und Landschaft

Ähnlich wie die konkrete Wertschätzung der Region allgemein wurde auch gefragt, was die Menschen an Natur und Landschaft wertschätzen. Ein eindeutiges Ergebnis liefert die Frage, ob die Aussage "Mir gefällt Natur und Landschaft hier in der Region" auf die Befragten zutrifft.



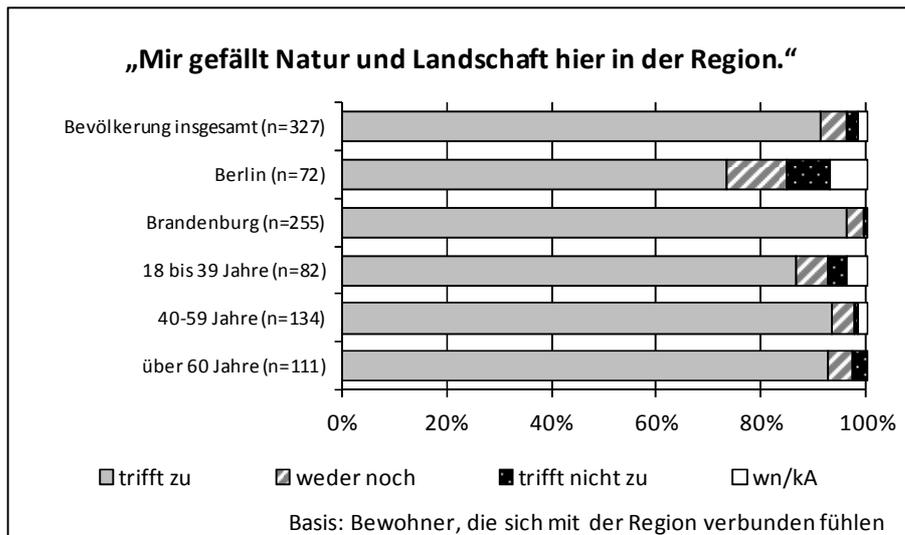
2012 äußern sich nahezu alle Befragten positiv auf die Aussage „Mir gefällt Natur und Landschaft hier in der Region“. Nur 1% der Befragten geben an, dass die Aussage auf Sie nicht zutrifft.

**Abbildung 31:** Gefallen an Natur und Landschaft in der Region 2012



2013 hingegen stimmt eine große Mehrheit der Aussage zwar zu (91%), jedoch gibt ein geringer Anteil der Befragten an, dass die Aussage für sie nicht zutrifft (2%) oder macht keine Angaben (2%).

**Abbildung 32:** Gefallen an Natur und Landschaft in der Region 2013



**Abbildung 33:** Gefallen an Natur und Landschaft in der Region (auffallende Unterschiede) 2013

**Tabelle 16:** Konkretes Gefallen an Natur und Landschaft (2012)

Konkretes Gefallen an Natur und Landschaft (Kategorien aus offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Wald/Wälder und Seen/Wasser/Fließgewässer	46	27 %
Aspekte der Lebensqualität	24	14 %
Wald ohne See/Wasser	16	9 %
Seen/Wasser/Fließgewässer ohne Wald	16	9 %
Pflanzen/Tiere	14	8 %
Menschliche Bauten, Orte, Infrastruktur, Schloss- und Parkanlagen	13	8 %
Natur allgemein	12	7 %
Bewahrung des Landschaftszustandes	8	5 %
Spezieller See	3	2 %
Äcker/Felder/Wiesen/Weiden	3	2 %
Abwechslungsreichtum und Vielseitigkeit der Landschaft	3	2 %
Flache Landschaft	2	1 %
Hügelige Landschaft	2	1 %
Negative Nennungen	0	0 %
Sonstige Nennungen	8	5 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>170</b>	<b>100 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, denen Natur und Landschaft der Region gefällt, Mehrfachnennungen möglich, n = 170 von 108 Antwortenden

**Kommentar zur Wertschätzung von Natur und Landschaft (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012)**

Tabelle 16 zufolge mögen die Menschen zum großen Teil die typische und gewohnte Naturraumausstattung, die sie in ihrer Nähe vorfinden – den Wald, die Seen und die Fließgewässer – denn diese Themen tauchen in fast jeder zweiten Nennung auf (zusammen 45%). Nimmt man noch die Nennungen derer hinzu, die Tiere und

Pflanzen der Region sowie die Vielseitigkeit der Landschaft (10%) als wichtigen Aspekt für ihre Wertschätzung nennen, kann man daraus schließen, dass ein starkes Bedürfnis nach dem Erhalt einer strukturreichen, unveränderten Umgebung besteht. Es bestätigt sich in diesen Antworten außerdem noch einmal, dass die Naturausstattung insgesamt eine hohe Auswirkung auf die Lebensqualität hat, denn rund 14% beziehen sich explizit darauf. Dies hebt sich von der Zielrichtung der Frage insofern ab, als eigentlich konkret wertgeschätzte Ausprägungen von Natur und Landschaft im Fokus der Frage standen.

**Tabelle 17:** Konkretes Gefallen an Natur und Landschaft (2013)

Konkretes Gefallen an Natur und Landschaft (Kategorien aus offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Wald/Wälder und Seen/Wasser/Fließgewässer	82	17 %
Natur allgemein	65	14 %
Seen/Wasser/Fließgewässer ohne Wald	60	13 %
Aspekte der Lebensqualität	44	9 %
Wald ohne See/Wasser	40	8 %
Äcker/Felder/Wiesen/Weiden	25	5 %
Menschliche Bauten, Orte, Infrastruktur, Schloss- und Parkanlagen	25	5 %
Abwechslungsreichtum und Vielseitigkeit der Landschaft	20	4 %
Bewahrung des Landschaftszustandes	18	4 %
Pflanzen/Tiere	12	3 %
Spezieller See	8	2 %
Flache Landschaft	7	1 %
Hügelige Landschaft	6	1 %
Sonstige Nennungen	61	13 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>473</b>	<b>100 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, denen Natur und Landschaft der Region gefällt, Mehrfachnennungen möglich, n = 473 von 280 Antwortenden

#### **Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen 2012 und 2013:**

- 2012 und 2013 ist die Zustimmung zu der Aussage 'Mir gefällt Natur und Landschaft in der Region' sehr hoch. Für über 90% der Befragten trifft diese Aussage zu.

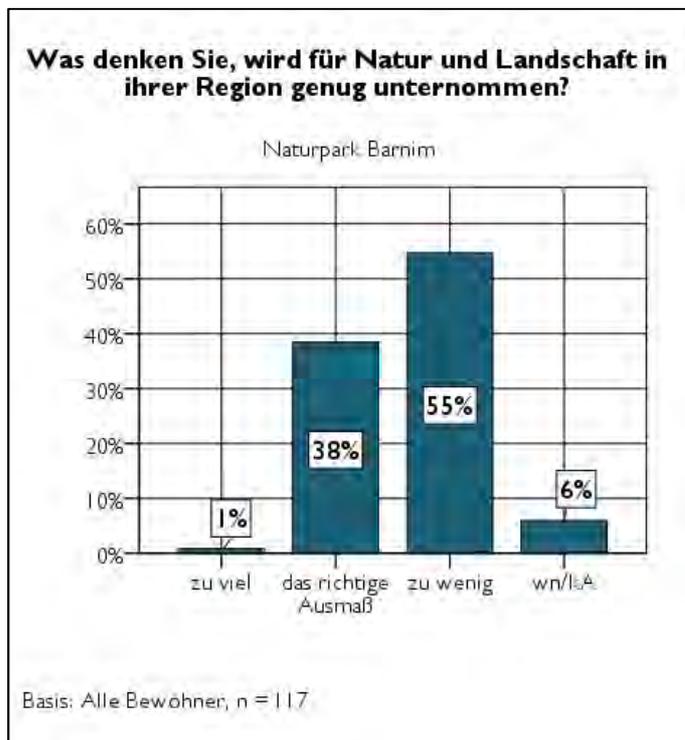
#### **Wichtige Unterschiede zwischen den Befragungen 2012 und 2013:**

- Bei der Frage, was den Befragten konkret an Natur und Landschaft in der Region gefalle, erfolgen 2013 seltener Nennungen der Kategorie 'Wald, Wälder und Seen/Wasser/Fließgewässer' (2012: 27%, 2013: 17%) und häufiger Nennungen der Kategorie 'Natur allgemein' (2012: 7%, 2013: 14%).

#### **Betrachtet man einzelne Parameter der Befragung von 2013 gesondert, fallen bezüglich Befragungsort und Alter folgende Unterschiede auf (Abbildung 33):**

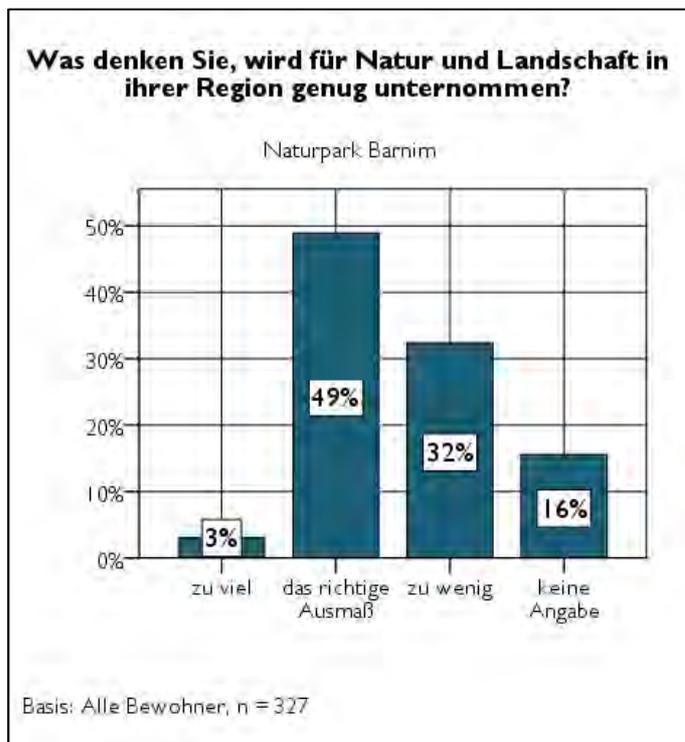
- **Befragungsort:** Befragte in Berlin stimmen der Aussage 'Mir gefällt Natur und Landschaft in der Region' seltener zu als Befragte in Brandenburg.
- **Alter:** Befragte unter 40 Jahren stimmen der Aussage 'Mir gefällt Natur und Landschaft in der Region' etwas seltener zu als ältere Befragte.

### 3.5 Beurteilung der Maßnahmen für Natur und Landschaft



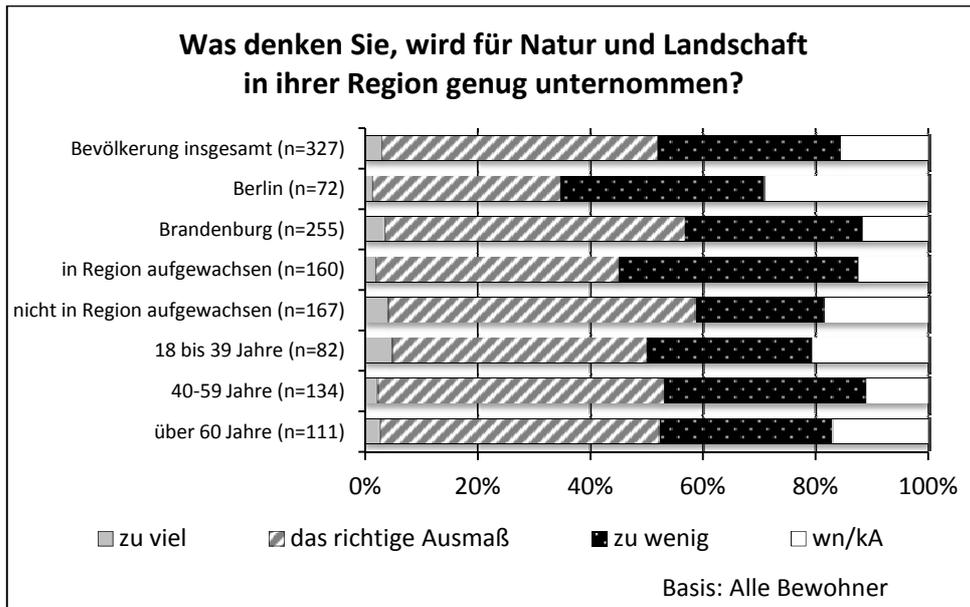
**Abbildung 34:** Beurteilung der Maßnahmen für Natur und Landschaft 2012

2012 antworten 38% der Befragten auf die Frage, ob für Natur und Landschaft in ihrer Region genug unternommen werde, mit der mittleren Antwortkategorie: 'das richtige Ausmaß'. Über die Hälfte (55%) sagt, es werde zu wenig getan.



**Abbildung 35:** Beurteilung der Maßnahmen für Natur und Landschaft 2013

2013 sind die Antworten anders verteilt. 49% bestätigen das richtige Ausmaß an Aktivitäten für Natur und Landschaft in ihrer Region, während 32% der Befragten der Meinung sind, dass zu wenig unternommen werde. 3% der Befragten geben an, dass zu viel für ihre Region unternommen werde. Deutlich höher als im Vorjahr ist der Anteil der Befragten, die keine Angabe machen. Sind es 2012 nur 6% so sind es 2013 mit 16% deutlich mehr Befragte.



**Abbildung 36:** Beurteilung der Maßnahmen für Natur und Landschaft (auffallende Unterschiede) 2013

**Kommentar zur Beurteilung der Maßnahmen für Natur und Landschaft (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)**

Grundsätzlich muss man festhalten, dass die übergreifende Einschätzung der Maßnahmen für Natur und Landschaft in der Region sehr anspruchsvoll ist. Bei einem großen Anteil an Befragten, welche das Ausmaß der Maßnahmen für Natur und Landschaft als angemessen ansehen, muss davon ausgegangen werden, dass viele eigentlich keine persönliche Einschätzung abgeben können. Klare Tendenzen bestehen in der Ansicht, dass eher zu wenig für die regionale Natur und Landschaft unternommen wird (55%) als zu viel (1%) in 2012 und jeweils 49% und 3% in 2013.

**Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen von 2012 und 2013:**

- Sowohl 2012 als auch 2013 geben sehr wenige Befragte an, es werde 'zu viel' für Natur und Landschaft in der Region unternommen.

**Wichtige Unterschiede zwischen den Befragungen 2012 und 2013:**

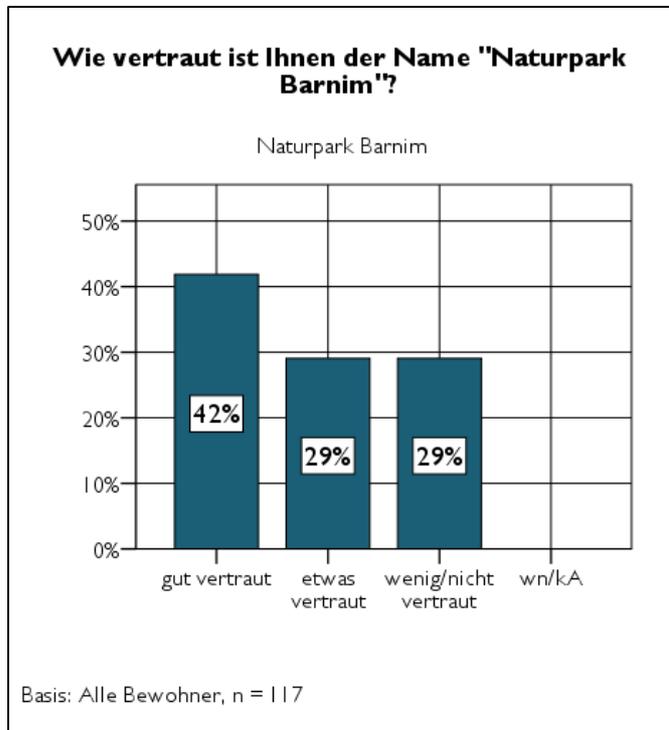
- Während 2012 über die Hälfte (55%) der Befragten die Maßnahmen für Natur und Landschaft in der Region als 'zu wenig' bewerten, sind dies 2013 nur rund ein Drittel (32%). 2013 gibt knapp die Hälfte der Befragten (49%) an, es werde 'das richtige Ausmaß' unternommen, 2012 sind dies nur 38%. 2013 geben etwas mehr Befragte an, es werde 'zu viel' für Natur und Landschaft unternommen (2012: 1%, 2013: 3%).

**Betrachtet man die einzelnen Parameter der Befragung 2013 gesondert, fallen folgende Unterschiede bezüglich Befragungsort, Herkunft und Alter auf (Abbildung 36):**

- **Befragungsort:** Befragte in Brandenburg sind zufriedener mit dem Ausmaß dessen, was für Natur und Landschaft unternommen wird als Befragte in Berlin. In Berlin bewerten mehr Befragte das Ausmaß der Maßnahmen als 'zu wenig'.
- **Herkunft:** Unter Befragten, die in der Region aufgewachsen sind, antworten deutlich mehr Personen, es werde 'zu wenig' für Natur und Landschaft unternommen als unter Zugezogenen.
- **Alter:** Unter 40-jährige Befragte antworten häufiger, es werde 'zu viel' und seltener, es werde 'zu wenig' für Natur und Landschaft in der Region unternommen.

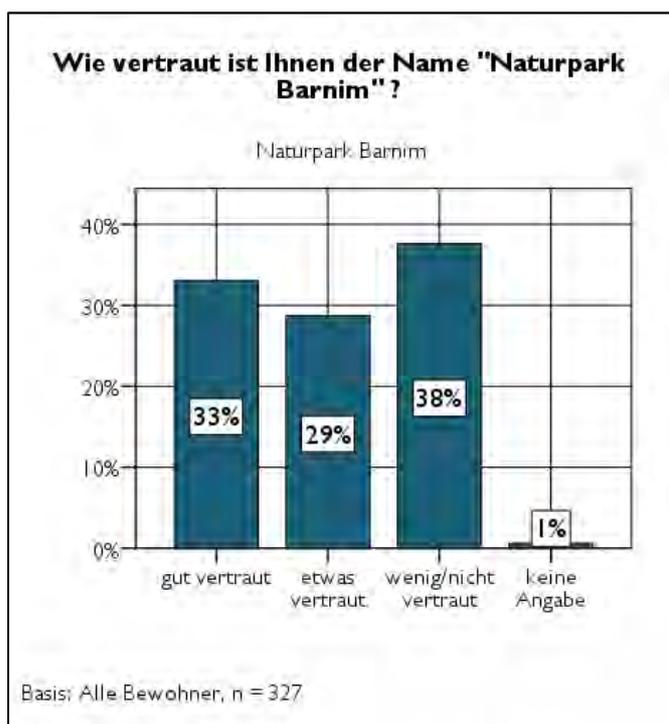
## 4 EINSTELLUNG ZUM NATURPARK BARNIM

### 4.1 Bekanntheit des Namens "Naturpark Barnim"



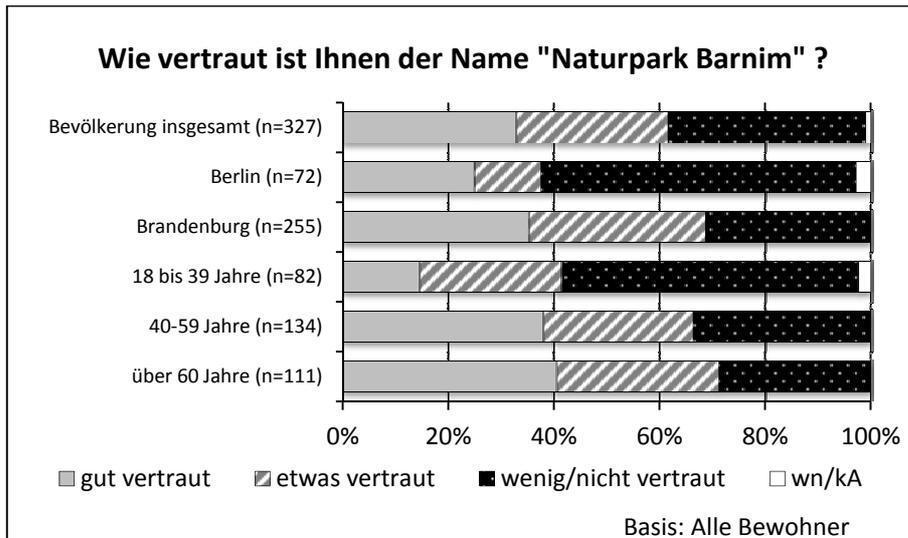
Wie in Abbildung 37 zu sehen, sind in 2012 weniger als die Hälfte der Bewohner (42%) 'gut vertraut' mit dem Namen „Naturpark Barnim“. Rund ein Drittel (29%) sind 'etwas vertraut' mit dem Namen und ebenso viele (29%) geben an, 'wenig oder nicht' damit vertraut zu sein.

**Abbildung 37:** Bekanntheit des Naturpark Barnim 2012



In der Befragung 2013 geben 33% der Befragten an, sie seien gut mit dem Namen des Naturparks vertraut, 29% sie seien etwas vertraut und die Mehrzahl (38%) gibt an sie sei wenig bzw. nicht vertraut mit dem Namen „Naturpark Barnim“.

**Abbildung 38:** Bekanntheit des Naturpark Barnim 2013



**Abbildung 39:** Bekanntheit des Naturpark Barnim (auffallende Unterschiede) 2013

**Kommentar zur Vertrautheit mit dem Namen „Naturpark Barnim“ (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)**

Insgesamt ist der Naturpark vom Namen her in der Region einigermaßen bekannt: 2012 ist er vier von zehn Bewohnern ein Begriff, 2013 nur gut einem Drittel (33%). Dem gegenüber steht in 2012 ein Drittel der Befragten, die wenig oder nichts mit dem Namen anfangen können, in 2013 ist es sogar noch ein größerer Anteil nämlich 38%. Dies kann zum Teil auf die diversen Namen zurückgeführt werden, unter denen die Region vermarktet wird (Region Heidekrautbahn, Wandlitzer Seengebiet, Barnimer Land). Die Zahlen können zugleich Ansporn sein, den Bekanntheitsgrad weiter zu erhöhen.

**Wichtige Unterschiede zwischen 2012 und 2013:**

- 2013 gaben mehr Befragte an, der Name des Naturparks sei ihnen 'wenig/nicht vertraut' (38%) als 'gut vertraut' (33%).  
2012 verhielt es sich umgekehrt ('wenig/nicht vertraut': 29%, 'gut vertraut': 42 %).

**Betrachtet man die einzelnen Parameter der Befragung von 2013, fallen folgende Unterschiede bezüglich Herkunft und Alter auf (Abbildung 39):**

- **Herkunft:** Befragten in Brandenburg ist der Name des Naturparks besser vertraut als Befragten in Berlin. (Brandenburg: 35% 'gut vertraut' und 33% 'etwas vertraut'; Berlin: 25% 'gut vertraut' und 12% 'etwas vertraut').
- **Alter:** Befragte unter 40 Jahren sind seltener mit dem Namen des Naturparks vertraut als ältere Befragte. (Befragte unter 40 Jahren: 56% 'wenig/nicht vertraut'; Befragte zw. 40 und 59 Jahren: 34% 'wenig/nicht vertraut'; Befragte über 60 Jahre: 29% 'wenig/nicht vertraut')

## 4.2 Assoziationen zum Naturpark

Personen, die zumindest eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben, wurden gefragt, was ihnen spontan in den Sinn kommt, wenn sie an den Naturpark Barnim denken.

**Tabelle 18:** Spontane Assoziationen zum Naturpark Barnim 2012

Assoziationen (Kategorien aus den offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
<b>Mit räumlichem Bezug:</b>		
Natur und Landschaft der Region	34	31 %
Wildparks/Tierparks	9	8 %
Schorfheide	5	5 %
Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde	1	1 %
<b>Mit Bezug zu Aktivitäten und Aufgaben des Naturparks:</b>		
Erhalt von Natur und Landschaft	8	7 %
Allgemeine Kritik am Naturpark	8	7 %
(Freizeit-) Infrastruktur	4	4 %
Naturparkverwaltung/Naturwacht/Naturparkmitarbeiter	3	3 %
Erfolge von Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen und Lob für Naturpark	2	2 %
Besuchersinformationszentrum/Naturparkhaus	1	1 %
Angebote/Veranstaltungen des Naturparks (außer Bildungsangebote)	1	1 %
Nennung einer Naturparkgemeinde	1	1 %
<b>Sonstige Nennungen:</b>	31	29 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	108	100 %

Basis: Nennungen der Bewohner, die mindestens eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben, Mehrfachnennungen möglich, n = 108 von 84 Antwortenden

### **Kommentar zu den Assoziationen zum Naturpark (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012)**

Jede zweite Assoziation zum Naturpark hat einen Bezug zu den Naturräumen aber auch Wild- und Tierparks in der Region. Wenn man die Assoziationen zu Natur und Landschaft allgemein und deren Erhaltung gemeinsam betrachtet, ergibt dies deutlich mehr als ein Drittel (38%) aller Nennungen. Dieses Ergebnis ist nicht verwunderlich, wenn man daran denkt, wie bewusst die Menschen die in der Region vorhandene Natur und Landschaft wahrnehmen und schätzen (s. 3.3 Wertschätzung der Region). Zwar mag eine bewusste Differenzierung zwischen der Region allgemein und dem Naturpark im Speziellen nicht immer vorhanden sein, doch kann man auch argumentieren, dass ein Schutzgebiet, ganz gleich welcher Kategorie, sicherlich immer zuerst mit Natur(schutz) verbunden wird.

Ein weiterer Bereich sind Nennungen, die den Erholungswert des Naturparks oder die persönliche Bindung an das Gebiet betreffen. Nennungen, die sich hingegen eindeutig auf Aufgaben und Aktivitäten des Naturparks beziehen, hängen vorrangig mit dem Naturschutz zusammen. Doch auch zwei weitere Aspekte aus dem Leitbild der Naturparke werden genannt, nämlich die Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung sowie der Umweltbildung. Negative Assoziationen mit dem Naturpark spielen nur eine geringe Rolle (7%).

**Tabelle 19:** Spontane Assoziationen zum Naturpark Barnim 2013

Assoziationen (Kategorien aus den offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
<b>Mit räumlichem Bezug:</b>		
Natur und Landschaft der Region	144	42 %
Wildparks/Tierparks	9	3 %
Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde	8	2 %
Schorfheide	7	2 %
<b>Mit Bezug zu Aktivitäten und Aufgaben des Naturparks:</b>		
(Freizeit-) Infrastruktur	17	5 %
Angebote/Veranstaltungen des Naturparks (außer Bildungsangebote)	10	3 %
Besuchersinformationszentrum/Naturparkhaus	6	2 %
Erfolge von Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen und Lob für Naturpark	5	1 %
Allgemeine Kritik am Naturpark	3	1 %
Umweltbildungsaktivitäten des Naturparks	3	1 %
Naturparkverwaltung/Naturwacht/Naturparkmitarbeiter	3	1 %
Nennung einer Naturparkgemeinde	2	1 %
<b>Sonstige Nennungen:</b>	64	19 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	341	100 %

Basis: Nennungen der Bewohner, die mindestens eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben, Mehrfachnennungen möglich, n = 341 von 235 Antwortenden

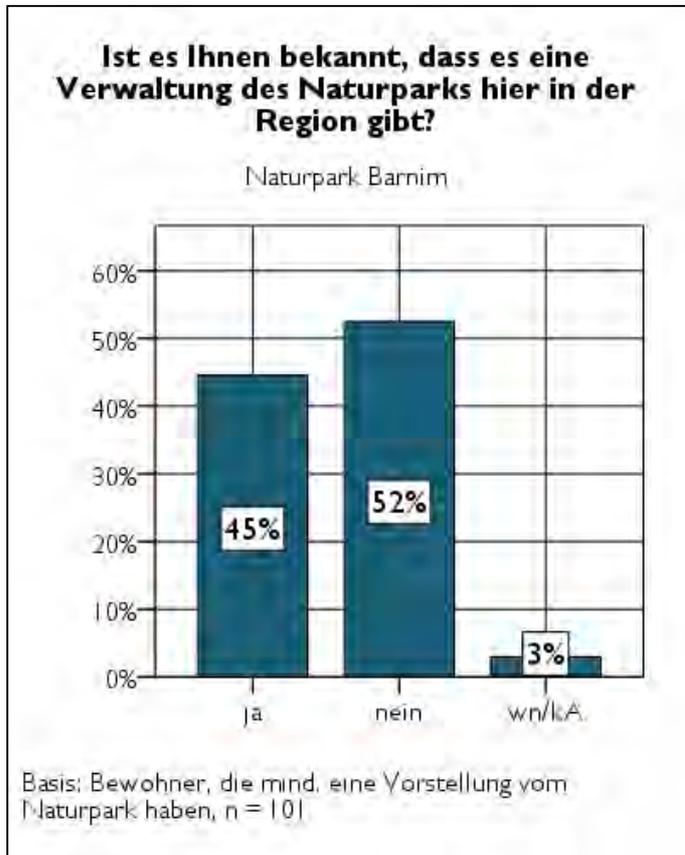
#### **Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen 2012 und 2013:**

- Sowohl 2012 als auch 2013 hat beinahe jede zweite genannte Assoziation einen räumlichen Bezug.
- Am häufigsten werden Assoziationen mit Bezug zu Natur und Landschaft der Region genannt.

#### **Wichtige Unterschiede zwischen 2012 und 2013:**

- 2013 werden häufiger Assoziationen mit Bezug zu Natur und Landschaft der Region genannt (2012: 31 %, 2013: 42 %).
- 2013 werden seltener Assoziationen genannt, die weder räumlichen Bezug noch Bezug zu Aktivitäten und Aufgaben des Naturparks haben ('Sonstige Nennungen', 2013: 19 %, 2012: 29 %).

### 4.3 Bekanntheit der Verwaltungsstelle



In der Befragung von 2012 wissen 45% der Befragten, dass es eine Verwaltungsstelle im Naturpark gibt. Etwas mehr als der Hälfte der Befragten (52%) ist das Bestehen der Verwaltung des Naturparks in der Region jedoch nicht bekannt.

**Abbildung 40:** Bekanntheit der Verwaltungsstelle 2012

Der Naturpark hat eine Verwaltungsstelle vor Ort - dieser Tatsache ist sich knapp die Hälfte derjenigen bewusst, die mindestens eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben. Insgesamt muss man beachten, dass 2012 nur ein Fünftel der Befragten auf die offene Nachfrage, wo die Verwaltung genau sitze, eine richtige Antwort geben konnten. 2013 waren es ein wenig mehr (25%). In 2012 gaben 80% der Befragten eine falsche Antwort oder wussten es nicht, 2013 immerhin noch 65 % (siehe Abbildung 41 und Abbildung 42).

**Kommentar zur Bekanntheit der Verwaltungsstelle (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)**

*In einer offenen Frage sollten die Befragten den Sitz der Verwaltungsstelle des Naturparks angeben. In der Auswertung wurden neben den Kategorien 'richtig', 'falsch' und 'weiß nicht bzw. keine Angabe' auch die Kategorie 'teilweise richtig bzw. Bernau' mit aufgeführt. Diese Kategorie berücksichtigt die Standortverlagerung der Verwaltungsstelle von Bernau nach Wandlitz.*



Abbildung 41: Ort des Verwaltungssitzes 2012



Abbildung 42: Ort des Verwaltungssitzes 2013

#### 4.4 Aufgaben des Naturparks

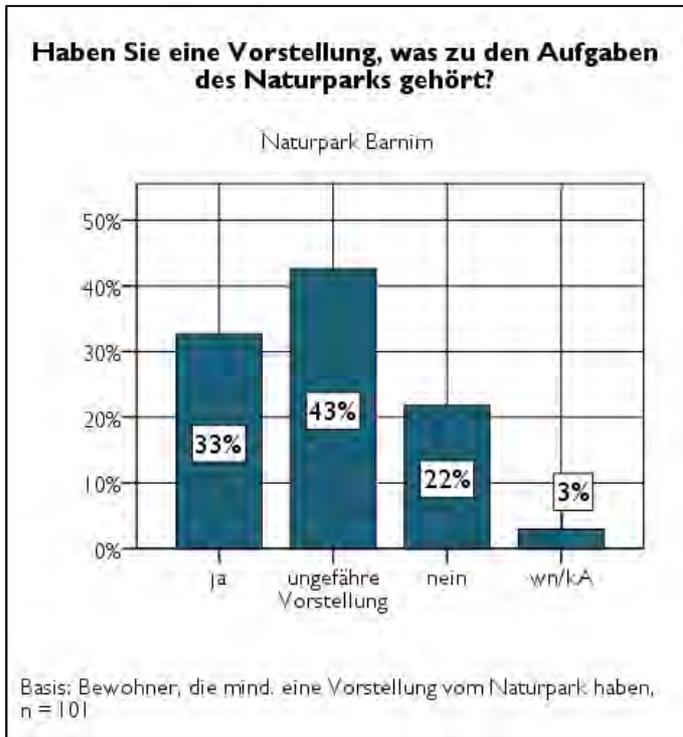


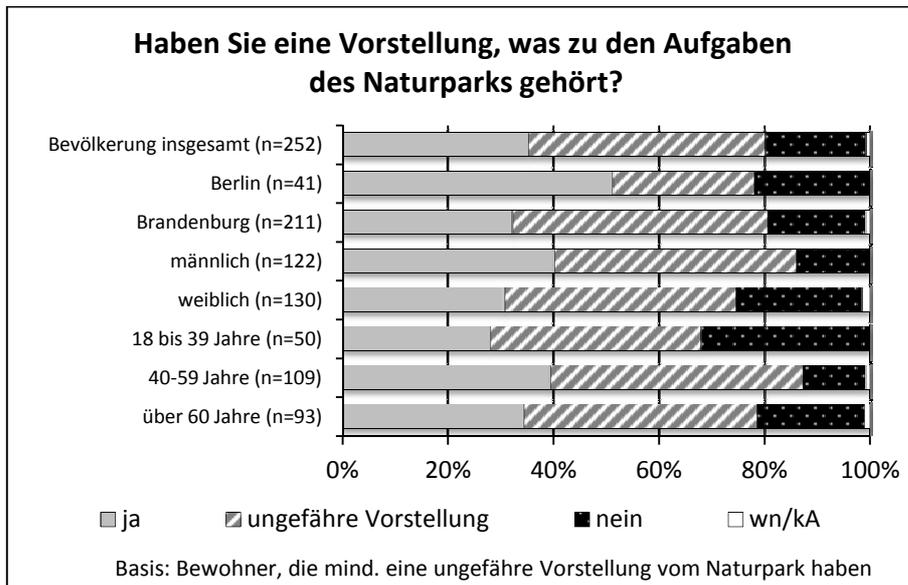
Abbildung 43: Aufgaben des Naturparks 2012

76% der Befragten haben eine Vorstellung davon, was zu den Aufgaben des Naturparks Barnim gehört (Ja: 33%; ungefähre Vorstellung: 43%). Keine Vorstellung, was zu den Aufgaben des Naturparks gehört haben hingegen 22%.



Abbildung 44: Aufgaben des Naturparks 2013

In 2013 haben mehr Befragte (80%) eine Vorstellung davon, was zu den Aufgaben des Naturparks Barnim gehört als noch 2012. 45% haben eine ungefähre Vorstellung und 35% antworten mit 'ja'. Weniger Befragte als im Vorjahr geben 2013 an, keine Vorstellung zu haben, was zu den Aufgaben des Naturparks gehört.



**Abbildung 45:** Aufgaben des Naturparks (auffallende Unterschiede) 2013

Auf die Frage „Haben Sie eine Vorstellung, was zu den Aufgaben des Naturparks gehört?“ antworten insgesamt 35% der befragten Bevölkerung mit 'ja' und 45% der Befragten mit 'ungefähre Vorstellung'. Insgesamt haben damit 80% der Befragten mindestens eine ungefähre Vorstellung davon, was zu den Aufgaben des Naturparks Barnim gehört.

Befragte in Berlin antworten häufiger mit einem klaren 'ja' als Befragte in Brandenburg (Berlin: 51%; Brandenburg: 32%). Betrachtet man die Häufigkeit der 'ja' Antworten und die Antworten in der Kategorie 'ungefähre Vorstellung' zusammen, ergibt sich jedoch für beide Befragungsgebiete ein ähnliches Bild. Sowohl in Brandenburg als auch in Berlin haben insgesamt 78% der Befragten in Berlin und 80% der Befragten in Brandenburg mindestens eine ungefähre Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks.

Es geben mehr Männer (40%) an, eine ungefähre Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks zu haben, als Frauen (31%). Deutlich mehr Frauen als Männer geben an, keine Vorstellung davon zu haben, was zu den Aufgaben des Naturparks gehört (Frauen: 24%; Männer: 14%).

Besonders die Befragten im Alter zwischen 40 und 59 Jahren haben mindestens eine ungefähre Vorstellungen von den Aufgaben des Naturparks (Ja: 39%; ungefähre Vorstellung: 48%).

Alle Befragten, die mindestens eine ungefähre Vorstellung hatten, was zu den Aufgaben des Naturparks gehört, wurden darüber hinaus gebeten, die für Sie wichtigsten Aufgaben des Naturparks zu nennen. Die offenen Antworten wurden zum Überblick thematisch zusammengefasst und sind in Tabelle 20 für 2012 und Tabelle 21 für 2013 dargestellt.

**Tabelle 20:** Aufgaben des Naturparks Barnim 2012

Aufgaben (Kategorien aus den offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Naturschutz, Umweltschutz & Renaturierung allgemein (inkl. Waldumbau)	47	37 %
Artenschutz/Tier- und Pflanzenschutz/Tierpflege	21	16 %
Einhaltung/Kontrolle/Durchsetzung bestehender gesetzlicher Regelungen	17	13 %
Erhalt und Ausbau von Infrastruktur, z.B. Rad- und Wanderwegen	12	9 %
Tourismusförderung und -konzeption, Bekanntheitsgrad der Region erhöhen	5	4 %
Umweltbildung	4	3 %
Einklang von Mensch & Natur/Ökologie & Ökonomie etc.	4	3 %
Beteiligung/Einbeziehung der Bevölkerung in NP-Fragen und -Maßnahmen	3	2 %
Pflege und Erhalt von Kulturlandschaft und -historie	3	2 %
Sonstige Nennungen	12	9 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>128</b>	<b>98 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark und dessen Aufgaben haben, Mehrfachnennungen möglich, n = 128 von 73 Antwortenden

**Tabelle 21:** Aufgaben des Naturparks Barnim 2013

Aufgaben (Kategorien aus den offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Naturschutz, Umweltschutz & Renaturierung allgemein (inkl. Waldumbau)	149	43 %
Artenschutz/Tier- und Pflanzenschutz/Tierpflege	40	11 %
Umweltbildung	23	7 %
Pflege und Erhalt von Kulturlandschaft und -historie	21	6 %
Einhaltung/Kontrolle/Durchsetzung bestehender gesetzlicher Regelungen	17	5 %
Tourismusförderung und -konzeption, Bekanntheitsgrad der Region erhöhen	17	5 %
Einklang von Mensch & Natur/Ökologie & Ökonomie etc.	16	5 %
Erhalt und Ausbau von Infrastruktur, z.B. Rad- und Wanderwegen	15	4 %
Beteiligung/Einbeziehung der Bevölkerung in NP-Fragen und -Maßnahmen	3	1 %
Sonstige Nennungen	47	14 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>348</b>	<b>100 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark und dessen Aufgaben haben, Mehrfachnennungen möglich, n = 348 von 200 Antwortenden

**Kommentar zu den Aufgaben des Naturparks (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)**

Dem Naturpark wird eindeutig Naturschutz als wichtigste Aufgabe zugeschrieben, denn 37% der Nennungen in 2012 und sogar 43% der Nennungen 2013 zu dieser Frage beziehen sich darauf. Zählt man auch die spezielleren Aspekte Tier- und Artenschutz dazu, ist es sogar jede zweite (53% in 2012 und 54% in 2013). Dies zeigt, dass der Naturpark eher mit traditionellem, bewahrendem Naturschutz in Verbindung gebracht wird. Auch wenn immerhin noch 3% der Befragten in 2012 und 5% in 2013 erwähnen, dass auch die Förderung des Einklangs von Mensch und Natur wichtig sei, ist die Nennung der zentralen Aufgaben von Naturparken neben dem Naturschutz, beispielsweise die Förderung nachhaltiger Entwicklung in der Region oder der Förderung eines nachhaltigen Tourismus, nur gering. Auch der Arbeitsschwerpunkt Umweltbildung wird 2012 in nur 3% der Nennungen erwähnt. 2013 wird der Umweltbildung mehr Bedeutung beigemessen. Sie wird an dritter Stelle genannt mit 7% der Stimmen.

Auch wenn viele Befragte mehrere Aufgabenbeschreibungen genannt haben, ist der Fokus auf Naturschutz insgesamt durchaus verständlich. Nichtsdestotrotz sollte das Engagement des Naturparks in den anderen Aufgabenbereichen einerseits bekannter gemacht und andererseits verstärkt werden.



Bildquelle: Naturpark Barnim, Marco Stadler 2012

Ergänzend zur Frage nach den konkreten Aufgaben des Naturparks wurde darüber hinaus gefragt, um welche Themen sich der Naturpark verstärkt kümmern sollte. Die offenen Antworten wurden zum Überblick thematisch zusammengefasst und sind in Tabelle 22 für 2012 und in Tabelle 23 für 2013 dargestellt.

**Tabelle 22:** Um welche Themen sollte der Naturpark sich Ihrer Meinung nach verstärkt kümmern?  
2012

Aufgaben (Kategorien aus den offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Ausbau/Erhalt der (Freizeit-) Infrastruktur	14	14 %
Flora und Fauna allgemein	11	11 %
Forstwirtschaft regulieren	10	10 %
Müllentsorgung/-beseitigung	10	10 %
Allgemein Beibehaltung der bisherigen Arbeit	10	10 %
Öffentlichkeitsarbeit, bessere Information der Bevölkerung	9	9 %
Wald allgemein	8	8 %
Bau von Windkraftanlagen verhindern	5	5 %
Erhöhung der Artenvielfalt	4	4 %
Öffentlichen Zugang zu z.B. Wäldern/Seen erhalten	4	4 %
Skepsis gegenüber "neuen" Arten (Waschbär, Wolf, Biber)	1	1 %
Sonstige Nennungen	12	12 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>101</b>	<b>98 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben, Mehrfachnennungen möglich, n = 101 von 72 Antwortenden

**Tabelle 23:** Um welche Themen sollte der Naturpark sich Ihrer Meinung nach verstärkt kümmern?  
2013

Aufgaben (Kategorien aus den offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Flora und Fauna allgemein	57	25 %
Öffentlichkeitsarbeit, bessere Information der Bevölkerung	45	20 %
Ausbau/Erhalt der (Freizeit-) Infrastruktur	21	9 %
Allgemein Beibehaltung der bisherigen Arbeit	18	8 %
Müllentsorgung/-beseitigung	13	6 %
Erhöhung der Artenvielfalt	9	4 %
Wald allgemein	5	2 %
Öffentlichen Zugang zu z.B. Wäldern/Seen erhalten	5	2 %
Forstwirtschaft regulieren	4	2 %
Bau von Windkraftanlagen verhindern	3	1 %
Sonstige Nennungen	48	21 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>228</b>	<b>100 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben, Mehrfachnennungen möglich, n = 228 von 167 Antwortenden

Es fällt auf, dass 2012 jede siebte Nennung (14%) sich auf das Thema Ausbau und Erhalt der (Freizeit-) Infrastruktur bezieht. Dahinter werden mit 11% der Nennungen die direkten Naturschutzaspekte angesprochen. Die Ergebnisse deuten zudem darauf hin, dass die bisherige Arbeit des Naturparks zufriedenstellende Resultate gebracht hat. Ein Zehntel aller Nennungen (10%) bezieht sich darauf. 9% der Nennungen beziehen sich auf das Thema Öffentlichkeitsarbeit und drückten damit den Wunsch nach einem noch stärkeren Engagement des Naturparks aus, die Bevölkerung mit Informationen zu versorgen. 2013 legte ein Anteil von 25% Wert auf Naturschutzaspekte gefolgt von der Öffentlichkeitsarbeit mit 20%. Den Ausbau und Erhalt der (Freizeit-) Infrastruktur nannten immerhin noch 9% (siehe Tabelle 23).

#### **Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen von 2012 und 2013:**

- In beiden Befragungen gibt rund ein Drittel der Befragten an, eine Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks zu haben, die häufigste Antwort ist 'ich habe eine ungefähre Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks'.
- Auf die Frage, was zu den Aufgaben des Naturparks gehöre, werden am häufigsten Antworten genannt, die sich in die Kategorie 'Naturschutz, Umweltschutz & Renaturierung allgemein' einordnen lassen.
- Am zweithäufigsten werden Antworten genannt, die sich in die Kategorie 'Artenschutz/Tier und Pflanzenschutz/Tierpflege' einordnen lassen.
- Fasst man die beiden Kategorien 'Naturschutz, Umweltschutz & Renaturierung allgemein' und 'Artenschutz/Tier- und Pflanzenschutz/Tierpflege' zusammen, so lässt sich in beiden Jahren über die Hälfte der Nennungen in diese Kategorie einordnen.

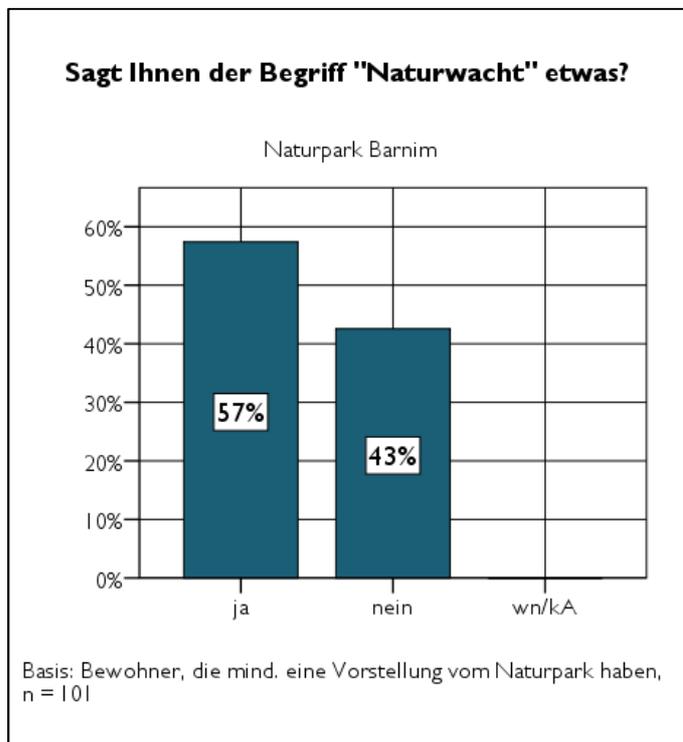
#### **Wichtige Unterschiede zwischen 2012 und 2013:**

- Auf die Frage, was zu den Aufgaben des Naturparks gehöre, wurden 2013 noch häufiger als 2012 Nennungen der Kategorie 'Naturschutz, Umweltschutz & Renaturierung...' genannt (2013: 43%, 2012: 37%).
- Unter den Antworten auf die Frage, um welche Themen sich der Naturpark in Zukunft verstärkt kümmern sollte, waren 2013 häufiger Nennungen der Kategorien 'Flora und Fauna allgemein' (2013: 25%, 2012: 11%) und Öffentlichkeitsarbeit (2013: 20%, 2012: 9%) genannt.
- Auf die gleiche Frage werden 2013 seltener Nennungen der Kategorien 'Ausbau/Erhalt der Infrastruktur' (2013: 9%, 2012: 14%) und 'Forstwirtschaft regulieren' (2013: 2%, 2012: 10%) genannt.

#### **Betrachtet man die einzelnen Parameter der Befragung von 2013, fallen folgende Unterschiede bezüglich Befragungsort, Geschlecht und Alter auf (Abbildung 45):**

- **Befragungsort:** Befragte in Berlin geben seltener an, dass sie nur eine 'ungefähre Vorstellung' von den Aufgaben des Naturparks haben und häufiger, dass sie eine Vorstellung von den Aufgaben haben als Befragte in Brandenburg.
- **Geschlecht:** Männer geben häufiger an, dass sie eine Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks haben als Frauen.
- **Alter:** Unter 40-jährige Befragte geben häufiger an, dass sie keine Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks haben als ältere Befragte.

## 4.5 Bekanntheit und Aufgaben der Naturwacht



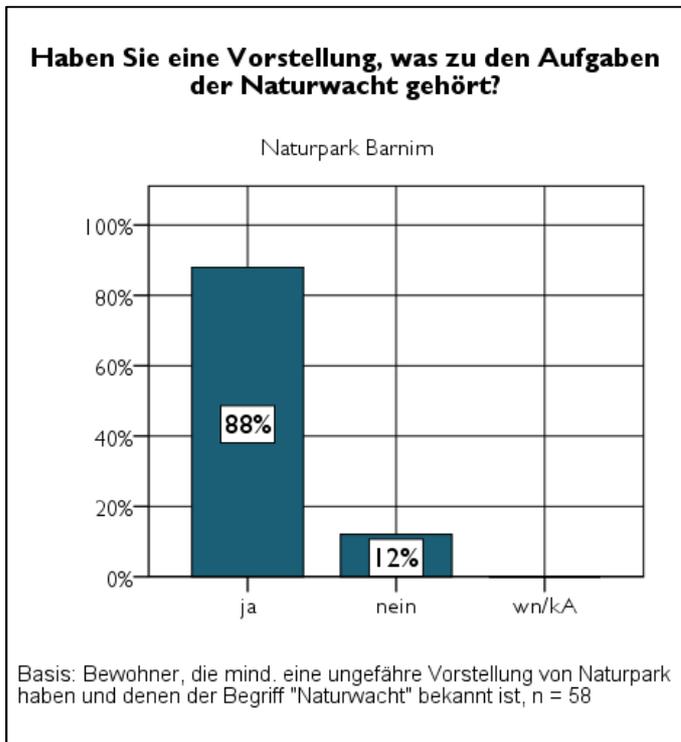
**Abbildung 46:** Bekanntheit der Naturwacht 2012

Über der Hälfte (57%) der Befragten sagt der Begriff „Naturwacht“ etwas. Weiteren 43% jedoch sagt dieser Begriff nichts.

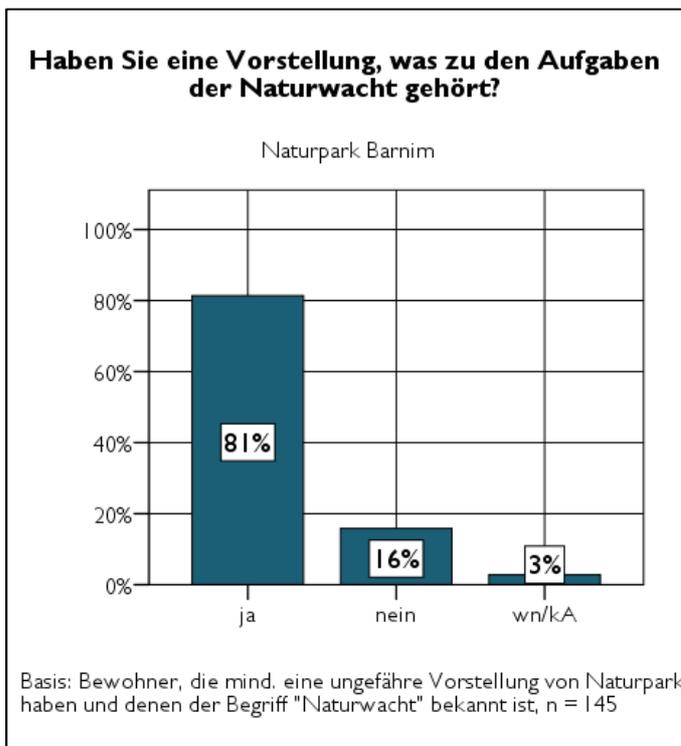


**Abbildung 47:** Bekanntheit der Naturwacht 2013

Ähnlich wie in 2012 sagt 58% der Befragten der Begriff „Naturwacht“ etwas. 42% sagt dieser Begriff jedoch nichts.



**Abbildung 48:** Bekanntheit der Aufgaben der Naturwacht 2012



**Abbildung 49:** Bekanntheit der Aufgaben der Naturwacht 2013

In beiden Befragungen kennen über die Hälfte der Befragten den Begriff Naturwacht. Von den Befragten, denen die Naturwacht ein Begriff ist, sagen 2012 88% und 2013 81%, dass sie auch eine Vorstellung von den Aufgaben der Naturwacht haben.

In den folgenden Tabelle 24 (für 2012) und Tabelle 25 (für 2013) sind die spontanen Nennungen der Befragten, was die Aufgaben der Naturwacht sind, thematisch zusammengefasst und dargestellt.

**Tabelle 24:** Aufgaben der Naturwacht 2012

Aufgaben (Kategorien aus den offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Kontrolle der menschlichen Aktivitäten im Gebiet	37	45 %
Schutz und Pflege der Natur allgemein	24	29 %
Umweltbildung	5	6 %
Waldbrandschutz	4	5 %
Erhalt und Ausbau von Infrastruktur, z.B. Rad- und Wanderwegen	1	1 %
Sonstige Nennungen	11	13 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>82</b>	<b>99 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark und der Naturwacht haben, Mehrfachnennungen möglich, n = 82 von 60 Antwortenden

**Tabelle 25:** Aufgaben der Naturwacht 2013

Aufgaben (Kategorien aus den offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Schutz und Pflege der Natur allgemein	61	33 %
Kontrolle der menschlichen Aktivitäten im Gebiet	60	33 %
Umweltbildung	14	8 %
Erhalt und Ausbau von Infrastruktur, z.B. Rad- und Wanderwegen	5	3 %
Waldbrandschutz	5	3 %
Sonstige Nennungen	38	21 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>183</b>	<b>101 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark und den Aufgaben der Naturwacht haben, Mehrfachnennungen möglich, n = 183 von 118 Antwortenden

### **Kommentar zu den Aufgaben der Naturwacht (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)**

Der Naturwacht wird 2012 mit 45% der Nennungen die Gebietskontrolle als wichtige Aufgabe zugeschrieben, um den Schutz der Natur zu gewährleisten und Verstöße gegen gesetzliche Bestimmungen zu verhindern. 2013 äußerte dies jeder Dritte. Mit rund einem Drittel der Nennungen, sowohl 2012 als auch 2013, wird von den Befragten der Schutz und die Pflege der Natur als zentrale Aufgabe der Naturwacht gesehen. Umweltbildung wird mit 6% der Nennungen 2012 und 8% der Nennungen 2013 selten aufgeführt. Dies ist erstaunlich, da die Ranger einen großen Anteil an der Umweltbildungsarbeit haben. Hier sollte das Engagement der Naturwacht bekannter gemacht werden.

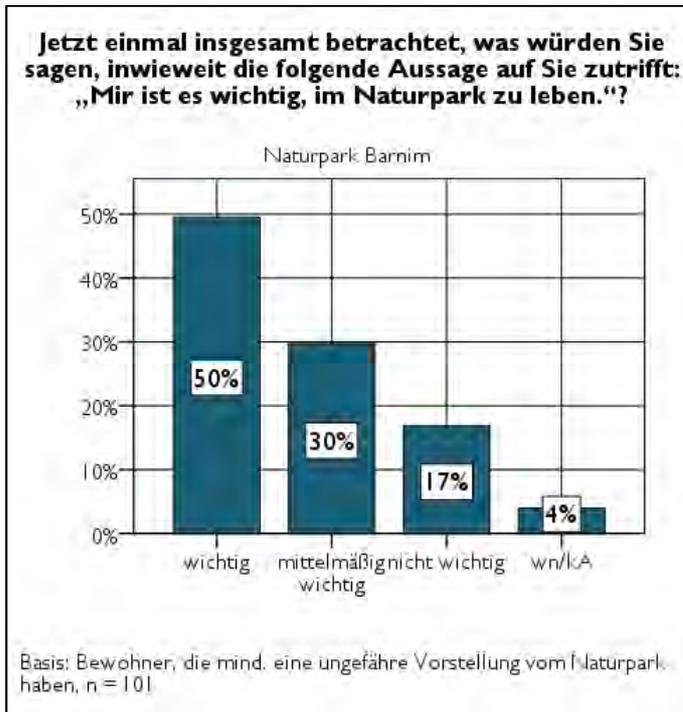
#### **Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen 2012 und 2013:**

- 2013 geben etwa gleich viele Befragte an, dass ihnen der Begriff 'Naturwacht' etwas sagt wie 2012.

#### **Wichtige Unterschiede zwischen 2012 und 2013:**

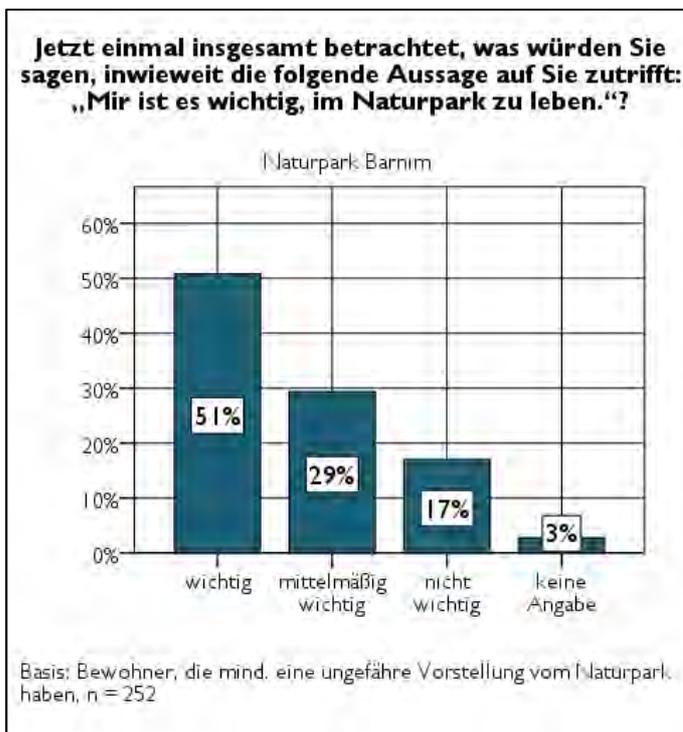
- Von den Befragten, denen der Begriff 'Naturwacht' etwas sagt, haben 2013 weniger eine Vorstellung davon, was zu den Aufgaben der Naturwacht gehört (2013: 81 %, 2012: 88 %).
- 2013 geben ein Drittel der Befragten an, dass 'Schutz und Pflege der Natur' sowie 'Kontrolle der menschlichen Aktivitäten im Gebiet' zu den Aufgaben der Naturwacht gehören. 2012 wurde die Kategorie 'Kontrolle der menschlichen Aktivitäten im Gebiet' häufiger genannt (2013: 33%, 2012: 45%), 'Schutz und Pflege der Natur' dagegen weniger häufig (29%).

#### 4.6 Bedeutung des Naturparks für die eigene Person



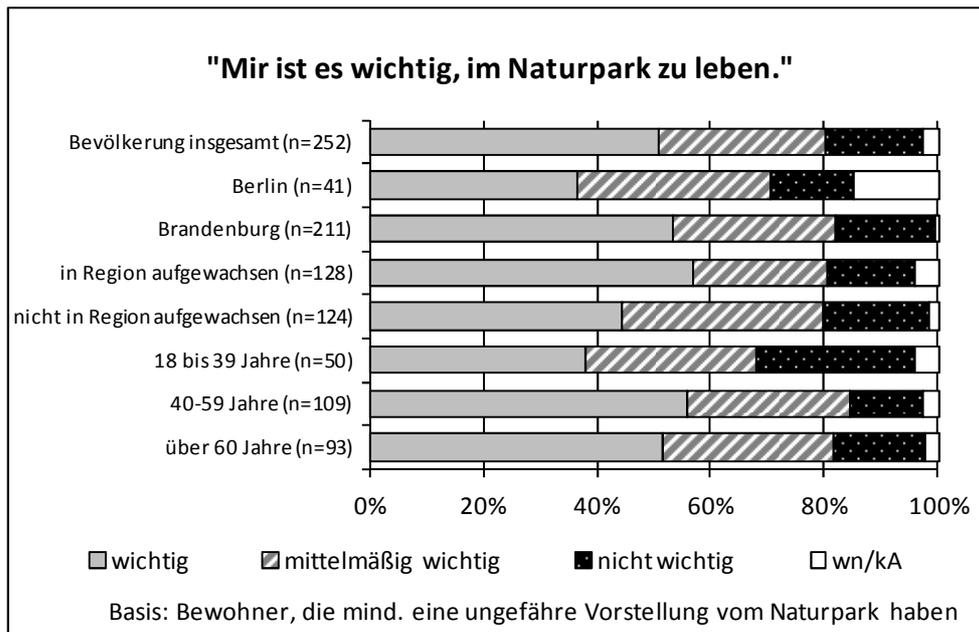
**Abbildung 50:** Bedeutung des Naturparks für die eigene Person 2012

2012 ist es für 50% der Befragten wichtig und für 30% mittelmäßig wichtig, in der Nähe oder im Naturpark zu leben, während dies für 17% der Befragten keine Bedeutung hat.



**Abbildung 51:** Bedeutung des Naturparks für die eigene Person 2013

2013 zeigt sich ein sehr ähnliches Bild. Für 51% der Befragten ist es wichtig und für 29% mittelmäßig wichtig, in der Nähe oder im Naturpark zu leben. Für nur 17% ist dies nicht wichtig.



**Abbildung 52:** Bedeutung des Naturparks für die eigene Person (auffallende Unterschiede) 2013

**Kommentar zur Bedeutung des Naturparks für die eigene Person (Basis: Ergebnisse der Befragungen 2012 und 2013)**

Die relativ hohe Zahl derjenigen, denen es mittelmäßig wichtig ist, im oder in der Nähe des Naturparks zu leben, mag damit zusammen hängen, dass sich viele Menschen mit dieser Frage noch nicht auseinandergesetzt haben. Daher ist es hier interessanter, die anderen Antwortkategorien zu betrachten. Hierbei wird deutlich, dass es einer Mehrheit der Bewohner (2012: 50% und 2013: 51%) 'wichtig' ist, im oder in der Nähe des Naturparks zu leben im Gegensatz zu 17% (in beiden Befragungen), denen es unwichtig ist. Darüber hinaus lassen sich folgende Überlegungen anstellen: Für die Bewohner des Naturparks spielen Natur und Landschaft eine wichtige Rolle, z.B. für ihre eigene Verbundenheit mit der Region (siehe Abschnitt 3.2). Da dem Naturpark vorrangig die Aufgabe des Naturschutzes zugeschrieben wird (siehe Abschnitt 4.4), kann man im Umkehrschluss vermuten, dass ihnen wegen dieser Aufgabe der Naturpark wichtig ist. Weiterhin muss man bedenken, dass viele Bewohner mit dem Naturpark den Raum sowie die Natur und Landschaft darin verbinden. Die Antwort auf die Frage, ob es ihnen wichtig ist, in oder in der Nähe des Naturparks zu wohnen, kann sich folglich auch auf diesen Aspekt beziehen und muss nicht zwangsläufig mit den Aktivitäten der Naturparkverwaltung in Verbindung stehen.

**Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen 2012 und 2013:**

- Sowohl 2012 als auch 2013 gibt etwa die Hälfte der Befragten an, dass es ihnen 'wichtig' ist im Naturpark zu leben. Rund 30% geben an, dass ihnen das Leben im Naturpark 'mittelmäßig wichtig' ist.

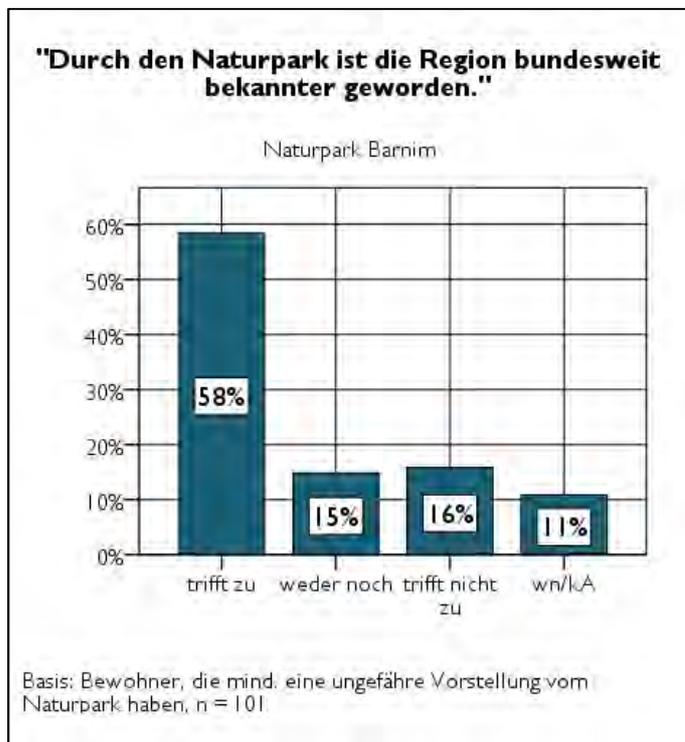
**Wichtige Unterschiede zwischen den Befragungen 2012 und 2013:**

- keine auffallenden Unterschiede zwischen den Befragungen

**Betrachtet man die einzelnen Parameter der Befragung von 2013 gesondert, fallen folgende Unterschiede bezüglich Befragungsort, Herkunft und Alter auf (Abbildung 52):**

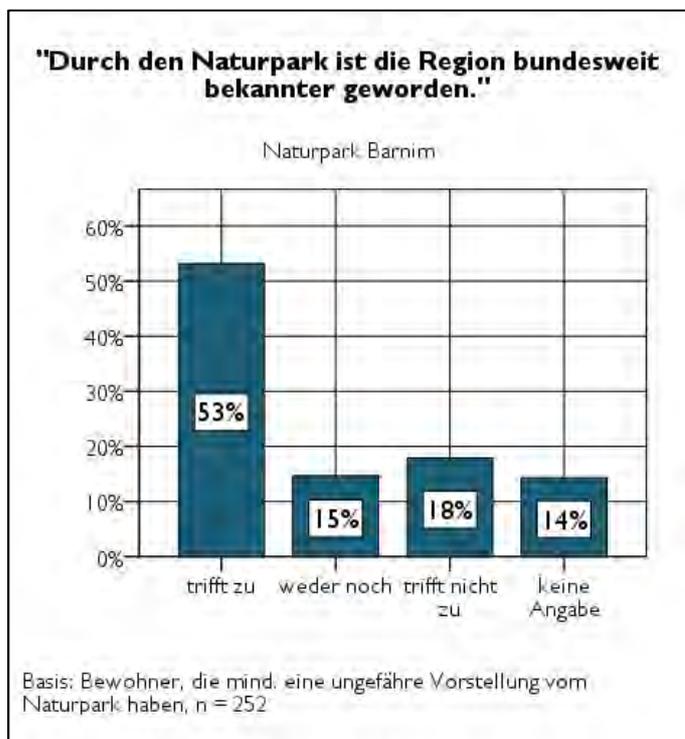
- **Befragungsort:** Befragte in Berlin geben seltener an, dass es ihnen 'wichtig' ist im Naturpark zu leben als Befragte in Brandenburg. Befragte in Berlin geben häufiger 'wn/kA' an.
- **Herkunft:** Befragte, die in der Region aufgewachsen sind, geben im Vergleich zu Zugezogenen häufiger an, dass es ihnen wichtig ist im Naturpark zu leben.
- **Alter:** Befragte unter 40 Jahren geben seltener als ältere Befragte an, dass es ihnen 'wichtig' ist im Naturpark zu leben und häufiger, dass es ihnen 'nicht wichtig' ist im Naturpark zu leben.

## 4.7 Einschätzung des Naturparks Barnim



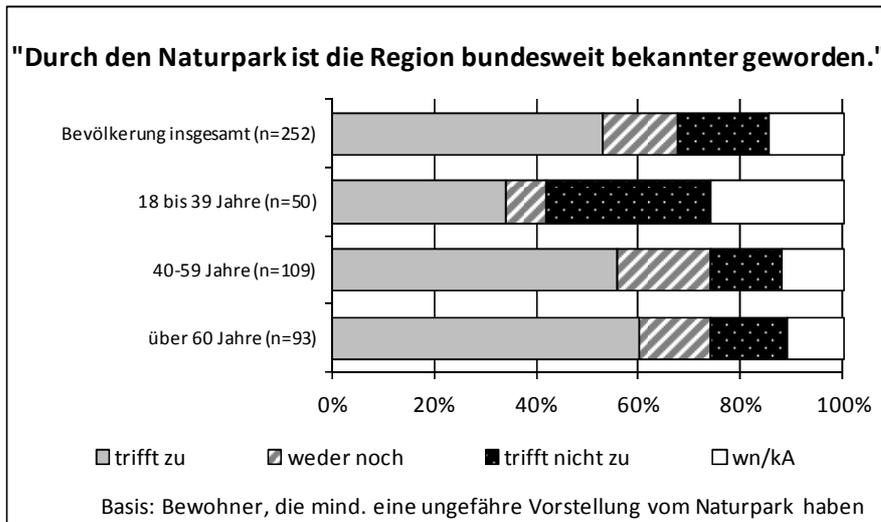
**Abbildung 53:** Einfluss des Naturparks auf die Bekanntheit der Region 2012

Der Aussage, durch den Naturpark sei die Region bundesweit bekannter geworden, stimmen 2012 58% der Bewohner zu. Etwa jeder Sechste bewertet die Aussage „Durch den Naturpark ist die Region bundesweit bekannter geworden.“ als nicht zutreffend.



**Abbildung 54:** Einfluss des Naturparks auf die Bekanntheit der Region 2013

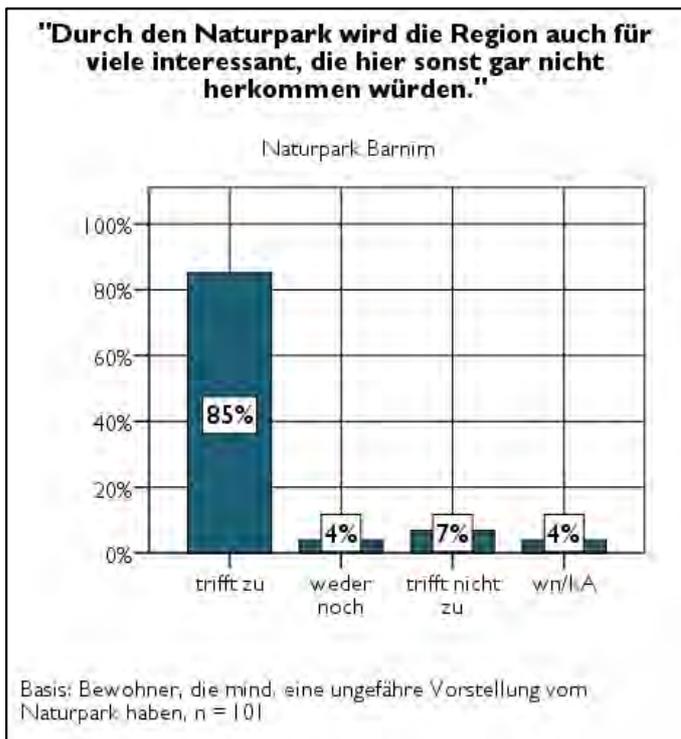
2013 sind es immerhin noch 53%, die der Aussage zustimmen. Ein leichter Anstieg ist für 2013 bei den Antworten 'trifft nicht zu' (2012: 16% und 2013: 18%) und den Antworten ohne Angabe (2012: 11% und 2013: 14%) zu beobachten.



**Abbildung 55:** Einfluss des Naturparks auf die Bekanntheit der Region (auffallende Unterschiede) 2013

Der Aussage „ Durch den Naturpark ist die Region bundesweit bekannter geworden“ stimmen 2013 insgesamt 53% der Befragten zu, die mindestens eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben. Nur 18% aller Befragten hält die Aussage für nicht zutreffend.

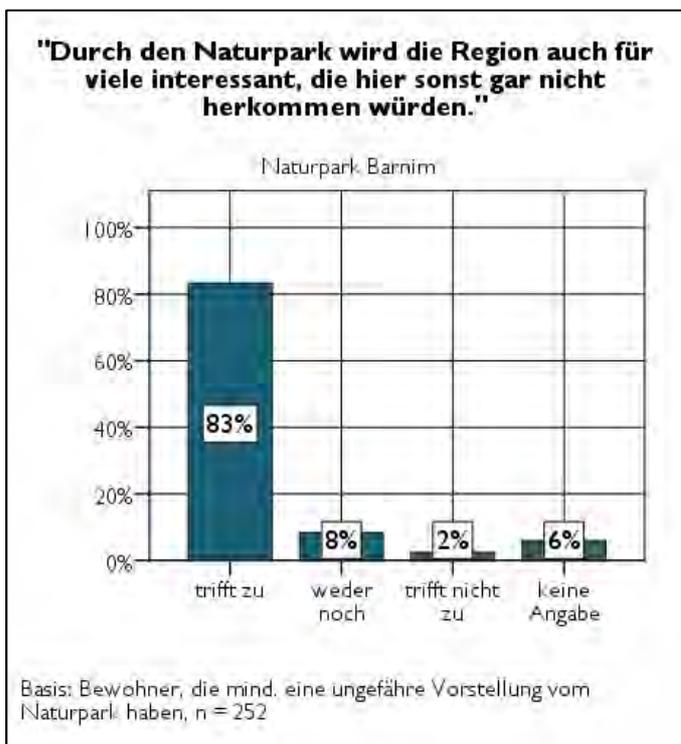
Mit 60% trifft die Aussage für über 60-Jährige häufiger zu als für Befragte zwischen 18 und 39 Jahren (34%) sowie für Befragte zwischen 40 und 59 Jahren (56%). Fast ein Drittel der Befragten zwischen 18 und 39 Jahre (32%) bewertet die Aussage als unzutreffend und 26% machen keine Angabe.



**Abbildung 56:** Einfluss des Naturparks auf die Attraktivität der Region 2012

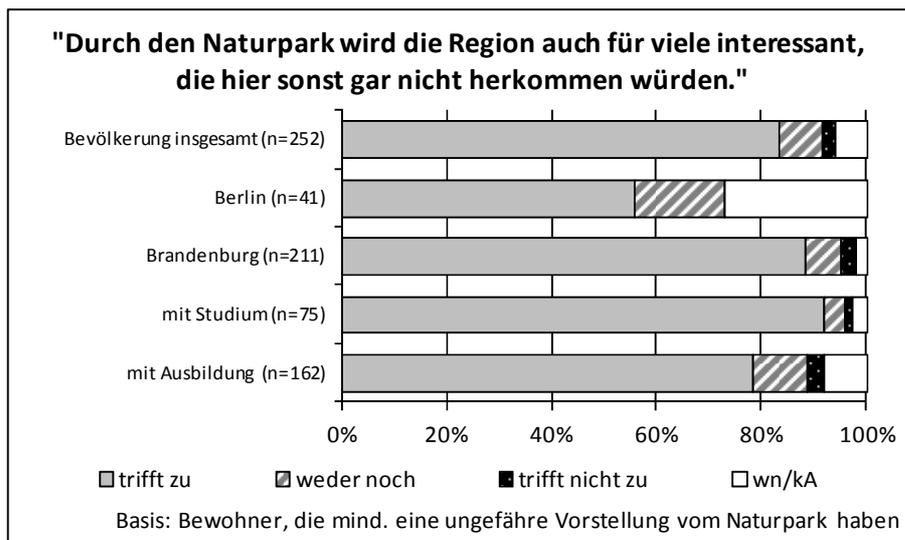
85% der Befragten glauben 2012, die Region würde durch den Naturpark für viele interessant, die sonst nicht dorthin kämen.

Als nicht zutreffend beurteilten diese Aussage 2012 noch 7% der Befragten.



**Abbildung 57:** Einfluss des Naturparks auf die Attraktivität der Region 2013

2013 beurteilen die Aussage 83% der Befragten als zutreffend. Im Gegensatz zu 2012 geben in 2013 nur noch 2% der Befragten an, die Aussage treffe nicht zu.

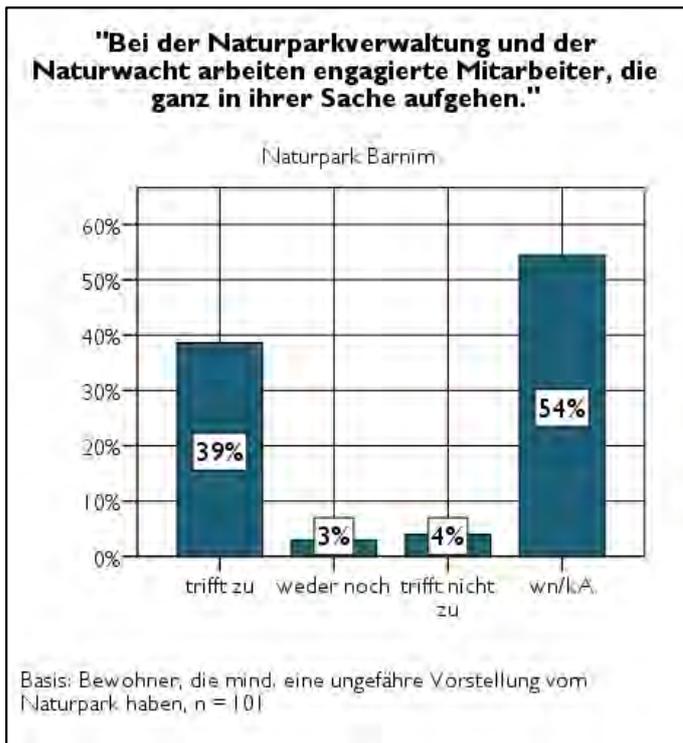


**Abbildung 58:** Einfluss des Naturparks auf die Attraktivität der Region (auffallende Unterschiede) 2013

Der Aussage „ Durch den Naturpark wird die Region auch für viele interessant, die hier sonst gar nicht herkommen würden“ stimmen 2013 insgesamt 83% der Befragten zu, die mindestens eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben. Nur 2% aller Befragten halten die Aussage für nicht zutreffend.

Mit 89% trifft die Aussage für Befragte in Brandenburg häufiger zu als für Befragte in Berlin (56%). 27% der in Berlin befragten Bewohner machen keine Angaben bzw. wissen es nicht und weitere 17% antworten mit 'weder noch'.

Befragte mit Studium geben häufiger an, die Aussage treffe zu, als Befragte mit Ausbildung (mit Studium: 92%; mit Ausbildung: 78%). Darüber hinaus antworten Befragte mit Ausbildung häufiger mit 'weder noch' (mit Studium: 4%; mit Ausbildung: 10%) oder machen keine Angaben bzw. wissen es nicht (mit Studium: 3%; mit Ausbildung: 8%).



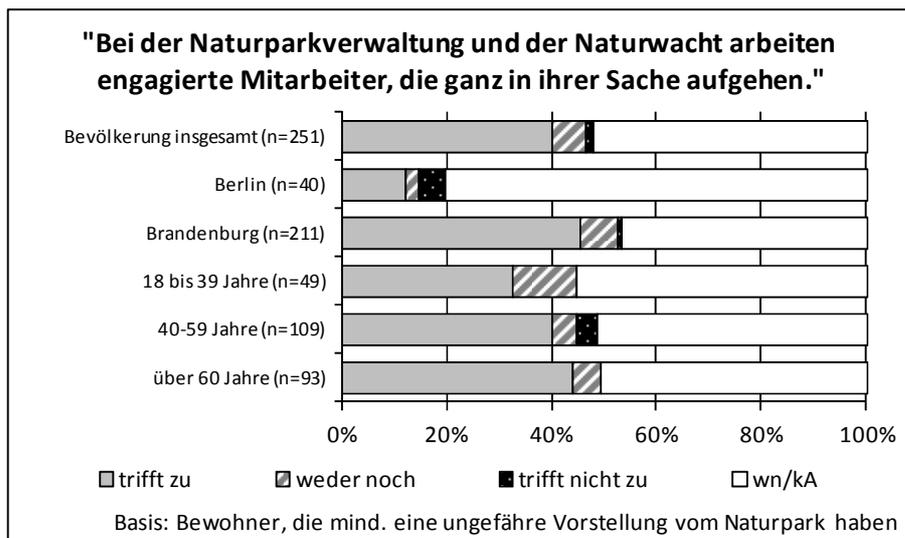
**Abbildung 59:** Wahrgenommenes Mitarbeiterengagement im Naturpark 2012

Der Aussage, dass in der Naturparkverwaltung und der Naturwacht engagierte Mitarbeiter arbeiten, stimmen 2012 39% der Befragten zu. Über die Hälfte der Befragten (54%) macht keine Angabe zu der Aussage.



**Abbildung 60:** Wahrgenommenes Mitarbeiterengagement im Naturpark 2013

Ähnlich wie in 2012 stimmen auch in der Befragung 2013 40% der Aussage zu, wohingegen 52% keine Angabe dazu machen. Im Gegensatz zu 2012 geben in 2013 weniger Befragte an, die Aussage treffe nicht zu (2012: 4%; 2013: 2%).

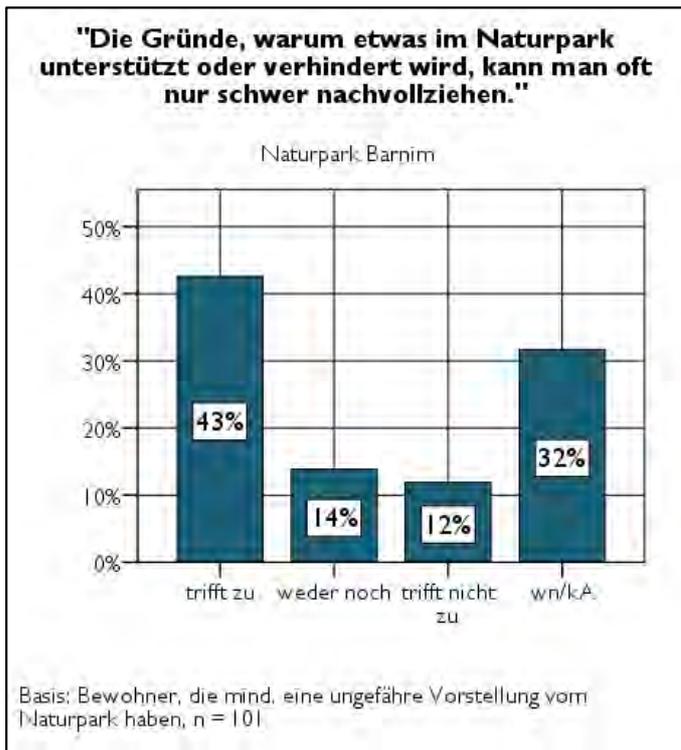


**Abbildung 61:** Mitarbeiterengagement im Naturpark (auffallende Unterschiede) 2013

Auf das Mitarbeiterengagement im Naturpark angesprochen, stimmen 40% der Aussage „Bei der Naturparkverwaltung und der Naturwacht arbeiten engagierte Mitarbeiter, die ganz in ihrer Sache aufgehen“ zu. Über die Hälfte aller Befragten macht keine Angaben oder weiß es nicht (52%). Nur 2% aller Befragten bewerten die Aussage als nicht zutreffend.

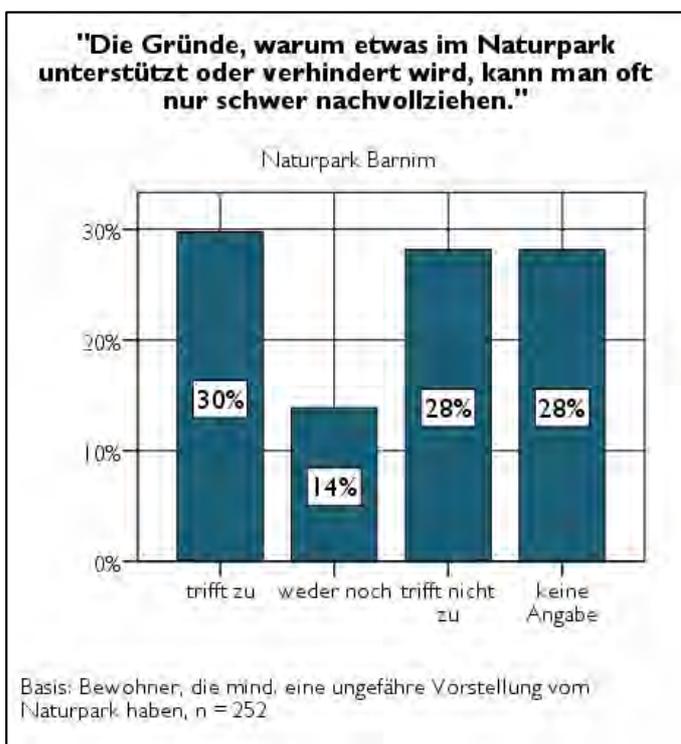
80% der Befragten in Berlin machen keine Angaben zur Aussage über das Mitarbeiterengagement im Naturpark oder wissen es nicht. Befragte in Brandenburg dagegen antworten häufiger mit 'trifft zu' (45%) als Befragte in Berlin (13%). 46% machen keine Angaben.

Befragte über 60 Jahre bewerten die Aussage häufiger als zutreffend als Befragte zwischen 18 und 59 Jahren (Personen über 60 Jahre: 44%; Personen zwischen 40 und 59 Jahre: 40%; Personen zwischen 18 und 39 Jahre: 33%). Am Häufigsten geben Befragte zwischen 40 und 49 Jahren an, die Aussage treffe nicht zu.



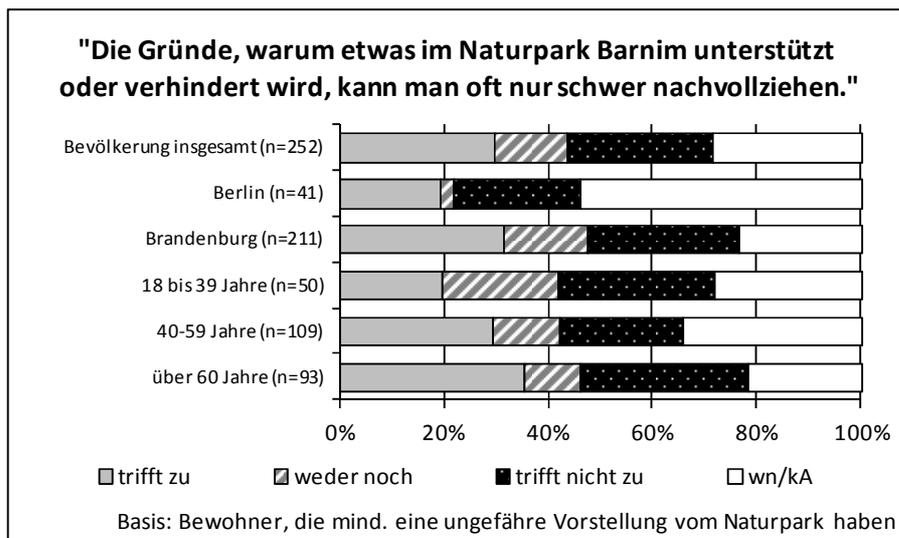
**Abbildung 62:** Entscheidungstransparenz im Naturpark 2012

In 2012 stimmen 43% der Befragten der Aussage zu, dass die Entscheidungen des Naturparks eher intransparent seien, 12% finden dies nicht.



**Abbildung 63:** Entscheidungstransparenz im Naturpark 2013

In 2013 stimmen weit weniger (30%) dieser Aussage zu. Dagegen antworten 2013 deutlich mehr Befragte mit 'trifft nicht zu' (2012: 12% und 2013: 28%).



**Abbildung 64:** Entscheidungstransparenz im Naturpark (auffallende Unterschiede) 2013

Von den 2013 befragten Bewohnern, die mindestens eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben, unterstützen 30% die Aussage „Die Gründe, warum etwas im Naturpark Barnim unterstützt oder verhindert wird, kann man oft nur schwer nachvollziehen“. Für weitere 28% trifft diese Aussage nicht zu.

Befragte in Brandenburg antworten häufiger mit 'trifft zu' (32%) als Befragte in Berlin (20%). Während Befragte in Brandenburg die Aussage mit 29% mit 'trifft nicht zu' bewerten, sind es für Befragte in Berlin 54%. Über 50% der Befragten in Berlin (54%) machen zur Aussage keine Angabe; in Brandenburg sind es 23%.

Befragte im Alter über 60 Jahren stimmen der Aussage eher zu als Befragte unter 60 Jahre (Personen über 60 Jahre: 35%; Personen zwischen 40 und 59 Jahre: 29%; Personen zwischen 18 und 39 Jahre: 20%). Für circa ein Drittel (32%) aller Befragten über 60 Jahre trifft die Aussage nicht zu. Auch von den Teilnehmern der Umfrage zwischen 40 und 59 Jahren geben 24% und von den Teilnehmern zwischen 18 und 39 Jahren 30% an, die Aussage treffe nicht zu. 34% der Befragten zwischen 40 und 59 Jahren machen keine Angabe.

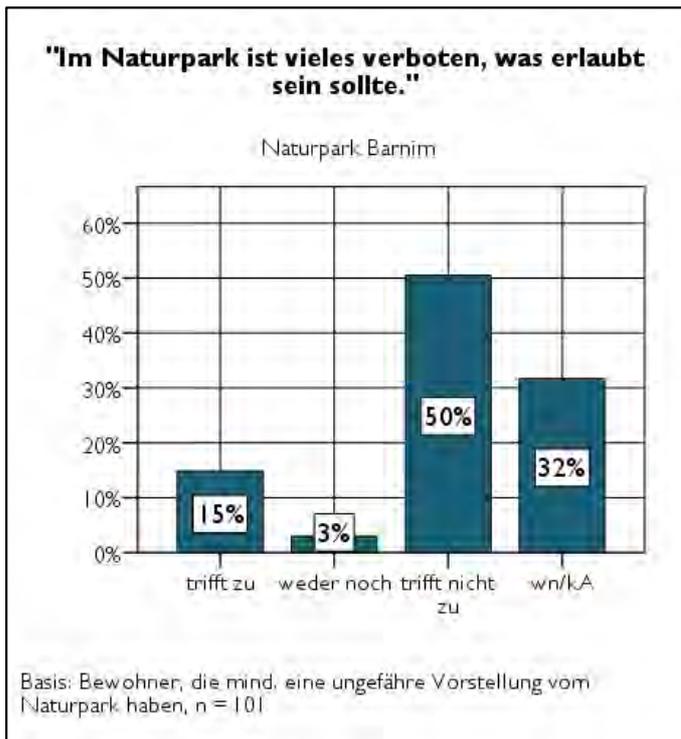


Abbildung 65: Verbote im Naturpark 2012

Der Aussage, dass im Naturpark vieles verboten sei, was erlaubt sein sollte, stimmt 2012 die Hälfte der Befragten (50%) nicht zu.

Für 15% trifft die Aussage zu und weitere 32% machen keine Aussage.

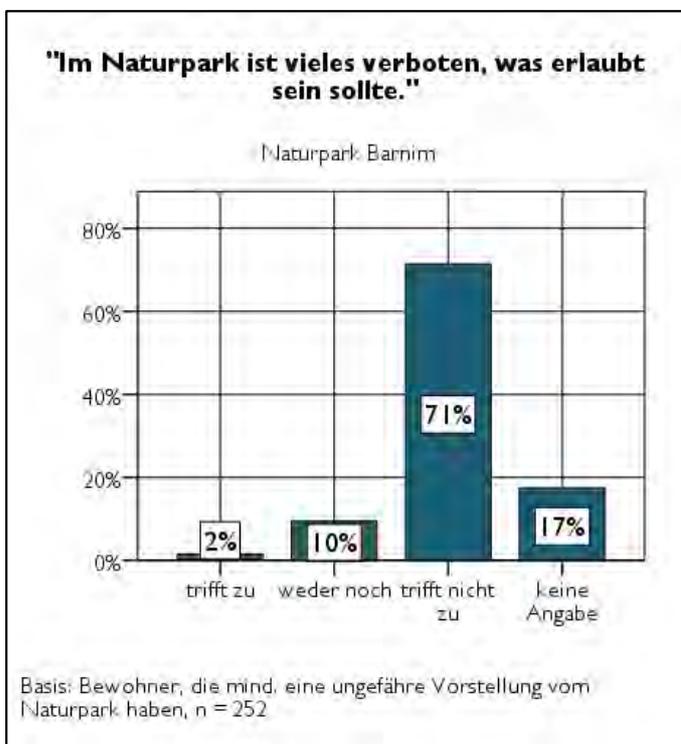
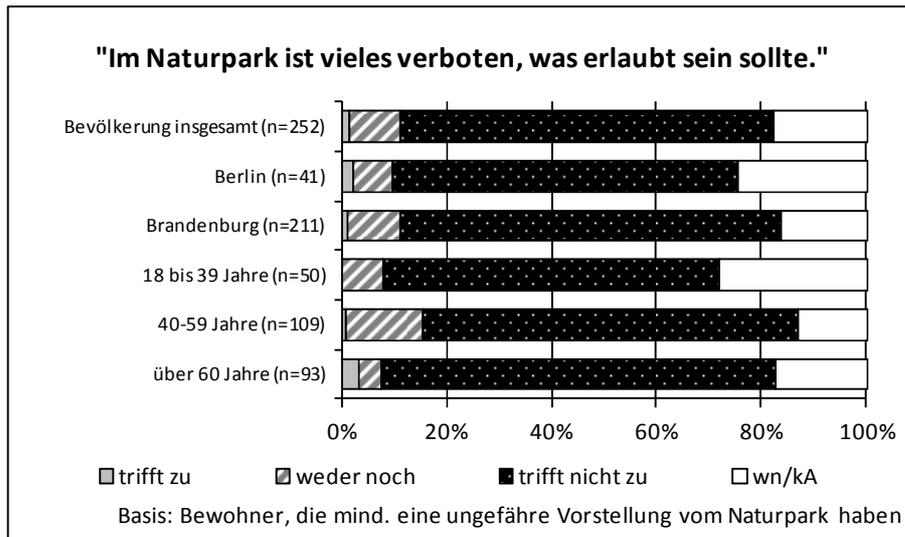


Abbildung 66: Verbote im Naturpark 2013

In 2013 geben sogar 71% an, die Aussage über Verbote im Naturpark treffe nicht zu.

Wird die Aussage 2012 noch von 15% der Befragten als zutreffend bewertet, so antworten 2013 nur noch 2% mit 'trifft zu'. Deutlich weniger Befragte als in 2012 (32%) machen in 2013 keine Angabe (17%).

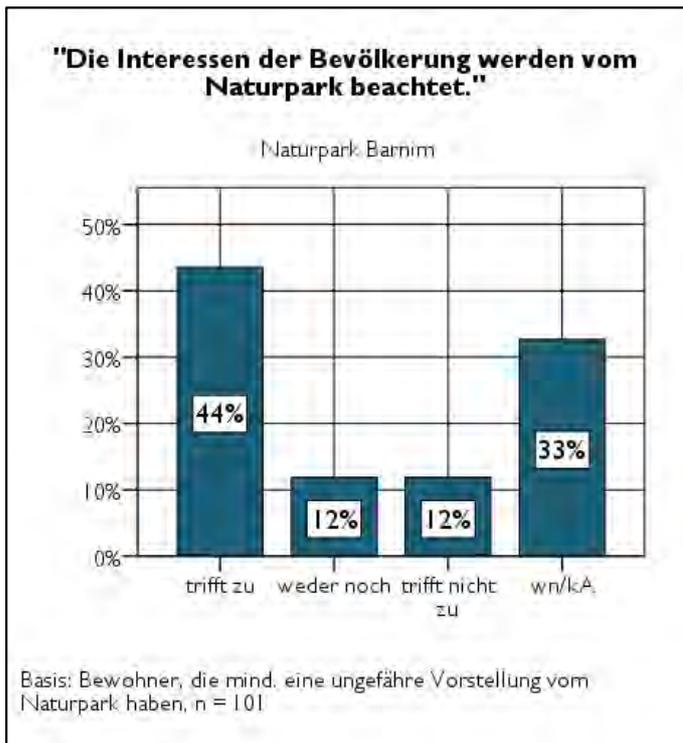


**Abbildung 67:** Verbote im Naturpark (auffallende Unterschiede) 2013

Als nicht zutreffend bezeichnen über 70% der befragten Bewohner die Aussage „Im Naturpark ist vieles verboten, was erlaubt sein sollte“. Für nur 2% trifft diese Aussage zu.

Befragte in Brandenburg bezeichnen die Aussage häufiger als nicht zutreffen als Befragte in Berlin (Brandenburg: 73%; Berlin: 66%). 24% der in Berlin Befragten macht keine Angaben. In beiden Befragungsgruppen antworten nur 1% (Brandenburg) und 2% (Berlin) der Bewohner mit 'trifft zu'.

Keiner der Befragten zwischen 18 und 39 Jahren glaubt, dass im Naturpark vieles verboten ist, was erlaubt sein sollte. Auch in den Altersgruppen zwischen 40 und 59 Jahren (1%) sowie bei den über 60-jährigen (3%) wird die Aussage nur sehr selten als zutreffend bezeichnet. 75% der über 60-jährigen, 72% der zwischen 40 und 59-jährigen und 64% der Befragten zwischen 18 und 39 Jahren bezeichnen die Aussage hingegen als nicht zutreffend. Keine Antwort geben mit 28% besonders häufig die Befragten zwischen 18 und 39 Jahren.



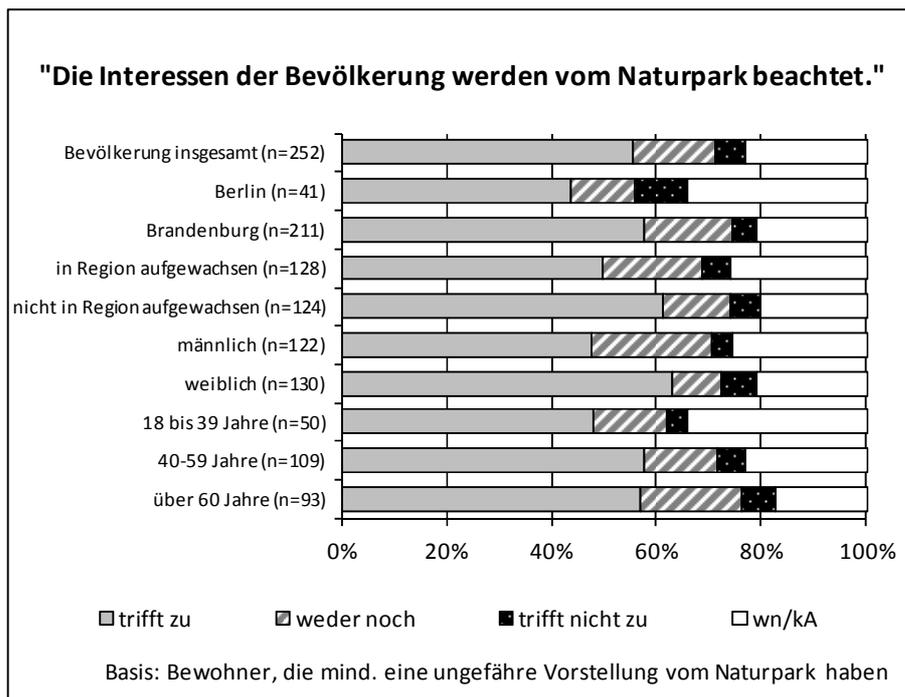
**Abbildung 68:** Berücksichtigung von Bevölkerungsinteressen durch den Naturpark 2012

In 2012 sind 44% der Befragten der Auffassung, dass die Interessen der Bevölkerung von der Naturparkverwaltung beachtet würden. 12% stehen der Aussage ablehnend gegenüber. Jeder dritte Befragte macht keine Angabe zur Aussage.



**Abbildung 69:** Berücksichtigung von Bevölkerungsinteressen durch den Naturpark 2013

In 2013 befinden sogar 56% der Befragten, dass die Interessen vom Naturpark beachtet werden und für nur 6% trifft das nicht zu. Knapp jeder vierte Befragte macht zu dieser Aussage keine Angabe.



**Abbildung 70:** Berücksichtigung von Bevölkerungsinteressen durch den Naturpark (auffallende Unterschiede) 2013

**Kommentar zur Einschätzung des Naturparks Barnim (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)**

Die Aussagen zur Einschätzung des Naturparks beziehen sich zum einen auf die Außenwirkung und zum anderen auf die Abläufe in der Verwaltung und deren Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung.

Zur Wirkung des Naturparks außerhalb der Region lässt sich feststellen, dass hier die deutliche Mehrheit der Bewohner sehr positive Einschätzungen abgibt. Sowohl für die nationale Bekanntheit der Region als auch für die Anziehungskraft auf die tatsächlichen Besucher wird dem Naturpark eine positive Wirkung zugeschrieben. Über die Hälfte (58% in 2012 und 53% in 2013) der Befragten denken, dass die Region durch den Naturpark allgemein bekannter geworden ist und noch einmal 85% (2012) und 83% (2013) der Befragten sehen den Naturpark als wichtigen Grund, warum Besucher tatsächlich in ihre Region kommen.

Der eher geringe Anteil an weiß-nicht-Antworten auf diese beiden Fragen zeigt, dass die Bewohner sich diese Einschätzung zum großen Teil zutrauen. Das Ergebnis insgesamt kann zum einen auf eine gute überregionale Öffentlichkeitsarbeit für den Naturpark hindeuten. Zum anderen zeigt es, dass ein Naturpark für den Stellenwert einer Region als enorm wichtig eingeschätzt werden kann. Die Einschätzung, dass viele Menschen von außerhalb die Region mit dem Naturpark verknüpfen, kann zum Beispiel für die Stärkung eines nachhaltigen Tourismus oder den Aufbau einer Regionalmarke genutzt werden.

Um die konkrete Arbeit der Naturparkverwaltung zu bewerten, sollte die Transparenz der Entscheidungen beurteilt werden. Das Ergebnis erscheint nicht zufriedenstellend: 43% (2012) und knapp ein Drittel der Befragten 2013 (30%) stimmen zu, dass die Gründe, warum etwas unterstützt oder verhindert wird, nicht nachvollziehbar seien. Hier kann die Frage gestellt werden, ob den Einzelnen dabei wirklich die Entscheidungshintergründe unklar bleiben oder eher die Kommunikationswege nicht ausreichend bzw. zielführend sind bzw. sich

die Menschen von vornherein kaum über die Aktivitäten informieren. Davon abgesehen kann das Ergebnis als Anlass für verstärkte Informations- und Kommunikationsbemühungen vonseiten des Naturparks genommen werden. Ein weiterer Aspekt zur Arbeit der Naturparkverwaltung ist die Einschätzung der Mitarbeiter an sich: 39% (2012) und 40% (2013) der Befragten loben das individuelle Engagement der Naturparkmitarbeiter. Und auch die Interessen der Bewohner sind für lediglich 12% in 2012 und nur 6% in 2013 nicht gut genug in das Management eingebunden. Die hohe Anzahl indifferenter Antworten (54% in 2012 und 52% in 2013 'weiß nicht') bei der Bewertung des Mitarbeiterengagements kann damit erklärt werden, dass die vorhandene Anzahl an Mitarbeitern kaum mit der Mehrheit der Bewohner in direkten Kontakt kommen kann und beispielsweise in Medienberichten selten alle Verwaltungsmitarbeiter auftauchen.

Generell fällt der relativ hohe Anteil der indifferenteren Einstellungen in Bezug auf fast alle Fragen zum Naturparkmanagement auf. Dies könnte darauf hindeuten, dass viele Menschen den Begriff 'Naturpark' zwar schon einmal gehört haben, ihnen jedoch das Wissen oder Interesse dazu fehlt, die konkreten Inhalte des Naturparkmanagements zu beurteilen.

#### **Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen von 2012 und 2013:**

- Sowohl 2012 als auch 2013 ist die häufigste Einschätzung in Bezug auf das Statement 'Die Interessen der Bevölkerung werden vom Naturpark beachtet' die Nennung 'trifft zu' (Abbildung 68 und Abbildung 69).
- Sowohl 2012 als auch 2013 stimmt über die Hälfte der Befragten der Aussage 'Durch den Naturpark ist die Region bundesweit bekannter geworden' zu. Weniger als 20% der Befragten stimmen der Aussage nicht zu (Abbildung 53 und Abbildung 54).
- In beiden Befragungen stimmen über 80% der Befragten der Aussage zu 'Durch den Naturpark wird die Region auch für viele interessant, die hier sonst gar nicht herkommen würden' (Abbildung 56 und Abbildung 57).
- Sowohl 2012 als auch 2013 nehmen über die Hälfte der Befragten keine Einschätzung der Aussage 'Bei der Naturparkverwaltung und der Naturwacht arbeiten engagierte Mitarbeiter, die ganz in ihrer Sache aufgehen' vor. Jeweils rund 40% der Befragten stimmen der Aussage zu (Abbildung 59 und Abbildung 60).

#### **Wichtige Unterschiede zwischen den Befragungen von 2012 und 2013:**

- 2013 ist die Zustimmung zu der Aussage 'Die Interessen der Bevölkerung werden vom Naturpark beachtet' höher als 2012 (2013: 56% 'trifft zu', 6% 'trifft nicht zu', 2012: 44% 'trifft zu', 12% 'trifft nicht zu') (Abbildung 68 und Abbildung 69).
- Die Zustimmung zu der Aussage 'Die Gründe, warum etwas im Naturpark Barnim unterstützt oder verhindert wird, kann man oft nur schwer nachvollziehen', ist 2013 geringer als 2012 (2013: 30% 'trifft zu', 28% 'trifft nicht zu', 2012: 43% 'trifft zu', 12% 'trifft nicht zu') (Abbildung 62 und Abbildung 63).
- 2013 geben bei der Einschätzung der Aussage 'Im Naturpark ist vieles verboten, was erlaubt sein sollte' seltener 'wn/kA' an (2012: 32%, 2013: 17%). Die Zustimmung zu der Aussage ist 2013 geringer ausgeprägt (2013: 2% 'trifft zu', 2012: 15% 'trifft zu') (Abbildung 65 und Abbildung 66).

**Betrachtet man die Parameter der Befragung von 2013 gesondert, fallen folgende Unterschiede bezüglich Befragungsort, Herkunft, Geschlecht, Alter und berufliche Bildung auf:**

- **Befragungsort:**

- Befragte in Brandenburg stimmen der Aussage 'Durch den Naturpark wird die Region auch für viele Interessant, die hier sonst gar nicht herkommen würden' häufiger zu als Befragte in Berlin (Abbildung 58).
- Befragte in Berlin geben bei der Aussage 'Bei der Naturparkverwaltung und der Naturwacht arbeiten engagierte Mitarbeiter, die ganz in ihrer Sache aufgehen' deutlich häufiger als Befragte in Brandenburg 'wn/kA' an (Abbildung 61).
- Befragte in Berlin machen zu der Aussage 'Die Gründe, warum etwas im Naturpark Barnim unterstützt oder Verhindert wird, kann man oft nur schwer nachvollziehen' häufiger keine Angabe als Befragte in Brandenburg (Abbildung 64).
- Befragte in Berlin geben bei der Einschätzung der Aussage 'Die Interessen der Bevölkerung werden vom Naturpark beachtet' häufiger wn/kA an als Befragte in Brandenburg (Abbildung 70).

- **Herkunft**

- Befragte, die in der Region aufgewachsen sind, stimmen der Aussage 'Die Interessen der Bevölkerung werden vom Naturpark beachtet' seltener zu als Zugezogene (Abbildung 70).

- **Geschlecht**

- Weibliche Befragte bewerten die Aussage, dass die Interessen der Bevölkerung vom Naturpark beachtet werden, häufiger als zutreffend als männliche Befragte (Abbildung 70).

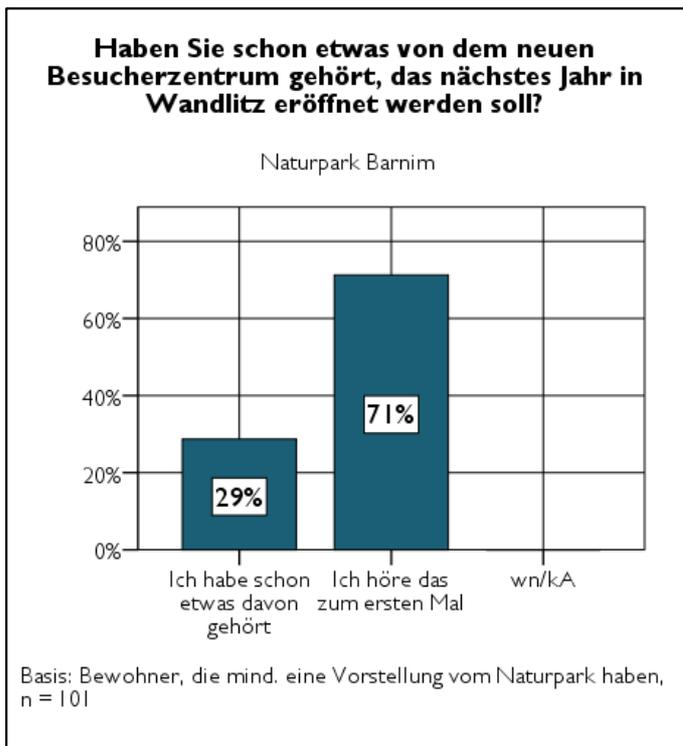
- **Alter:**

- Befragte unter 40 Jahren stimmen der Aussage 'Durch den Naturpark ist die Region bundesweit bekannter geworden' seltener zu als ältere Befragte (Abbildung 55).
- Unter 40-jährige Befragte stimmen der Aussage 'Bei der Naturparkverwaltung und der Naturwacht arbeiten engagierte Mitarbeiter, die ganz in ihrer Sache aufgehen' seltener zu als ältere Befragte (Abbildung 61).
- Befragte unter 40 Jahren stimmen der Aussage 'Die Gründe, warum etwas im Naturpark Barnim unterstützt oder verhindert wird kann man oft nur schwer nachvollziehen' seltener zu, als ältere Befragte (Abbildung 64).
- Befragte unter 40 Jahren antworten auf die Frage 'Im Naturpark ist vieles verboten, was erlaubt sein sollte' häufiger mit 'wn/kA' als ältere Befragte (Abbildung 67).
- Befragte unter 40 Jahren geben bei der Einschätzung der Aussage 'Die Interessen der Bevölkerung werden vom Naturpark beachtet' häufiger 'wn/kA' an als ältere Befragte (Abbildung 70).

- **Berufliche Bildung:**

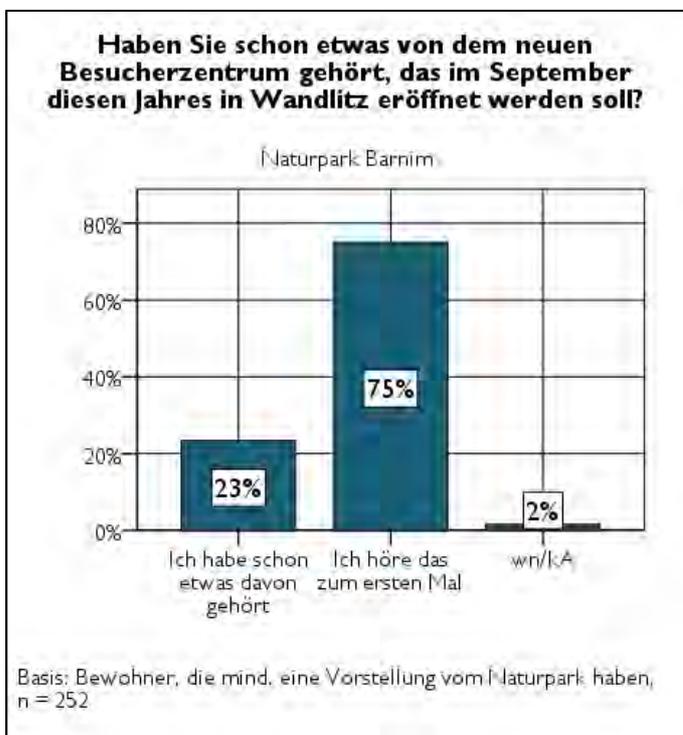
- Befragte, welche studiert haben, stimmen der Aussage 'Durch den Naturpark wird die Region auch für viele interessant, die hier sonst gar nicht herkommen würden' häufiger zu als Befragte mit Ausbildung (Abbildung 58).

#### 4.8 Bekanntheit des neuen Besucherzentrums in Wandlitz



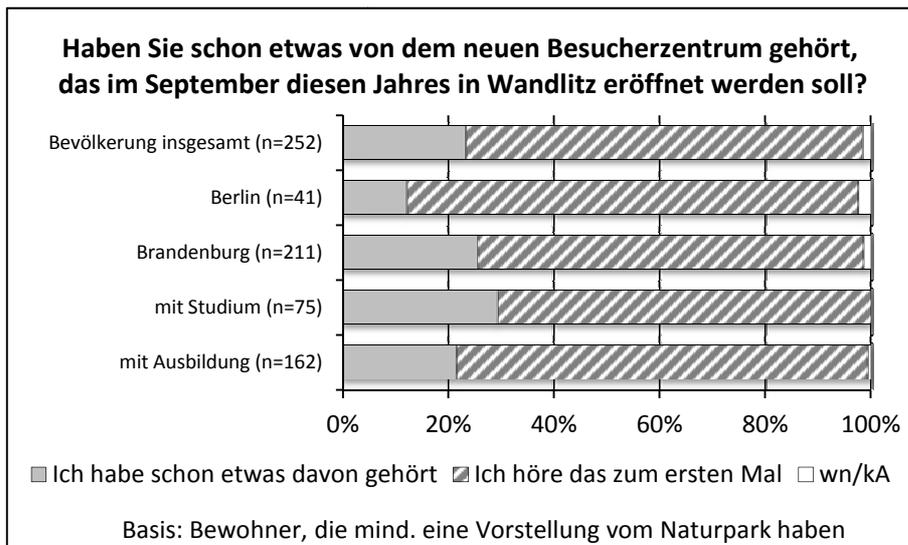
2012 geben fast drei Viertel (71%) der Befragten, die mindestens eine Vorstellung vom Naturpark haben, an, dass sie bisher nichts von dem neuen Besucherzentrum des Naturparks gehört hätten. Nur 29% haben bereits etwas vom Zentrum gehört.

**Abbildung 71:** Bekanntheit des "Besucherzentrums" in Wandlitz 2012



2013 haben sogar 75% der Befragten nichts von dem Besucherzentrum des Naturparks gehört. Nur 23% geben an, etwas vom Zentrum gehört zu haben.

**Abbildung 72:** Bekanntheit des "Besucherzentrums" in Wandlitz 2013



**Abbildung 73:** Bekanntheit des Besucherzentrums in Wandlitz (auffallende Unterschiede) 2013

**Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen von 2012 und 2013:**

- Die überwiegende Mehrheit der Befragten hat sowohl 2012 als auch 2013 noch nichts vom neuen Besucherzentrum gehört (2013: 75%, 2012: 71%).

**Wichtige Unterschiede zwischen 2012 und 2013:**

- 2013 geben weniger Befragte an, bereits vom neuen Besucherzentrum gehört zu haben als 2012.

**Betrachtet man die einzelnen Parameter der Befragung von 2013 gesondert, fallen folgende Unterschiede bezüglich Befragungsort und Berufliche Bildung auf (Abbildung 73):**

- **Befragungsort:** Befragten in Berlin ist das neue Besucherzentrum seltener bekannt als Befragten in Brandenburg. 85% der Befragten in Berlin haben 2013 noch nichts vom neuen Besucherzentrum gehört.
- **Berufliche Bildung:** Befragte mit Studium geben häufiger an, bereits vom neuen Besucherzentrum gehört zu haben als Befragte mit Ausbildung (mit Studium: 29%; mit Ausbildung: 22%).

#### 4.9 Zustimmung zum Naturpark Barnim

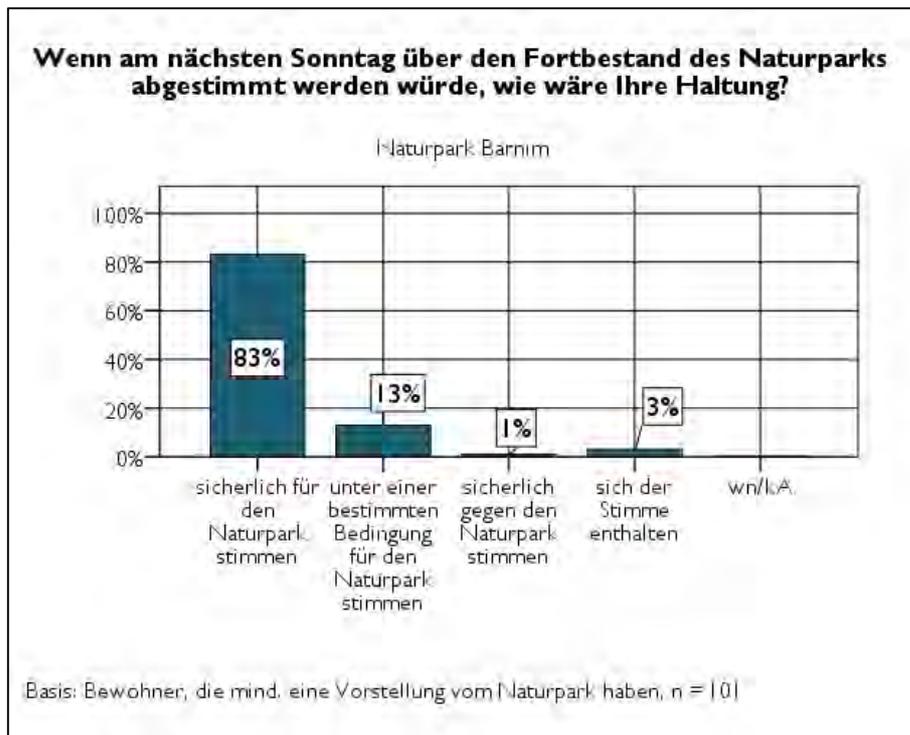


Abbildung 74: Abstimmung über den Fortbestand des Naturparks Barnim 2012

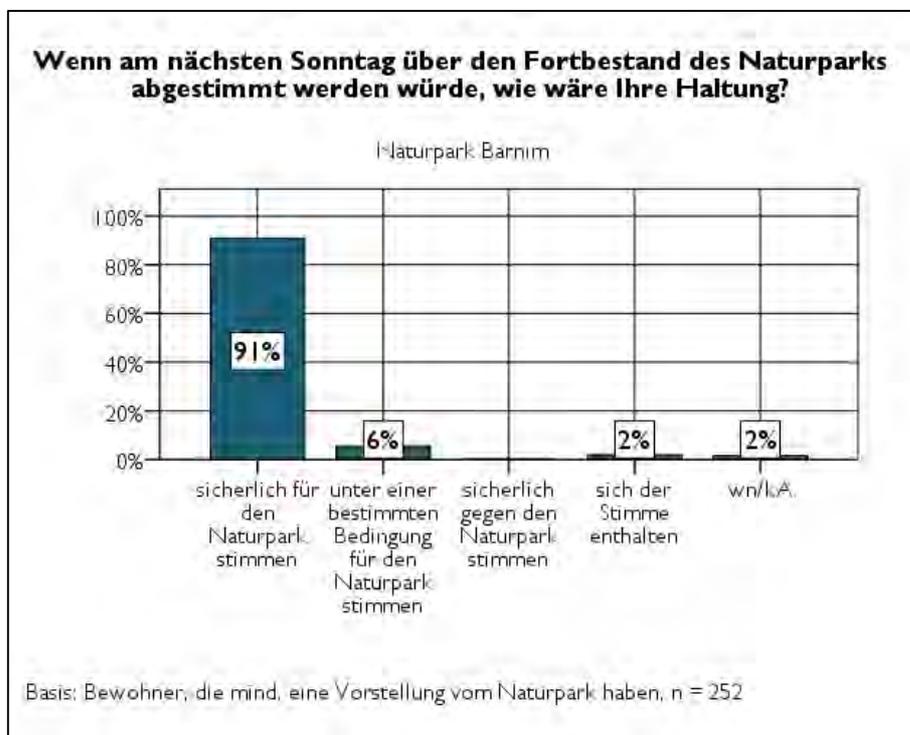
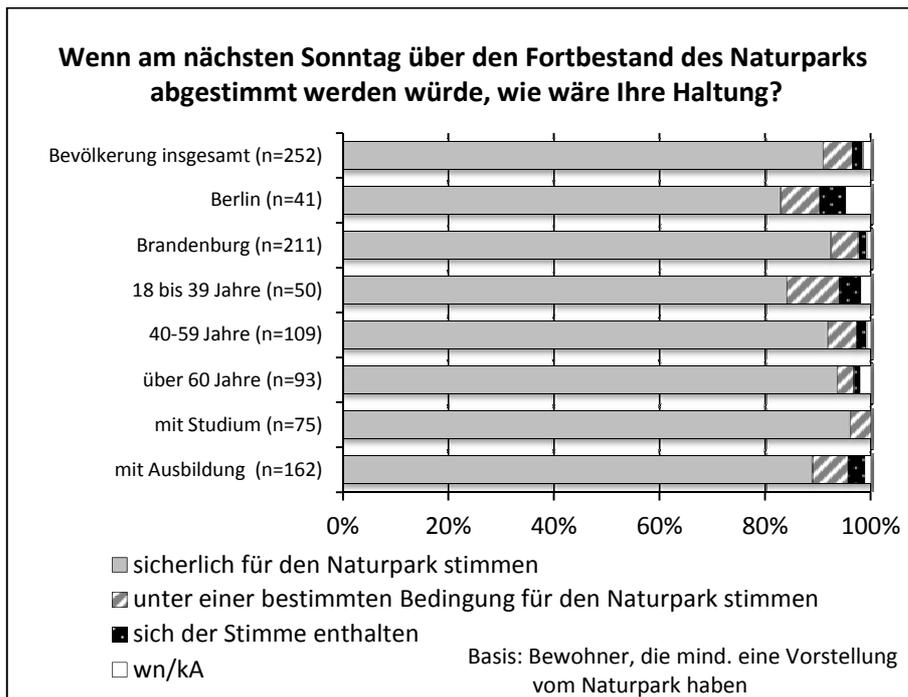


Abbildung 75: Abstimmung über den Fortbestand des Naturparks Barnim 2013



**Abbildung 76:** Abstimmung über den Fortbestand des Naturparks Barnim (auffallende Unterschiede) 2013

Abbildung 74 und Abbildung 75 zeigen, dass auf die hypothetische Frage zum Fortbestand des Naturparks 2012 83% 'sicherlich für den Naturpark' und 13% 'unter einer bestimmten Bedingung für den Naturpark' stimmen würden. 2013 stimmen der Aussage sogar 91% zu, neben 6%, die unter bestimmten Bedingungen für den Naturpark stimmen würden.

Die 13% (2012) und 6% (2013) der Bewohner, die angeben, nur unter einer Bedingung für den Naturpark zu stimmen, wurden im Anschluss nach der konkreten Bedingung gefragt. Die offenen Antworten wurden zu den Kategorien zusammengefasst, die in Tabelle 26 (für 2012) und Tabelle 27 (für 2013) aufgelistet sind (2012: n = 18 und 2013: n = 16).

**Tabelle 26:** Bedingungen für eine positive Abstimmung über den Naturpark Barnim 2012

Bedingung (Kategorien aus offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
<b>Weniger Restriktionen</b> (insgesamt 34 %)		
Weniger Restriktionen bei der Wege- oder Gewässernutzung/Zugang zu den Kernzonen	4	22 %
Weniger Restriktionen bei sportlicher und Freizeitnutzung	1	6 %
Weniger Restriktionen/Neuregelung von Verboten	1	6 %
<b>Andere Bedingungen</b> (insgesamt 67 %)		
Bessere Abstimmung der Naturparkangelegenheiten mit der Bevölkerung oder den Gemeinden, mehr Mitspracherecht der Bevölkerung, mehr Öffentlichkeitsarbeit, mehr Transparenz	4	22 %
Allgemein: Beibehaltung der bisherigen Arbeit	2	11 %
Weniger Naturschutz: Unterlassen bestimmter Naturschutzmaßnahmen, Einschränkung bestimmter Tierarten	1	6 %
Mehr Naturschutz: Durchführen bestimmter Pflege- oder Renaturierungsmaßnahmen/allgemein mehr Naturschutz	1	6 %
Sonstige Nennungen	4	22 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	18	101 %

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben und die nur unter einer bestimmten Bedingung für den Fortbestand des Naturparks stimmen würden, Mehrfachnennungen möglich, n = 18 von 11 Antwortenden

**Tabelle 27:** Bedingungen für eine positive Abstimmung über den Naturpark Barnim 2013

Bedingung (Kategorien aus offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
<b>Weniger Restriktionen</b> (insgesamt 31 %)		
Weniger Restriktionen bei der Wege- oder Gewässernutzung/Zugang zu den Kernzonen	3	19 %
Weniger Restriktionen bei sportlicher und Freizeitnutzung	1	6 %
Weniger Restriktionen/Neuregelung von Verboten	1	6 %
<b>Andere Bedingungen</b> (insgesamt 67 %)		
Bessere Abstimmung der Naturparkangelegenheiten mit der Bevölkerung oder den Gemeinden, mehr Mitspracherecht der Bevölkerung, mehr Öffentlichkeitsarbeit, mehr Transparenz	3	19 %
Mehr Naturschutz: Durchführen bestimmter Pflege- oder Renaturierungsmaßnahmen/allgemein mehr Naturschutz	3	19 %
Allgemein: Beibehaltung der bisherigen Arbeit	1	6 %
Weniger Naturschutz: Unterlassen bestimmter Naturschutzmaßnahmen, Einschränkung bestimmter Tierarten	0	0 %
Sonstige Nennungen	4	25 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	16	100 %

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben und die nur unter einer bestimmten Bedingung für den Fortbestand des Naturparks stimmen würden, Mehrfachnennungen möglich, n = 16 von 14 Antwortenden

### **Kommentar zur Zustimmung zum Naturpark (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)**

Der Anteil an Bewohnern, der mit Sicherheit für den Naturpark stimmen würde, ist mit 83% in 2012 und 91% in 2013 sehr hoch. 13% (2012) und 6% (2013) der Befragten würden nur unter einer bestimmten Bedingung positiv abstimmen. Die sich daraus ergebende, eher geringe Zahl an offenen Nennungen (2012: 18 und 2013: 16) muss bei der Interpretation der entsprechenden Ergebnisse berücksichtigt werden. Konkret zeigt sich, dass 34% (2012) und 31% (2013) der Nennungen den Wunsch beinhalten, dass es weniger Restriktionen geben sollte. Neben den Restriktionen gegen die regionale und persönliche Entwicklung beziehungsweise die Förderung derselbigen (2012: 22% und 2013: 19%) sind es Einschränkungen des Zugangs zur Natur (2012: 6%), die dabei eine Rolle spielen.

Weiterhin spielt die Einbindung der Bevölkerung eine wichtige Rolle: 22% (2012) und 19% (2013) der Nennungen fordern eine bessere Einbindung als Bedingung dafür, dass sie dem Naturpark ihre Stimme für den Fortbestand geben würden. Nur eine befragte Person findet, dass weniger Naturschutzarbeit betrieben werden sollte. Dies ist jedoch nicht konsistent mit den Ergebnissen aus Abschnitt 3.5, in dem viele Befragte angaben, es werde eher noch zu wenig für Natur und Landschaft getan. Diese konträren Angaben deuten darauf hin, dass es keine einheitliche Einstellung unter der Bevölkerung zu diesem Punkt gibt. Einige wollen weniger Einschränkungen, aber manche würden vielleicht auch noch weitere akzeptieren, wenn mehr Naturschutzmaßnahmen durchgeführt würden.

#### **Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen von 2012 und 2013:**

- Sowohl 2012 als auch 2013 würde die überwiegende Mehrheit der Befragten bei einer Abstimmung über den Fortbestand des Naturparks für den Naturpark stimmen.

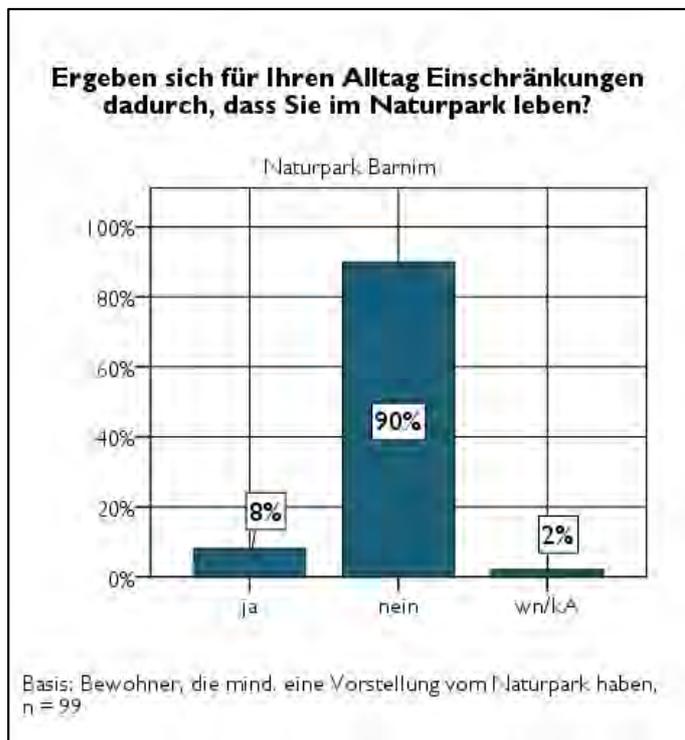
#### **Wichtige Unterschiede zwischen den Befragungen 2012 und 2013:**

- Der Anteil derer, die 2013 angaben, dass sie sicherlich für den Naturpark stimmen würden, ist 2013 mit 91% noch höher als 2012 (83%). 2013 geben weniger Befragte an, dass sie unter einer bestimmten Bedingung für den Naturpark stimmen würden (2013: 6%, 2012: 13%).

#### **Betrachtet man die einzelnen Parameter von der Befragung 2013 gesondert, fallen folgende Unterschiede bezüglich Befragungsort, Alter und Berufliche Bildung auf (Abbildung 76):**

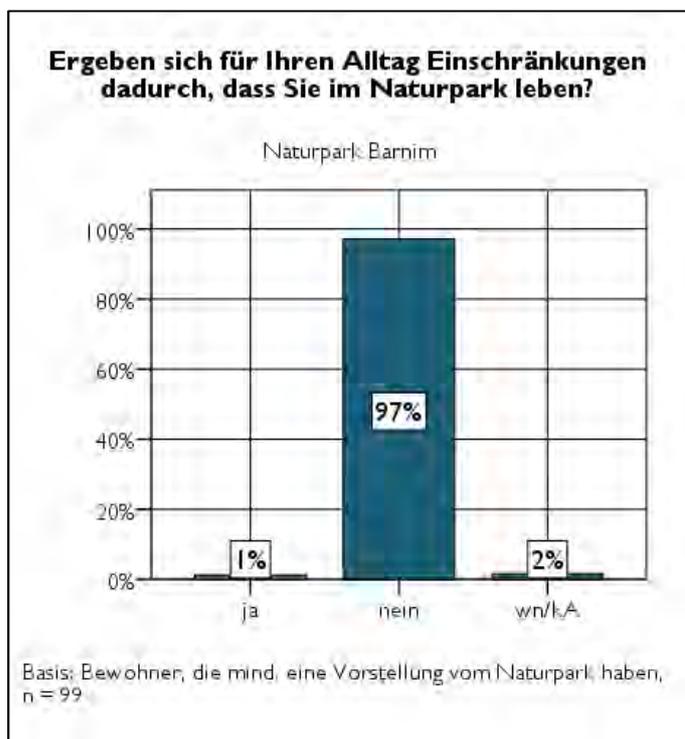
- **Befragungsort:** Unter Befragten in Berlin wäre die Zustimmung zum Fortbestand des Naturparks im Falle einer Abstimmung geringer als unter Befragten in Brandenburg.
- **Alter:** Unter Befragten, die jünger sind als 40 Jahre, wäre die Zustimmung zum Fortbestand des Naturparks im Falle einer Abstimmung geringer als unter älteren Befragten.
- **Berufliche Bildung:** Unter Befragten, die studiert haben, wäre die Zustimmung zum Fortbestand des Naturparks im Falle einer Abstimmung höher als unter Befragten mit Ausbildung, gleichzeitig würden Befragte mit Studium ihre Zustimmung seltener an eine Bedingung knüpfen.

#### 4.10 Einschränkungen durch den Naturpark im Alltag



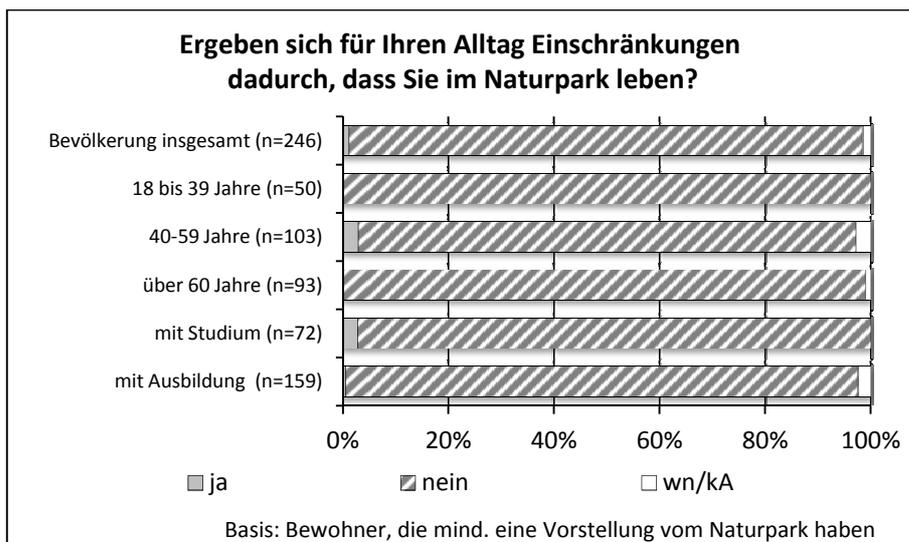
**Abbildung 77:** Einschränkungen durch den Naturpark im Alltag 2012

Laut der Befragung 2012 fühlen sich 90% der Bewohner in ihrem Alltag nicht durch den Naturpark eingeschränkt. Nur 8% geben an, dass sich durch das Leben im Naturpark Einschränkungen in ihrem Alltag ergeben.



**Abbildung 78:** Einschränkungen durch den Naturpark im Alltag 2013

2013 sind es sogar 97% der Bewohner, die auf die Frage 'Ergeben sich für Ihren Alltag Einschränkungen dadurch, dass Sie im Naturpark leben?' mit 'nein' antworten. Nur 1% der Befragten sieht sich mit Einschränkungen konfrontiert.



**Abbildung 79:** Einschränkungen durch den Naturpark im Alltag (auffallende Unterschiede) 2013

Diejenigen, die angaben, es gäbe für sie Einschränkungen im Alltag, wurden gebeten, diese zu nennen. Die Antworten wurden in folgende Kategorien (Tabelle 28 für 2012 und Tabelle 29 für 2013) zusammengefasst (2012: n = 7 bzw. 2013: n = 4):

**Tabelle 28:** Einschränkungen durch den Naturpark im Alltag 2012

Einschränkung (Kategorien aus offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Restriktionen bei sportlicher und Freizeitnutzung	2	28 %
Eingeschränkte Wegenutzung	1	14 %
Einschränkungen in der Nutzung oder Bebauung von Privatgrundstücken	0	0 %
Wirtschaftliche/Infrastrukturelle Einschränkungen	0	0 %
Sonstige Nennungen	4	57 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>99 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben und die sich in ihrem Alltag eingeschränkt fühlen, Mehrfachnennungen möglich, n = 7 von 6 Antwortenden

**Tabelle 29:** Einschränkungen durch den Naturpark im Alltag 2013

Einschränkung (Kategorien aus offenen Nennungen)	Häufigkeiten	Prozent
Eingeschränkte Wegenutzung	2	50 %
Restriktionen bei sportlicher und Freizeitnutzung	1	25 %
Einschränkungen in der Nutzung oder Bebauung von Privatgrundstücken	0	0 %
Wirtschaftliche/Infrastrukturelle Einschränkungen	0	0 %
Sonstige Nennungen	1	25 %
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100 %</b>

Basis: Nennungen der Bewohner, die mind. eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben und die sich in ihrem Alltag eingeschränkt fühlen, Mehrfachnennungen möglich, n = 4 von 3 Antwortenden

---

**Kommentar zu den Einschränkungen durch den Naturpark im Alltag (Basis: Ergebnisse der Befragung 2012 und 2013)**

In 2012 sehen neun von zehn Bewohnern keine Einschränkungen durch den Naturpark in ihrem Alltag. 2013 stimmten sogar 97% für diese Aussage. Die offene Nachfrage, worin genau die Einschränkung liegt, musste entsprechend nur wenigen Leuten gestellt werden. Ihre Nennungen summieren sich insgesamt auf 7 (2012) und 4 (2013). Die Restriktionen bei Sport- und Freizeitnutzung sind 2012 die häufigsten Nennungen (28%) während 2013 die eingeschränkte Wegenutzung am häufigsten genannt wird. Allgemein ist bei dieser Frage zu beachten, dass in 2012 über die Hälfte der Nennungen (57%) sehr individuell war und daher nicht sinnvoll gruppiert werden konnte.

**Wichtige Gemeinsamkeiten der Befragungen 2012 und 2013:**

- Sowohl 2012 als auch 2013 gibt der überwiegende Teil der Befragten an, dass sich für ihren Alltag keine Einschränkungen dadurch ergeben, dass sie im Naturpark leben.

**Wichtige Unterschiede zwischen den Befragungen 2012 und 2013:**

- 2013 geben noch weniger Befragte an, dass sich durch das Leben im Naturpark Einschränkungen für den Alltag ergeben (2013: 1%, 2012: 8%).

## 5 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND FAZIT

### 5.1 Vergleich der beiden Befragungen 2012 und 2013

#### **Soziodemographische und -kulturelle Parameter der Erhebungen**

Das Geschlechterverhältnis in der Stichprobe ist in 2013 ausgeglichener als 2012. 2013 enthielt die Stichprobe einen höheren Anteil an sehr jungen (unter 29 Jahren) und einen geringeren Anteil an älteren (über 60-jährigen) Befragten. Zudem enthält sie einen größeren Anteil an Befragten, die nicht in der Region aufgewachsen sind.

***Kommentar zum Geschlechterverhältnis in der Stichprobe:** Eine Erklärung für das ausgeglichene Geschlechterverhältnis in der Stichprobe 2013 bietet die insgesamt größere Anzahl an Befragten (Größe der Stichprobe). Je größer die Stichprobe, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich die Verteilung demographischer Parameter (wie z.B. die Geschlechterverteilung) in der Stichprobe der Verteilung in der Grundgesamtheit (alle volljährigen Bewohner des Naturparks bzw. seiner Grenzregion) annähert.*

***Kommentar zur Altersverteilung in der Stichprobe:** Aufgrund der unterschiedlichen Lage der Befragungsorte ist die größere Stichprobe als Erklärung für die Unterschiede in der Altersverteilung unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist es, dass sich die Altersverteilung in den urbaneren Gebieten im Süden des Naturparks von der Altersverteilung im restlichen Naturpark unterscheidet. Auch die unterschiedliche Befragungsmethodik kann Einfluss auf die Altersverteilung haben. Es ist nicht auszuschließen, dass die Befragten 2013 vermehrt/bevorzugt jüngere Personen angesprochen haben.*

Sowohl 2012 als auch 2013 gibt der überwiegende Teil der Befragten an, nicht ehrenamtlich tätig zu sein. Der Anteil an ehrenamtlich Tätigen 2013 ist hierbei geringer als 2012. Befragte, welche 2013 angeben, ehrenamtlich tätig zu sein, üben das Ehrenamt im Durchschnitt häufiger aus als 2012. Das am häufigsten genannte Ehrenamt wurde 2013 im kulturellen, statt wie 2012, im sozialen Bereich ausgeführt.

#### **Einstellung der Bewohner zur Region und zum Naturschutz**

**2013 ist die Verbundenheit der Befragten mit der Region in etwa gleich ausgeprägt wie 2012.** Der überwiegende Teil der Befragten gibt an, sich mit der Region 'sehr verbunden' zu fühlen. 2013 gaben sogar 66% eine hohe Verbundenheit an. Fühlen sich 2012 noch 6% der Befragten mit der Region nicht verbunden, so sind es in 2013 nur noch 3%. 2013 gaben sogar 66% eine hohe Verbundenheit an. Fühlen sich 2012 noch 6% der Befragten mit der Region nicht verbunden, so sind es in 2013 nur noch 3%. 2013 gaben sogar 66% eine hohe Verbundenheit an. Fühlen sich 2012 noch 6% der Befragten mit der Region nicht verbunden, so sind es in 2013 nur noch 3%.

**Auch die Faktoren, welche die Verbundenheit mit der Region begründen, wurden sehr ähnlich bewertet.** So wurde für den Faktor 'Natur und Landschaft' der Aussage 'Natur und Landschaft sind wichtig für meine Verbundenheit mit der Region' mit jeweils mind. 90% zugestimmt, gefolgt von 'Familie und Freunde', 'Mentalität und Lebensart der Menschen' sowie 'Freizeitbeschäftigung'.

**In den Themenbereichen 'Wertschätzung der Region' bzw. 'Wertschätzung von Natur und Landschaft' ähneln sich die Ergebnisse ebenfalls** (Abbildung 29 und Abbildung 30). Bei der Frage, was die Befragten konkret an der Region Barnim schätzen, werden am häufigsten Antworten genannt, die einen Bezug zu Natur und Landschaft in der Region haben. Die Zustimmung zu der Aussage 'Mir gefällt Natur und Landschaft in der Region.' fällt ebenfalls in beiden Befragungen sehr hoch aus (Abbildung 31 und Abbildung 32).

**Es lässt sich zwar feststellen, dass Aspekte von Natur und Landschaft den Befragten 2012 und 2013 wichtig sind, 2013 jedoch einen etwas geringeren Stellenwert haben als 2012.** Bei der Frage, was konkret an der Region geschätzt wird, wird 2013 seltener mit Nennungen geantwortet, die sich in die Kategorie 'Natur und Landschaft' einordnen lassen. Außerdem geben 2013 weniger Befragte an, es werde 'zu wenig' für Natur und Landschaft in der Region unternommen (Abbildung 34 und Abbildung 35).

### **Einstellung zum Naturpark Barnim**

**2013 ist der Name des Naturparks weniger Befragten bekannt als 2012.** Von den Befragten, denen der Name des Naturparks mindestens ‚etwas vertraut‘ ist, gibt in beiden Befragungen etwa ein Drittel an, eine Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks zu haben (Abbildung 37 und Abbildung 38).

Die Bekanntheit des Begriffs 'Naturwacht' ist ähnlich hoch wie 2012 (über 50%) (Abbildung 46 und Abbildung 47).

Der überwiegende Teil der Befragten hat in beiden Umfragen noch nichts vom neuen Besucherzentrum gehört. 2013 ist die Bekanntheit des Besucherzentrums noch geringer als 2012 (Abbildung 71 und Abbildung 72).

***Kommentar zur Bekanntheit des Besucherzentrums:** Die Umfrage 2012 fand ca. ein Jahr vor der Eröffnung des neuen Besucherzentrums in Wandlitz statt. 2013 stand die Eröffnung unmittelbar bevor (im darauffolgenden Monat). Eine Erklärung, warum die Bekanntheit des Besucherzentrums 2013 trotzdem geringer ausfällt als 2012, bietet die Betrachtung der Ergebnisse getrennt nach Befragungsort (Abbildung 73). Die, verglichen mit Brandenburg, geringere Bekanntheit des Besucherzentrums an den Befragungsorten in Berlin gibt einen Hinweis darauf, dass die Lage der Befragungsorte am Rand des Naturparks einen starken Einfluss auf die Bekanntheit des Besucherzentrums hat.*

In beiden Befragungen haben die meisten spontanen Assoziationen mit dem Naturpark einen Bezug zu Natur und Landschaft, 2013 jedoch häufiger als 2012 (Tabelle 18 und Tabelle 19).

Die wichtigsten Aufgaben des Naturparks sehen die meisten Befragten in der Durchführung von Schutzmaßnahmen bzw. im Schutz vor Eingriffen. Fasst man die beiden Kategorien 'Naturschutz, Umweltschutz & Renaturierung allgemein' und 'Artenschutz/Tier- und Pflanzenschutz/Tierpflege' zusammen, so lässt sich in beiden Jahren über die Hälfte der Nennungen in diese Kategorie einordnen (Tabelle 20 und Tabelle 21).

Sowohl 2012 als auch 2013 gibt etwa die Hälfte der Befragten an, dass es ihnen 'wichtig' ist, im Naturpark zu leben. Rund 30% der Befragten ist in beiden Umfragen das Leben im Naturpark 'mittelmäßig wichtig' (Abbildung 50 und Abbildung 51).

Einstellungen zum Naturpark Barnim weisen in beiden Befragungen gleiche Tendenzen auf. So stimmen in beiden Befragungen die Befragten besonders für die Aussagen, welche den Naturpark positiv bewerten.

Es lässt sich jedoch feststellen, dass die Befragten 2012 den Naturpark etwas weniger positiv einschätzen. Die Zustimmung zu Aussagen, welche den Naturpark negativ bewerten, ist 2013 geringer, während die Zustimmung zu positiven Aussagen höher ist.

2013 gibt ein höherer Anteil der Befragten an, im Fall einer Abstimmung über den Fortbestand des Naturparks bedingungslos für seinen Fortbestand zu stimmen. (2012: 83%, 2013: 91%) (Abbildung 74 und Abbildung 75). Insgesamt lässt sich feststellen, **dass die Bekanntheit des Naturparks und seines Besucherzentrums zwar geringer ist als 2012, jedoch Befragte, die mindestens eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben, dem Naturpark mindestens genauso positiv, teilweise sogar positiver, gegenüberstehen als 2012.**

## 5.2 Unterschiede innerhalb einzelner Parameter der Befragung 2013

### Befragungsort

Bei der Betrachtung der Ergebnisse getrennt nach dem Ort der Befragung (Berlin oder Brandenburg) zeigen sich bei einer Vielzahl von Fragen deutliche Unterschiede. Zwar ist die **Verbundenheit mit der Region unter Befragten in Berlin schwächer ausgeprägt** als unter Befragten in Brandenburg, **die Gründe für diese Verbundenheit liegen jedoch seltener in der Natur und Landschaft der Region**. Einen Hinweis auf mögliche Gründe, warum Natur und Landschaft seltener für die Verbundenheit mit der Region verantwortlich sind, liefert die Beantwortung der Frage nach dem Gefallen von Natur und Landschaft: **Befragten in Berlin gefällt die Natur und Landschaft der Region tendenziell nicht ganz so sehr wie Befragten in Brandenburg**. Dazu passt es, dass Befragte in Berlin seltener mit dem Ausmaß dessen, was in der Region für Natur und Landschaft unternommen wird, zufrieden sind und sich häufiger als Befragte in Brandenburg wünschen, dass mehr für Natur und Landschaft in der Region unternommen wird.

**Der Name des Naturparks Barnim sowie seines Besucherzentrums ist Befragten in Berlin tendenziell weniger gut bekannt als Befragten in Brandenburg**. Unter Befragten, die mindestens eine ungefähre Vorstellung vom Naturpark haben, geben Befragte in Berlin jedoch häufiger als Befragte in Brandenburg an, eine Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks zu haben.

**Befragten in Berlin ist es tendenziell weniger wichtig, im Naturpark (bzw. an dessen Rand) zu leben, als Befragten in Brandenburg**.

Bei sämtlichen Fragen, bei denen Aussagen über den Naturpark Barnim bewertet werden sollen, geben Befragte in Berlin häufiger als Befragte in Brandenburg 'wn/kA' an.

***Kommentar:** Es verwundert nicht, dass Befragten in Berlin der Name des Naturparks tendenziell weniger gut bekannt ist als Befragten in Brandenburg, schließlich liegen die Berliner Befragungsorte eher als jene in Brandenburg außerhalb des Naturparks. Dass Befragte in Berlin dennoch häufiger angeben, eine Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks zu haben, muss unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, dass diese Frage nur Befragten gestellt wurde, denen der Naturpark bzw. dessen Name nicht völlig unbekannt ist.*

### **Herkunft**

**Befragte, die in der Region aufgewachsen sind, fühlen sich durchschnittlich stärker mit der Region verbunden als Zugezogene.** Die Gründe für die Verbundenheit liegen bei Befragten, die in der Region aufgewachsen sind eher als bei Zugezogenen im sozialen Bereich (Familie und Freunde bzw. Mentalität der Menschen). In der Region Aufgewachsene stimmen der Aussage 'Ich bin stolz darauf, in der Region Barnim zu leben' eher zu als Zugezogene.

Bei der Bewertung von Natur und Landschaft der Region treten keine auffallenden Unterschiede zwischen in der Region Aufgewachsenen und Zugezogenen auf. **Dennoch geben in der Region aufgewachsene Befragte deutlich häufiger an, es werde 'zu wenig' für Natur und Landschaft in der Region unternommen als Zugezogene.**

**In der Region aufgewachsenen Befragten ist es tendenziell wichtiger im Naturpark zu leben als Zugezogenen.**

Befragte, die in der Region aufgewachsen sind, stimmen der Aussage 'Die Interessen der Bevölkerung werden vom Naturpark beachtet' seltener zu als Zugezogene.

### **Alter**

*Anmerkung: Obwohl drei Altersgruppen gebildet wurden, werden bei der Betrachtung der Unterschiede meist nur unter 40-Jährige mit älteren Befragten verglichen. Dies liegt daran, dass deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen '40-59' und 'über 60' selten auftreten.*

**Unter 40-Jährige fühlen sich tendenziell weniger stark mit der Region verbunden als ältere Befragte, besonders stark ist das Gefühl der Verbundenheit mit der Region bei über 60-Jährigen.** Während unter 40-jährige Befragte seltener als ältere Befragte die Natur und Landschaft der Region als Grund für ihre Verbundenheit sehen, betrachten über 60-Jährige häufiger als jüngere Befragte die Mentalität der Menschen in der Region als Grund für ihre Regionsverbundenheit.

**Befragte unter 40 Jahren stimmen der Aussage 'Mir gefällt Natur und Landschaft in der Region' etwas seltener zu und geben häufiger an, es werde in der Region 'zu viel' für Natur und Landschaft unternommen als ältere Befragte.**

**Befragte unter 40 Jahren sind seltener mit dem Namen des Naturparks vertraut als ältere Befragte, gleichzeitig geben von denjenigen Befragten, die mit dem Namen des Naturparks vertraut sind, unter 40-Jährige häufiger an, dass sie keine Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks haben. Auch, dass sie im Naturpark leben, ist unter 40-jährigen Befragten tendenziell unwichtiger als älteren Befragten.**

Bei Fragen, in denen Aussagen über den Naturpark Barnim bewertet werden sollen, ergibt sich kein einheitliches Bild bezüglich der Bewertung von positiven bzw. negativen Aussagen. Zwar geben unter 40-Jährige seltener an, dass die bundesweite Bekanntheit der Region durch den Naturpark gestiegen ist und dass bei der Naturparkverwaltung und Naturwacht engagierte Mitarbeiter arbeiten, jedoch wird die Entscheidungstransparenz im Naturpark von unter 40-Jährigen tendenziell positiver bewertet als von älteren Befragten. Bei der Einschätzung der Aussagen 'Im Naturpark ist vieles verboten, was erlaubt sein sollte' und 'Die Interessen der Bevölkerung werden vom Naturpark beachtet' geben unter 40-Jährige häufiger 'wn/kA' an.

**Unter Befragten, die jünger als 40 Jahre sind, wäre die Zustimmung zum Fortbestand des Naturparks im Falle einer Abstimmung geringer als unter älteren Befragten.**

*Kommentar:* Zwar fällt auf, dass Natur und Landschaft bei unter 40-Jährigen einen geringeren Stellenwert haben als bei älteren Befragten, dennoch muss beachtet werden, dass auch unter 40-Jährigen die Natur und Landschaft der Region nicht unwichtig sind. Die Tendenz der Antworten ist trotz der Unterschiede ähnlich. Dies gilt auch für die 'Sonntagsfrage': 92% der 40-59-Jährigen und 94% der über 60-jährigen Befragten würden auf jeden Fall für den Naturpark stimmen, von den unter 40-Jährigen immerhin noch 84%.

### **Geschlecht**

Betrachtet man die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung getrennt nach dem Geschlecht der Befragten, zeigen sich nur bei wenigen Fragen auffallende Unterschiede. Beispielsweise geben Männer häufiger an, dass sie eine Vorstellung von den Aufgaben des Naturparks haben als Frauen und sind seltener der Ansicht, dass die Interessen der Bevölkerung vom Naturpark beachtet werden.

### **Berufliche Bildung**

*Anmerkung:* Aufgrund der zu geringen Besetzung anderer Ausprägungen (z.B. keine Ausbildung), werden für den Parameter 'Berufliche Bildung' nur die Ausprägungen 'mit Studium' und 'mit Ausbildung' (ohne nachfolgendes Studium) miteinander verglichen.

Bei Fragen nach Einstellungen der Bewohner zur Region und zum Naturschutz zeigen sich keine auffallenden Unterschiede zwischen Antworten von Befragten 'mit Studium' und 'mit Ausbildung'.

Die meisten Fragen zur Einstellung der Befragten zum Naturpark werden je nach beruflicher Bildung der Befragten nicht auffallend unterschiedlich beantwortet. Befragte 'mit Studium' stimmen der Aussage, dass der Naturpark Einfluss auf die Besucherzahlen der Region hat, häufiger zu.

Außerdem geben Befragte dieser Gruppe häufiger an, bereits vom neuen Besucherzentrum gehört zu haben. Im Fall einer Abstimmung würden Befragte 'mit Studium' häufiger für den Fortbestand des Naturparks stimmen.

### 5.3 Fazit

Die vorliegenden quantitativen Befragungen unter den Bewohnern des Naturparks Barnim untersuchen, wie diese ihre Region, Natur und Landschaft und den Naturpark wahrnehmen und einschätzen.

Die Wertschätzung der natürlichen Umgebung ist unter den Bewohnern sehr hoch und stellt dementsprechend einen wichtigen Beitrag für ihre Verbundenheit mit ihrer Region dar. Nicht wenige schätzen an der Region außerdem, dass der Zustand von Natur und Landschaft bewahrt wird. Unterstrichen wird dies durch die Tatsache, dass mehr als jeder Zweite sogar noch weiteren Bedarf an Maßnahmen für Natur und Landschaft in der Region sieht.

Der Naturpark Barnim ist unter seinen Bewohnern gut bekannt und wird insgesamt überwiegend positiv wahrgenommen. Deutlich wird dies unter anderem daran, dass mehr als vier Fünftel der Bewohner ohne Einschränkung seinem Fortbestand zustimmen würden und neun von zehn keine Einschränkungen in ihrem Alltag sehen. Mit großer Wahrscheinlichkeit basieren zahlreiche der genannten Restriktionen nicht auf den Handlungen des Naturparks, sondern auf anderen landes- und bundesweit geltenden Vorschriften. Diese Tatsache kann Anreiz für die Naturparkverwaltung sein, ihre Entscheidungsgrundlagen deutlicher zu kommunizieren. Zudem scheinen auch Bemühungen ratsam, die Bewohner stärker darüber aufzuklären, warum bestimmte Projekte im Naturpark unterstützt oder verhindert werden, da hier noch Defizite gesehen werden.

Das Aufgabenspektrum des Naturparks wird in der Bevölkerung noch nicht umfassend wahrgenommen, hier liegt der Schwerpunkt bisher deutlich auf Naturschutzmaßnahmen. Das Engagement für die Förderung nachhaltiger Regionalentwicklung sowie für die Umweltbildung, wie es im Leitbild der Naturparke festgehalten ist, sollte daher deutlicher kommuniziert werden.



Bildquelle: Fischtreppe, Naturpark Barnim, Marco Stadler 2012

---

## 6 LITERATURVERZEICHNIS

Diekmann, Andreas 2010: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag

Fuchs-Heinritz, Werner/ Klimke, Daniela/ Lautmann, Rüdiger/ Rammstedt, Otthein/ Stäheli, Urs/ Weischer, Christoph/ Wienold, Hanns (Hg.) 2011: Lexikon zur Soziologie, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

Köhler, Wolfgang/ Schachtel, Gabriel/ Voleske, Peter 2007: Biostatistik. Eine Einführung für Biologen und Agrarwissenschaftler, Berlin & Heidelberg: Springer-Verlag

Noelle-Neumann, Elisabeth/ Petersen, Thomas 2005: Alle, nicht jeder. Einführung in die Methoden der Demoskopie, Berlin [u.a.]: Springer

Statistisches Bundesamt 2010: Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen Deutschland 2009, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt

WWF 2007: Reporting progress at protected area sites: revised version - a simple site-level tracking tool developed for the World Bank and WWF, Gland: WWF International

# **Wahrnehmung und Akzeptanz des bundesländerübergreifenden Naturparks Barnim durch die Bewohner der Stadtbezirke Berlin – Reinickendorf und Berlin – Pankow**

Christoph Meyer

## **ZUSAMMENFASSUNG**

Naturparke sind großräumige Landschaftsgebiete, die sich durch spezielle Eigenart, Schönheit und Vielfalt auszeichnen. Neben dem Landschafts- und Naturschutz dient der Naturpark auch der Erholungsvorsorge. Der bundesländerübergreifende Naturpark Barnim ist für die Bewohner der Berliner Stadtbezirke Reinickendorf und Pankow in unmittelbarer Nähe und deshalb ein potenzielles Erholungsgebiet. Circa fünf Prozent der Fläche des 1998 gegründeten Naturparks bestehen aus den beiden Berliner Stadtbezirken.

In der vorliegenden Studie wurde mittels einer quantitativen Bevölkerungsbefragung untersucht, wie die Bewohner von Reinickendorf und Pankow den Naturpark Barnim wahrnehmen und akzeptieren. Zudem wird ermittelt, ob unter den beiden Stadtbezirken Unterschiede bezüglich bestimmter Fragestellungen festzustellen sind. Insgesamt wurden 132 Personen an sieben Standorten befragt und anschließend mit SPSS codiert und ausgewertet.

Es stellte sich heraus, dass die Bewohner weder sehr gut noch gar nicht mit dem Naturpark Barnim vertraut sind. Dennoch leben mehr als die Hälfte der Befragten gerne in unmittelbarer Nähe des Naturparks. Fast drei Viertel aller Interviewten haben den Naturpark mindestens schon einmal besucht. Die Bewertung hinsichtlich bestimmter Kategorien wie Sauberkeit und Erreichbarkeit wurden durchweg positiv bewertet und die Akzeptanz des Naturparks in der Bevölkerung ist ebenfalls sehr hoch. Bezüglich der Kenntnisse über den Naturpark waren jedoch einige Defizite bei den Bewohnern erkennbar. Signifikante Unterschiede unter den Stadtbezirken waren kaum zu erkennen.

Aufgrund dieser Defizite und dem hohen Anteil der Bewohner, welche nur wenig mit dem Naturpark vertraut sind, könnte dies ein Anreiz für die Naturparkverwaltung sein, ihre Öffentlichkeitsarbeit mehr auf die jeweiligen Berliner Stadtbezirke zu konzentrieren. Die rund 500.000 Einwohner der beiden Stadtbezirke könnten potenzielle Erholungssuchende und sich für den Naturpark engagierende Menschen sein.

---

# 1 EINFÜHRUNG IN DIE PROBLEMATIK

Großschutzgebiete sind für die Sicherung der Biodiversität von enormer Bedeutung. Sie erfüllen aber auch gesellschaftliche Funktionen. Anders als bei anderen Großschutzgebieten ist im Naturpark neben dem Naturschutz auch die Erholungsfunktion eingebettet. Um dies zu gewährleisten, muss nicht nur die Vielfalt und Schönheit der Natur erhalten werden, sondern auch die Instandhaltung und der Zugang zu den Erholungsgebieten gesichert sein. Der Stellenwert von Natur und Landschaft als Räume für Freizeit und Erholung verstärkt sich kontinuierlich. Diese Räume werden vor allem für den Natursport, die Umweltbildung, die Erholung oder andere Freizeitaktivitäten genutzt und sind wichtige Instrumente zur Umsetzung einer nachhaltigen Regionalentwicklung.

Der bundesländerübergreifende Naturpark Barnim ist einer von 104 deutschen Naturparks. Dieser umfasst nicht nur zwei Länder, sondern weist ebenfalls einen starken Kontrast zwischen Stadt und Land auf. Der nordöstlich von Berlin gelegene Naturpark bietet für erholungssuchende Menschen eine Abwechslung zum stark verdichteten Ballungsraum Berlin. Besonders der Wohnraum in den Städten weist oftmals nicht genügend Natur auf. Circa fünf Prozent der Naturparkfläche befinden sich in den Berliner Stadtbezirken Reinickendorf und Pankow. Der eisenzeitlich geprägte Naturpark ist bekannt für seine großflächigen Wälder, Forsten und unzähligen Seen.

Die vorliegende Bachelorarbeit soll eine Auskunft über die Wahrnehmung und Akzeptanz des Naturparks Barnim durch die Bewohner der oben genannten Berliner Stadtbezirke geben und somit weitere Erkenntnisse über die Mensch - Umwelt - Beziehungen im Entwicklungsraum Berlin - Barnim bringen. Diese können hilfreich für das Management des Naturparks sein, aber auch als Grundlage für politische Diskussionen zur Verfügung stehen.

## **Zielstellung und Forschungsfragen**

Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, zu ermitteln, wie die Bewohner der Berliner Stadtbezirke Reinickendorf und Pankow den bundesländerübergreifenden Naturpark Barnim wahrnehmen und akzeptieren. Darüber hinaus wird recherchiert, ob der Naturpark von den Bewohnern besucht wird. Dabei wird anhand ausgewählter Fragestellungen zwischen beiden Berliner Stadtbezirken unterschieden. Des Weiteren wird untersucht, wie die Bewohner den Naturpark hinsichtlich ausgewählter Kategorien wie Sauberkeit und Erreichbarkeit bewerten. Außerdem wird der Kenntnisstand der Bewohner über den Naturpark Barnim untersucht.

Das Länderübergreifen des Naturparks Barnim und der besondere Gegensatz zwischen Stadt und Land sind optimale Aspekte für eine empirische Analyse. Der Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und Angewandte Geographie an der Ernst - Moritz - Arndt - Universität Greifswald untersuchte mit einem sozioökonomischen Monitoring drei verschiedene Naturparks Brandenburgs („SoMoNa“). Dabei wurden unter anderem auch Bewohner des Naturparks Barnim befragt. Die Befragungen fanden sowohl im Brandenburgischen als auch im Berliner Teil statt. Die vorliegende Arbeit bietet weitere Erkenntnisse über die Akzeptanz und Wahrnehmung des Naturparks durch die Bewohner Berlins.

Zusammenfassend sollen folgende Fragen untersucht werden:

- Wie nehmen die Bewohner in den Berliner Stadtbezirken Reinickendorf und Pankow den bundesländerübergreifenden Naturpark wahr und akzeptieren sie diesen?
- Gibt es zwischen den beiden Berliner Stadtbezirken Unterschiede bei der Beantwortung der Fragen?
- Besuchen die Bewohner der Berliner Stadtbezirke den Naturpark Barnim?
- Wie bewerten die Bewohner der Berliner Stadtbezirke den Naturpark Barnim hinsichtlich ausgewählter Kategorien?
- Gibt es Unterschiede bei der Beantwortung der Fragen unter Berücksichtigung unterschiedlicher soziodemographischer Parameter?
- Wie ist der Kenntnisstand über den Naturpark Barnim bei den Bewohnern der Berliner Stadtbezirke?

## 2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Dieser Abschnitt soll den Begriff „Naturpark“ definieren und das Untersuchungsgebiet der quantitativen Befragung vorstellen. Im Kapitel 2.1 wird neben der Begriffsdefinition Naturpark auch auf die Rolle der Naturparke in Deutschland eingegangen.

Das Untersuchungsgebiet wird durch eine Vorstellung der beiden Berliner Stadtbezirke näher beleuchtet. Dabei wird auf die Besonderheiten des Entwicklungsraums Berlin - Barnim eingegangen.

### 2.1. Naturparke als Instrument nachhaltiger Entwicklung

Eine Definition von Naturparken ist im §27 Abs. 1 des Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) verankert. Demnach sind Naturparke „einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die

1. großräumig sind,
2. überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind,
3. sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und in denen ein nachhaltiger Tourismus angestrebt wird,
4. nach den Erfordernissen der Raumordnung für Erholung vorgesehen sind,
5. der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen und in denen zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt wird und
6. besonders dazu geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern. [...]“ (§27 Abs. 1 BNatSchG).

---

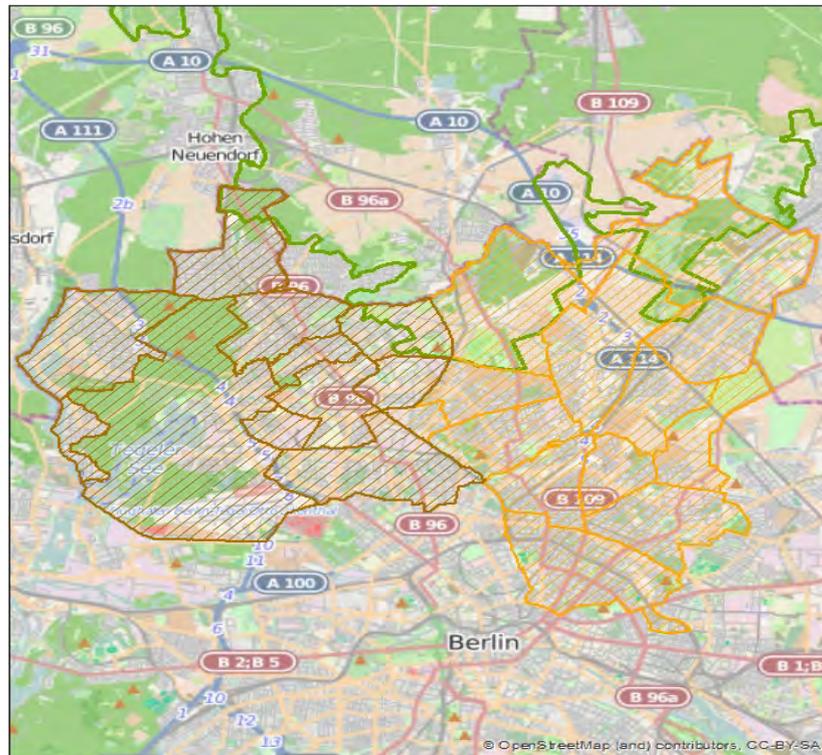
Nach dem BNatSchG werden Naturparke aufgrund der Länderkompetenz von den Bundesländern ausgewiesen. Dies erfolgt nach dem BNatSchG und den jeweiligen Landesnaturschutzgesetzen (LNatSchG). Naturparke zeigen aufgrund der verschiedenen LNatSchG untereinander spezifische Konzepte mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf. Sie bestehen aus Naturschutzgebieten sowie aus häufiger vorkommenden Landschaftsschutzgebieten und bilden deshalb keine eigenständige Schutzkategorie. Die Landesfläche Deutschlands besteht zu mehr als einem Viertel aus Naturparken. Diese 104 Naturparke unterscheiden sich in ihren Zielen und Aufgaben von den anderen Großschutzgebieten wie Nationalparke oder Biosphärenreservate. Naturparke sind neben der Erhaltung der Biodiversität auch für die Erholung, Umweltbildung und den nachhaltigen Tourismus zuständig und unterstützen somit die nachhaltige Regionalentwicklung. Es erfolgt daher eine Synthese von Artenschutz und einer anthropogenen Verwendung von Natur (Weber 2013: 34f.). Dies ist auch in dem Leitsatz des Verbands Deutscher Naturparke e.V. (VDN) zu erkennen: „Natur und Landschaft sind nur zusammen mit den Menschen zu schützen und zu erhalten!“ (VDN 2014).

Der 1963 gegründete VDN wirkt unterstützend durch Mithilfe bei der Entwicklung, Organisation, Zusammenarbeit und Ausweisung von Naturparken und bildet den Dachverband deutscher Naturparke. Des Weiteren beschäftigt sich der VDN mit der Öffentlichkeitsarbeit und ist eines der Gründungsmitglieder des Dachverbandes für die Großschutzgebiete Europas EUROPARC Federation (VDN 2014). In einigen europäischen Staaten gibt es vergleichbare Großschutzgebiete, welche länderübergreifend sind und somit an Landschaftsräumen orientiert werden.

Der erste Naturschutzpark, welcher 1921 gegründet wurde, war die Lüneburger Heide. Damals waren vor allem Aspekte des Natur- und Landschaftsschutzes für die Ausweisung von Naturparken wichtig. Die heute wichtige Erholungsvorsorge spielte in der damaligen Zeit keine Rolle. Erst Mitte der 1950er Jahre verkündete der damalige VNP-Vorsitzende Toepfer ein Naturpark-Programm, das den Erholungsgedanken aufgriff. In den nächsten 20 Jahren wurden auf Grundlage verschiedener Leitlinien und Rahmenpläne weitere geeignete Gebiete zu Naturparken erklärt. Dies erfolgte jedoch ohne eine gesetzliche Grundlage auf Bundesebene. Erst mit der Veröffentlichung des BNatSchG im Jahr 1976 wurden die Naturparke in einem Rahmengesetz verankert (BMU 1994: 7f.). In der ehemaligen DDR wurden erst unmittelbar vor der Wiedervereinigung anhand eines Nationalpark-Programms die ersten Naturparke gegründet. Der Aspekt der nachhaltigen Entwicklung wurde erst 2001 in Bezug auf die Naturparke erwähnt. Bis heute gibt es Überarbeitungen sowie Novellen zu den Aufgaben und Zielen der Naturparke (Weber 2013: 49f.).

## 2.2. Berliner Stadtbezirke

Nachfolgend werden mit Reinickendorf und Pankow (s. Abbildung 80) zwei der zwölf Berliner Stadtbezirke kurz dargestellt. Diese beiden Bezirke bilden auch das Untersuchungsgebiet der angewandten Befragung.



### Berliner Stadtbezirke Pankow und Reinickendorf

#### Legende

-  Pankow
-  Reinickendorf
-  Naturpark "Barnim"



0 1,5 3 6 9 12 Kilometer

Maßstab: 1:250.000

Editor: Christoph Meyer, Universität Greifswald

**Abbildung 80:** Karte Stadtbezirke Pankow und Reinickendorf

## 2.3. Berlin - Reinickendorf

Reinickendorf als grüner Bezirk im Nordwesten Berlins mit rund 245.000 Einwohnern und 8.948 ha Fläche besteht aus elf Ortsteilen. Mit circa 9.000 angesiedelten Unternehmen, darunter international bekannte Unternehmen wie Borsig, Motorola oder Oracle, ist der Bezirk ein traditioneller Industriestandort. Reinickendorf besitzt mit dem Tegeler See und anderen Wasserflächen sowie Wäldern und dem angrenzenden Naturpark Barnim eine sehr gute Grundlage für die Erholungsvorsorge. Zu den touristischen Attraktionen gehören neben dem Tegeler See unter anderem das Naturschutzgebiet „Tegeler Fließ“, die Greenwichpromenade, das UNESCO - Weltkulturerbe „Die Weiße Stadt“ und das ehemalige Borsiggelände. Reinickendorf wurde als Dorf im Jahr 1230 gegründet und gehörte ab 1397 der Stadt Berlin (Bezirksamt Reinickendorf von Berlin o.J.). Der Bezirk ist über die S - Bahnlinien S1, S25, S85, sowie über die U - Bahnlinien U6 und U8 mit dem Berliner Zentrum verbunden. Des Weiteren durchkreuzen die Bundesstraße B96 und die Autobahn A111 den Stadtbezirk. Letztere hat eine optimale Anbindung an den Flughafen Berlin - Tegel, welcher sich ebenfalls in Reinickendorf befindet.

## 2.4. Berlin – Pankow

Pankow ist mit circa 378.600 Einwohnern der bevölkerungsreichste Bezirk Berlins. Er besitzt 13 Ortsteile, welche sich auf einer Fläche von rund 10.307 ha befinden. Zu dem traditionellen Gewerbebestandort gehören beispielsweise das führende Biotechnologiezentrum Deutschlands in Buch und das Kompetenzzentrum für Schienenfahrzeuge in Wilhelmsruh. Der Bezirk an der Panke bietet mit dem Mauerpark, dem Schloss Schönhausen oder dem Wasserturm in Prenzlauer Berg viele touristische Attraktionen (Bezirksamt Pankow von Berlin 2013). Nachdem die Rieselfelder im Norden Berlins nicht mehr genutzt wurden, entstanden große Freiflächen, welche teilweise für den Wohnungsbau genutzt werden. In Karow - Nord erfolgte dadurch das umfassendste Wohnungsbauprojekt Deutschlands. Pankow besitzt mit dem Naturpark Barnim und dem Regionalpark Barnimer Feldmark eins der größten Erholungsgebiete Berlins (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie 1998: 4ff.). Pankow ist über die S - Bahnlinien S2, S8, S9, S41, S42 und die U - Bahnlinie U2 optimal mit den anderen Berliner Bezirken verbunden. Zusätzlich bilden die radial angeordneten Bundesstraßen Schönhauser Allee B96a, Prenzlauer Allee B109, Greifswalder Straße B2, sowie der Autobahnzubringer A114 eine optimale Verkehrsanbindung.

## 3 METHODIK

In der vorliegenden Arbeit wurde für die Untersuchung der Akzeptanz und Wahrnehmung des Naturparks Barnim in den oben erwähnten Berliner Stadtbezirken eine Bevölkerungsbefragung gewählt. Die nachfolgenden Ausführungen führen in das Gebiet der quantitativen und qualitativen Sozialforschung ein und geben Informationen zum Ablauf der im Rahmen dieser Arbeit angewandten Methodik. Eine kurze Darstellung der Charakteristika der quantitativen Befragung wird am Ende des Kapitels dargeboten (s. Tabelle 30).

### 3.1. Theoretischer Hintergrund

„Empirische Sozialforschung ist die systematische Erfassung und Deutung sozialer Tatbestände.“ (Atteslander 2006: 3). Zu den Methoden der empirischen Sozialforschung gehören unter anderem die Beobachtung, die Inhaltsanalyse oder die Befragung. Des Weiteren unterscheidet man zwischen qualitativer und quantitativer Sozialforschung.

Unter „qualitativer“ Sozialforschung versteht man die Theorieentwicklung. Dies bedeutet, dass aus einer Datenerhebung oder aus Beobachtungen Theorien generiert werden. Nicht oder halb standardisierte Fragebögen sowie Leitfadeninterviews gehören unter anderem zum Methodeninventar. Das Ziel des Gegenbegriffs „quantitative“ Sozialforschung ist wiederum die Theorieprüfung. Dabei sollen mit Hilfe von Daten Hypothesen untersucht werden. Ein Beispiel dieser Methodik sind standardisierte Fragebögen. Häufig begegnet man in der empirischen Sozialforschung auch der Kombination aus quantitativer und qualitativer Methodik, der sogenannten Triangulation (Flick 2007: 39ff.). Unterschiede der beiden Methoden spiegeln sich auch in der Art der Daten wieder. Während in der qualitativen Sozialforschung eher Texte, Bilder oder andere Medien aufbereitet werden, ist die quantitative Sozialforschung mit Zahlen sehr abstrakt. Des Weiteren findet man Ungleichheiten in der Art

der Fragestellung bei Befragungen. Sind bei qualitativen Befragungen die Fragestellungen eher offen und breit formuliert, weisen quantitative Befragungen geschlossene und eng formulierte Fragestellungen auf.

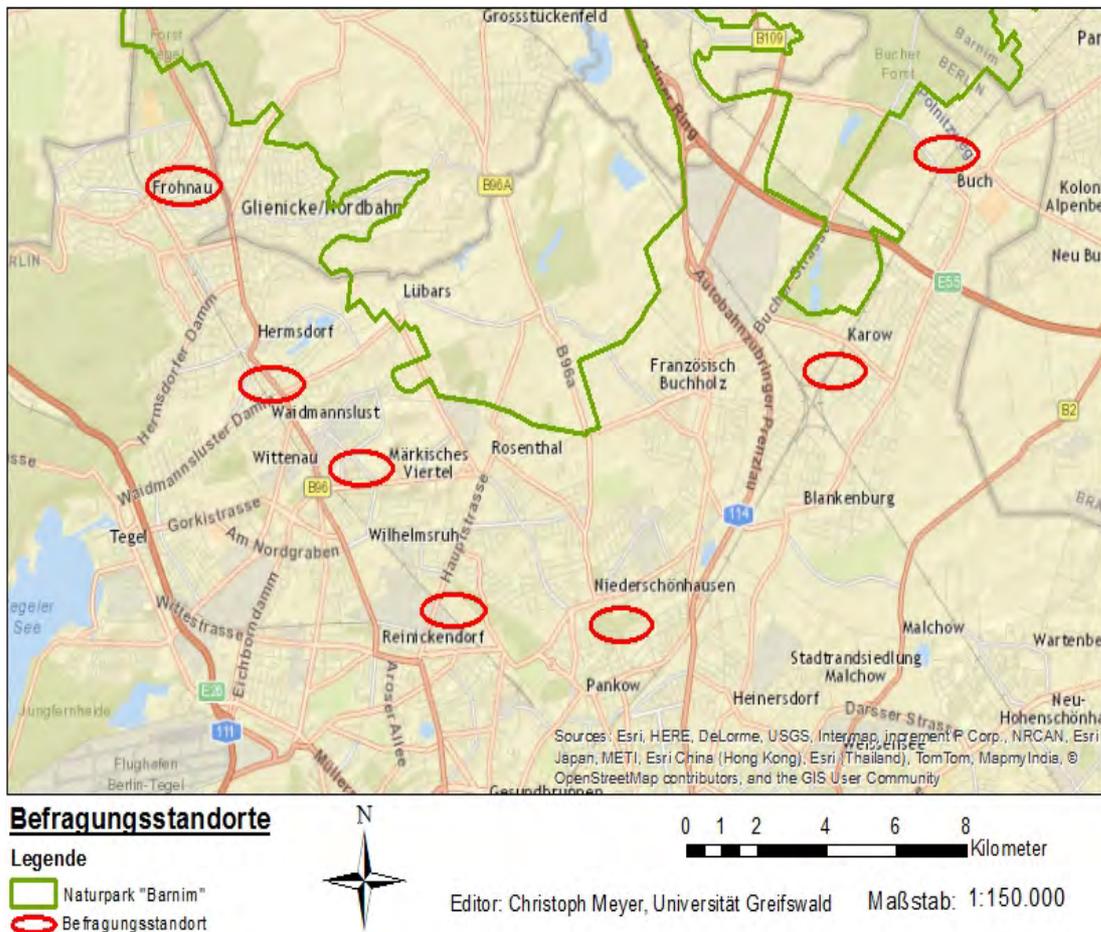
Um durch eine große Anzahl an Befragten repräsentative Erkenntnisse über die Einstellung der Bevölkerung Pankows und Reinickendorfs zum Naturpark Barnim zu gewinnen, kam im Rahmen der angewandten Befragung eine Mischung aus quantitativen und qualitativen Erhebungsmethoden, die so genannte Triangulation, zum Einsatz.

Neben geschlossenen wurden auch offene Fragen verwendet. Der Schwerpunkt der Befragung liegt jedoch stärker auf den geschlossenen Fragen.

### 3.2. Erläuterung der Methodik

Die Methodik der Befragung ist für die Erhebung sozialwissenschaftlicher Daten, in diesem Falle die Erforschungen der Einstellungen der Bevölkerung gegenüber dem Naturpark Barnim, unentbehrlich. Unterschieden wird dabei in persönliches face - to - face - Interview, die schriftliche Befragung (z.B. online) oder das telefonische Interview (Diekmann 2012: 434ff.).

Die Befragung wurde aufgrund des besseren Eingreifens und Lenkens des Interviewers in den Befragungsprozess als face-to-face-Interview durchgeführt. Außerdem können Verständnisfragen und die Eignung der Zielperson auf diese Weise vorab geklärt werden. Die folgende Karte (s. Abbildung 81) zeigt die Befragungsstandorte in den beiden Berliner Stadtbezirken auf. Vor jedem Interview wurde mit Hilfe einer Karte geklärt, ob der potentielle Befragte in einem der beiden Stadtbezirke lebt. Es kamen nur Bewohner der beiden Stadtbezirke Pankow und Reinickendorf in Frage. Die Befragungsstandorte in Pankow konzentrierten sich zum einen in der Nähe des Schlossparks Buch, des Schlossparks Pankow und dem S - Bahnhof Karow, wobei die am Naturpark näher gelegenen Wohngebiete bevorzugt für die Befragung genutzt wurden. Dies erfolgte auch im Stadtbezirk Reinickendorf, wo sich die Befragungsstandorte an den S-Bahnhöfen Frohnau, Wittenau, Alt - Reinickendorf und in Waidmannslust, nahe des Tegeler Fließ, konzentrierten.



**Abbildung 81:** Karte Befragungsstandorte

Quelle: eigene Darstellung nach Daten von MUGV Brandenburg

Zum Einsatz kam ein zum größten Teil standardisierter Fragebogen, welcher aus 24 geschlossenen Fragen und fünf offenen Fragen bestand. Die 29 Fragen können in vier große Kategorien zusammengefasst werden:

- Soziodemographische Parameter
- Bekanntheit des Naturparks Barnim
- Akzeptanz des Naturparks Barnim
- Besuch des Naturparks Barnim

Diese Reihenfolge und Kategorisierung der Fragen ist auf dem Fragebogen, der auch den Interviewten gestellt wurde, zugunsten von besserer Verständlichkeit und aufgrund inhaltlicher Zusammenhänge abgeändert worden. Die oben genannte Kategorisierung ist also nur eine zusammenfassende Darstellung der Fragen, welche auch für die Auswertung der Daten genutzt wurde.

Die Kategorie der soziodemographischen Parameter beinhaltet Fragen zum Alter, Geschlecht und Bildungsstand des Befragten. Außerdem wurde nach der Dauer des Wohnaufenthaltes in den jeweiligen Stadtbezirken gefragt. Die Kategorie der Bekanntheit des Naturparks hat Fragen über die Vertrautheit des Namens „Naturpark Barnim“ und der Bekanntheit der Naturwacht, Naturparkverwaltung und dem Besucherzentrum Hobrechtsfelde zum Gegenstand. Darüber hinaus wurden vier offene Fragen in Bezug auf den Sitz der Verwaltung, Assoziationen mit dem Naturpark und Themen

und Projekte im Naturpark gestellt. Die dritte Kategorie der Akzeptanz des Naturparks beinhaltet Fragen zum Leben der Befragten allgemein und zur Abstimmung über den Naturpark. Außerdem wurde mit der Frage nach persönlichen Einschränkungen im Alltag durch den Naturpark eine offene Frage gestellt. Die vierte und letzte Kategorie bildet der Besuch des Naturparks Barnim. Hier kamen Fragen über die Häufigkeit, die Mobilität und die Bewertung einzelner Parameter hinsichtlich des Naturparks zur Anwendung. Bei den 24 geschlossenen Fragen wurden insgesamt acht Ja/Nein - Fragen und sechzehn Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten gestellt.

Die Befragungen fanden jeweils im Zeitraum vom 28.06.2014 bis 06.07.2014, am 12.07.2014 und vom 14.07.2014 bis 19.07.2014 statt. An diesen insgesamt 16 Befragungstagen wurden Bewohner der Berliner Stadtbezirke Pankow und Reinickendorf von 11.00Uhr bis 19.00Uhr an den jeweiligen Standorten befragt.

Insgesamt wurden 506 Personen angesprochen, wobei nur 132 an der Befragung teilnahmen. Damit liegt der Prozentanteil der Interview - Verweigerer bei circa 74%.

Auffallend war, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an den Interviews kurz vor dem Mittag und am späten Nachmittag bzw. frühen Abend am stärksten war. Das Interview dauerte im Durchschnitt acht bis zwölf Minuten. Die Auswahl der Interviewten erfolgte willkürlich an den jeweiligen Standorten. Befragt wurden alle Bewohner über 18 Jahre. Dabei wurde darauf geachtet, dass jede Altersgruppe in gleichem Maße befragt wurde. Einen Tag vor dem Beginn der Befragung erfolgte ein Pretest, um möglichen Fehlern bei der Befragung oder bei der Reihenfolge der Fragen entgegenzusteuern. Die Interviews wurden von dem Verfasser dieser Bachelorarbeit durchgeführt.

Die gewonnenen Daten aus der quantitativen Befragung wurden mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS verarbeitet und ausgewertet. Es wurden Diagramme und Tabellen erzeugt, um somit repräsentative Aussagen über die Einstellung der Bewohner der Berliner Stadtbezirke Pankow und Reinickendorf über den Naturpark Barnim zu erhalten.

**Tabelle 30:** Charakteristika der quantitativen Bevölkerungsbefragung

<b>Grundgesamtheit</b>	Bewohner der Berliner Stadtbezirke Pankow und Reinickendorf ( $\geq 18$ Jahre)
<b>Anzahl der befragten Personen</b>	504 Fälle
<b>Stichprobengröße</b>	132 Fälle
<b>Anzahl der Verweigerer</b>	372 Fälle
<b>Anteil der erfolgreich durchgeführten Interviews</b>	26,09%
<b>Art der Befragung</b>	face-to-face-Interview
<b>Zeitraum</b>	28.06. - 06.07.2014 12.07.2014 14.07. - 19.07.2014 } = 16 Tage
<b>Uhrzeit</b>	11.00Uhr - 19.00Uhr
<b>Interviewer</b>	1
<b>Auswahl der Befragten</b>	willkürlich
<b>Interviewdauer</b>	8 - 12 Minuten

Quelle: eigene Darstellung nach Kapitel 3.2

## 4 AUSWERTUNG DER BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der quantitativen Befragung dargestellt und interpretiert. Dabei wird grundsätzlich nicht zwischen den Stadtbezirken Pankow und Reinickendorf unterschieden. Bei interessanten Fragestellungen wird diese Unterscheidung jedoch angewendet. Auch eine Analyse bestimmter Fragen unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht und Berufsbildung wurde vorgenommen. Mitunter kann es bei Abbildungen aufgrund von Rundungen vorkommen, dass bei der Addition der einzelnen Prozentwerte nicht exakt die Summe von 100% erreicht wird. Personen, die keine Angabe bezüglich eines Sachverhaltes machten, fielen in die Rubrik „wn/kA“ („weiss nicht/keine Angabe“). Vor der Auswertung aller Fragen muss ermittelt werden, wie viele Personen in den jeweiligen Stadtbezirken befragt wurden (s. Abbildung 82). Mit 67 Befragten in Berlin - Pankow und 65 Befragten in Berlin - Reinickendorf ist die Verteilung der Befragten in den Stadtbezirken nahezu gleich.

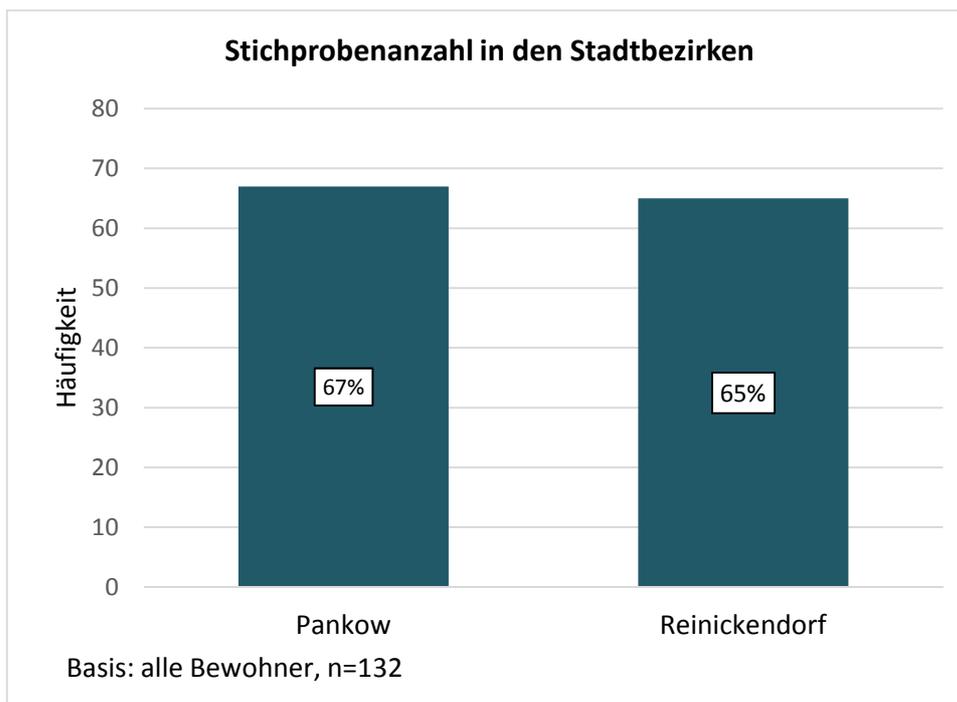


Abbildung 82: Stichprobenanzahl in den Stadtbezirken

## 4.1. Soziodemographische Parameter

Die soziodemographischen Parameter wie Geschlecht, Alter, Schulabschluss und Berufsbildung werden unter anderem angegeben, um die Repräsentativität der Befragung darzulegen und sind hilfreich für eine genaue Analyse bestimmter Fragestellungen.

### 4.1.1 Alters- und Geschlechterverteilung

**Tabelle 31:** Geschlechterverteilung

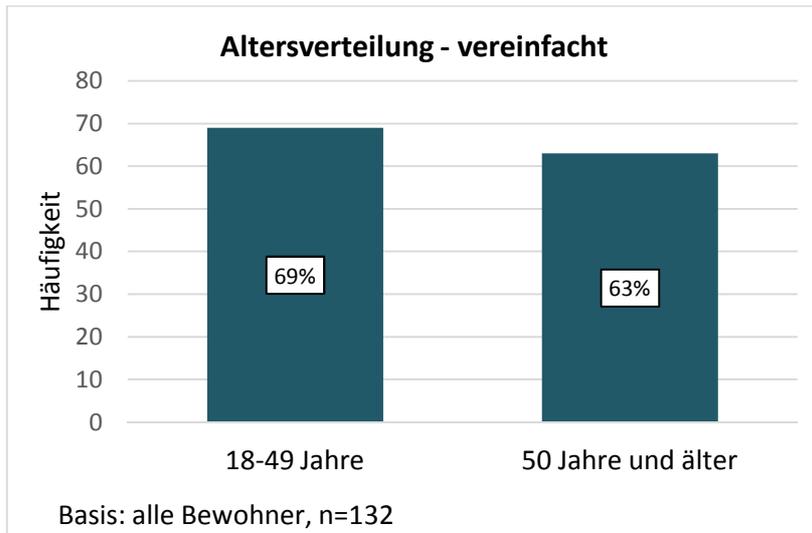
Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
männlich	60	45,5 %
weiblich	72	54,5 %
<b>Gesamt</b>	132	100,0 %
Basis: alle Bewohner, n=132		

Von den insgesamt 132 Befragten sind 45,5% männlich und 54,5% weiblich (s. Tabelle 31). Diese Unterscheidung ist für die Gewichtung der einzelnen Befragungsergebnisse notwendig.

**Tabelle 32:** Altersverteilung

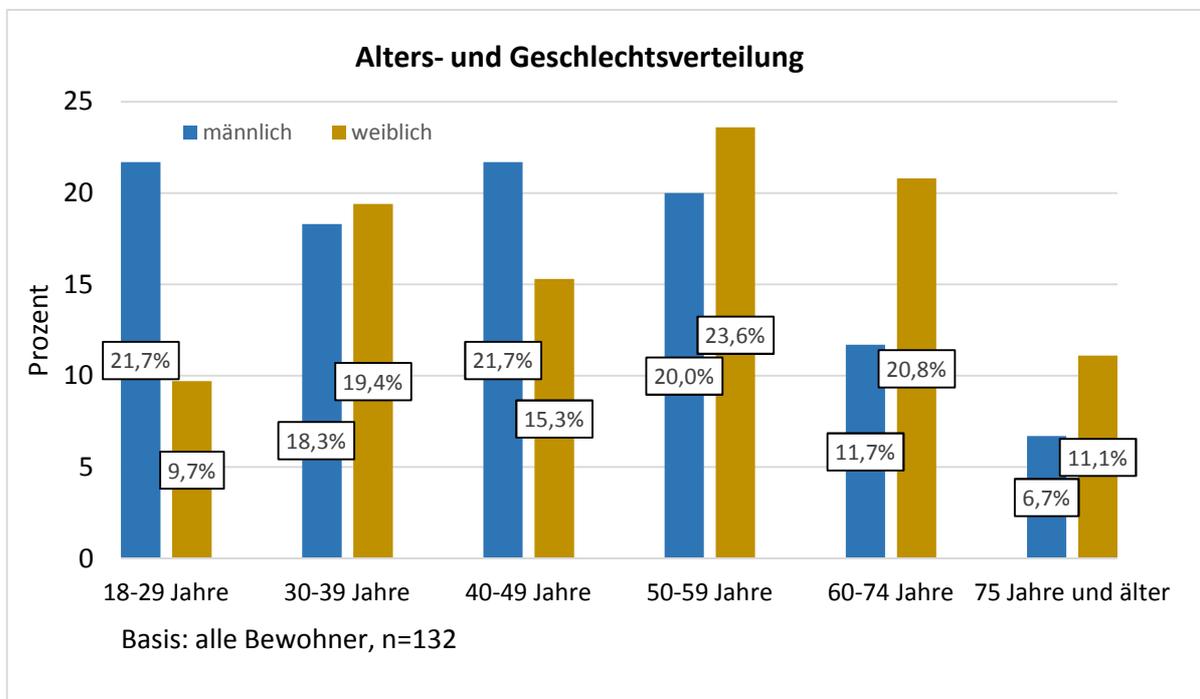
Alter	Häufigkeit	Prozent
18-29 Jahre	20	15,2 %
30-39 Jahre	25	18,9 %
40-49 Jahre	24	18,2 %
50-59 Jahre	29	22,0 %
60-74 Jahre	22	16,7 %
75 Jahre und älter	12	9,1 %
<b>Gesamt</b>	132	100,0 %
Basis: alle Bewohner, n=132		

Auch die Unterscheidung in verschiedene Altersklassen ist für die genaue Analyse der Fragen unentbehrlich (s. Tabelle 32). Demnach ist mit 22% die Altersgruppe 50 - 59 Jahre am stärksten vertreten, gefolgt von den Altersgruppen 30 - 39 Jahre und 40 - 49 Jahre mit 19% bzw. 18%. Auch der Anteil der 60 - 74 - Jährigen und 18 - 29 - Jährigen ist mit 17%, bzw. 15% in etwa gleich. Das Schlusslicht bildet die Altersgruppe 75 Jahre und älter mit 9%. Bei der vereinfachten Klassifikation der Altersklassen in 18 - 49 - Jährige und 50 - Jährige und älter, ist die Anzahl mit jeweils 69 und 63 Interviewten ebenfalls nahezu ausgeglichen (s. Abbildung 83).



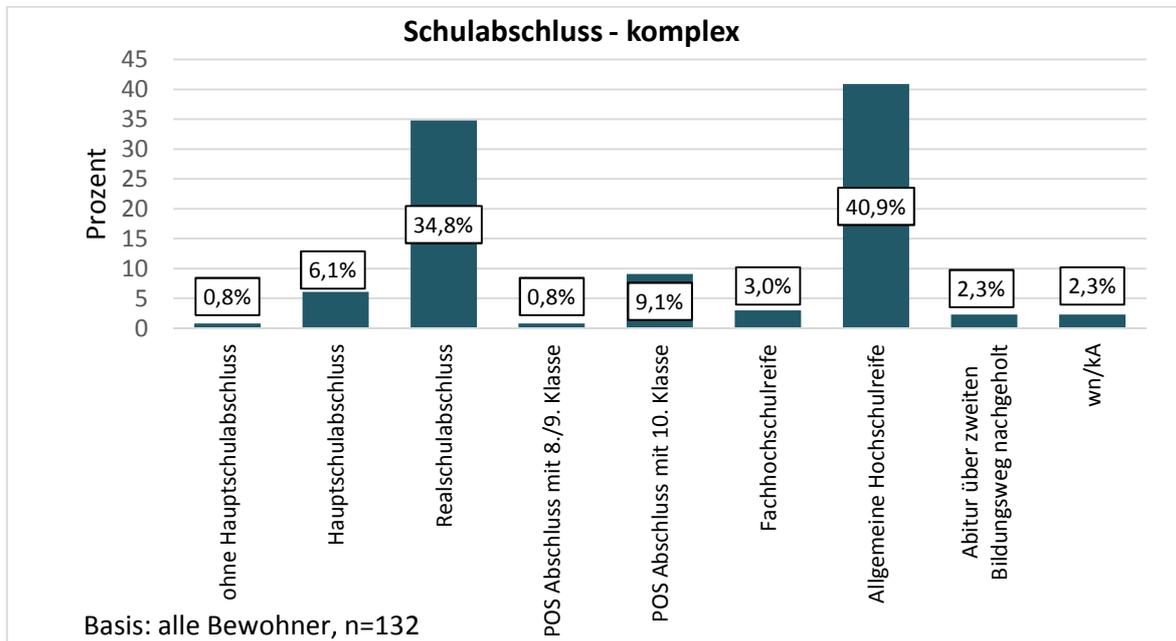
**Abbildung 83:** Altersverteilung - vereinfacht

Bei der Unterscheidung der Altersklassen nach Geschlecht (s. Abbildung 84) ist auffällig, dass in der Altersklasse 18 - 29 in etwa doppelt so viele Männer wie Frauen befragt wurden und in den Altersklassen 60 - 74 und 75 Jahre und älter circa doppelt so viele Frauen wie Männer befragt wurden. In den übrigen Altersklassen ist kein erwähnenswerter Unterschied zwischen den Geschlechtern festzustellen.



**Abbildung 84:** Alters- und Geschlechtsverteilung

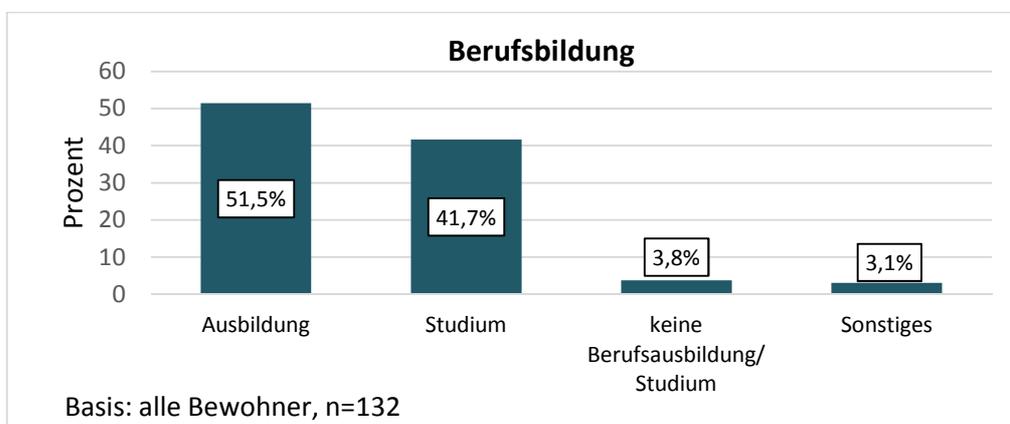
#### 4.1.2 Bildungsstand



**Abbildung 85:** Schulabschluss – komplex

Hinsichtlich des Schulabschlusses haben insgesamt 46,2% eine Hochschulreife erlangt. Diese setzt sich zusammen aus 3,0% Fachhochschulreife, 40,9% Allgemeine Hochschulreife und 2,3% Abitur über den zweiten Bildungsweg nachgeholt. Der Anteil des Abschlusses Hauptschule/Realschule beträgt 50,8%. Dieser wiederum setzt sich zusammen aus 6,1% Hauptschule, 34,8% Realschule und 9,9% Polytechnische Oberschule (POS) Abschluss. Lediglich 0,8% besitzen gar keinen Schulabschluss (s. Abbildung 85).

Bezüglich der Berufsbildung absolvierten 51,5% eine Ausbildung und 41,7% ein Studium. 3,1% der Befragten konnten ihre Berufsbildung nicht genau zuordnen und 3,8% absolvierten weder eine Ausbildung noch ein Studium (s. Abbildung 86).



**Abbildung 86:** Berufsbildung

### 4.1.3 Wohndauer im Gebiet des Naturparks

Neben der Geschlechter- und Altersverteilung, dem Schulabschluss und der Berufsbildung wurde nach der Wohndauer im Gebiet des Naturparks gefragt (s. Abbildung 87). Mit 52,3% sind knapp mehr als die Hälfte der Befragten in den jeweiligen Stadtbezirken Berlins aufgewachsen. 47,7% sind nicht in Ihrem Wohnort aufgewachsen.

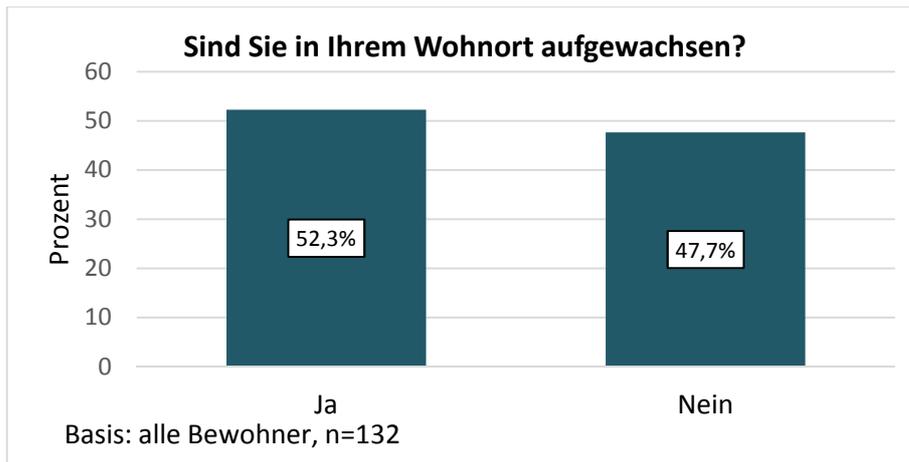


Abbildung 87: Sind Sie in Ihrem Wohnort aufgewachsen?

Diejenigen Bewohner, die nicht Pankow oder Reinickendorf als ihren Heimatort angegeben haben, wurden zusätzlich nach der Wohndauer in ihrem jeweiligen Bezirk befragt (s. Abbildung 88). 53,2% der Befragten gaben an, dass sie seit mehr als fünf Jahren an ihrem jetzigen Wohnort leben. 46,8% der Befragten leben seit weniger als fünf Jahren in Pankow oder Reinickendorf.

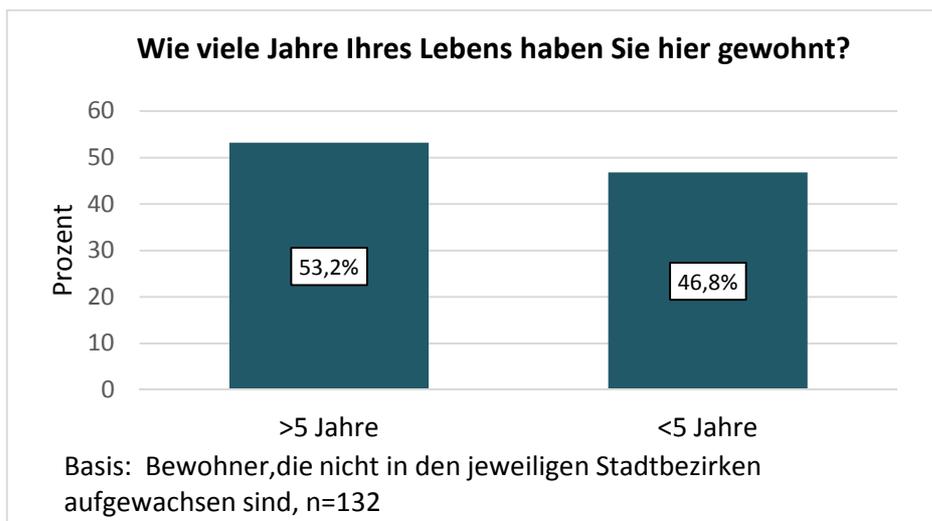


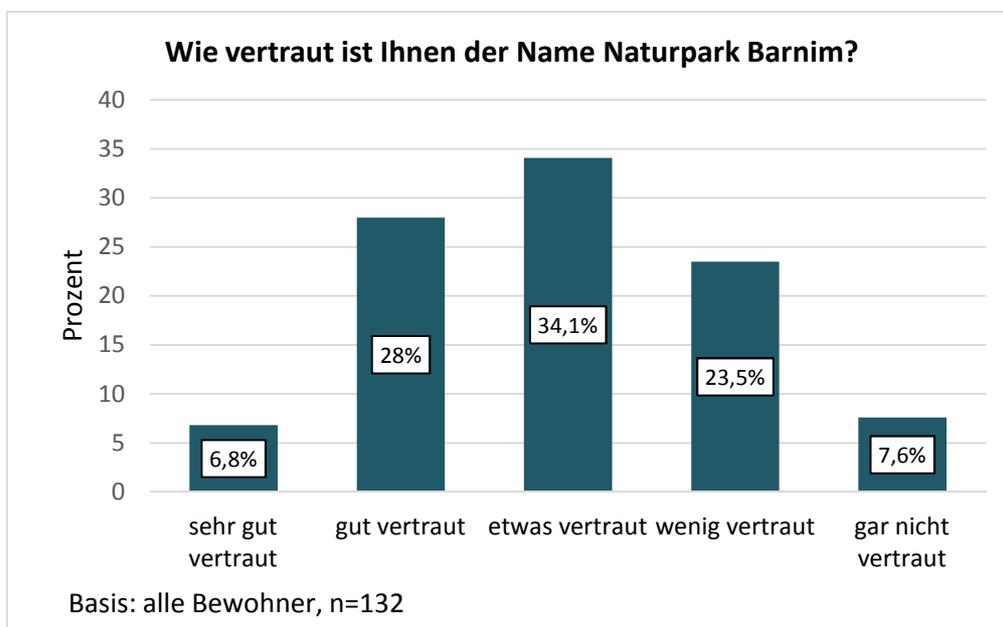
Abbildung 88: Wohndauer im Stadtbezirk

## 4.2. Bekanntheit des Naturparks

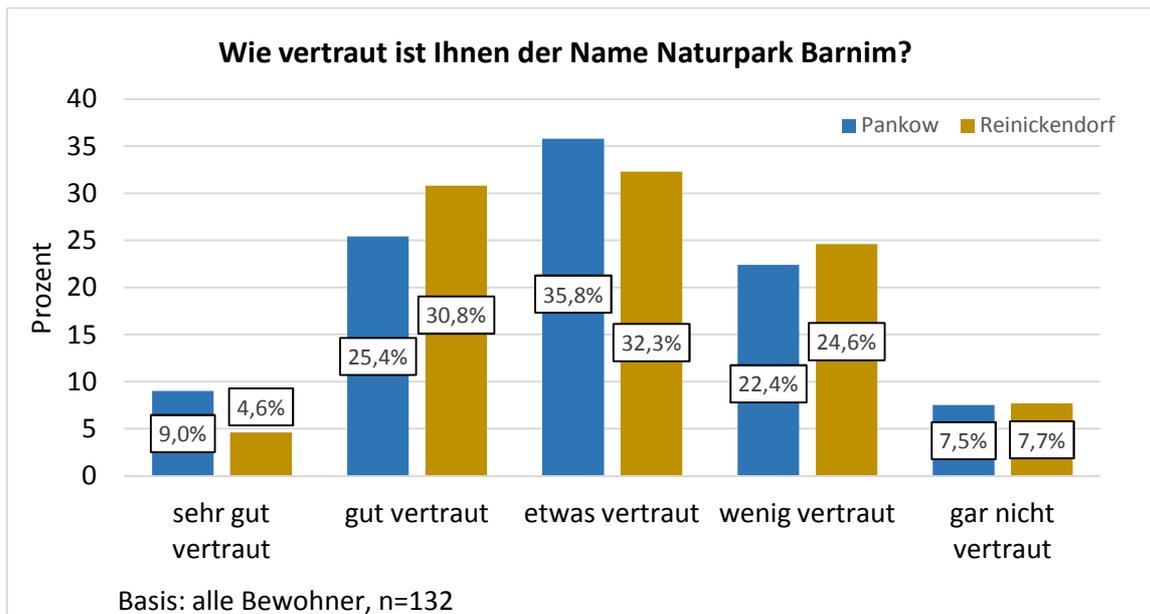
In diesem Abschnitt wird die Bekanntheit des Naturparks Barnim bei den Bewohnern der Berliner Stadtbezirke Pankow und Reinickendorf ermittelt. Neben der Frage der Vertrautheit mit den Namen Naturpark Barnim wird auch die damit verbundene Eignung der Befragten für die weitere Befragung ermittelt. Des Weiteren wird nach spontanen Assoziationen hinsichtlich des Naturparks gefragt. Abschließend erfolgt eine Darstellung über die Bekanntheit der Besucherzentren in Wandlitz und Hobrechtsfelde sowie des Begriffs Naturwacht. Die genannten Fragestellungen werden hinsichtlich der Parameter Alter, Geschlecht, der Wohndauer und Berufsbildung der Befragten analysiert.

### 4.2.1 Vertrautheit des Namens Naturpark Barnim

Die befragten Bewohner konnten auf einer Skala von 1 bis 5 ihre Vertrautheit mit dem Naturpark Barnim angeben, wobei 1 „sehr gut vertraut“ und 5 „gar nicht vertraut“ bedeutet (s. Abbildung 89). Etwa ein Drittel der Befragten (34,8%) sind mit dem Namen Naturpark Barnim „sehr gut“ oder „gut vertraut“. Ein weiteres Drittel (34,1%) ist mit dem Namen nur „etwas vertraut“. Bewohner, welche nur „wenig“ oder „gar nicht vertraut“ sind, bilden das letzte Drittel.



**Abbildung 89:** Vertrautheit des Namens Naturpark Barnim

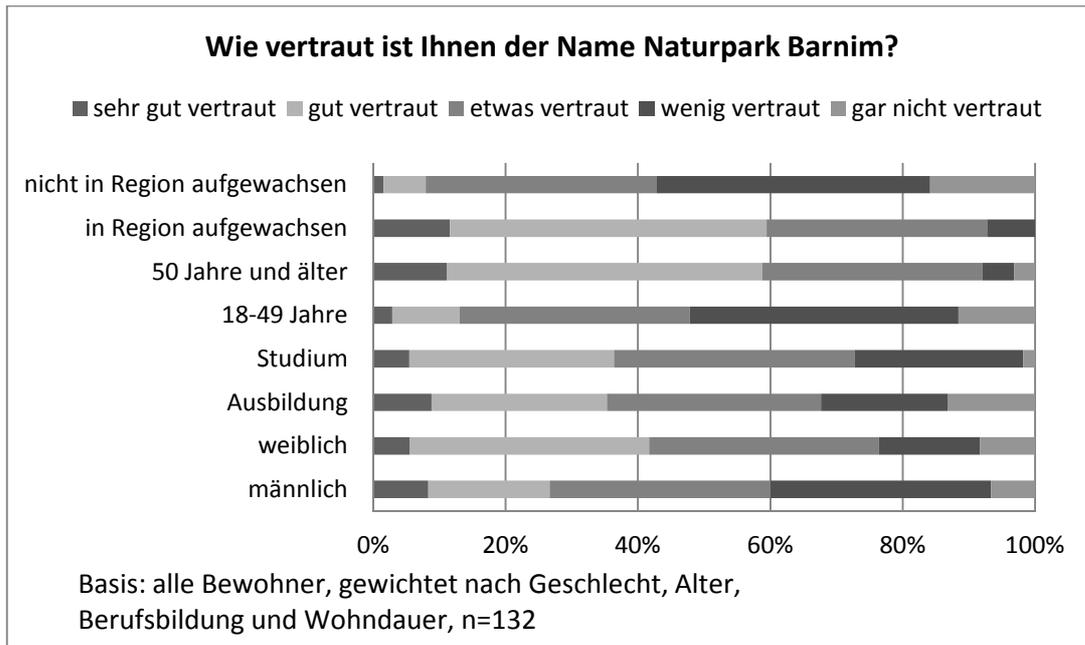


**Abbildung 90:** Vertrautheit des Naturpark Barnim - regionale Unterschiede

Zwischen den beiden Stadtbezirken ergibt sich ein wesentlicher Unterschied (s. Abbildung 90). Mit 9% ist die Antwortkategorie „sehr gut vertraut“ in Pankow doppelt so stark wie die von Reinickendorf (4,6%). Die Anteile der weiteren Antwortkategorien sind jedoch in beiden Berliner Stadtbezirken nahezu gleich.

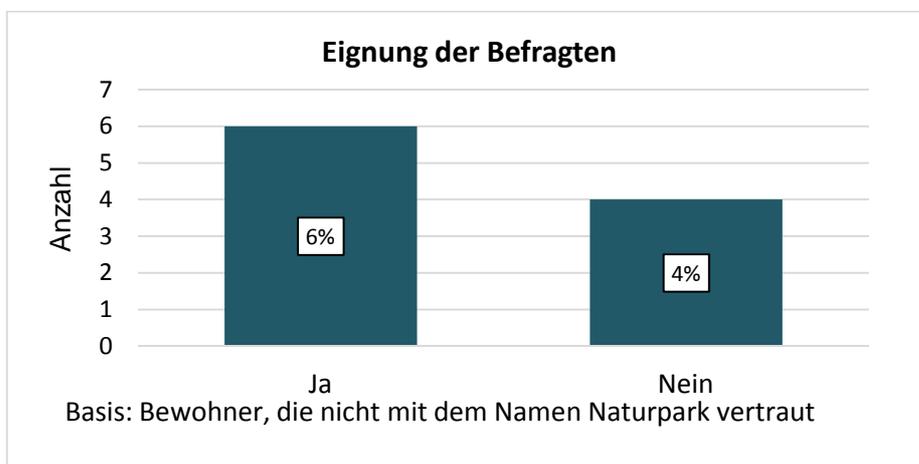
Hinsichtlich der Parameter Alter, Geschlecht, Wohndauer und Berufsbildung ergeben sich folgende Unterschiede (s. Abbildung 91):

- Bewohner, die in der Region aufgewachsen sind, sind deutlich häufiger mit dem Namen Naturpark Barnim vertraut als Bewohner, die nicht in der Region aufgewachsen sind.
- Bewohner mit einem Alter von 50 Jahren und älter sind unverkennbar häufiger mit den Namen vertraut als 18 - 49 - Jährige.
- Bewohner mit einer Ausbildung sind häufiger „gar nicht vertraut“ mit dem Namen als Bewohner mit Studium.
- Weibliche Bewohner sind mit dem Naturpark besser vertraut als männliche.
- Bewohner, die in der Region aufgewachsen sind oder einen Studienabschluss als höchsten Abschluss angaben, weisen den geringsten Anteil der Antwortkategorie „gar nicht vertraut“ auf.



**Abbildung 91:** Vertrautheit des Naturpark Barnim nach ausgewählten Parametern

Aufgrund dessen, dass der Naturpark Barnim bei den jüngeren Bewohnern weniger vertraut ist, könnte sich die Werbung, das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit stärker auf diese Bevölkerungsgruppe richten. Für die bessere Vertrautheit der älteren Bewohner mit dem Namen kann die längere Wohndauer im Umfeld des Naturparks Barnim verantwortlich sein.



**Abbildung 92:** Eignung der Befragten

Insgesamt beantworteten zehn Personen die Frage nach der Vertrautheit mit dem Namen Naturpark Barnim mit „gar nicht vertraut“ (s. Abbildung 92). Diese Personen wurden zusätzlich erneut befragt, ob sie sich nichts unter dem Begriff Naturpark Barnim vorstellen können. Dabei gaben vier Personen an, dass sie den Naturpark nicht kennen. Diese wurden nicht weiter befragt und scheiden somit im weiteren Verlauf der Auswertung aus.

#### 4.2.2 Assoziationen zum Naturpark

**Tabelle 33:** Assoziationen zum Naturpark Barnim

Assoziationen	Häufigkeit	Prozent
Natur und Landschaft	67	45,3 %
Erholung	34	23,0 %
Spezielle Orte	19	12,8 %
Kultur	9	6,1 %
Aktivitäten, Freizeit	7	4,7 %
Naturschutz	7	4,7 %
Schutzgebiete	1	0,7 %
Sonstiges	4	2,7 %
<b>Gesamt</b>	<b>148</b>	<b>100,0 %</b>

Basis: Bewohner, die mit dem Namen Naturpark Barnim vertraut sind, n=148 bei 115 Antwortenden, Mehrfachnennung möglich

Die Bewohner wurden ebenfalls befragt, was sie spontan mit dem Begriff Naturpark Barnim assoziieren (s. Tabelle 33). Um das Ergebnis übersichtlicher darzustellen, wurden verschiedene Antwortkategorien erstellt. Eine Mehrfachnennung war bei dieser Frage möglich. Mit 45,3% assoziierten etwa die Hälfte der Befragten die konkrete Natur und Landschaft mit dem Naturpark Barnim. Dieser hohe Anteil ist nicht verwunderlich, da generell das zu schützende und zu erhaltende Gut „Natur/Landschaft“ mit Schutzgebieten in Verbindung gebracht wird. Bei rund 23% kam spontan der Erholungsgedanke in den Sinn. Dieses Ergebnis lässt sich durch den starken Kontrast Stadt - Land begründen. Spezielle Orte und Assoziationen bezüglich Kultur und Aktivitäten/Freizeit gaben 12,8% bzw. rund 10% der Befragten an. Spontane Assoziationen über weitere Funktionen wie z.B. Naturschutz, Umweltbildung oder Schutzgebiete im Allgemeinen wurden kaum genannt oder fehlten ganz. Erwähnenswert ist, dass kein Befragter negative Assoziationen zu dem Naturpark Barnim angab.

**Tabelle 34:** Assoziationen - spezielle Orte

Spezieller Ort	Häufigkeit
Rieselfelder	4
Gut Hobrechtsfelde	4
Tegeler Fließ (Eichwerder Steg)	6
Liepnitzsee	4
Wandlitzer See	5
<b>Gesamt</b>	<b>23</b>

Basis: Bewohner, die mit dem Namen Naturpark Barnim vertraut sind und mit dem Naturpark einen speziellen Ort assoziiert haben, n=23 bei 19 Antwortenden, Mehrfachnennung möglich

In Bezug auf Assoziationen zu bestimmten Orten wurden fünf Angaben in etwa gleich häufig genannt (s. Tabelle 34). Zu diesen zählen die Rieselfelder (4), das Gut Hobrechtsfelde (4), der Tegeler Fließ/Eichwerder Steg (6) und die Badeseen Liepnitzsee (4) und Wandlitzer See (5). Hierbei ist auffällig, dass in Reinickendorf der Tegeler Fließ und in Pankow die Rieselfelder und das Gut Hobrechtsfelde dominierten, welche sich auch in den jeweiligen Bezirken befinden.

#### 4.2.3 Bekanntheit der Verwaltung

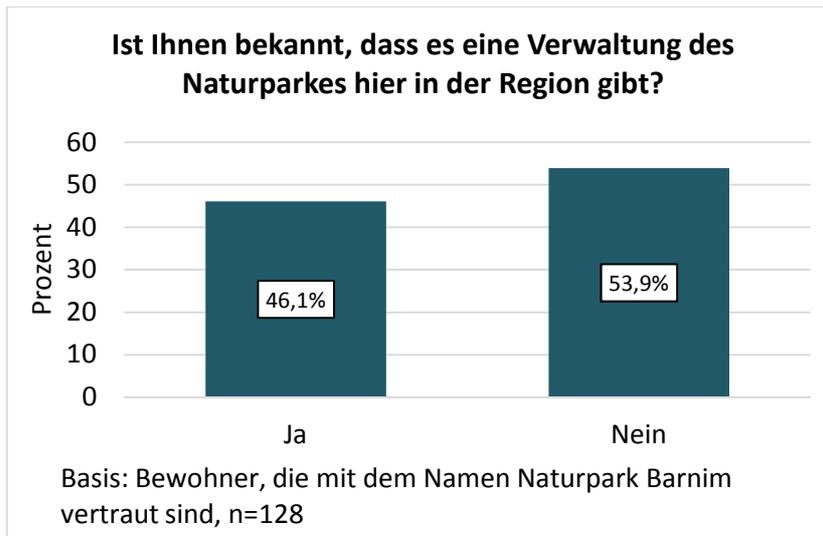


Abbildung 93: Kenntnis über Naturparkverwaltung

Insgesamt gaben 46,1% der Befragten an, dass ihnen die Verwaltung im Naturpark Barnim bekannt ist (s. Abbildung 93). Beim Vergleich der beiden Stadtbezirke (s. Abbildung 94) ist den Bewohnern von Pankow mit nahezu 50% die Verwaltung im Naturpark besser vertraut als den Bewohnern von Reinickendorf (43,5%).

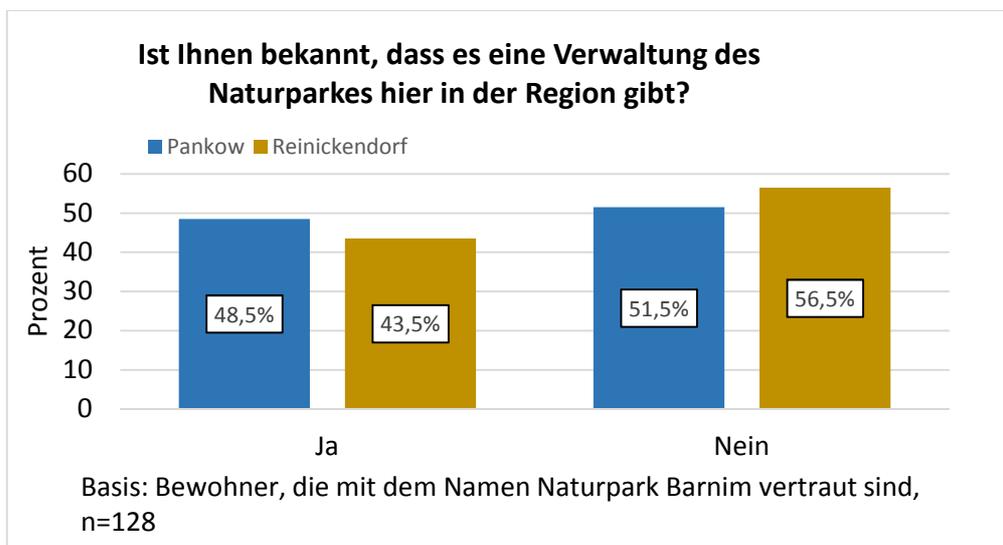


Abbildung 94: Kenntnis über Verwaltung - regionale Unterschiede

Bewohner, die Kenntnis über die Verwaltung im Naturpark haben, wurden mittels einer offenen Frage nach dem genauen Standort der Verwaltung gefragt (s. Tabelle 35). Von den insgesamt 59 Befragten haben 43 die Frage beantwortet. 79,1% nannten mit Wandlitz den richtigen Standort. Zu den anderen Antworten gehören Hobrechtsfelde (9,3%), Biesenthal (7%) und Bernau (4,7%).

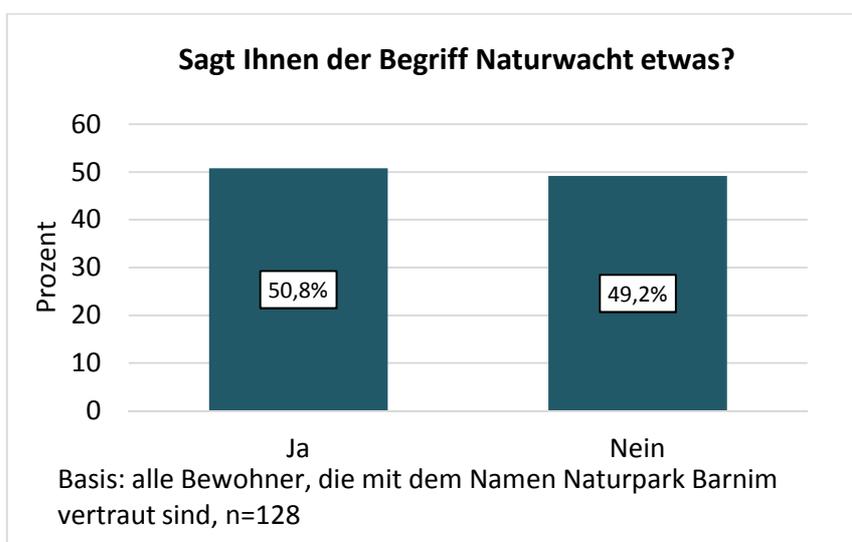
**Tabelle 35:** Nennung des Verwaltungssitzes

Verwaltungsstandort	Häufigkeit	Prozent
Wandlitz	34	79,1 %
Hobrechtsfelde	4	9,3 %
Biesenthal	3	7,0 %
Bernau	2	4,7 %
<b>Gesamt</b>	<b>43</b>	<b>100,0 %</b>

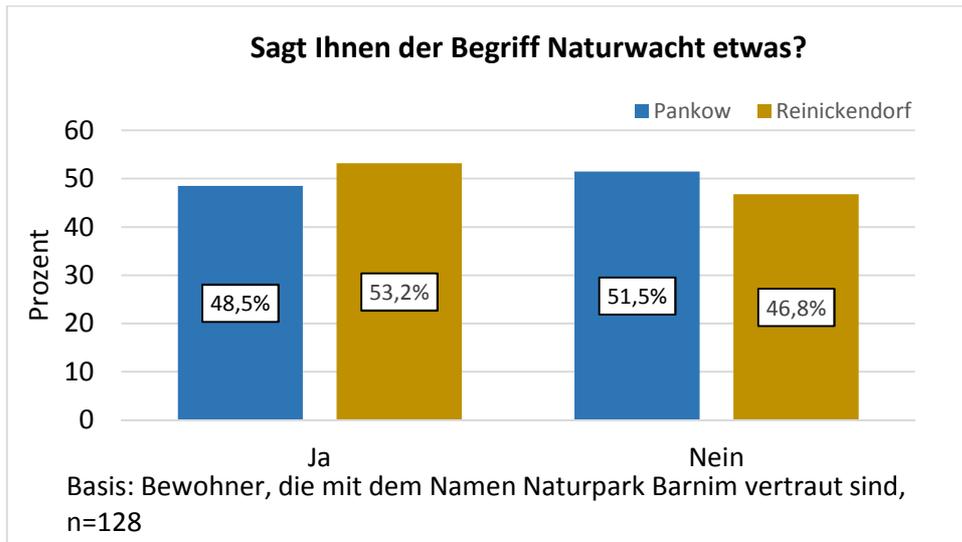
Basis: Bewohner, die mit dem Namen des Naturpark Barnim vertraut sind und den Sitz der Verwaltung kennen, n=43

#### 4.2.4 Bekanntheit der Naturwacht

Es wurde ebenfalls nach der Bekanntheit des Begriffs „Naturwacht“ gefragt. Der Begriff Naturwacht ist bei 50,8% und somit bei der Hälfte der Befragten bekannt (s. Abbildung 95). Die Bewohner von Reinickendorf kennen den Begriff mit 53,2% etwas besser als die Bewohner von Pankow mit 48,5% (s. Abbildung 96).



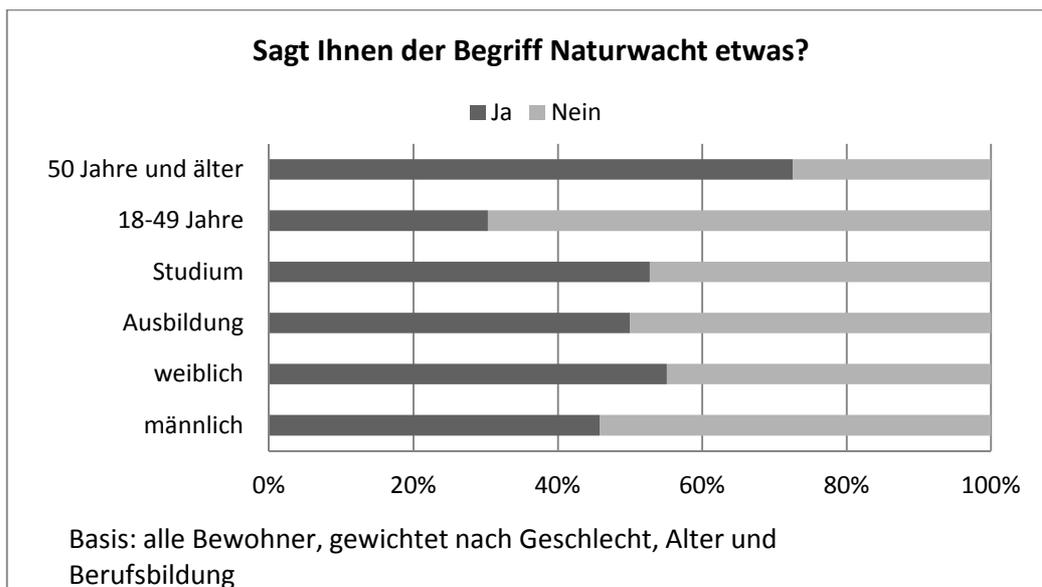
**Abbildung 95:** Kenntnis Begriff Naturwacht



**Abbildung 96:** Begriff Naturwacht - regionale Unterschiede

Hinsichtlich der Parameter Alter, Geschlecht und Berufsbildung ergeben sich folgende Merkmale (s. Abbildung 97):

- Bewohner mit dem Alter 50 und älter kennen den Begriff Naturwacht unverkennbar besser als die 18 - 49 - Jährigen.
- Bewohner mit Studienabschluss und Bewohner mit abgeschlossener Ausbildung kennen den Begriff Naturwacht mit rund 50% in etwa gleich häufig.
- Mehr weibliche Bewohner kennen den Begriff Naturwacht als männliche Bewohner.



**Abbildung 97:** Kenntnis Begriff Naturwacht nach ausgewählten Parametern

#### 4.2.5 Bekanntheit der Besucherzentren

Das Besucherzentrum „Barnim Panorama“ in Wandlitz wurde erst im September 2013 eröffnet. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Frage nach der Bekanntheit des Zentrums wieder. Lediglich 26,6% der Befragten gaben an, das Besucherzentrum in Wandlitz zu kennen (s. Abbildung 98). Bei dem Vergleich beider Stadtbezirke hinsichtlich dieser Frage fällt kein großer Unterschied auf. Die Bewohner von Pankow haben mit 28,8% ein wenig mehr Kenntnis über das Besucherzentrum als die Bewohner von Reinickendorf mit 24,2% (s. Abbildung 99).

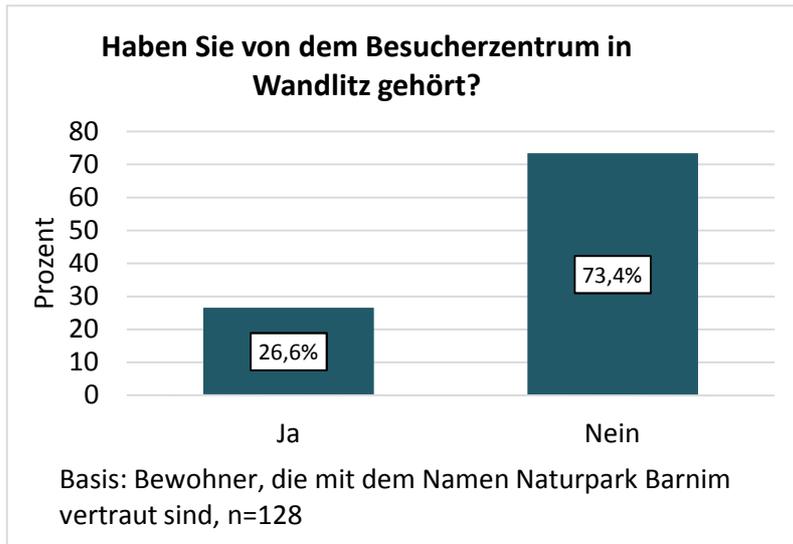


Abbildung 98: Kenntnis BZ Wandlitz

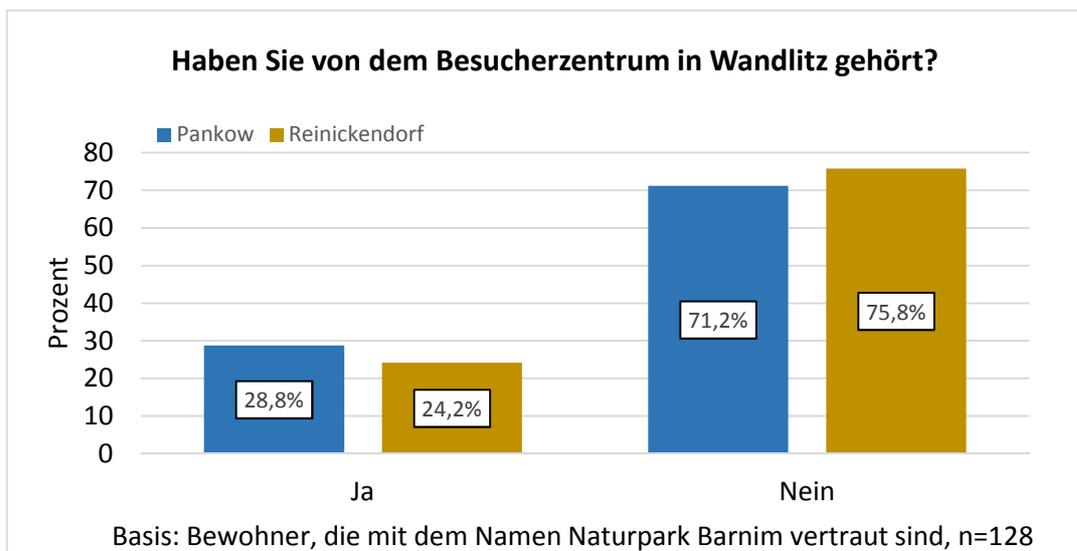
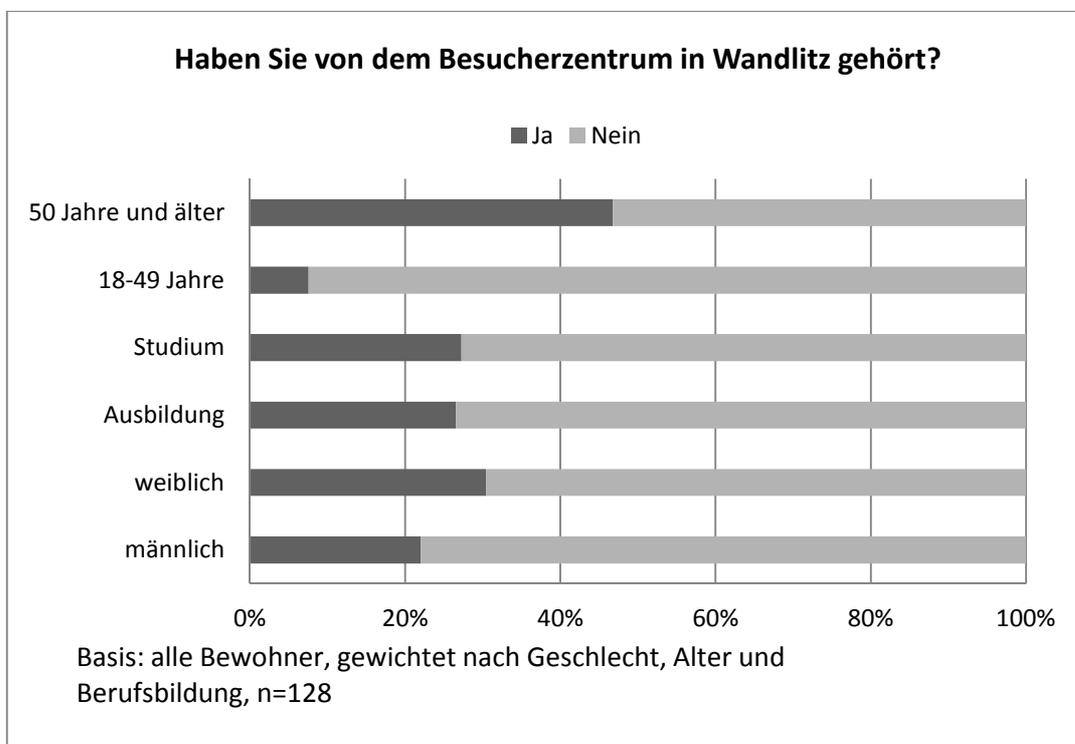


Abbildung 99: Kenntnis BZ Wandlitz - regionale Unterschiede

Hinsichtlich der Parameter Alter, Geschlecht und Berufsbildung ergeben sich folgende Merkmale (s. Abbildung 100):

- Bewohner der Altersklasse 50 Jahre und älter kennen das Besucherzentrum deutlich besser als 18 - 49 - Jährige.
- Bewohner mit Studienabschluss und Bewohner mit abgeschlossener Ausbildung kennen das Besucherzentrum mit rund 25% in etwa gleich häufig.
- Mehr weibliche Bewohner kennen das Besucherzentrum als männliche Bewohner.

Der signifikante Unterschied hinsichtlich des Alters kann für die Verwaltung ein weiterer Anreiz sein, die Öffentlichkeitsarbeit stärker auf die jüngere Bevölkerung zu konzentrieren. Da das Besucherzentrum in Wandlitz erst 2013 eröffnet wurde, kann man hier die längere Wohndauer der älteren Bewohner der Berliner Stadtbezirke nicht als Grund für den hohen Bekanntheitsgrad der Verwaltung bei Selbiger nennen.



**Abbildung 100:** Kenntnis BZ Wandlitz nach ausgewählten Parametern

Das Besucherzentrum „Gut Hobrechtsfelde“ ist deutlich älter als das „Barnim Panorama“ in Wandlitz. Auch dies macht sich bei der Auswertung der Frage nach der Bekanntheit bemerkbar (s. Abbildung 101). Mit 64,1% ist das Besucherzentrum in den Berliner Stadtbezirken deutlich bekannter. Unter den beiden Stadtbezirken gibt es keine wesentliche Auffälligkeit. Die Bewohner von Pankow kennen das Besucherzentrum Hobrechtsfelde mit 66,7% etwas häufiger als die Bewohner des Stadtbezirks Reinickendorf mit 61,3% (s. Abbildung 102). Der geringe Unterschied ist verwunderlich, da sich das „Gut Hobrechtsfelde“ in unmittelbarer Nähe des Berliner Stadtbezirks Pankow befindet und dadurch einen signifikanteren Unterschied erwartet hätte werden können.

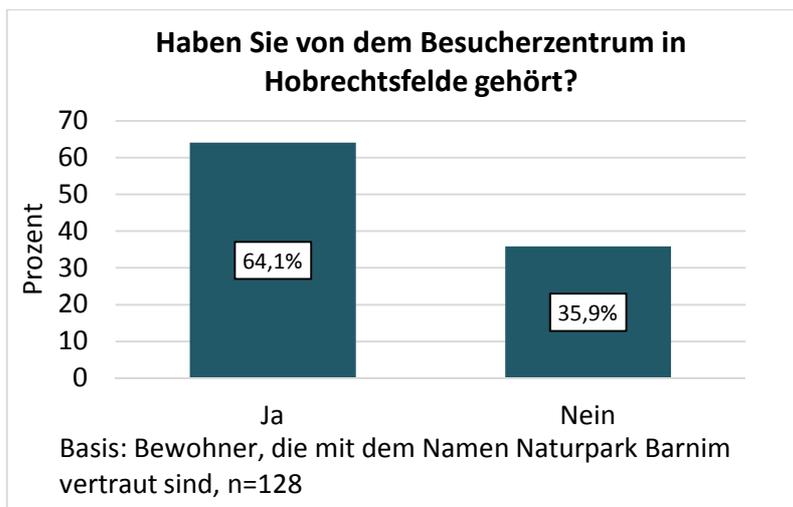


Abbildung 101: Kenntnis BZ Hobrechtsfelde

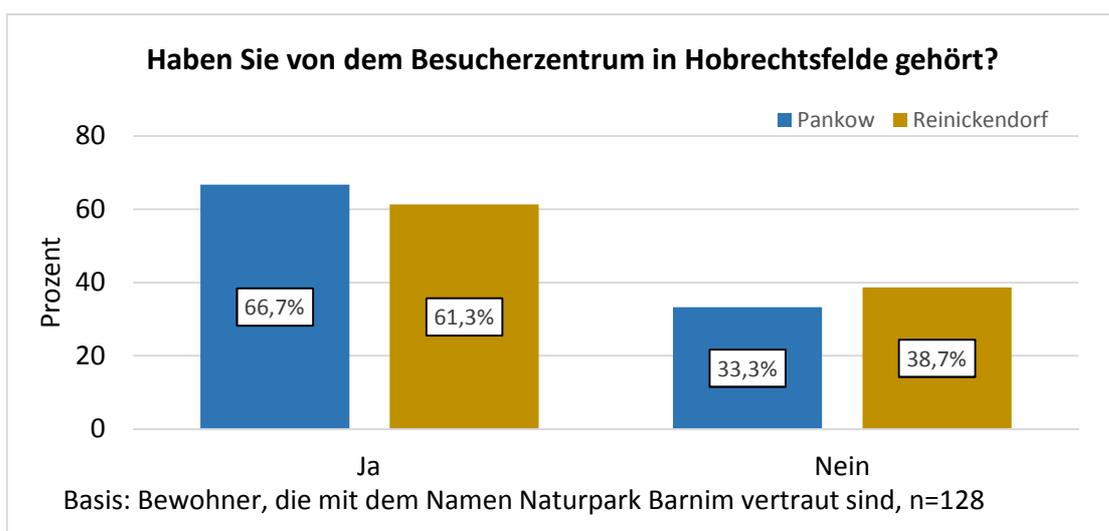
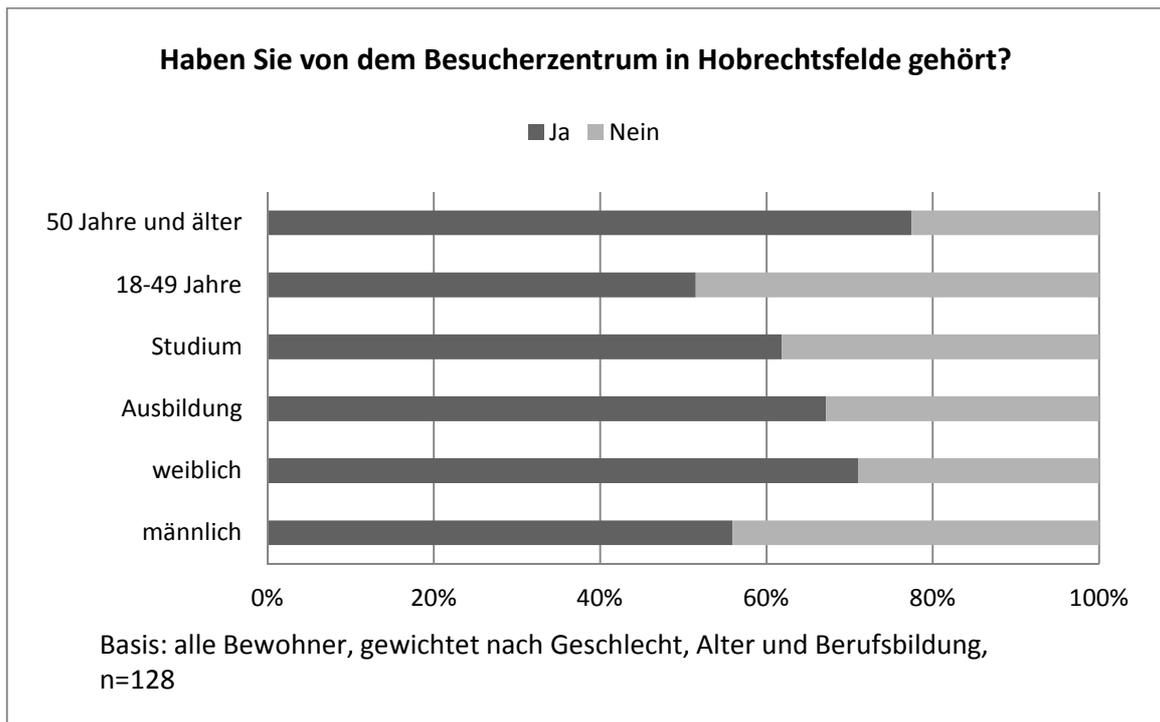


Abbildung 102: Kenntnis BZ Hobrechtsfelde - regionale Unterschiede

Auch hier ergeben sich hinsichtlich der Parameter Alter, Geschlecht und Berufsbildung folgende Merkmale (s. Abbildung 103):

- Bewohner der Altersklasse 50 Jahren und älter kennen das Besucherzentrum deutlich besser als 18 - 49 - Jährige.
- Bewohner mit abgeschlossener Ausbildung kennen das Besucherzentrum besser als Bewohner mit Studienabschluss.
- Mehr weibliche Bewohner kennen das Besucherzentrum besser als männliche Bewohner.



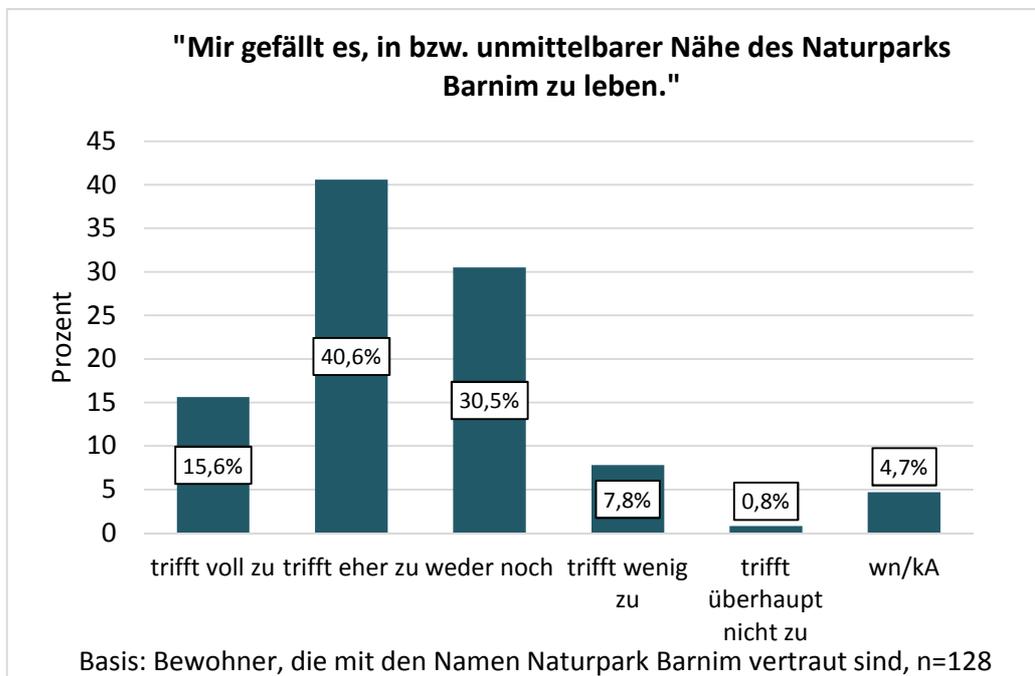
**Abbildung 103:** Kenntnis BZ Hobrechtsfelde nach ausgewählten Parametern

### 4.3. Akzeptanz des Naturparks

Im Folgenden wird untersucht, wie der Naturpark Barnim von den Bewohnern der Berliner Stadtbezirke akzeptiert wird. Neben den Fragen nach Gefallen des Naturparks, der Abstimmung über den Naturpark und über Einschränkungen durch den Naturpark im Alltag wird auch nach speziellen Themen und Wünschen bezüglich des Managements und der Besucherzentren gefragt.

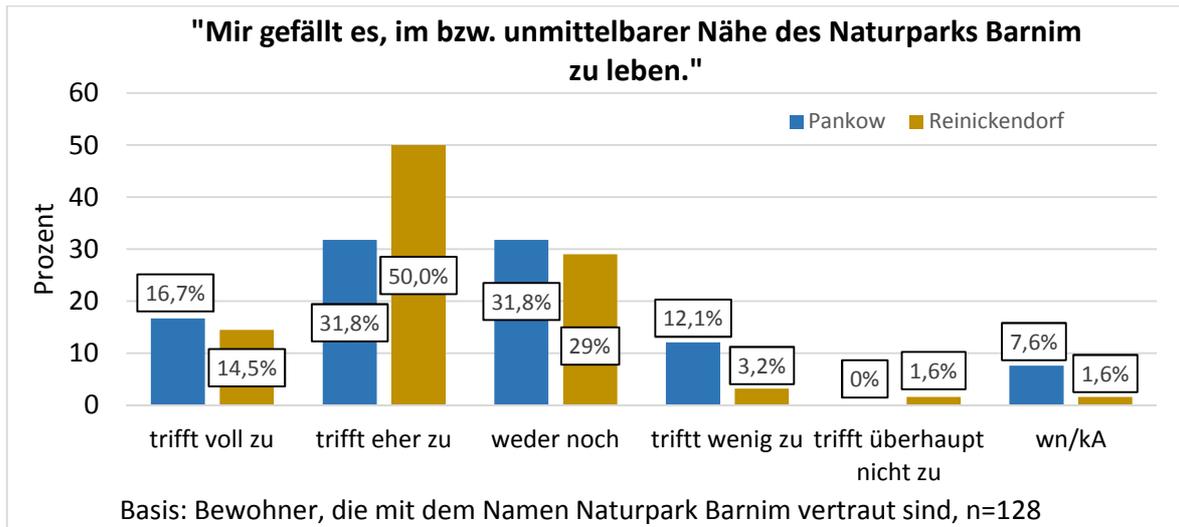
#### 4.3.1 Leben im Umfeld des Naturparks

Die Bewohner bewerteten auf einer Skala von 1 bis 5, ob ihnen das Leben im bzw. in unmittelbarer Nähe des Naturparks gefällt, wobei 1 „trifft voll zu“ und 5 „trifft überhaupt nicht zu“ bedeutet (s. Abbildung 104).



**Abbildung 104:** Leben im Naturpark

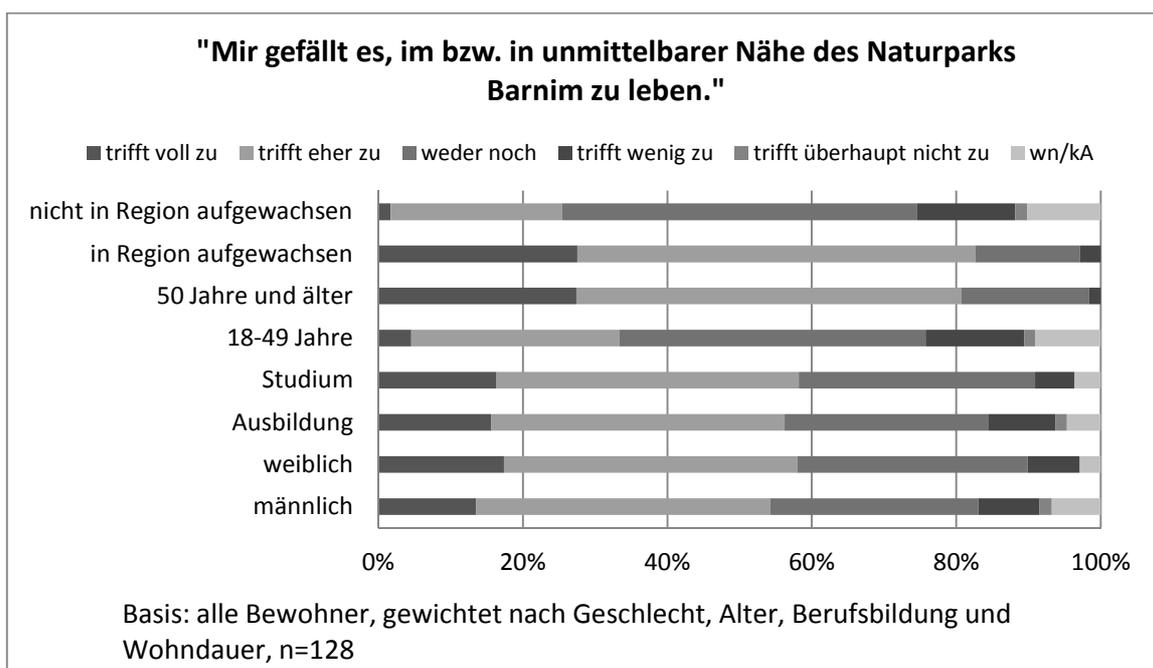
Etwa die Hälfte aller Befragten antwortete auf diese Frage mit „trifft voll zu“ (15,6%) oder „trifft eher zu“ (40,6%). Etwa ein Drittel (30,5%) der Befragten gab an, weder Gefallen noch Missfallen daran zu finden. Bei 8,6 % der Befragten traf diese Aussage „wenig zu“ (7,8%) oder „überhaupt nicht zu“ (0,8%). Im Vergleich beider Stadtbezirke (s. Abbildung 105) fällt auf, dass den Bewohnern von Reinickendorf das Leben in der Nähe des Naturparks mit fast zwei Dritteln (64,5%) besser gefällt als den Bewohnern von Pankow mit 48,5%. Bei beiden Abbildungen wird deutlich, dass ein hoher Anteil der Befragten die Aussage weder mit zutreffend noch mit unzutreffend beurteilen. Eine fehlende Auseinandersetzung der Bewohner mit dieser Frage kann ein Grund dieses Ergebnisses sein.



**Abbildung 105:** Leben im Naturpark - regionale Unterschiede

Bezüglich der Parameter Alter, Geschlecht, Wohndauer im Stadtbezirk und Berufsbildung ergeben sich folgende Merkmale (s. Abbildung 106):

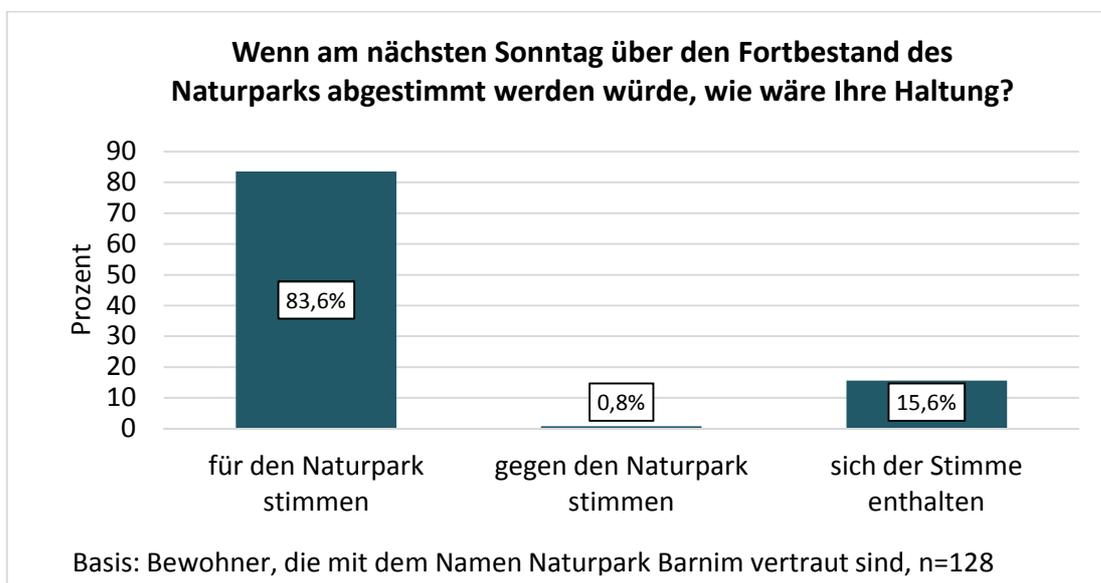
- Bewohner, die in der Region aufgewachsen sind, beurteilen die Aussage mit über 80% als zutreffend. Zugezogene beurteilen diese nur mit circa 25% zutreffend.
- 50- Jährige und ältere Bewohner beurteilen die Aussage ebenfalls mit über 80% als zutreffend. Bei den 18 - 49 - Jährigen sind es circa 35%.
- Unterschiede zwischen Bewohnern mit Studienabschluss und Bewohner mit abgeschlossener Berufsausbildung sind nicht zu erkennen.
- Weibliche Bewohner finden die Aussage etwas zutreffender als männliche Bewohner.



**Abbildung 106:** Leben im Naturpark nach ausgewählten Parametern

### 4.3.2 Abstimmung über den Naturpark

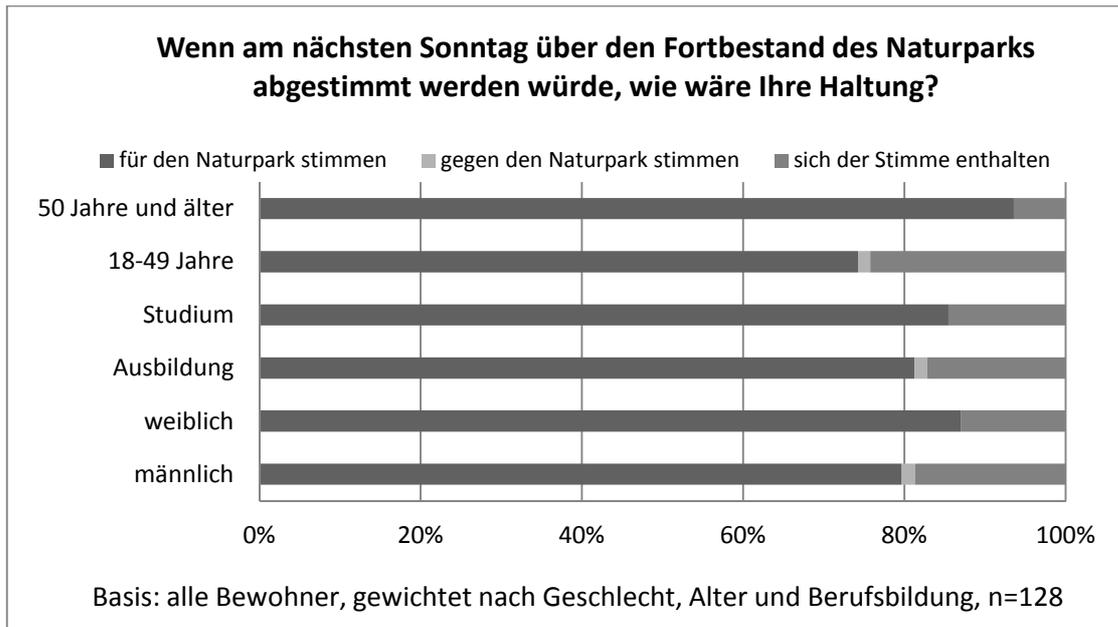
Die Bewohner wurden befragt, wie sie am nächsten Sonntag über den Fortbestand des Naturparks abstimmen würden (s. Abbildung 107). Mit 83,6% stimmten die Bewohner für den Fortbestand des Naturparks. Lediglich 0,8% würden gegen den Naturpark stimmen. Auffällig ist der große Anteil derer, die sich der Stimme enthalten würden. Hierfür kann ebenfalls die fehlende Auseinandersetzung mit dem Thema Naturpark ein Grund sein. Eine Frage über den Kenntnisstand der Aufgaben und Funktionen der Naturparke an die Bewohner könnte bei einer weiteren Befragung und Analyse hilfreich sein. Eine Analyse hinsichtlich der verschiedenen Stadtbezirke entfiel, da dieses Ergebnis eindeutig ist und keine Auffälligkeiten ersichtlich waren.



**Abbildung 107:** Abstimmung über den Naturpark

Hinsichtlich der Parameter Alter, Geschlecht und Berufsbildung ergeben sich folgende Merkmale (s. Abbildung 108):

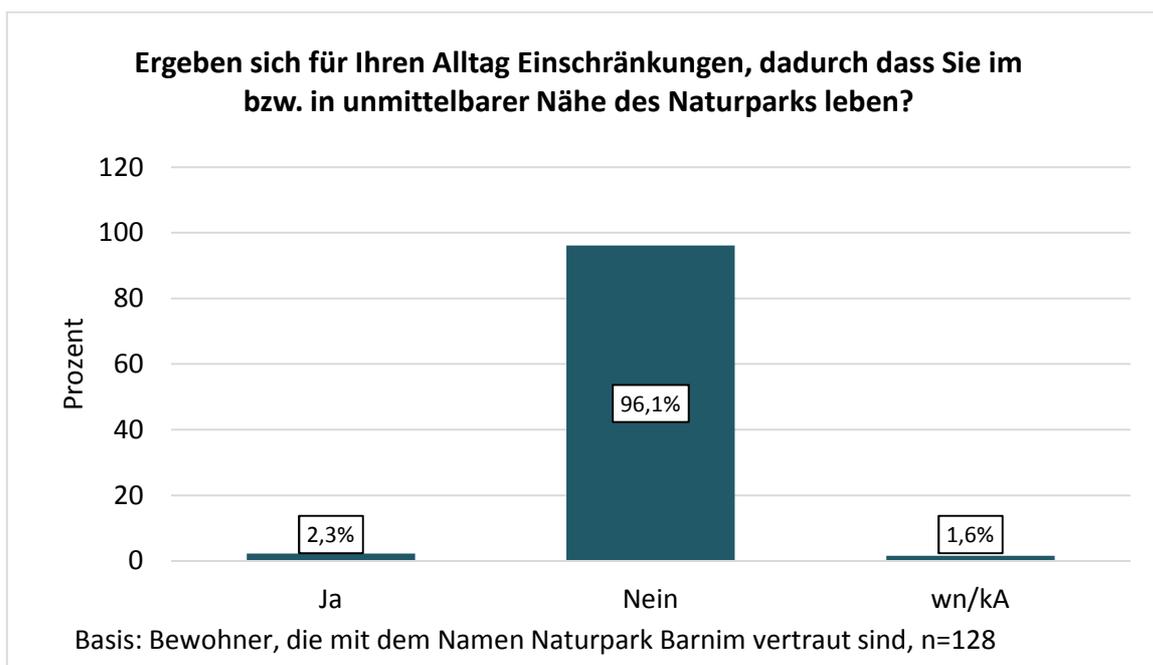
- Der Anteil derer, die für den Naturpark stimmen, ist bei Personen der Altersklasse 50 Jahre und älter größer als bei den 18 - 49 - Jährigen.
- Der Anteil derer, die für den Naturpark stimmen, ist bei Bewohnern mit Studienabschluss größer als bei Bewohnern mit abgeschlossener Ausbildung.
- Der Anteil derer, die für den Naturpark stimmen, ist bei weiblichen Bewohnern größer als bei männlichen.



**Abbildung 108:** Abstimmung über den Naturpark nach ausgewählten Parametern

#### 4.3.3 Einschränkung im Alltag

Eine Analyse zwischen den beiden Stadtbezirken entfiel auch bei der Frage nach den Einschränkungen im Alltag, welche sich durch den Naturpark ergeben (s. Abbildung 109). Das Ergebnis zeigt mit 96,1% eindeutig, dass der Alltag der Bewohner nicht durch den Naturpark Barnim eingeschränkt wird. Eine Aufzählung der genannten Gründe in Tabellenform entfällt, da nur drei Personen diese Frage beantworteten und dies nahezu einheitlich.



**Abbildung 109:** Einschränkungen im Alltag

Die Antworten der offenen Frage nach den Gründen der Einschränkungen bezogen sich auf bauliche Einschränkungen. Bei diesen Bewohnern wurde der Siedlungsdruck seitens der Berliner Stadtbezirke, welcher vor allem auf der nordöstlichen Siedlungsachse (Pankow) und nordwestlichen Siedlungsachse (Reinickendorf) besteht, erwähnt. Es kann darüber diskutiert werden, ob dies eine persönliche Einschränkung im Alltag für eine Person ist. Generell ist dies eine wirtschaftliche oder infrastrukturelle Einschränkung seitens der Berliner Stadtbezirke. Ein Grund für den hohen Anteil derer ohne genannten Einschränkungen liegt womöglich darin, dass ein Großteil der Befragten nicht direkt im Naturpark lebt und somit die gängigen Antworten wie bauliche Einschränkungen bezogen auf das Grundstück, eingeschränkte Wegenutzung oder Einschränkungen bezogen auf die Freizeit entfielen.

#### 4.3.4 Wunsch spezieller Themen und Projekte

Die befragten Bewohner wurden mittels einer offenen Frage zusätzlich nach Wunschthemen in den Besucherzentren gefragt (s. Tabelle 36). Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Insgesamt beantworteten 66 von 128 Personen und somit nur die Hälfte aller Befragten diese Frage. Mit 27,5% ist das Wunschthema „Aufgaben und Funktionen des Naturpark“ am stärksten vertreten. Dies kann mit den hohen Anteil an Stimmenthaltungen (s. Kap. 4.3.2) und der nicht konkreten Aussage über das Gefallen bzw. Missfallen des Lebens im bzw. in unmittelbarer Nähe des Naturparks (s. Kap. 4.3.1) in Verbindung gebracht werden. Eine Vielzahl der Befragten scheint nicht genau zu wissen, welche Aufgaben und Funktionen ein Naturpark besitzt. Daher können sie sich keine genaue Meinung über den Naturpark bilden. Mit 22,5% ist die Kategorie „Geschichte“ am zweitstärksten vertreten. Bemerkenswert ist, dass das Thema „Natur“ mit 11,3% erst hinter dem Thema „Allgemeines zum Naturpark“ (15,0%) platziert ist. Eine weitere Antwortkategorie, die 10% der Befragten wählten, ist „Informationen zur Region“.

**Tabelle 36:** Wunschthemen in Besucherzentren

Wunschthema	Häufigkeit	Prozent
Aufgaben, Funktionen des Naturparks	22	27,5 %
Geschichte	18	22,5 %
Allgemeines zum Naturpark	12	15,0 %
Natur	9	11,3 %
Informationen zur Region	8	10,0 %
Sonstiges	11	13,8 %
<b>Gesamt</b>	<b>80</b>	<b>100,0 %</b>

Basis: Bewohner, die mit dem Namen Naturpark Barnim vertraut sind und sich bestimmte Themen in den Besucherzentren wünschen, n=80 bei 66 Antwortenden, Mehrfachnennung möglich

Auch bei der Frage nach speziellen Wunschthemen und -projekten im Naturpark Barnim waren Mehrfachnennungen möglich (s. Tabelle 37). Insgesamt beantworteten 41 von 128 Personen diese Frage. An erster Stelle wurde mit über 50% „Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, PR und Marketing“

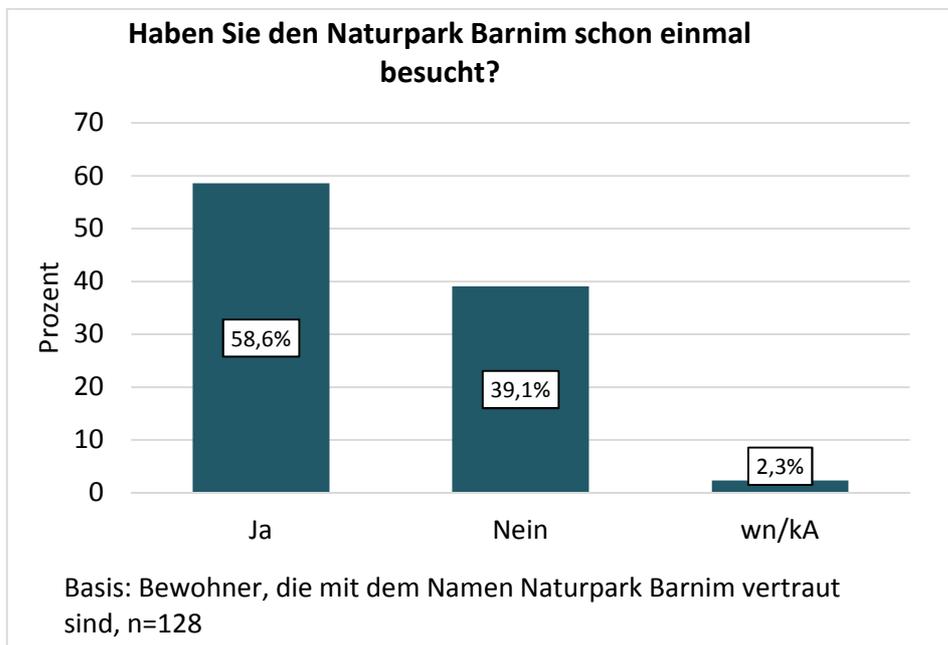
genannt. Jeder vierte (24,4%) beantwortete diese Frage mit „Infrastruktur“. Weitere Antworten sind den Kategorien „Umweltbildung“ und „Naturschutz“ zugehörig. Hervorzuheben ist hier der geringe Anteil des Naturschutzaspektes mit lediglich einer Nennung.

**Tabelle 37:** Wunschthemen und -projekte im Naturpark

Wunschthemen und Projekte	Häufigkeit	Prozent
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, PR, Marketing	25	55,6 %
Infrastruktur	11	24,4 %
Umweltbildung	2	4,4 %
Naturschutz	1	2,2 %
Sonstiges	6	13,3 %
Gesamt	45	100,0 %

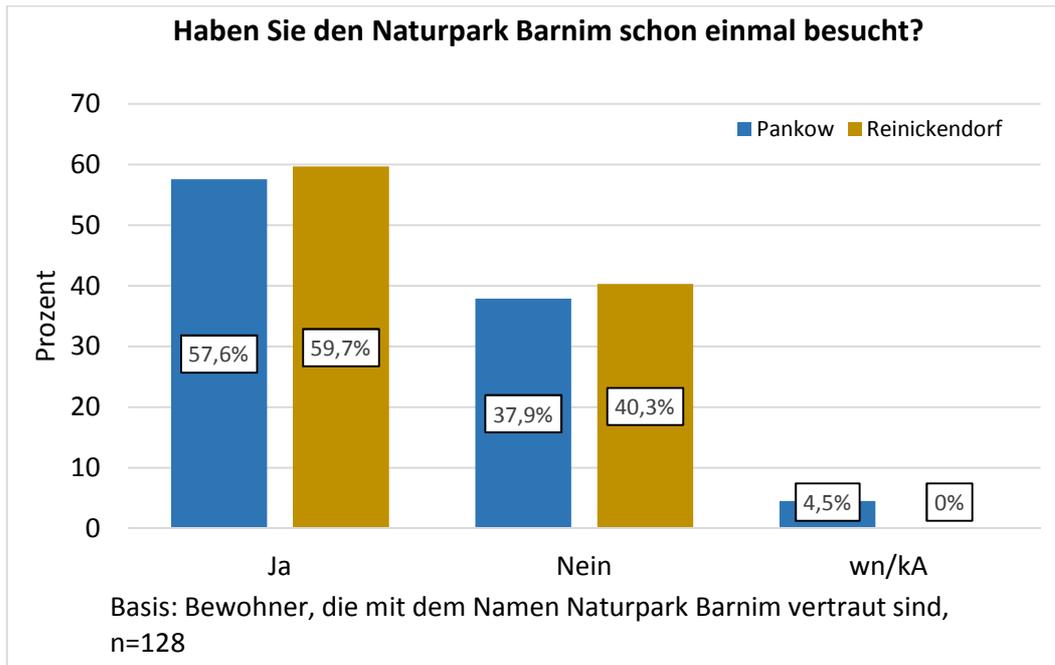
Basis: Bewohner, die mit dem Namen Naturpark Barnim vertraut sind und sich konkrete Themen und Projekte im Naturpark wünschen, n= 45 bei 41 Antwortenden, Mehrfachnennung möglich

#### 4.4. Besuch des Naturparks



**Abbildung 110:** Besuch des Naturparks Barnim

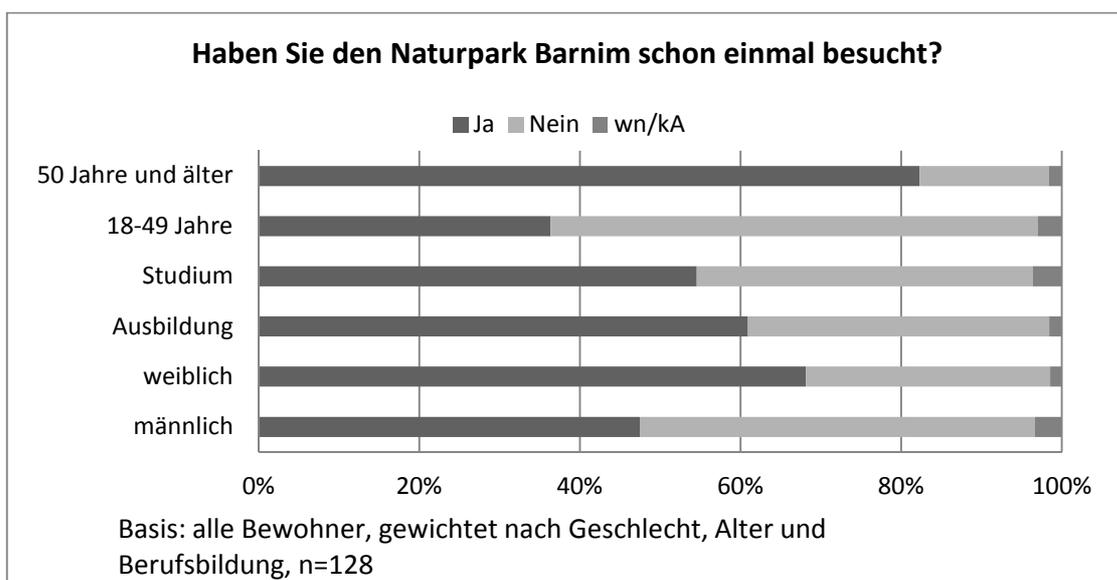
Die letzte Kategorie des Fragebogens bildet der Besuch des Naturparks Barnim. Insgesamt haben 58,6% der Befragten den Naturpark besucht (s. Abbildung 110). Unter den Stadtbezirken sind keine großen Unterschiede ersichtlich (s. Abbildung 111).



**Abbildung 111:** Besuch des Naturparks Barnim - regionale Unterschiede

Hinsichtlich der Parameter Alter, Geschlecht und Berufsbildung ergeben sich folgende Merkmale (s. Abbildung 112):

- Der Anteil der Personen der Altersklasse 50 Jahre und älter, die den Naturpark Barnim besucht haben, ist größer als die Bewohner mit dem Alter 18 bis 49.
- Der Anteil der Bewohner mit abgeschlossener Ausbildung, die den Naturpark Barnim besucht haben, ist geringfügig größer als bei den Bewohnern mit Studienabschluss.
- Der Anteil der weiblichen Bewohner, die den Naturpark Barnim besucht haben, ist größer als bei den männlichen Bewohnern.



**Abbildung 112:** Besuch des Naturparks Barnim nach ausgewählten Parametern

#### 4.4.1 Häufigkeit der Besuche

Die 76 Bewohner, die den Naturpark Barnim besucht haben, wurden zusätzlich nach der Anzahl ihrer Besuche befragt (s. Abbildung 113). Dabei gaben etwa ein Drittel der Befragten an, den Naturpark „einmalig“ besucht zu haben. Mit 38,2% ist die Antwort „selten“ am häufigsten genannt worden. Jeder Fünfte besucht den Naturpark „gelegentlich“ und jeder Zehnte gab an, sich öfters im Naturpark aufzuhalten.

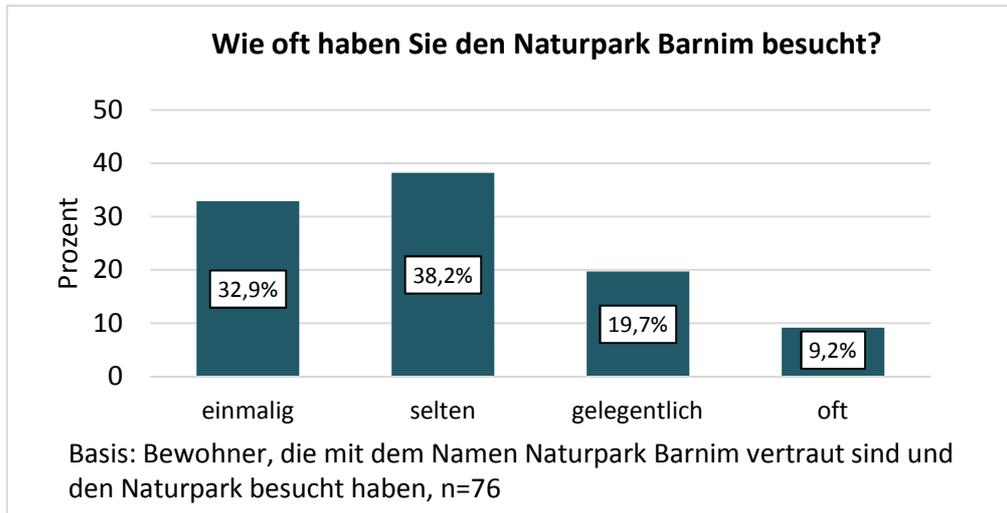


Abbildung 113: Anzahl der Besuche

#### 4.4.2 Mobilität

Die Bewohner wurden außerdem nach der Art des Verkehrsmittels befragt, mit dem sie bevorzugt den Naturpark besuchen (s. Abbildung 114). Das Auto (44,7%) und das Fahrrad (38,2%) sind mit deutlichem Abstand die beliebtesten Verkehrsmittel. Bei nur 9,2% ist die Bahn bevorzugtes Verkehrsmittel. Dies ist deshalb bemerkenswert, da die beiden Stadtbezirke Pankow und Reinickendorf mit dem Umland durch S-Bahnen und Regionalbahnen gut vernetzt sind. Als weniger genutzte Verkehrsmöglichkeiten gelten das Gehen zu Fuß (5,3%) und das Fahren mit dem Bus (2,6%).

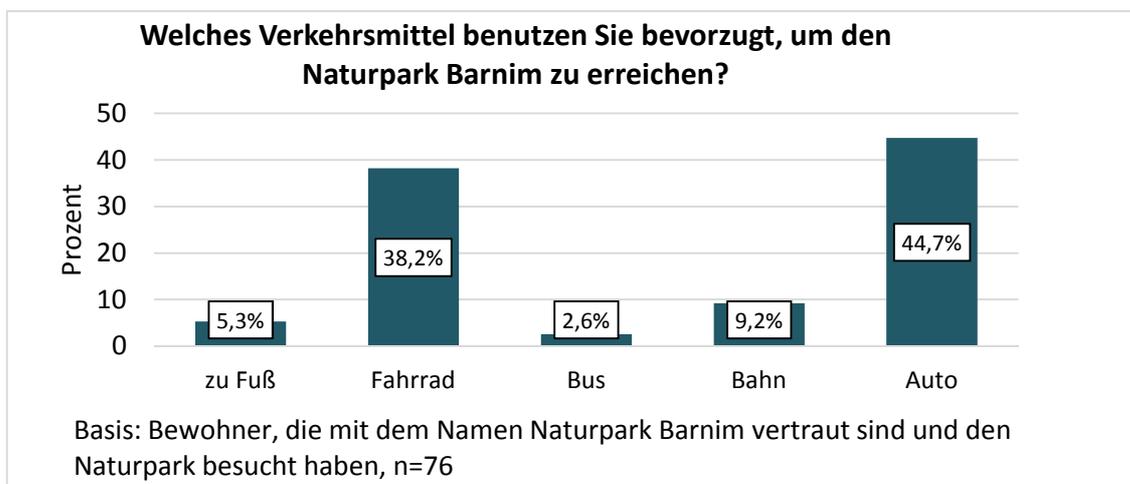
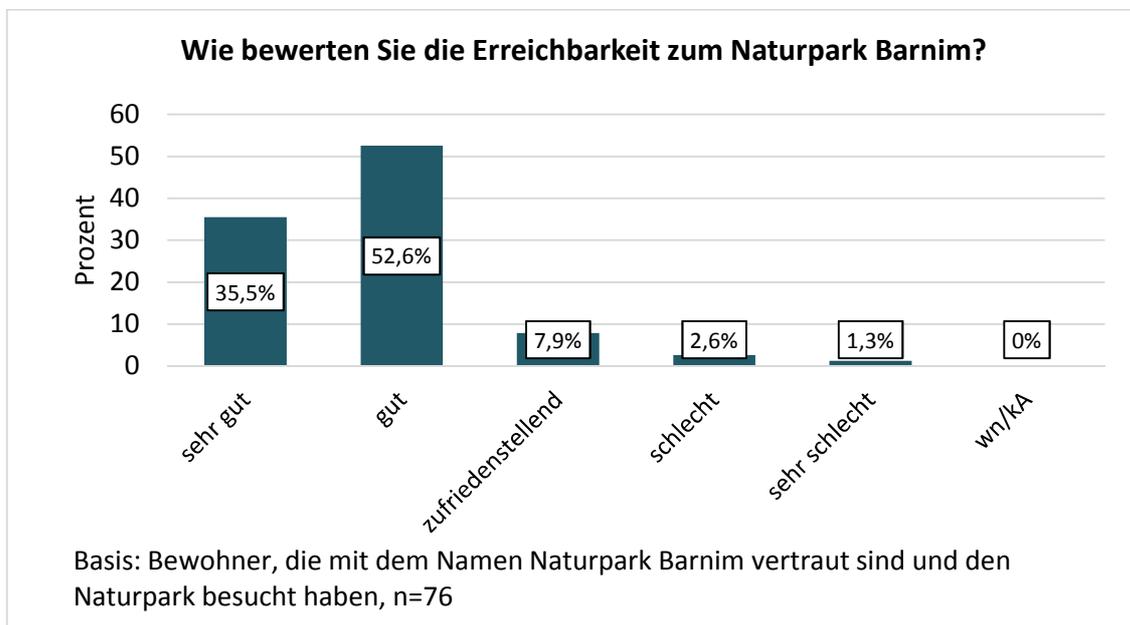


Abbildung 114: Mobilität im Naturpark

#### 4.4.3 Bewertung des Naturparks

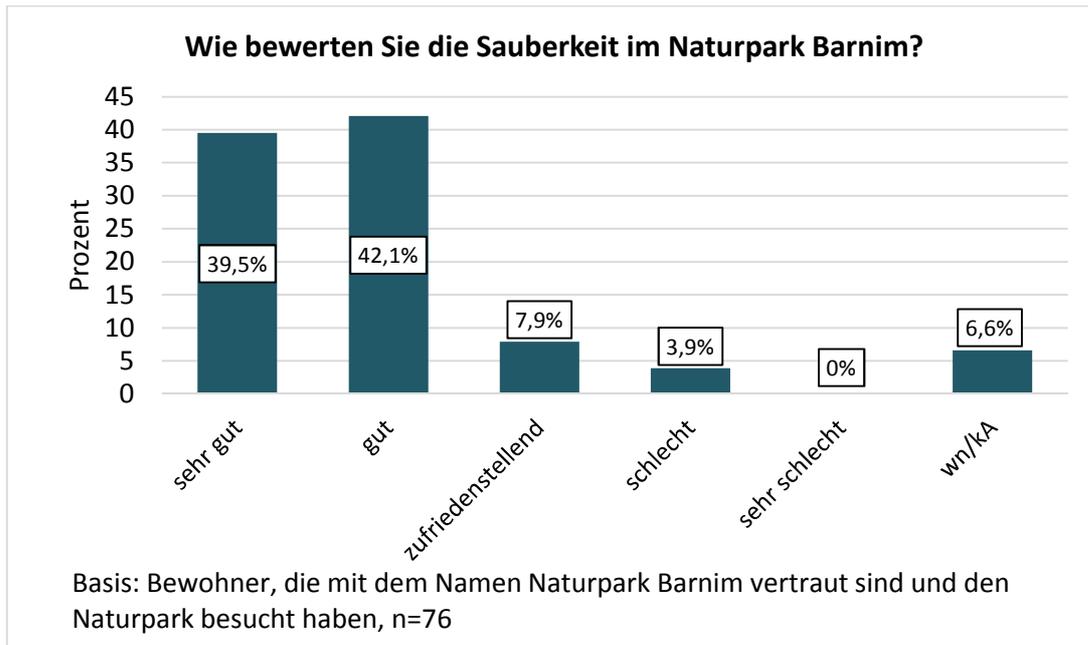
Die Bewohner, welche den Naturpark Barnim schon einmal besuchten, wurden zusätzlich gebeten, eine Bewertung zu den Rubriken Erreichbarkeit, Sauberkeit, Angebot an Sehenswürdigkeiten, Angebot an Informationen sowie Natur und Landschaft abzugeben. Abschließend wurde noch zusätzlich die Bewertung des Naturparks Barnim insgesamt erfragt. Die Befragten konnten die Rubriken auf einer Skala von 1 bis 5 bewerten, wobei 1 „sehr gut“ und 5 „sehr schlecht“ bedeutet.

Zu 88,1% wurde der Naturpark Barnim hinsichtlich der Erreichbarkeit mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet (s. Abbildung 115). Neben 7,9%, welche die Erreichbarkeit als zufriedenstellend bewerteten, stuften lediglich 3,9% der Befragten die verkehrstechnische Erschließung als nicht ausreichend ein.



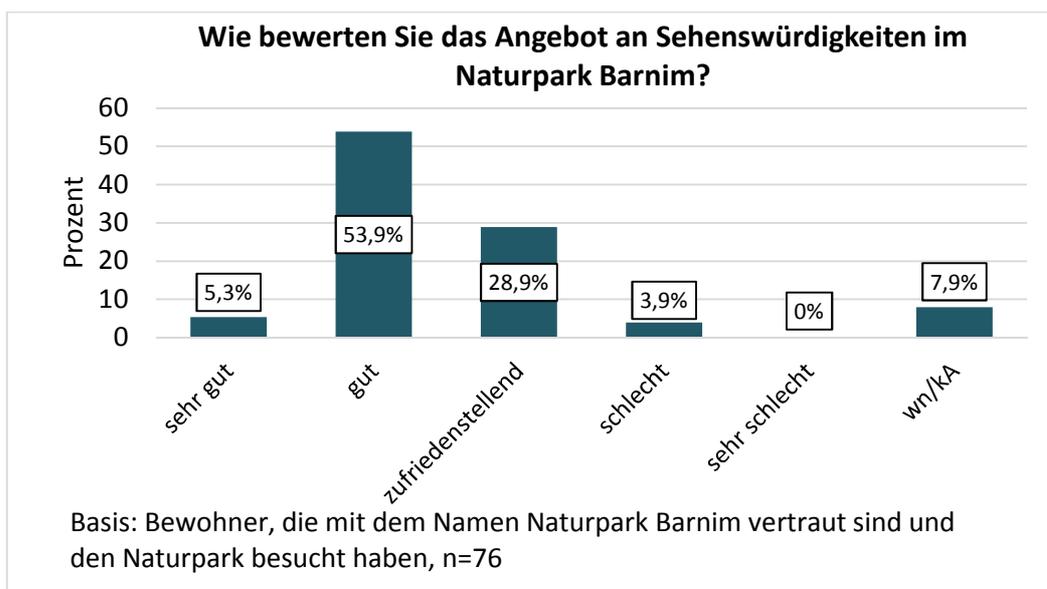
**Abbildung 115:** Bewertung Erreichbarkeit

Die Bewertung hinsichtlich der Sauberkeit fiel ebenfalls sehr positiv aus (s. Abbildung 116). 81,6% der Befragten gaben auch hier „sehr gut“ oder „gut“ an. Während 7,9% die Sauberkeit „zufriedenstellend“ und 3,9% „schlecht“ bewerteten, gab kein Befragter die schlechteste Bewertungskategorie „sehr schlecht“ ab. Auffällig ist hier der hohe Anteil derer, die entweder keine Meinung hatten oder keine Angabe machen wollten (6,6%).



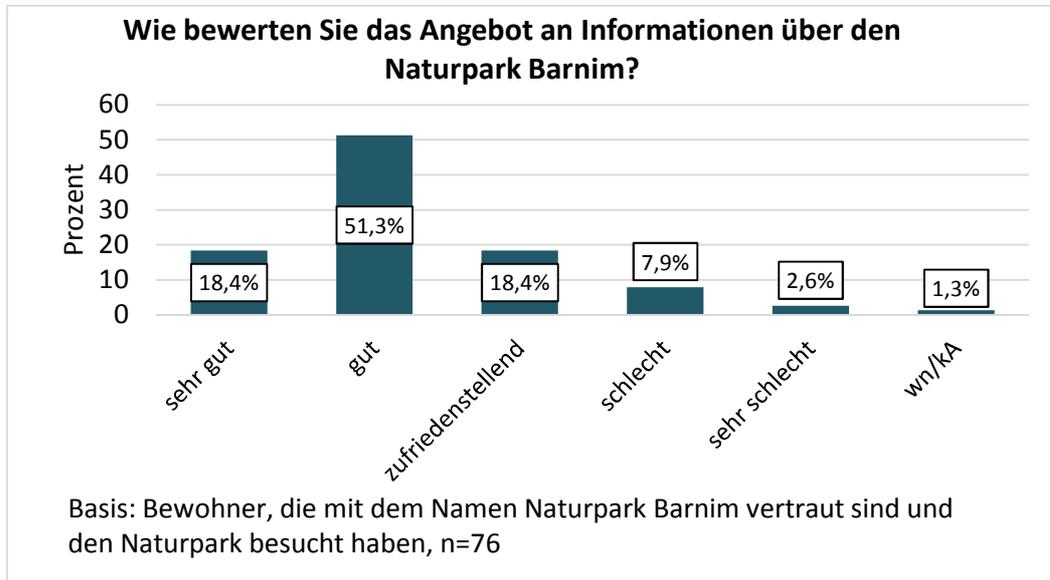
**Abbildung 116:** Bewertung Sauberkeit

Etwas schlechter, aber dennoch gut bewertet, wurde das Angebot an Sehenswürdigkeiten im Naturpark Barnim (s. Abbildung 117). Insgesamt gaben 59,2% der Befragten die Note „sehr gut“ oder „gut“ an. Mit 28,9% benoteten circa ein Drittel der Befragten das Angebot als „zufriedenstellend“ und lediglich 3,9% als „schlecht“. Auch hier ist der Anteil derer, die keine Angabe machten, relativ hoch.



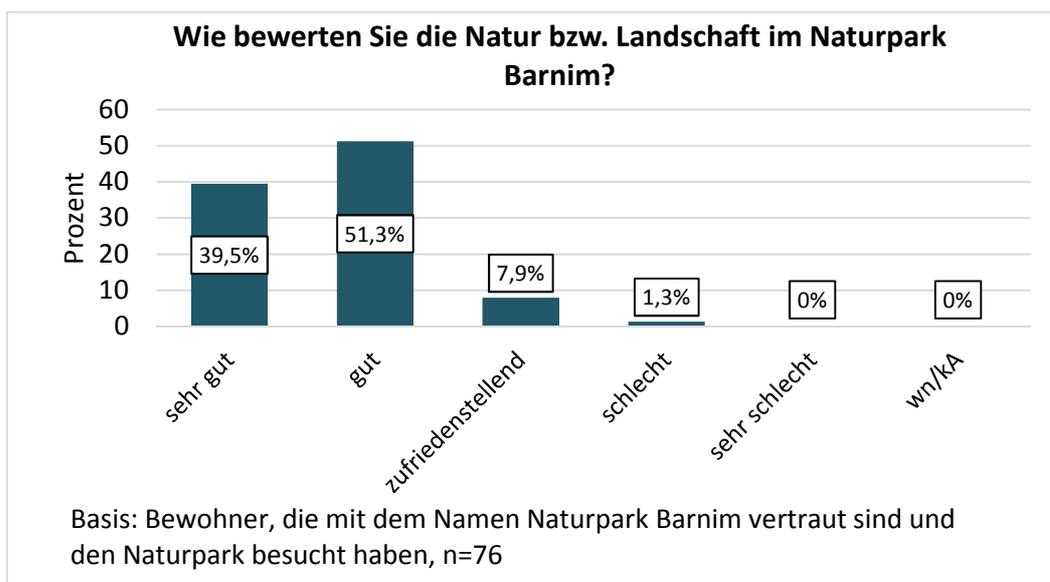
**Abbildung 117:** Bewertung Angebot an Sehenswürdigkeiten

Die Bewertung des Angebots an Informationen über den Naturpark kommt der Bewertung des Angebots an Sehenswürdigkeiten sehr nahe (s. Abbildung 118). Dennoch wurde diese von den insgesamt sechs Rubriken am schlechtesten benotet. 69,7% der Befragten bewerten diese Rubrik als „sehr gut“ oder „gut“, 18,4% als „zufriedenstellend“ und 10,9% als „schlecht“ oder „sehr schlecht“.



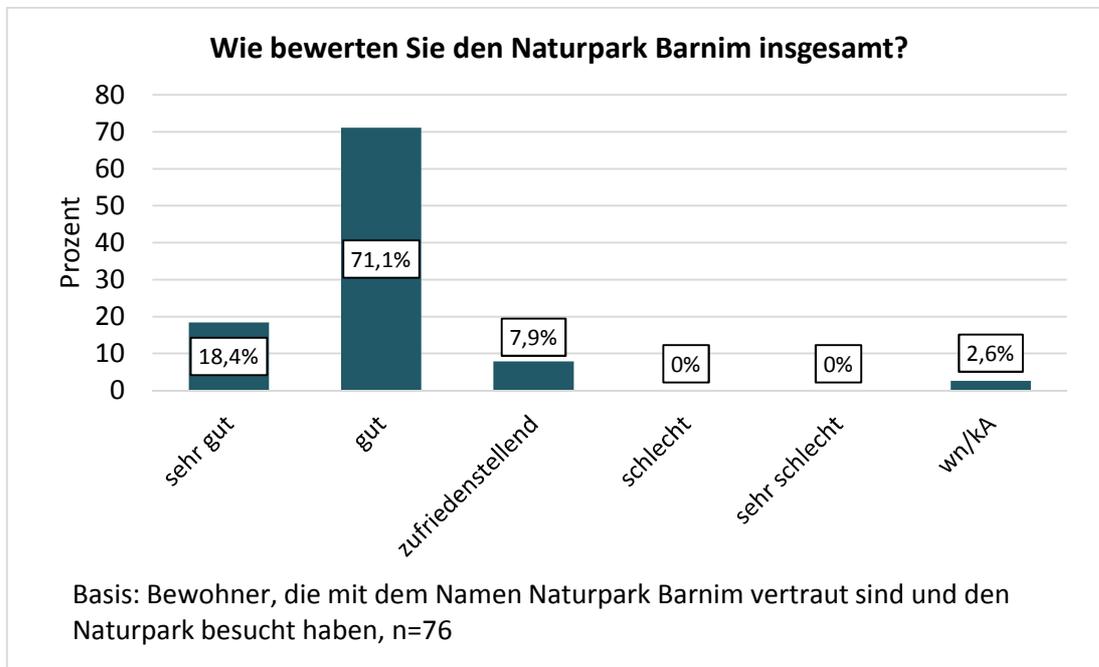
**Abbildung 118:** Bewertung Angebot an Informationen

Die Rubrik Natur bzw. Landschaft wurde mit 90,8% als „sehr gut“ oder „gut“ und damit am besten bewertet (s. Abbildung 119). Nur 7,9% und 1,3% der Befragten vergaben die Note „zufriedenstellend“ bzw. „schlecht“.



**Abbildung 119:** Bewertung Natur/Landschaft

Insgesamt wurde der Naturpark Barnim von seinen Besuchern positiv bewertet. 18,4% der Besucher gaben die Bewertung „sehr gut“ ab. 71,1% bewerteten den Naturpark als „gut“ und lediglich 7,9% als „zufriedenstellend“. Schlechtere Benotungen wurden in dieser Kategorie von den Befragten nicht vergeben.



**Abbildung 120:** Bewertung Naturpark Barnim gesamt

## 5 FAZIT

In der vorliegenden Studie wurde untersucht, wie die Bewohner der Berliner Stadtbezirke Reinickendorf und Pankow den in unmittelbarer Nähe befindlichen Naturpark Barnim wahrnehmen und akzeptieren.

Generell ist ein Großteil der Bewohner mit dem Naturpark Barnim vertraut. Nur wenige kennen ihn überhaupt nicht oder sind sogar sehr gut mit ihm vertraut. Diese Auffassung ist bei beiden Stadtbezirken wiederzuerkennen. Auffällig dabei ist, dass Bewohner der Altersklasse 50 Jahre oder älter den Naturpark positiver wahrnehmen als Jüngere. Auch bei der Bekanntheit des Begriffs Naturwacht und den beiden Besucherzentren sind signifikante Unterschiede hinsichtlich des Alters erkennbar. Eine gute und zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit, die sich auch stärker an jüngere Personen richtet, könnte hier ein Lösungsansatz sein.

Es ist festzustellen, dass mehr als die Hälfte der Bewohner gerne im bzw. in unmittelbarer Nähe des Naturparks Barnim leben. Auffällig ist dabei der große Anteil an Personen, die die Aussage weder mit zutreffend noch mit unzutreffend beurteilen. Dies kann dadurch begründet werden, dass ein Großteil der Befragten nichts mit dem Begriff Naturpark anfangen kann. Dies wiederum erklärt auch die hohe Anzahl an Befragten, welche die Funktionen und Aufgaben des Naturparks als Thema in Besucherzentren für interessant halten. Für lediglich drei Bewohner ergeben sich Einschränkungen im Alltag aufgrund des Schutzgebietes. Des Weiteren sprechen sich die Bewohner mit mehr als 90 % für den Naturpark Barnim aus. Aufgrund dessen kann man eine hohe Akzeptanz des Naturparks bei den Bewohnern in Reinickendorf und Pankow ableiten. Fast dreiviertel aller Befragten haben den Naturpark Barnim schon einmal besucht. Diese haben den Naturpark hinsichtlich ausgewählter Parameter wie Sauberkeit und Erreichbarkeit grundsätzlich sehr positiv bewertet. Lediglich das Informationsangebot empfinden die Bewohner, im Gegensatz zu den anderen Parametern, als nicht ausreichend. Das wird auch bei der Frage, um welche Themen und Projekten sich der Naturpark mehr kümmern sollte, deutlich. Dieser Fakt kann ein Denkanstoß für die Naturparkverwaltung sein, ihre Öffentlichkeitsarbeit noch mehr auf den Berliner Teil des Naturparks zu konzentrieren. Aufgrund des Stadt - Land - Gegensatzes sind die rund 500.000 Einwohner der beiden Stadtbezirke neben potentiell Erholungssuchenden oder sich im Naturpark engagierenden Menschen auch solche, die bei der Umsetzung diverser Ideen oder Konzepte mitwirken können.

Des Weiteren ist hervorzuheben, dass die Punkte Naturschutz, Umweltbildung und Großschutzgebiete im Allgemeinen kaum Beachtung finden. Dies ist bei der Frage nach den Assoziationen zum Naturpark Barnim zu erkennen. Die Verwaltung könnte somit diese Themen in den Berliner Stadtbezirken im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Marketing mehr in den Mittelpunkt rücken. Mittels Vorträgen, Prospekten und Infotafeln könnte auf die besondere Rolle des Naturschutzes aufmerksam gemacht werden.

Regionale Unterschiede hinsichtlich der Akzeptanz und Bekanntheit des Naturparks sind kaum zu erkennen. Lediglich den Reinickendorfern gefällt das Leben im bzw. in unmittelbarer Nähe des Naturparks signifikant besser.

Weitere zusätzliche Untersuchungen, wie zum Beispiel durch Leitfadeninterviews mit einem hohem Anteil an offenen Fragen, könnten diesem Thema hilfreiche Erkenntnisse über die persönlichen Einstellungen und Meinungen der Bewohner von Pankow und Reinickendorf geben. Somit könnten auch die Wünsche und Anliegen der Bewohner tiefgründiger analysiert werden.

---

## 6 LITERATURVERZEICHNIS

Atteslander, Peter 2006: Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co..

Bezirksamt Pankow von Berlin (Hg.) 2013: Wirtschaftsportal Berlin - Pankow. URL: <http://www.pankow-wirtschaft.de/de>  
eingesehen am: 01.09.2014.

Bezirksamt Reinickendorf von Berlin (Hg.) o. J: Über den Bezirk. URL: <http://www.berlin.de/ba-reinickendorf/ueber-den-bezirk/>  
eingesehen am: 01.09.2014.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) (Hg.) 1994: Naturparke als Instrumente von Naturschutz und Landschaftspflege, Berlin.

Diekmann, Andreas 2012: Empirische Sozialforschung, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Flick, Uwe 2007: Qualitative Sozialforschung - Eine Einführung, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Förderverein des Naturpark Barnim e.V. 2014: Naturpark Barnim. URL: <http://www.np-barnim.de/>  
eingesehen am: 08.08.2014.

Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29.Juli 2009 (BGBl. I S.2542), zuletzt geändert durch Art. 5 des Gesetzes vom 6.2.2012 (BGBl. I S.148).

Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (Hg.) 2003: Lust auf NaTour - Brandenburgs Großschutzgebiete, Potsdam: möller druck und verlag GmbH.

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg 2014: Geoinformationen - Thema Natur. URL: <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.310474.de>  
eingesehen am: 26.08.2014.

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg 2007: Naturpark Barnim - Steckbrief. URL: <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/lbm1.c.332525.de>  
eingesehen am: 07.08.2014.

---

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg 2007: Naturpark Barnim - Umweltbildung. URL: <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb2.c.420709.de>  
eingesehen am: 08.08.2014.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie (Hg.) 1998: Entwicklungsraum Berlin – Barnim, Berlin: Kulturbuch - Verlag GmbH.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (Hg.) 2014: Rieselfeldlandschaft  
Hobrechtsfelde Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben. URL:  
[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/natur\\_gruen/naturschutz/schutzgebiete/de/pflege\\_entwicklung/beweidung/hobrechtsfelde.shtml](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/natur_gruen/naturschutz/schutzgebiete/de/pflege_entwicklung/beweidung/hobrechtsfelde.shtml)  
eingesehen am: 08.08.2014.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (Hg.) 2014: Schutzgebiete - Der länderübergreifende Naturpark Barnim. URL:  
[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/natur\\_gruen/naturschutz/schutzgebiete/de/naturpark\\_barnim/index.shtml](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/natur_gruen/naturschutz/schutzgebiete/de/naturpark_barnim/index.shtml)  
eingesehen am: 07.08.2014.

Verband Deutscher Naturparke e.V. 2014: Wir über uns. URL:  
<http://www.naturparke.de/aboutus/general>  
eingesehen am: 03.08.2014.

Weber, Friedericke 2013: Naturparke als Manager einer nachhaltigen Regionalentwicklung, Erlangen: Springer VS.

# **Bekanntheitsgrad und Wertschätzung der Landschaft Hobrechtsfelde bei Anwohnern Berlin – Buchs**

Luise Haacker

## **ZUSAMMENFASSUNG**

Der Naturpark Barnim als länderübergreifendes Großschutzgebiet Deutschlands weist eine Vielzahl an vielfältigen und besonderen Landschaften auf. Eine davon ist die Landschaft Hobrechtsfelde. Nach Beendigung der 100-jährigen Nutzung des Gebietes als Rieselfelder entstand der selten gewordene Landschaftstyp einer halboffenen Waldlandschaft.

Dieses geschützte Gebiet befindet sich im Norden Berlins, zieht sich bis Bernau in Brandenburg und liegt damit ganz in der Nähe von dem Berliner Stadtteil Buchs. Die Anwohner Buchs leben somit in unmittelbarer Nähe zu der benannten Landschaft Hobrechtsfelde. So ist anzunehmen, dass sie dieses Gebiet oft besuchen und als Erholungsort nutzen. Aufschluss darüber, ob dem wirklich so ist, sollte diese Bachelorarbeit liefern.

Durch eine Befragung von 102 Anwohnern Buchs vor Ort wurde ermittelt, dass eine deutliche Mehrheit die Landschaft kennt. Die meisten befragten Bucher besuchen das Gebiet trotz der Nähe nicht so oft, wie vermutet. Sie gehen hauptsächlich monatlich bis jährlich dorthin. Einige waren erst einmal oder noch nie dort. Genutzt wird die Landschaft, wie angenommen, v. a. zum Spazieren gehen, Fahrrad fahren, Entspannen, um Familie und Freunde zu treffen usw. Die Wildpferde und -rinder, die auf das Projektgebiet Hobrechtsfeldes verteilt sind und durch zugängliche Weiden erfahrbar gemacht werden, machen die Landschaft besonders attraktiv und werden von einem Großteil der Bucher als Bereicherung für das Landschaftsbild empfunden.

Insgesamt wird das Gebiet von den Buchern besonders als ruhiger, idyllischer Naturraum mit einer interessanten Geschichte geschätzt.

---

## 1. EINLEITUNG

Besucher haben in Naturparks eine zentrale Bedeutung. Der bewusste Gast weiß die Natur, in der er sich befindet, zu schätzen und zu nutzen und leistet seinen Beitrag zur Aufrechterhaltung des jeweils zu schützenden Bereichs. So gilt es, in Naturparks und somit auch im Naturpark Barnim, ein Umweltbewusstsein der Besucher zu schaffen und einen sozial- und umweltverträglichen Tourismus zu sichern<sup>4</sup>. Verschiedene Projekte leisten nicht nur einen Beitrag für den Schutz der Natur, sondern bilden auch einen Anziehungspunkt für Besucher. Eines dieser Projekte findet sich in der zum Naturpark Barnim gehörenden Landschaft Hobrechtsfelde unter dem Namen „Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde“.

Um den Schutz der ehemaligen Rieselfelder zu gewährleisten, sollte die Landschaft möglichst attraktiv für Besucher gestaltet sowie deren Bekanntheitsgrad erhöht werden. Dies sind erste Schritte für ein viel besuchtes Gebiet. Für die Art von Besuchern sowie Besucheranzahl spielen auch die Nähe zum Wohnort und damit die Dauer der Anreise eine wichtige Rolle.

Die Landschaft Hobrechtsfelde hat, so würde man vermuten, nicht nur durch ihre Naturbelassenheit und Ruhe einen hohen Erholungswert für die Anwohner Berlin-Buchs, sondern stellt auch durch ihre unmittelbare Nähe zum eigenen Wohnort eine beliebte Gegend für Freizeitbeschäftigungen als Ausgleich für das eher hektische Stadtleben dar. Einen ersten Überblick darüber, wie viele Bucher die Landschaft Hobrechtsfelde tatsächlich kennen und nutzen, soll diese Arbeit liefern. Bei Wenignutzung sollen die Gründe dafür aufgedeckt werden und sich gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge ergeben.

Um das Verhältnis der Bucher zu „ihrer“ Landschaft zu untersuchen, werden folgende Forschungsfragen aufgestellt:

- Wie bekannt ist die Landschaft Hobrechtsfelde?
- Wie wichtig ist den Buchern diese Landschaft?
- Wie wird die Landschaft genutzt und was macht sie attraktiv für Besucher?
- Ist die unmittelbare Nähe der Landschaft zu Berlin-Buch ein entscheidender Faktor für deren Besuch durch Anwohner Buchs?

Um auf diese Forschungsfragen Antworten zu finden, wurde eine Umfrage unter Anwohnern Buchs durchgeführt und statistisch ausgewertet – beschrieben im Methodenteil.

---

<sup>4</sup> Vgl. VDN, 2002

---

## 2. METHODIK

### 2.1 Entwerfen eines Fragebogens

Für die Anwohner Buchs ist Hobrechtsfelde auch ohne Verkehrsmittel mit dem Fahrrad oder zu Fuß schnell zu erreichen. Doch reicht diese Nähe aus, um für die Bucher eine bekannte und wertgeschätzte Landschaft darzustellen?

Um solch eine Frage zu beantworten, setzt man am besten direkt an der Zielgruppe, also der Bevölkerung Buchs, an. Um ein Meinungsbild möglichst vieler Personen zu erhalten, wählt man die Form der quantitativen Bevölkerungsbefragung aus der empirischen Sozialforschung.

So wurde auch für die Beantwortung der Forschungsfragen dieser Bachelorarbeit ein Fragebogen erstellt, um die Anwohner Buchs zu der Landschaft Hobrechtsfelde zu befragen. Es wurden 19 Fragen entworfen, davon

- 13 *geschlossene* Fragen, bei denen Antwortkategorien vorgegeben sind und von denen ein oder mehrere ausgewählt werden können,
- 2 *offene* Fragen, bei denen der Befragte eine eigene Antwort geben kann,
- 4 *soziodemographische* Fragen, bei denen sich nach Alter, Geschlecht sowie schulischer und beruflicher Bildung erkundigt wurde.<sup>5</sup>

Bei einigen geschlossenen Fragen wurde zudem eine weitere Antwortmöglichkeit gegeben, die als offene Frage beantwortet werden konnte, wenn keine der vorgegebenen Kategorien für den Befragten zutreffend wäre. Man nennt diese Form der Fragestellung auch *halboffen*<sup>6</sup>.

Zwei Fragen umfassten eine Bewertung, bei der eine persönliche Einschätzung auf einer Skala von 1 bis 6 vorgenommen werden sollte. Die einzelnen Zahlen standen dabei für folgende Wertung:

- 1 – sehr gut
- 2 – gut
- 3 – eher gut
- 4 – eher schlecht
- 5 – schlecht
- 6 – sehr schlecht.

Es wurde absichtlich eine gerade Anzahl an Auswahlmöglichkeiten gegeben, um die „neutrale Mitte“ zu vermeiden und den Befragten zu einer Tendenz in positiver oder negativer Richtung zu bewegen.

---

<sup>5</sup> Vgl. Porst, 2011.

<sup>6</sup> Vgl. ebd.

Inhaltlich wurde der Fragebogen in folgende vier Kategorien unterteilt:

- **Kategorie 1: Angaben zur Person**

Die bereits erwähnten soziodemographischen Daten wurden ermittelt, um später eventuell Aussagen über die Verteilung bestimmter Merkmale machen zu können.

- **Kategorie 2: Bekanntheit der Landschaften unter den Buchern**

Hier ging es zunächst darum, zu erfragen, ob die interviewte Person in Buch wohnt. Sofern dies der Fall war, sollte der Bekanntheitsgrad des Untersuchungsgebietes und des ganzen dazugehörigen Naturparks aufgedeckt werden.

- **Kategorie 3: Wahrnehmung und Nutzung der Landschaft Hobrechtsfelde**

Wie gefällt dem Bucher „seine“ Landschaft und was speziell gefällt oder gefällt nicht daran? Wie kommt er in das Gebiet? Besucht er es überhaupt regelmäßig oder woran liegt es, wenn dem nicht so ist? Wird er die Landschaft erneut besuchen? Kennt der Bucher Hobrechtsfelde durch die Nähe zum eigenen Wohnort oder hört er auch durch z. B. Medien von seiner Umgebung? Wie nutzt er die Landschaft? Und wie gefallen ihm die wilden Weidetiere? – Dies sind Fragen, die mittels der Kategorie 3 beantwortet wurden.

- **Kategorie 4: Einschätzung der Landschaft Hobrechtsfelde**

Der Bucher bewertete die angebotenen Attraktionen der Landschaft, sofern ihm diese überhaupt bekannt waren. Sollte er mehr Informationen über Hobrechtsfelde wünschen, konnte dies in diesem Abschnitt angebracht werden.

## 2.2 Durchführung der quantitativen Bevölkerungsbefragung

Zur Anwendung des Fragebogens kam es unter Verwendung der persönlich-mündlichen<sup>7</sup> Befragungsmethode. Der interviewten Person wurden die Fragen direkt vor Ort gestellt. Dies machte den Einsatz von Filterfragen<sup>8</sup> möglich, sodass bestimmte Fragen ausgelassen werden konnten. Bspw. wurden Bewohner Buchs nicht weiter zu Hobrechtsfelde befragt, wenn sie diese Landschaft nicht kannten.

Durchgeführt wurden die Interviews an drei Tagen – vier, wenn man den ersten Versuch mitrechnet, bei dem der Erfolg leider ausblieb. Am 12. Mai 2014 wurde das erste Mal nach Berlin-Buch gefahren und sich mit Klemmbrett, Fragebögen und Kugelschreiber an den vorher ausgemachten Befragungsstandort vor dem zentral gelegenen Supermarkt „Kaufland“ gestellt. Aufgrund des eigens schlecht gewählten Wochentages (einem Montag) und eines zeitlich ungünstigen Befragungsstarts (noch am Vormittag) und zudem wegen der Eile der Leute beim Einkaufen konnte dort niemand für eine Umfrage gewonnen werden.

Am nächsten Tag wurde die Befragung am Bahnhof Buch begonnen, wo die Züge im Zehnminutentakt fahren und die Leute aufgrund dessen bereit waren, in der Wartezeit an einer kurzen Befragung

---

<sup>7</sup> Vgl. Porst, 2011.

<sup>8</sup> Vgl. ebd.

(etwa 5 bis 7 min.) teilzunehmen. Auch an den folgenden Befragungstagen des 21. Juni und 12. Juli wurde dieser Ort gewählt. Zudem wurde die Umfrage an Samstagen durchgeführt, da die Leute am Wochenende eher für ein Interview bereit schienen. Befragt wurde von einem Interviewer jeweils von 11 bis 18 Uhr (am 21. Juni mit Unterstützung von zwei weiteren Interviewern). Dafür wurden zufällig ausgewählte Personen ab 16 Jahren angesprochen. Es wurde sich als Student/in der Universität Greifswald vorgestellt und erfragt, ob die Person, sofern sie aus Berlin-Buch komme, für ein kurzes Interviewe bereit wäre. Da es in dieser Arbeit darum geht, wie die Landschaft Hobrechtsfelde von Buchern angesehen und genutzt wird, wurde die Befragung bei außerhalb Buchs Wohnenden nicht durchgeführt.

Die Witterungsbedingungen waren an allen Tagen nicht die Besten. Trotz zwischenzeitigen Regenschauern konnten insgesamt 102 Personen befragt werden.

Ein Überblick der Bevölkerungsbefragung findet sich in Tabelle 38.

**Tabelle 38:** Details zur Bevölkerungsbefragung in Berlin-Buch

Interviewdetails	
<b>Zielgruppe</b>	Anwohner Berlin-Buchs ab 16 Jahren
<b>Befragungsstandort</b>	S-Bahnhof Berlin-Buch
<b>Stichprobenziehung</b>	zufällig
<b>Stichprobengröße</b>	102 durchgeführte Interviews
<b>Art der Befragung</b>	persönlich-mündliche Befragung
<b>Durchführungsdaten und Anzahl der Interviewer</b>	Dienstag, 12.05.2014 (1 Interviewer)
	Samstag, 21.06.2014 (3 Interviewer)
	Samstag, 12.07.2014 (1 Interviewer)
<b>Uhrzeit</b>	11 bis 18 Uhr
<b>Anzahl und Art der Fragen</b>	13 geschlossene, 2 offene und 4 soziodemographische Fragen
<b>Interviewdauer</b>	5 bis 7 min.

Die Antworten dieser 102 befragten Personen wurden mit dem Programm „IBM SPSS Statistics“ statistisch ausgewertet. Zunächst wurde für einen besseren Überblick der Antworten eine Tabelle der Rohdaten in „Excel“ erstellt. Diese konnten anschließend schneller in das Statistikprogramm übertragen werden. Dort wurden die Häufigkeiten bestimmt. Die Ergebnisse wurden in „Excel“ übernommen, wo die Erstellung der Häufigkeitstabellen und Diagramme erfolgte, die nun vorgestellt werden.

### 3. ERGEBNISSE

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Umfrage dargestellt. Diese sind nach den vier Kategorien des Fragebogens geordnet. Für eine übersichtliche Darstellung werden zusätzlich zu den Ergebnissen direkt *Kommentare und Interpretationen in kursiver Schrift* aufgeführt.

#### 3.1 Kategorie 1: Angaben zur Person

Betrachten wir zunächst die soziodemographischen Daten der Kategorie 1. Das Verhältnis von befragten Männern und Frauen ist relativ ausgeglichen. Es nahmen mit einer Häufigkeit von 54 Personen etwas mehr Frauen als Männer (48) an der Umfrage teil (s. Tabelle 39).

**Tabelle 39:** Geschlechterverteilung

Geschlecht		
	Häufigkeit	Prozent
männlich	48	47 %
weiblich	54	53 %
Summe	102	100 %

Basis: Alle Anwohner Buchs, n=102 bei 102 Antwortenden

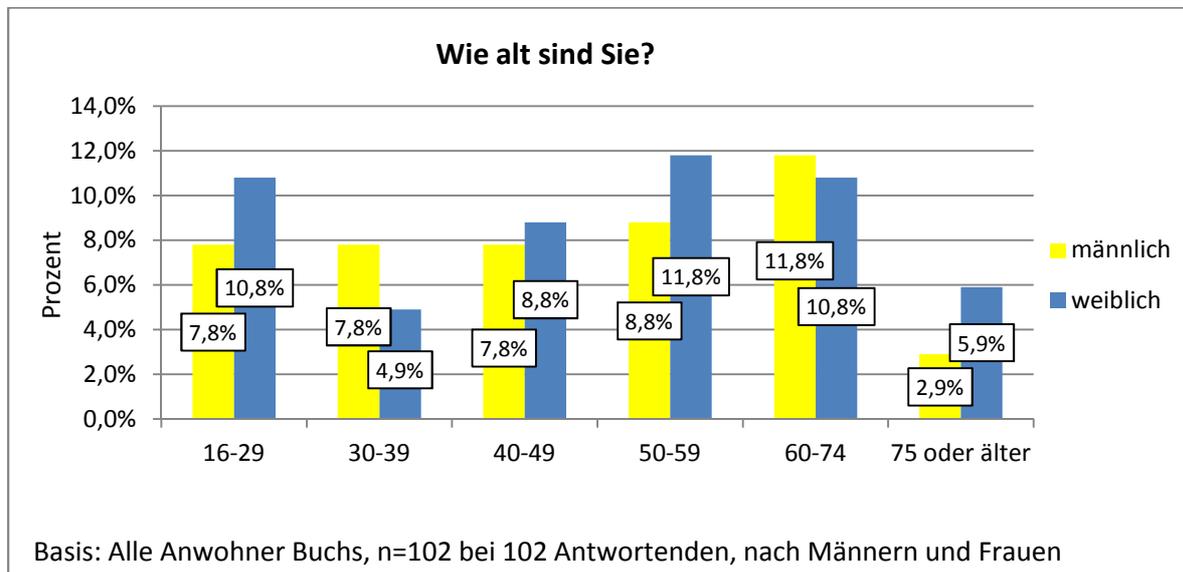
Die Altersverteilung wird in Tabelle 40 aufgezeigt. Als Erstes ist zu beachten, dass die Altersklassen „16-29“, „60-74“ und „75 oder älter“ mehr Lebensjahre umfassen als die restlichen Gruppen. Gründe dafür sind die untere Grenze von 16 Jahren und die Schwierigkeit, Personen ab 75 Jahren für eine Befragung zu finden. So fällt auch bei dieser Umfrage auf, dass die Altersklasse „75 oder älter“ mit neun befragten Personen die am wenigsten vertretene ist. Betrachtet man jeweils die drei unteren und oberen Altersklassen gemeinsam, sind diese wiederum mit 49 bzw. 53 befragten Personen relativ gleich vertreten.

**Tabelle 40:** Altersverteilung

Wie alt sind Sie?							
	männlich		weiblich		Gesamt		Altersklassen
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	
16-29	8	7,8 %	11	10,8 %	19	18,6 %	49 (48 %)
30-39	8	7,8 %	5	4,9 %	13	12,7 %	
40-49	8	7,8 %	9	8,8 %	17	16,7 %	
50-59	9	8,8 %	12	11,8 %	21	20,6 %	53 (52 %)
60-74	12	11,8 %	11	10,8 %	23	22,5 %	
75 oder älter	3	2,9 %	6	5,9 %	9	8,8 %	
Summe	48	47,1 %	54	52,9 %	102	100,0 %	102 (100 %)

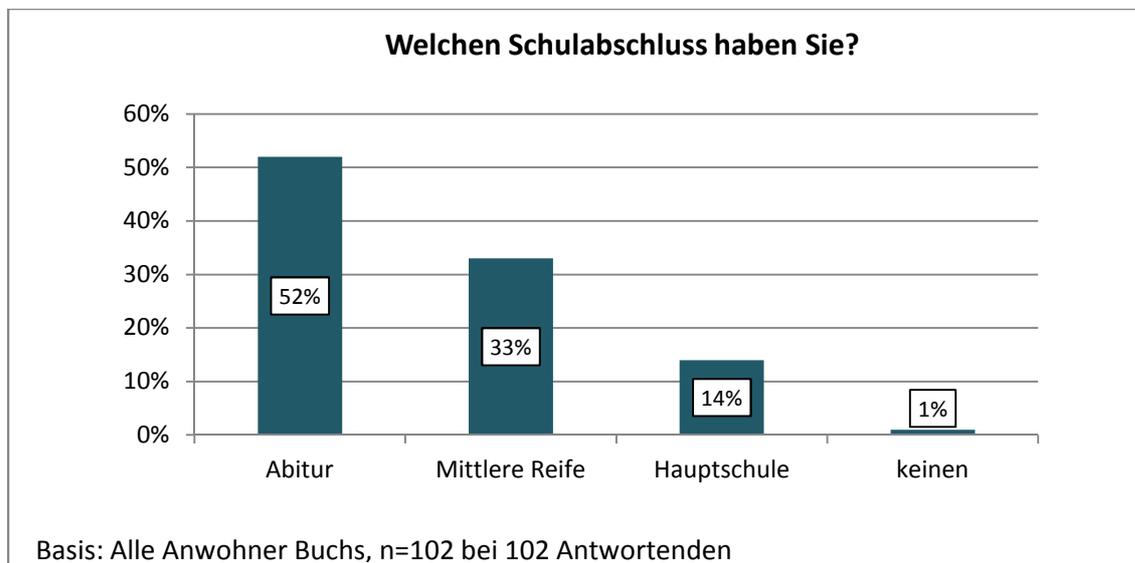
Basis: Alle Anwohner Buchs, n=102 bei 102 Antwortenden

Sieht man sich Alter und Geschlecht der 102 befragten Bucher zusammen an, fällt auf, dass bis auf die Altersklassen „30-39“ und „60-74“ Frauen öfter vertreten sind (s. Abbildung 121).



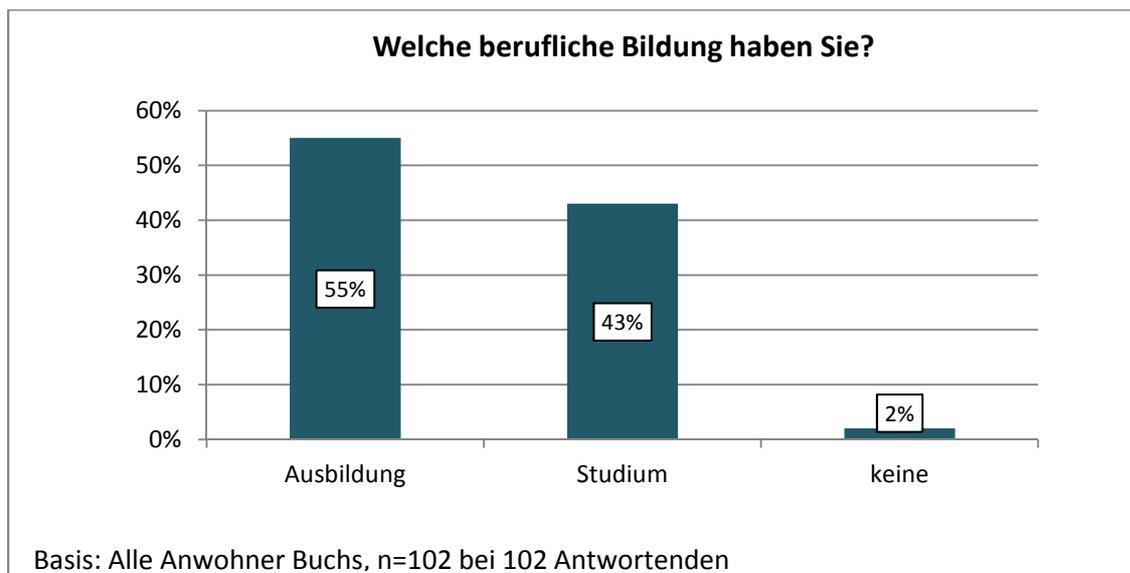
**Abbildung 121:** Altersklassen nach Männern und Frauen

Abbildung 122 zeigt, dass 52% der Männer und Frauen das Abitur haben. 33% schlossen mit der Mittleren Reife ab, 14% mit der Hauptschule und 2% gaben an, keinen schulischen Abschluss zu haben.



**Abbildung 122:** Schulische Bildung

Viele Personen der Stichprobe, die das Abitur gemacht haben, absolvierten anschließend ein Studium (43%). Den größeren Anteil macht die Ausbildung mit 55% aus. 2% gaben an, keine berufliche Bildung zu haben. (s. Abbildung 123)



**Abbildung 123:** Berufliche Bildung

### 3.2 Kategorie 2: Bekanntheit der Landschaften unter den Buchern

Auf die Frage, ob der Bucher den Naturpark Barnim kennt, antworteten 73% mit „ja“ und 27% mit „nein“. 86% gaben an, die Landschaft Hobrechtsfelde zu kennen. 14% kannten diese nicht.

(s. Tabelle 41)

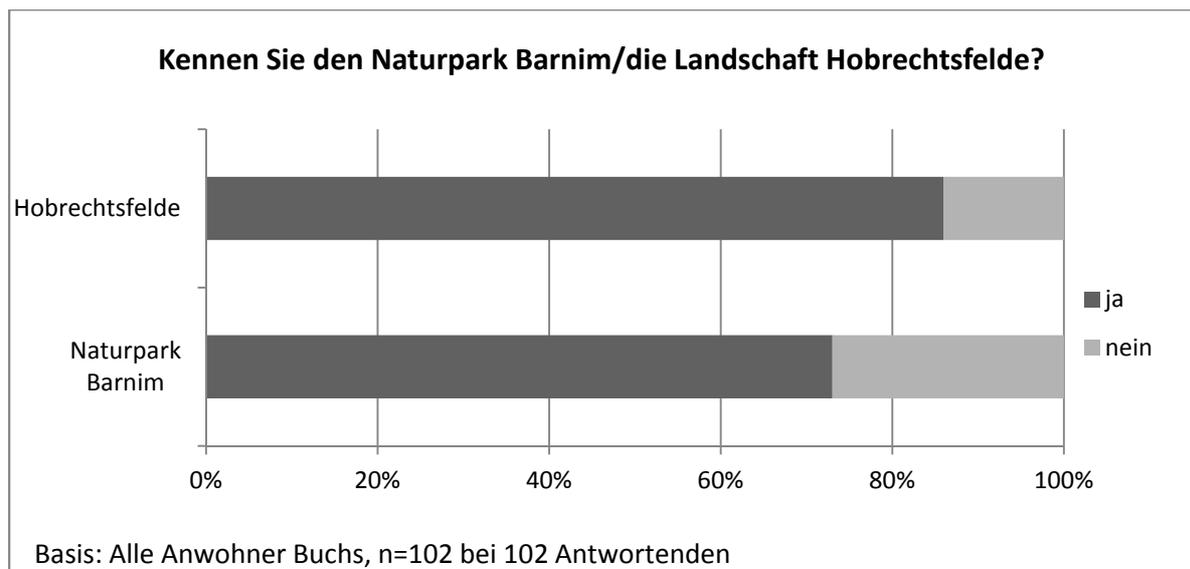
**Tabelle 41:** Bekanntheitsgrad des Naturparks Barnim/ der Landschaft Hobrechtsfelde

Kennen Sie den Naturpark Barnim/die Landschaft Hobrechtsfelde?					
	ja		nein		Summe
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	
Naturpark Barnim	74	73 %	28	27 %	102
Hobrechtsfelde	88	86 %	14	14 %	(100 %)

Basis: Alle Anwohner Buchs, n=102 bei 102 Antwortenden

Stellt man beide Ergebnisse der Bekanntheitsgrade gegenüber, fällt auf, dass die Landschaft Hobrechtsfelde als Teilbereich des Naturparks Barnim bei dieser Stichprobe bekannter ist als der Naturpark selbst.

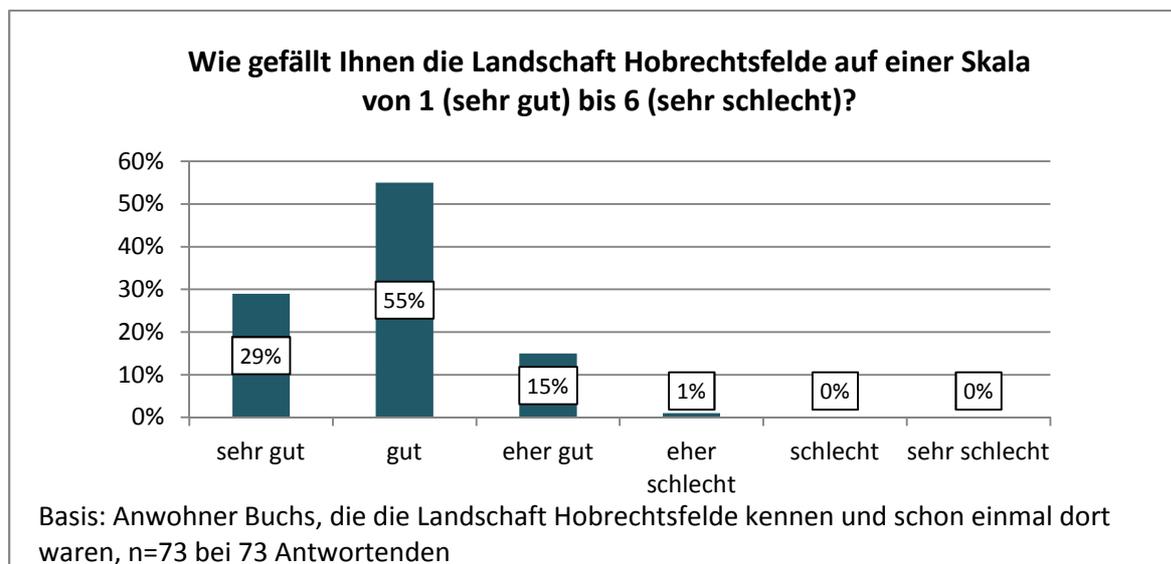
*Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass Hobrechtsfelde eine lokal einzugrenzende Landschaft ist. Der Naturpark als Ganzes erstreckt sich hingegen über einen viel größeren Raum, von dem man in einzelnen lokalen Landschaften weniger mitbekommt, als von seinem eigenen Teilbereich.*



**Abbildung 124:** Bekanntheitsgrad des Naturparks Barnim/der Landschaft Hobrechtsfelde

### 3.3 Kategorie 3: Wahrnehmung und Nutzung der Landschaft Hobrechtsfelde

Die Kategorie 3 über Wahrnehmung und Nutzung der Landschaft Hobrechtsfelde begann mit einer persönlichen Einschätzung des Gebietes auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht). Außer bei einer Person fiel die Bewertung in positiver Tendenz aus. Eine Mehrheit von 55% bewertete mit „gut“, 29% gaben die Bestnote „sehr gut“ und 15% werteten mit „eher gut“. 1% nahm die persönliche Einschätzung „eher schlecht“ vor. (s. Abbildung 125)



**Abbildung 125:** Bewertung der Landschaft Hobrechtsfelde

*Hobrechtsfelde wird, dem Ergebnis nach zu urteilen, von den Befragten sehr geschätzt. Dies kann einerseits an der schönen Landschaft an sich liegen, andererseits fühlen sich die Bucher sicherlich durch ihren dichten Wohnort mit der Landschaft regional verbunden, weswegen das Gebiet besonders gefällt. Dass die Mehrheit mit „gut“ bewertete und nicht die Bestnote gab, zeigt, dass kleinere Verbesserungsvorschläge anzumerken sind, die sich in der Frage, was nicht an der Landschaft gefällt, zeigen.*

Die Frage, was dem Bucher an der Landschaft Hobrechtsfelde gefällt, konnte offen beantwortet werden. Die aus den Mehrfachnennungen der befragten Personen gebildeten Kategorien finden sich in Tabelle 5. Fast ein Viertel gab an, die Natur bzw. die Naturbelassenheit besonders zu schätzen. Die Wildpferde und -rinder belegen mit 14% Platz 2 bei den häufigsten Nennungen. Es folgt die Ruhe und Idylle Hobrechtsfeldes mit 9%. 7% gaben an, dass ihnen der Wandel der ehemaligen Rieselfelder zu der heutigen Landschaft besonders gut gefalle. Die Radwege wurden von 6% genannt. Die natürliche Renaturierung sowie die Umgebung Hobrechtsfeldes und die Nähe zu Berlin finden 5% erwähnenswert. Die restlichen Kategorien wurden selten genannt und können der Tabelle 42 entnommen werden.

**Tabelle 42:** Gefallen an der Landschaft Hobrechtsfelde

Was gefällt Ihnen?		
Kategorien aus offenen Nennungen	Häufigkeit	Prozent
Natur/Naturbelassenheit	34	24 %
Wildpferde und -rinder	19	14 %
Ruhe/Idylle	12	9 %
Wandel der Landschaft	10	7 %
Radwege	8	6 %
Natürliche Renaturierung	7	5 %
Umgebung/Nähe zu Berlin	7	5 %
Wanderwege/Wege zum Spaziergehen	5	4 %
Themenwege	5	4 %
Kletterpark	5	4 %
Wälder	4	3 %
Erreichbarkeit/keine Kosten	3	2 %
Idee eines Schutzgebietes in Berlin	3	2 %
Skaterweg	3	2 %
Gewässer	2	1 %
Freiluftkino	2	1 %
Sonstiges	10	7 %
<b>Summe</b>	139	100 %

Basis: Anwohner Buchs, die die Landschaft Hobrechtsfelde kennen, Mehrfachnennungen möglich, n=139 bei 70 Antwortenden

Unter die Kategorie „Sonstiges“ fallen vereinzelte Nennungen, die im Folgenden aufgelistet werden. Wenn nicht anders angegeben, wurde jede Angabe einmal gemacht.

- Die Wege sind auch für die Hunde schön.
- Die Wildpferde gefallen besonders den Kindern.
- Es ist eine gute Beschilderung vorhanden.
- Es gibt schöne Wiesen.
- Durch die Landschaft führt ein schöner Weg zum Gorinsee (2 Nennungen).
- Die Feste und das Museum im alten Speicher gefallen.
- Die Projekte und Bemühungen (z. B. der Ausbau der Häuser im Dorf) werden geschätzt.
- Es besteht Interesse an der Landschaft als ehemaliges Russengebiet.

Insgesamt wurden 139 Angaben gemacht.

*Wie bei den Antworten der Frage zuvor, offenbart dieses Ergebnis, dass das Bild der Landschaft ein sehr positives ist. Mit 139 Nennungen übersteigt es deutlich die Kritikpunkte, die mit 51 Nennungen in der nächsten Frage aufgeführt werden und einen vergleichsweise kleinen Anteil ausmachen.*

*An Hobrechtsfelde wird besonders der Naturraum an sich geschätzt, zu dessen Gefallen nicht nur die Naturbelassenheit, sondern auch Ruhe und Idylle, die Wildtiere u. a. beitragen. Dies zeigt, dass den Menschen die Erhaltung der Natur von zentraler Bedeutung ist und dass diese, auch wenn es sich bei Hobrechtsfelde um eine Kulturlandschaft handelt, gegeben ist. Die Wildpferde und -rinder sind auch noch einmal gesondert zu nennen, da sie in Gesprächen sehr häufig erwähnt wurden und für viele ein Grund zu sein scheinen, die Landschaft zu besuchen.*

Auf die Frage, was an der Landschaft nicht gefällt, folgten 52 Nennungen. Dabei hebt sich mit 38% besonders die Infrastruktur ab. Es folgen mit 15% die Gebäude und die Straße im Dorf Hobrechtsfelde. 10% gaben an, dass eine Altbelastung in Form von Schadstoffen durch die ehemaligen Rieselfelder besteht. 8% finden, dass bei der Ausstattung Schilder, Mülleimer und Beleuchtung fehlen. Die breiten Schotterwege stören 6% der befragten Personen das Landschaftsbild. 4% gaben an, dass der geschlossene Kletterpark so schnell wie möglich wieder aufmachen sollte. 19% machten sonstige Angaben, die jeweils einmal genannt wurden und im Weiteren aufgezeigt werden. (s. Tabelle 43)

- Die Rodungen gefallen nicht.
- Einige Wege sind gesperrt.
- Durch die Zäune kann man nicht frei herumlaufen.
- Mittlerweile ist es zu unruhig geworden: Es herrscht zu viel Betrieb und die Kühe sind laut.
- Die Wildtiere sind unheimlich.
- Es fehlt ein Badesee.
- Das Gebiet ist zu weitläufig.

- Der Speicher wird nicht ausreichend genutzt (freie Etagen).
- Es sollten mehr Veranstaltungen auf dem Gutshofgelände stattfinden und mehr Reklame dafür gemacht werden.
- Die Landschaft ist ein Objekt der Russen.

**Tabelle 43:** Nicht-Gefallen an der Landschaft Hobrechtsfelde

Was gefällt Ihnen nicht?		
Kategorien aus offenen Nennungen	Häufigkeit	Prozent
Infrastruktur	20	38 %
Gebäude und Straße im Dorf Hobrechtsfelde	8	15 %
Altbelastung durch ehemalige Rieselfelder/Schadstoffe	5	10 %
Unzureichende Ausstattung	4	8 %
Breite Schotterwege	3	6 %
Geschlossener Kletterpark	2	4 %
Sonstiges	10	19 %
<b>Summe</b>	<b>52</b>	<b>100 %</b>

Basis: Anwohner Buchs, die die Landschaft Hobrechtsfelde kennen, Mehrfachnennungen möglich, n=52 bei 45 Antwortenden

*Eine direkte Bahnverbindung von Buch nach Hobrechtsfelde besteht nicht. Busse fahren nur gelegentlich. Daher sehen viele Bucher die Infrastruktur als unzureichend an und würden sich einen Ausbau ihrer wünschen.*

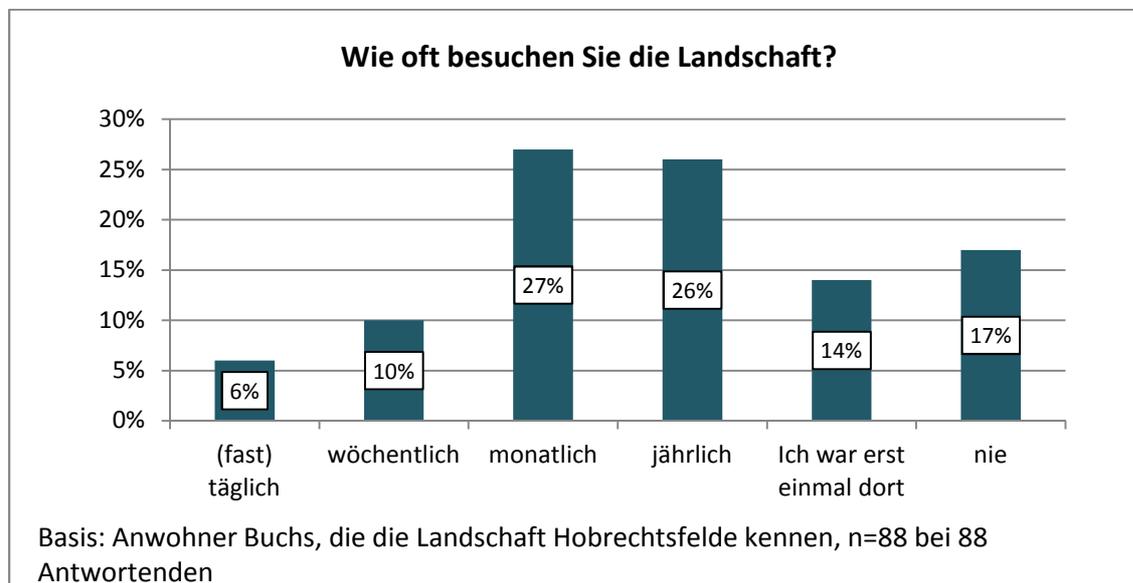
*Vielen gefällt das Dorf Hobrechtsfelde durch den Verfall der Gebäude nicht. Allerdings ist bereits jemandem (genannt bei der Frage zuvor) aufgefallen, dass eine Sanierung begonnen hat.*

*Das Ausmaß der im Abwasser vorhandenen Schadstoffe (v. a. Schwermetalle), die durch den 100 Jahre andauernden Rieselbetrieb in den Boden eingetragen wurden, wurde erst Jahrzehnte nach Beginn des Betriebes erkannt und hätte sich allerdings auch nicht umgehen lassen. Heute wird dem entsprechenden Gebiet ein Gefährdungspotenzial zugewiesen. Daher werden Sicherungsmaßnahmen, wie die Verwendung sorptionsfähigen Geschiebemergels, unternommen, um den Austritt von Schadstoffen zu unterbinden.*

*Zwei Befragte wiesen darauf hin, dass ihnen der geschlossene Kletterpark nicht gefiele und auch schon bei der Frage, was an der Landschaft gefällt, fiel auf, dass der Kletterpark beliebt ist. Er bleibt an diesem Standort jedoch geschlossen und wird 2016 nach Bernau umziehen.*

*Eine Person kritisierte die freien Etagen des Speichers, die nicht genutzt werden. Der weitere Ausbau ist in Planung.*

Etwa jede vierte Person der Stichprobe besucht die Landschaft monatlich oder jährlich. Noch nie oder bisher einmal in Hobrechtsfelde waren insgesamt 31%. Die Menge häufiger Besucher, die (fast) täglich oder wöchentlich in das Gebiet gehen, liegt zusammen bei 16%. (s. Abbildung 126).



**Abbildung 126:** Besucherhäufigkeit

*Die Besucherhäufigkeit ist trotz der Nähe nicht so hoch, wie man vielleicht vermuten würde. Die Gründe für die eher seltenen Ausflüge wurden in der darauffolgenden Frage ermittelt.*

Frage man die Besucher, die noch nie, erst einmal oder jährlich die Landschaft aufsuchten, was sie davon abhält, Hobrechtsfelde öfter zu besuchen, antwortete ein Großteil von 34%, dass wenig Zeit sei und die Arbeit einen davon abhalte. 25% der Befragten finden Infrastruktur, Anbindung und Erreichbarkeit nicht ausreichend. 16% nannten als Grund, ihre freie Zeit lieber an anderen Orten zu verbringen. Dabei fiel auf, dass Personen der Altersklasse „16-29“ angaben, Freunde und Familie lieber in der Stadt zu treffen. Personen der Altersklasse „60-74“ und „75 und älter“ verbringen ihre Zeit lieber im eigenen Garten. Kein Interesse an der Landschaft besteht bei 11% der Bucher. 5% nutzen lieber andere Landschaften, die sie schöner oder interessanter finden. Dabei wurde mehrmals die Umgebung Richtung Eberswalde als beliebtes Ausflugsziel genannt. Lediglich als Durchfahrt zur Arbeit wird die Landschaft von 3% der Befragten genutzt. Eine sonstige Nennung als Grund für den seltenen Besuch war der meist geschlossene Speicher. (s. Tabelle 44)

**Tabelle 44:** Gründe bei geringer Besucherhäufigkeit

Was hält Sie davon ab, die Landschaft (öfter) zu besuchen?		
Kategorien aus offenen Nennungen	Häufigkeit	Prozent
Arbeit/keine Zeit	21	34 %
Infrastruktur/Anbindung/Erreichbarkeit	15	25 %
Lieber an anderen Orten, z. B. in Großstadt	10	16 %
Kein Interesse	7	11 %
Andere Landschaften schöner/interessanter	5	8 %
Nur Durchfahrt	2	3 %
Sonstiges	1	2 %
<b>Summe</b>	<b>61</b>	<b>100 %</b>

Basis: Anwohner Buchs, die die Landschaft Hobrechtsfelde kennen und diese jährlich, erst einmal oder nie besuch(t)en, Mehrfachnennungen möglich, n=61 bei 50 Antwortenden

*Fehlende Zeit und Arbeit sind nicht nur bei den Buchern, sondern generell der Hauptgrund für die geringe Zahl an Unternehmungen im Untersuchungsgebiet. Daher verwundert es nicht, dass diese Nennungen den größten Anteil ausmachen.*

*Viele ältere Menschen sind mit der Infrastruktur Hobrechtsfeldes nicht zufrieden, da sie im fortgeschrittenen Alter nicht mehr so gut zu Fuß und mit dem Fahrrad unterwegs sind oder nicht mit dem Auto fahren können oder wollen. Sie würden sich direkte Verbindungen (z. B. den Bus) wünschen, um in die Landschaft zu gelangen. Zwar gibt es Bus-Shuttles zu Veranstaltungen, wie dem Naturparkfest und ein „HobiBus“ lässt sich für größere Gruppen organisieren, doch würde sich durch eine hohe Nachfrage vielleicht auch ein alltäglicher Bus-Shuttle lohnen.*

*An anderen Orten unterwegs sind v. a. junge Leute, da besonders die Großstadt ihnen mehr Unterhaltung zu bieten hat. Ab der Altersklasse „40-49“ halten sich die Leute gerne öfter in der Landschaft auf. Erst ab einem Alter von 60 Jahren kommen die Befragten wieder weniger in das Gebiet. Sie nannten häufig als Grund, dass sie ihre Zeit lieber im eigenen Garten verbringen. Einerseits sind einige ältere Menschen nicht mehr so mobil, andererseits dient die Landschaft dazu, dem Stadtleben etwas zu entkommen. Wenn man allerdings einen ruhigen Erholungsort für sich vor Ort hat, kann man nachvollziehen, dass man nicht belebtere Gegenden aufsucht, die man mit anderen teilen muss.*

**Tabelle 45:** Verkehrsmittel, die für die Anreise genutzt werden

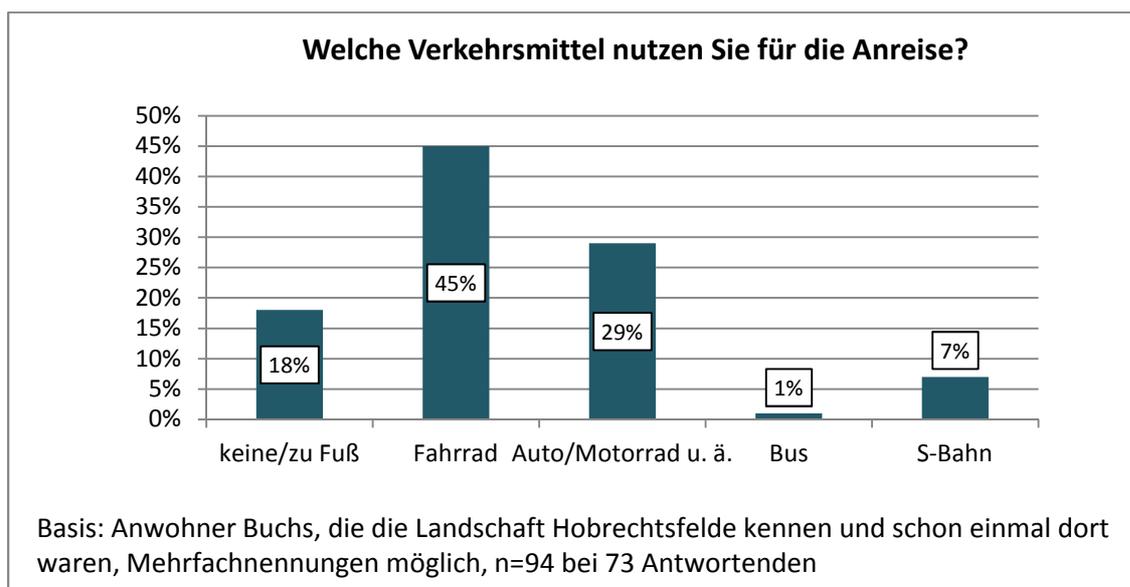
Welche Verkehrsmittel nutzen Sie für die Anreise?		
	Häufigkeit	Prozent
keine/zu Fuß	17	18 %
Fahrrad	42	45 %
Auto/Motorrad u. ä.	27	29 %
Bus	1	1 %
S-Bahn	7	7 %
<b>Summe</b>	<b>94</b>	<b>100 %</b>

Basis: Anwohner Buchs, die die Landschaft Hobrechtsfelde kennen und schon einmal dort waren, Mehrfachnennungen möglich, n=94 bei 73 Antwortenden

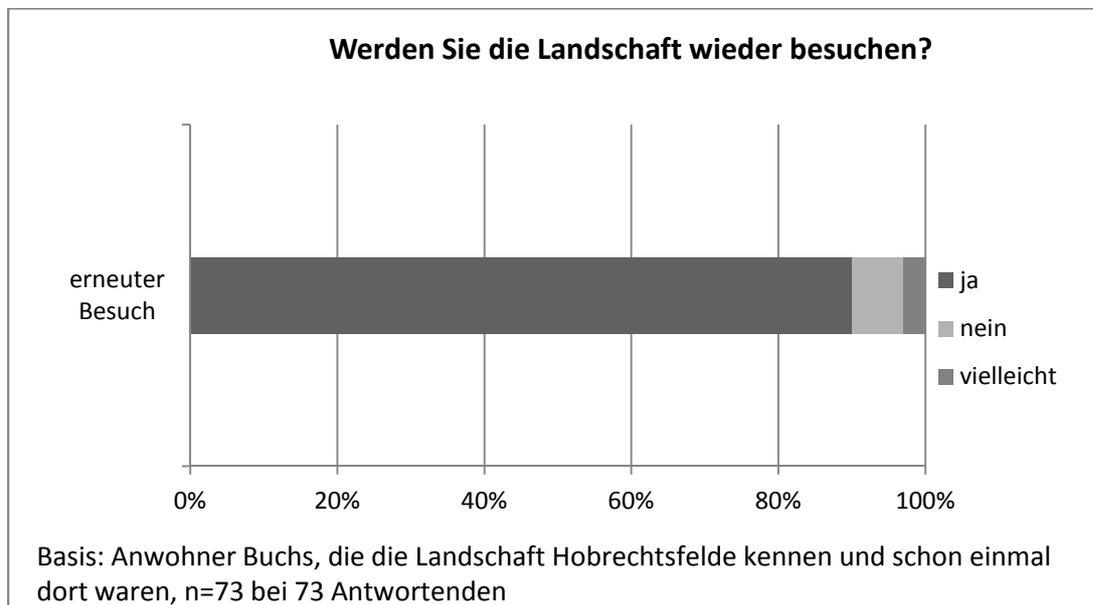
In Tabelle 45 ist die jeweilige Häufigkeit der Verkehrsmittel aufgelistet, die zur Anreise in die Landschaft genutzt werden. Wie erwartet, nimmt das Fahrrad dabei mit 45% Platz 1 ein. Es folgen Auto- und Motorradfahrer u. ä. mit 29%. Zu Fuß gehen 18% der Personen aus der Stichprobe.

Betrachtet man in Abbildung 127 Bus und S-Bahn im Verhältnis zu den ersten drei Antwortkategorien, fällt auf, dass diese öffentlichen Verkehrsmittel kaum Anwendung bei den befragten Buchern finden.

*Die Präferenz der Bucher, in die Landschaft zu laufen oder mit dem Fahrrad zu fahren, liegt höchstwahrscheinlich an der kurzen Wegstrecke. Zudem besuchen die Menschen die Gegend, um die Naturbelassenheit, Ruhe und Idylle zu genießen und motorbetriebene Verkehrsmittel wirken diesem Bild eher entgegen.*

**Abbildung 127:** Verkehrsmittel, die für die Anreise genutzt werden

Die Bucher, welche die Landschaft Hobrechtsfelde schon einmal besucht haben, möchten diese auch fast alle erneut besuchen (90%). Nicht noch einmal wiederkommen wollen 7% der Befragten. 3% waren sich zum Zeitpunkt der Befragung darüber noch unsicher. (s. Abbildung 128)



**Abbildung 128:** Erneuter Besuch der Landschaft

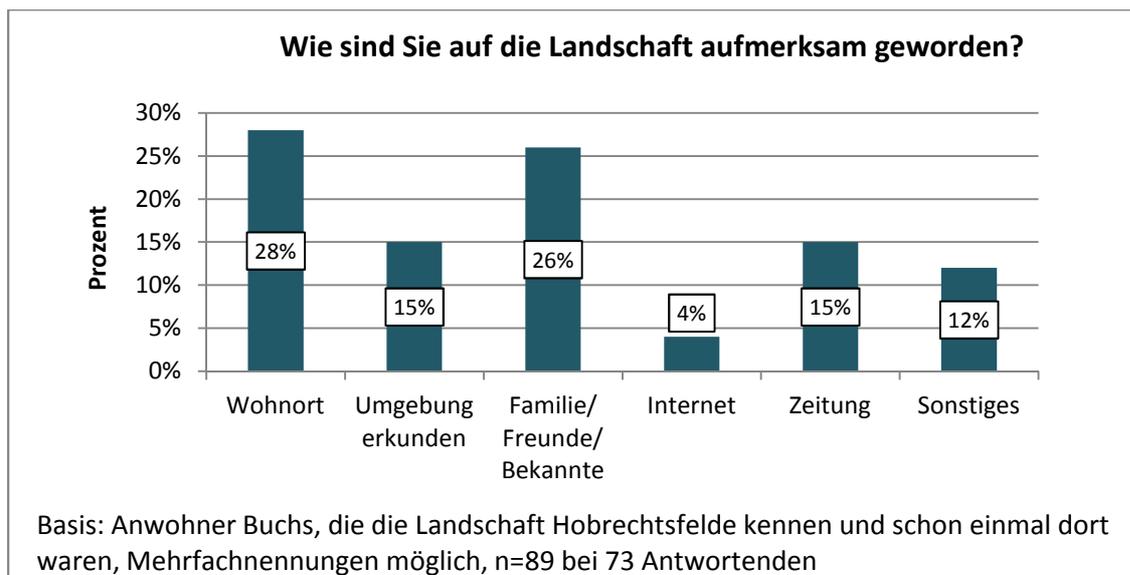
In Tabelle 46 sieht man die Häufigkeitsverteilung der 89 Nennungen, woher der Bucher Hobrechtsfelde kennt.

**Tabelle 46:** Angaben, wie der Bucher auf die Landschaft aufmerksam geworden ist

Wie sind Sie auf die Landschaft aufmerksam geworden?		
	Häufigkeit	Prozent
Wohnort	25	28 %
Umgebung erkunden	13	15 %
Familie/Freunde/Bekannte	23	26 %
Internet	4	4 %
Zeitung	13	15 %
Sonstiges	11	12 %
<b>Summe</b>	<b>89</b>	<b>100 %</b>

Basis: Anwohner Buchs, die die Landschaft Hobrechtsfelde kennen und schon einmal dort waren, Mehrfachnennungen möglich, n=89 bei 73 Antwortenden

In Abbildung 129 lässt sich gut erkennen, dass folgende Antworten etwa gleichauf sind: Jeweils etwa ein Viertel aller Befragten sagte aus, dass man die Landschaft einfach durch den Wohnort Buch kenne oder dass Freunde, Familie oder Bekannte darauf aufmerksam gemacht hätten. Mit jeweils 15% folgen die beiden Angaben „Zeitung“ und das „Erkunden der Umgebung“. Das Internet macht mit 4% einen geringen Anteil aus.



**Abbildung 129:** Angaben, wie der Bucher auf die Landschaft aufmerksam geworden ist

Mit 12% wurden sonstige Angaben gemacht, die im Folgenden aufgelistet werden und wenn nicht anders angegeben, einmal genannt wurden. So wurden die Befragten aufmerksam durch

- Schilder,
- einen Ausflug mit der Schulklasse,
- den Weg zum Gorinsee,
- den Weg zur Arbeit,
- eingezeichnete Radwege im Stadtführer,
- die eigene Kindheit, die schon in der Umgebung verbracht wurde (3 Nennungen),
- eine Kunstaussstellung in Buch,
- das Radio,
- das Fernsehen (rbb).

*Viele Bucher interessieren sich für die Umgebung, in der sie leben und erfahren ohne weitere Reklame von der Landschaft Hobrechtsfelde ganz in ihrer Nähe. Die Mundpropaganda ist eine weitere häufige Variante der Informationsverbreitung. Des Weiteren fällt auf, dass mehr Leute über die Zeitung von der Landschaft erfahren als durch die elektronische Form des Internets. Dies kann einerseits daran liegen, dass die Zeitung Informationen vorgibt, die im Internet erst aufgerufen werden müssten, andererseits wurde das Angebot an Informationen bezüglich Hobrechtsfelde auf verschiedenen Internetseiten erst vor kurzem ausgebaut. Zudem zeigt sich v. a. bei älteren Menschen ein Interesse an ihrer Umgebung, die eher Zeitung lesen, als das Internet zu nutzen.*

In Tabelle 47 sind die Aktivitäten aufgeführt, denen die Bucher dieser Stichprobe in der Landschaft Hobrechtsfelde nachgehen.

**Tabelle 47:** Nutzung der Landschaft

Wie nutzen Sie die Landschaft?		
	Häufigkeit	Prozent
Spazieren gehen	48	28 %
Wandern	5	3 %
Fahrrad fahren	40	23 %
Entspannen/Sonnen	22	13 %
Joggen	10	6 %
Familie/Freunde treffen	17	10 %
Naturbildung	19	11 %
Sonstiges	10	6 %
<b>Summe</b>	171	100 %

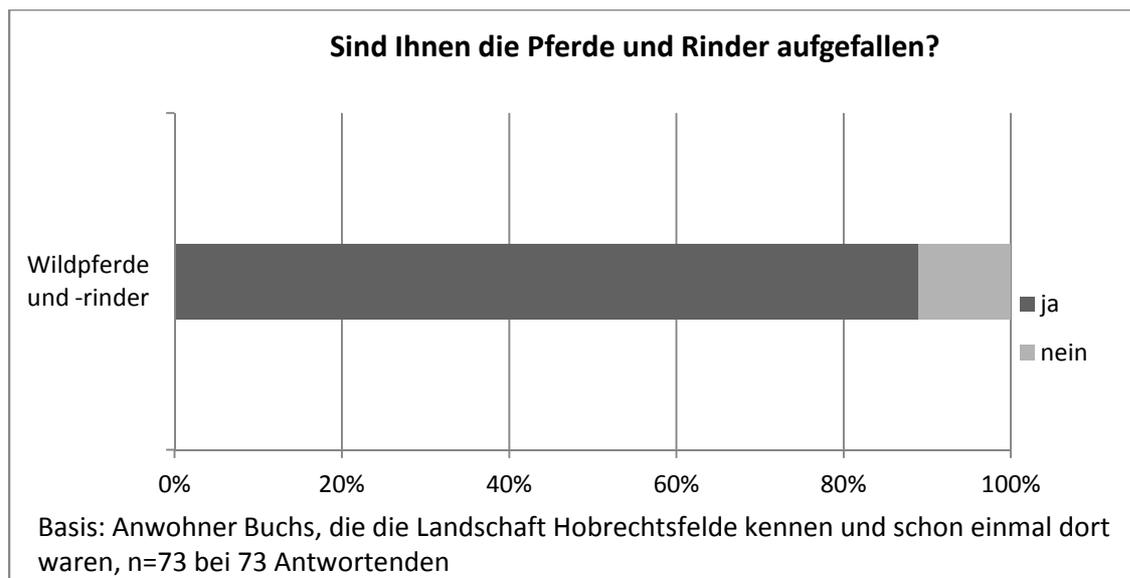
Basis: Anwohner Buchs, die die Landschaft Hobrechtsfelde kennen und schon einmal dort waren, Mehrfachnennungen möglich, n=171 bei 73 Antwortenden

Spazieren gehen und Fahrrad fahren zählen zu den liebsten Beschäftigungen in dem Gebiet. Es folgen Entspannen und Sonnen, Naturbildung, die fast ausschließlich von den drei obersten Altersklassen genannt wurde sowie Familie und Freunde treffen. Wandern nimmt mit einer Prozentzahl von drei den geringsten Teil ein. Auf dem vorletzten Platz sind mit 10% Joggen und Sonstiges gleich auf. Sonstige Beschäftigungen wurden – wenn nicht anders angegeben – jeweils einmal folgendermaßen benannt:

- Den Hund ausführen (4 Nennungen),
- den Kletterpark besuchen (3 Nennungen),
- baden,
- arbeiten,
- zum Spielplatz gehen.

*Hier zeigt sich eine Verbindung zu der Frage, was an der Landschaft Hobrechtsfelde gefällt. Darauf antworteten die meisten, dass sie den Naturraum an sich schätzen. Die genannten Nutzungsarten der Gegend gehen mit dieser Antwort einher. Zwar waren die Antwortkategorien vorgegeben, doch sind auch, bis auf den Punkt „arbeiten“, die selbständig genannten Beschäftigungen auf eine schöne, idyllische Landschaft ausgerichtet.*

*Bei der Angabe, dass Hobrechtsfelde zum Baden genutzt wird, ist darauf hinzuweisen, dass in der Landschaft kein Badensee vorhanden ist und vermutlich der zu der Gemeinde Wandlitz gehörende Gorinsee gemeint war.*



**Abbildung 130:** Bewusste Wahrnehmung der Wildtiere

Abbildung 130 zeigt, dass einem Großteil der Besucher die Wildpferde und -rinder aufgefallen sind. 89% nahmen beim Besuch der Landschaft die Wildtiere wahr. 11% gaben an, die Tiere nicht gesehen zu haben. (s. Tabelle 48)

**Tabelle 48:** Bewusste Wahrnehmung der Wildtiere

Sind Ihnen die Pferde und Rinder aufgefallen?		
	Häufigkeit	Prozent
ja	65	89 %
nein	8	11 %
Summe	73	100 %

Basis: Anwohner Buchs, die die Landschaft Hobrechtsfelde kennen und schon einmal dort waren, n=73 bei 73 Antwortenden

*Dass die Wildtiere so bekannt sind, ist nicht weiter verwunderlich, da sie eine Besonderheit darstellen und schon fast als Wahrzeichen für die Landschaft Hobrechtsfelde gelten.*

Wie die Besucher, denen die Wildtiere aufgefallen sind, diese empfinden, zeigt Abbildung 131.

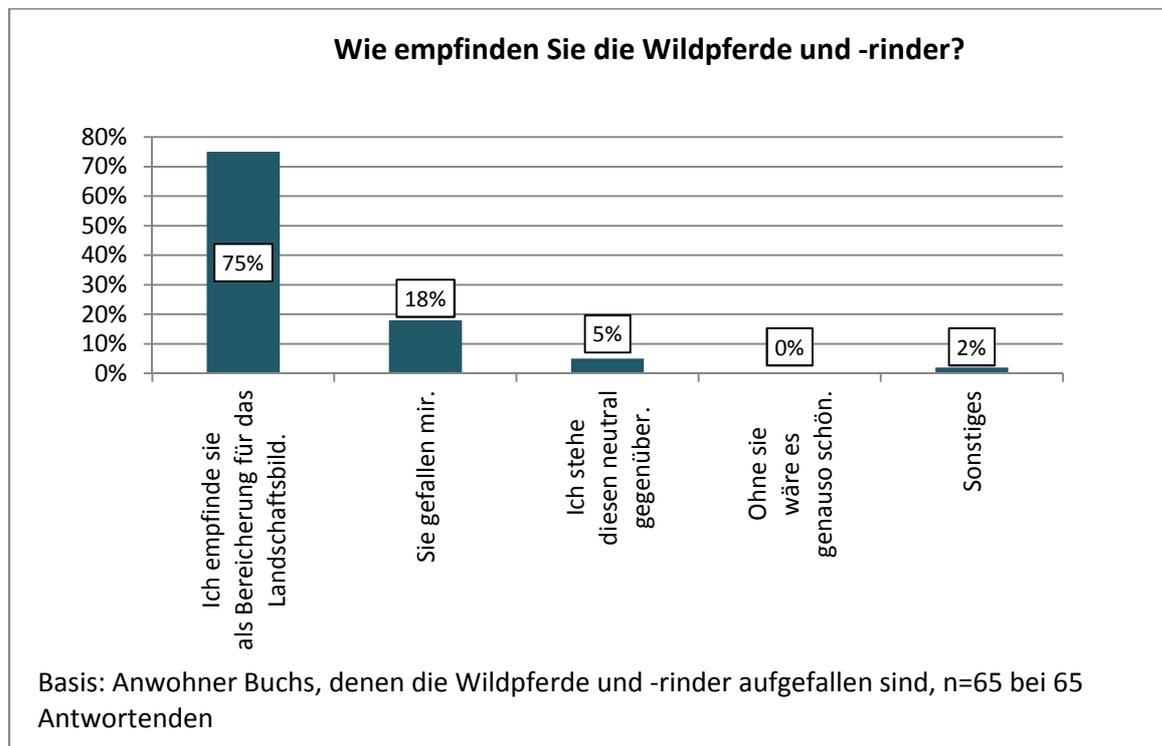


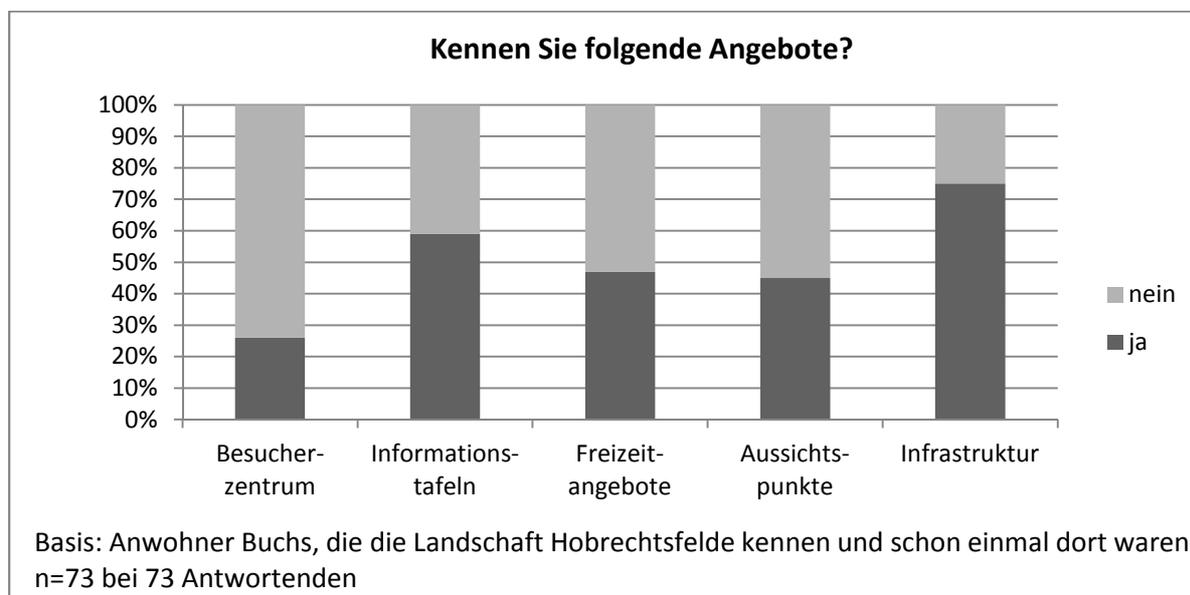
Abbildung 131: Empfinden der Wildpferde und -rinder

Dreiviertel der Befragten empfinden die Pferde und Rinder als Bereicherung für das Landschaftsbild. 18% gefallen sie. 5% nehmen eine neutrale Haltung ein. Niemand sagte, dass es ohne die Wildtiere genauso schön wäre. Die Nennung einer Frau – aufgeführt unter der Kategorie „Sonstiges“ – besagte, dass sie Respekt vor den großen Tieren habe und sie etwas ängstlich ihnen gegenüber sei.

*Tiere werden in einer natürlichen Umgebung meist als besonders schön empfunden, da sie dort ihrem eigentlichen Lebensstil nachkommen können. In Deutschland bekommt man an naturbelassenen Orten kaum Wildtiere zu Gesicht, wodurch diese Ermöglichung in Hobrechtsfelde von den Buchern sehr geschätzt und als bereichernd empfunden wird.*

### 3.4 Kategorie 4: Einschätzung der Landschaft Hobrechtsfelde

In der Kategorie 3 zur Einschätzung der Landschaft Hobrechtsfelde stellte sich heraus, dass viele der Angebote in dem Gebiet nicht allzu bekannt sind (s. Abbildung 132).



**Abbildung 132:** Bekanntheit der Angebote

Dreiviertel der Befragten war die Infrastruktur bekannt. Mit den Informationstafeln waren mit 56% mehr als die Hälfte vertraut. Freizeitangebote, Aussichtspunkte und das Besucherzentrum kannten jeweils weniger als die Hälfte der Stichprobe. (s. Tabelle 49)

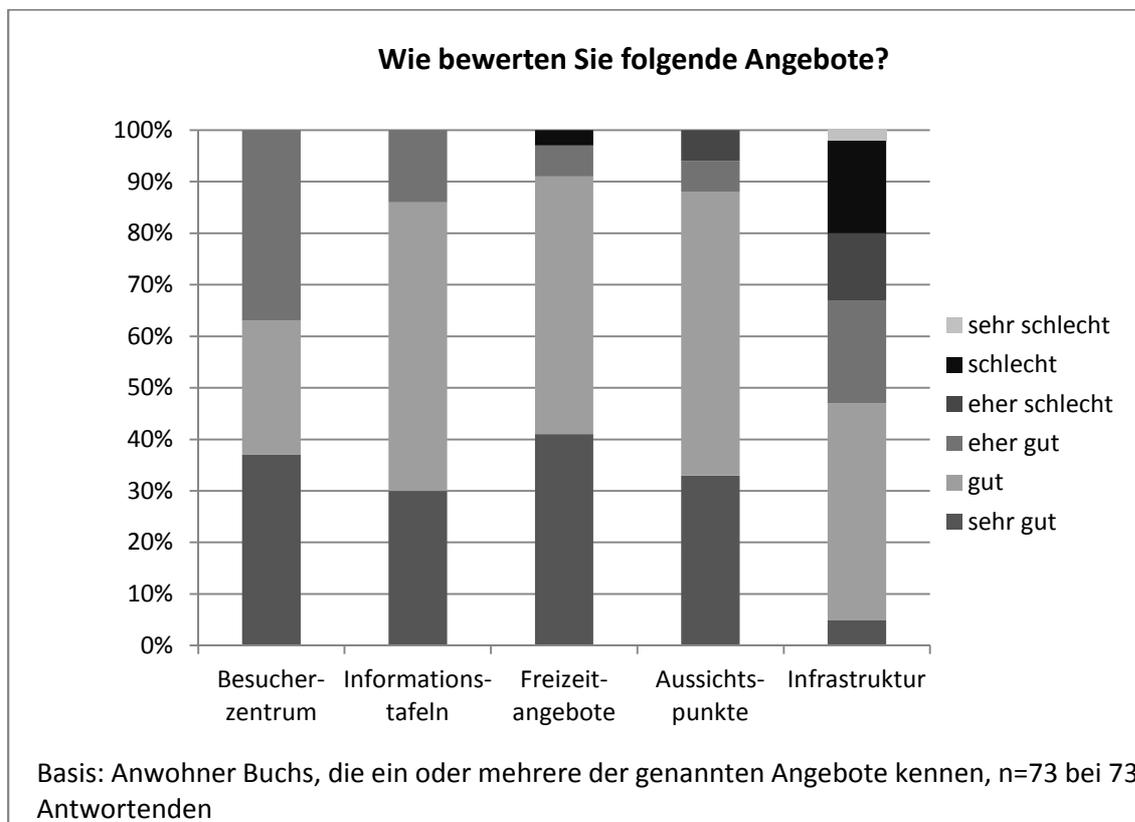
*Viele Besucher achten beim Besuch eines Naturparks oder anderer Landschaften nicht gezielt auf genannte Angebote. Daher verwundert das vorliegende Ergebnis nicht sonderlich. Dass das Besucherzentrum allerdings am wenigsten bekannt ist, steht vermutlich damit im Zusammenhang, dass es erst seit kurzer Zeit besteht.*

**Tabelle 49:** Bekanntheit der Angebote

Kennen Sie folgende Angebote?					
	ja		nein		Summe Gesamt
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	
Besucherzentrum	19	26 %	54	74 %	100 % bei 73 Antwortenden
Informationstafeln	43	59 %	30	41 %	
Freizeitangebote	34	47 %	39	53 %	
Aussichtspunkte	33	45 %	40	55 %	
Infrastruktur	55	75 %	18	25 %	

Basis: Anwohner Buchs, die die Landschaft Hobrechtsfelde kennen und schon einmal dort waren, n=73 bei 73 Antwortenden

Einen Überblick über die Einschätzung der Angebote auf einer Skala von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ liefert die Abbildung 133.



**Abbildung 133:** Bewertung der Angebote

Die Bucher, die die genannten Angebote kannten, bewerteten das Besucherzentrum und Informationstafeln ausschließlich mit positiver Tendenz. Bis auf eine Nennung bei Freizeitangeboten und zwei Nennungen bei Aussichtspunkten schnitten auch diese beiden im positiven Bereich ab. Die Infrastruktur hat mit insgesamt 33% den höchsten Anteil negativer Tendenz. (s. Tabelle 50).

**Tabelle 50:** Bewertung der Angebote

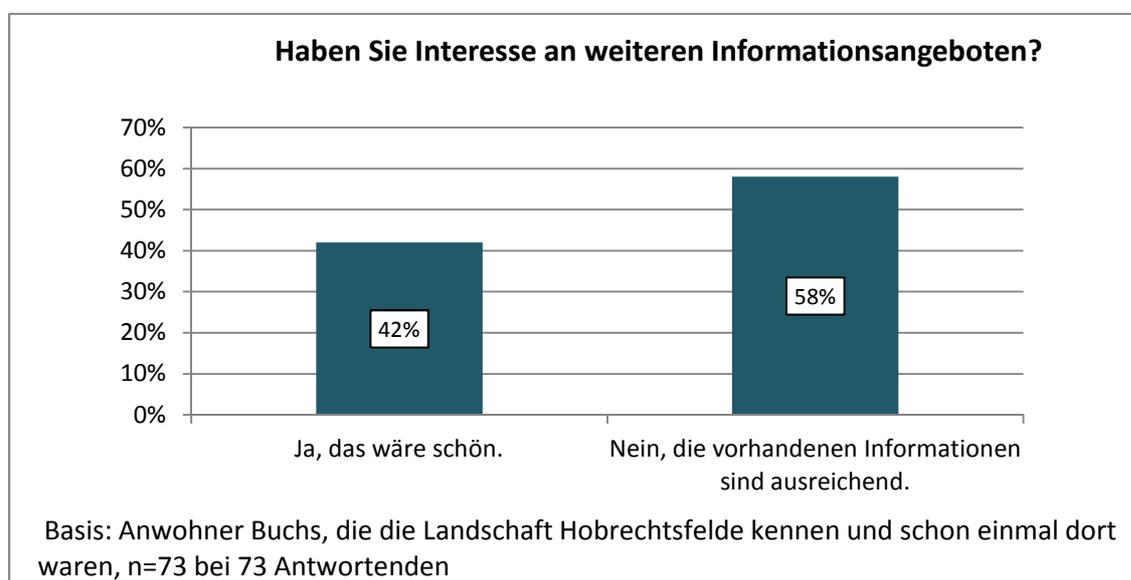
Wie bewerten Sie folgende Angebote?						
	Besucherzentrum		Informationstafeln		Freizeitangebote	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	7	37 %	13	30 %	14	41 %
gut	5	26 %	24	56 %	17	50 %
eher gut	7	37 %	6	14 %	2	6 %
eher schlecht	0	0 %	0	0 %	0	0 %
schlecht	0	0 %	0	0 %	1	3 %
sehr schlecht	0	0 %	0	0 %	0	0 %
<b>Summe</b>	<b>19</b>	<b>100 %</b>	<b>43</b>	<b>100 %</b>	<b>34</b>	<b>100 %</b>

Wie bewerten Sie folgende Angebote?				
	Aussichtspunkte		Infrastruktur	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
sehr gut	11	33 %	3	5 %
gut	18	55 %	23	42 %
eher gut	2	6 %	11	20 %
eher schlecht	2	6 %	7	13 %
schlecht	0	0 %	10	18 %
sehr schlecht	0	0 %	1	2 %
<b>Summe</b>	<b>33</b>	<b>100 %</b>	<b>55</b>	<b>100 %</b>

Basis: Anwohner Buchs, die ein oder mehrere der genannten Angebote kennen, n=73 bei 73 Antwortenden

Es wird erneut aufgezeigt, dass die Infrastruktur zwischen Buch und Hobrechtsfelde noch ausbaufähig zu sein scheint. Allerdings ist auch zu vermerken, dass eine Mehrheit von insgesamt 67% immer noch eine positive Bewertung abgibt, weswegen darauf hinzuweisen ist, dass die Infrastruktur hauptsächlich für die älteren Menschen nicht ausreichend ist. Jüngere Leute hingegen führen die Infrastruktur nur vereinzelt als Kritikpunkt an.

Ein Interesse an weiteren Informationsangeboten besteht bei 58% der Anwohner Buchs. 42% finden die vorhandenen Informationen ausreichend. (s Abbildung 134)



**Abbildung 134:** Verhältnis des Interesses an weiteren Informationsangeboten

Jeder Vierte der Befragten, der Interesse an weiteren Informationsangeboten hat, wünscht sich mehr Informationen über die Zeitung. An mehr Informationen über das Internet hätten 26% Interesse. Informationen vor Ort, Informationen zum Mitnehmen sowie sonstige Nennungen sind etwa gleich auf und wurden am seltensten genannt. (s. Tabelle 51)

**Tabelle 51:** Weitere Informationsangebote, die gewünscht werden

Wie könnten weitere Informationsangebote aussehen?		
	Häufigkeit	Prozent
Mehr Informationen vor Ort z. B. Informationstafeln	6	12 %
Mehr Informationen über das Internet	13	26 %
Mehr Informationen über die Zeitung	20	40 %
Mehr Informationsmaterial zum Mitnehmen z. B. Flyer	5	10 %
Sonstiges	6	12 %
<b>Summe</b>	50	100 %

Basis: Anwohner Buchs, die Interesse an weiteren Informationsangeboten haben, Mehrfachnennungen möglich, n=50 bei 31 Antwortenden

Bei „Sonstiges“ wurden folgende Vorschläge für Informationsquellen gegeben:

- Bahnhofsplakate (4 Nennungen),
- Fernsehen,
- Touristeninformation.

*Die Zeitung wird hauptsächlich von oberen, aber auch von unteren Altersklassen als Informationsquelle gewünscht. Diese stellt auch eine gute Möglichkeit dar, alle Menschengruppen zu erreichen, da kein weiterer Aufwand betrieben werden muss. Anders als bei Informationen über das Internet, vor Ort oder zum Mitnehmen, da dort erst einmal Interesse bestehen müsste. Mehrmals eigenständig genannt wurden Bahnhofsplakate, die eine gute Möglichkeit zu sein scheinen, Auskunft zu geben, da auch hier kein Aufwand erforderlich ist und sich Wartende gern die Zeit mit dem Ansehen von Plakaten vertreiben.*

---

## 4. ZUSAMMENFASSUNG

Insgesamt liefern die Antworten der Befragung einen guten Überblick über das Verhältnis der Anwohner Buchs zu der Landschaft Hobrechtsfelde. Da der Anteil an Frauen und Männern relativ ausgeglichen ist und alle Altersklassen bis auf die letzte gut vertreten sind, lässt sich das Ergebnis bezogen auf Geschlecht und Alter gut beurteilen. Bis auf wenige Ausnahmen ließ sich keine Tendenz der Antworten bezüglich sozialdemographischer Angaben ausmachen.

Hauptthemengebiete, die bei dieser Stichprobe herausstechen, sind die Naturbelassenheit der Landschaft, die Wildtiere und die Infrastruktur. Auch aktuelle, für den Tourismus bedeutsame Arbeitsbereiche, wie z. B. das Gutshofgelände und das Dorf Hobrechtsfelde, sind von Wichtigkeit.

Die Bedeutung, die der Bucher der Naturbelassenheit zukommen lässt, zeigt sich v. a. an seinem positiven Bild der Landschaft mit deren einzelnen natürlichen Komponenten. Die Wildtiere erfüllen ihren Zweck als „Besuchermagnet“ und leisten einen Beitrag zum Naturbild. Der Ausbau der Infrastruktur wird von vielen Befragten gewünscht. Das Fahrrad ist und bleibt vermutlich auch das Hauptfortbewegungsmittel in der Landschaft – allerdings v. a. für die ersten vier Altersklassen. Da das Interesse, was Naturbildung und Geschichte angeht, besonders bei älteren Generationen groß ist und diese einen noch wesentlicheren Besucheranteil ausmachen könnten, ist der Ausbau des Busverkehrsnetzes als sinnvoll zu betrachten. Mit der Geschichte der Landschaft kennt sich der Bucher aus. In dem Fragebogen nicht ausdrücklich erwähnt, wurde selbstständig auf die Rieselfelder und einen russischen Hintergrund verwiesen.

Das Gutshofgelände mit seiner Scheune und dem Speicher wird gern, aber noch zu wenig besucht, da vielen bspw. die neue Ausstellung noch nicht bekannt war, einige sich jedoch – darauf angesprochen – gleich nach den Öffnungszeiten erkundigten. Daher wäre eine Erhöhung der Informationsangebote – laut Umfrage v. a. über die Zeitung – geeignet, um den Bucher umfassend über Neuigkeiten und Veranstaltungen in der umliegenden Landschaft Hobrechtsfelde aufzuklären und bei noch mehr Menschen Interesse zu wecken.

## 5. FAZIT

Hobrechtsfelde als Landschaft des Naturparks Barnim beweist, dass das Schutzgebiet seine Aufgaben als Naturpark erfüllt. Als Kulturlandschaft werden in Hobrechtsfelde sowohl Maßnahmen für Schutz und Erhaltung der Natur, wie z. B. Aufforstungen der Wälder mit Eichenbeständen als auch Funktionen der Erholung und Landnutzung, wie z. B. der Ausbau des ehemaligen Gutshofgeländes, umgesetzt. Auch verbinden sich beide Aufgabenbereiche, wie es bspw. bei den zugänglichen Weiden der Fall ist: Die Wildpferde und -rinder kommen dem Tourismus als auch der Artenvielfalt zugute. Damit arbeitet der Naturpark schon fast wie ein Biosphärenreservat. In der vom Menschen geprägten Kulturlandschaft sind eine Nutzung und Entwicklung dieser erwünscht. Eine Verbindung mit dem Schutz und der Aufrechterhaltung von Landschaften, Ökosystemen, Arten und Biodiversität bleibt allerdings zentral. Es zeigt sich: Ein Naturpark ist nicht gleich ein Naturpark. Schutzgebietskategorien werden nicht immer ganz genau umgesetzt, sodass, wie in dem Fall des Naturparks Barnim, eine schwächere Kategorie die Aufgaben des nächsthöheren Schutzgebietes wahrnehmen kann.

Eine erste Beurteilung, wie erfolgreich die Aufgaben der Besucherlenkung und Umweltbildung bei den Anwohnern Buchs umgesetzt wird, zeigen die vorliegenden Ergebnisse der Umfrage. Im Hinblick auf die aufgestellten Forschungsfragen lässt sich nun folgende Einschätzung vornehmen:

Die Landschaft Hobrechtsfelde ist bei den Anwohnern Buchs sehr bekannt, was durch mehrere Gründe, wie z. B. die kurze Distanz von weniger als 4 km oder durch Interesse an der eigenen Wohnumgebung sowie viel Reklame in Zeitung, Fernsehen und Internet, zu erwarten war.

Hobrechtsfelde scheint den Buchern sehr wichtig zu sein. War es bei manchen Leuten schwer, sie zu einem Interview zu bewegen, waren viele der Befragten – angesprochen auf „ihre“ Landschaft – gleich Feuer und Flamme und zählten viele Dinge auf, die ihnen gefallen oder gaben Hinweise, was man noch besser machen könnte. Die Einschätzung Hobrechtsfeldes fiel fast ausschließlich positiv aus und es wurde deutlich, dass es als ruhiger, idyllischer und naturbelassener Erholungsort geschätzt wird.

Wobei wir schon beim nächsten Punkt wären: Die Landschaft Hobrechtsfelde wird von den Befragten v.a. als Erholungsort genutzt. Viele sind auch sportlich interessiert, nutz(t)en Skaterweg und Kletterpark und schätzen die Umgebung besonders für Rad- und Wandertouren. Hauptsächlich obere Altersklassen finden an einem Naturerleben und der Vermittlung naturbezogener Themen Gefallen, besuchten bereits das Besucherzentrum und würden sich noch mehr Feste und Veranstaltungen auf dem ehemaligen Gutshofgelände wünschen. Neben der direkten Nachbarschaft zum Zentrum Berlins sind es besonders die in Deutschland selten anzutreffenden Wildpferde und -rinder, die die Landschaft für den Besucher attraktiv machen. Die Pferde kamen in den Interviews immer wieder zur Sprache und wurden fast ausschließlich als schön oder sogar als Bereicherung empfunden.

Hobrechtsfelde wird von den Anwohnern Buchs nicht allzu häufig besucht, was einerseits an allgemein verbreitetem Zeitmangel liegt, andererseits kam bei der Umfrage heraus, dass bei einigen das Interesse nicht so groß ist, diejenigen vielleicht auch nicht so naturverbunden sind und ihre Freizeit lieber in der abwechslungsreicheren Stadt oder an anderen Orten verbringen.

---

Ab dem Ende des Rieselbetriebes bis heute wurden zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um das heutige Bild der Landschaft Hobrechtsfelde zu schaffen. Viele Entwicklungen bezüglich der Besucherlenkung, der Landschaftsgestaltung usw. fanden v. a. in den letzten Jahren statt. Für die Zukunft sind weitere Vorhaben geplant, die nicht nur die Landschaft schützen, sondern auch dem Besucher zugute kommen. Es ist zu erwarten, dass durch den Ausbau von Angeboten und durch Werbemaßnahmen über Medien ein größeres Interesse bei Besuchern zu verzeichnen sein wird. Derzeitige Angebote wissen die Befragten der Stichprobe zu schätzen und sollten aufrechterhalten werden. V.a. die Wildtiere stoßen bei Besuchern auf Begeisterung und sollten – wie auch geplant – über das Vorhaben „Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde“ hinaus finanziert werden. Und nicht nur die Landschaft an sich erfährt einen Wandel. Auch das Dorf erlebt für kommende Zeit Veränderungen und Erneuerungen<sup>9</sup>. Anwohner und Besucher werden in Zukunft von einer Umgestaltung profitieren. So fasste die Bloggerin Eva Magdon schon 2011 das Bild Hobrechtsfeldes zutreffend zusammen:

„Hobrechtsfelde wird als Lebensraum mit Dorfstruktur und als Naherholungsgebiet neu entwickelt. Somit bieten die zu begrüßenden Entwicklungen den Anwohnern interessante Perspektiven und stressgeplagten Großstädtern erholsame Alternativen.“<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Vgl. Redaktionsexpress: [www.redaktionsexpress.de](http://www.redaktionsexpress.de) Stichwort: Hobrechtsfelde: Eine verträumte Landschaft im Aufbruch [19.09.1014].

<sup>10</sup> Vgl. ebd.

## 6. LITERATURVERZEICHNIS

Gut Hobrechtsfelde: [www.gut-hobrechtsfelde.de](http://www.gut-hobrechtsfelde.de) Stichwort: HobiBus [18.09.2014].

Landesumweltamt Brandenburg (Hg.) in: Fachbeiträge des Landesumweltamtes, Heft Nr. 107: Untersuchungen zum Schwermetallgehalt von Boden und Vegetation auf ehemaligen Riesefeldern, Potsdam, 2008.

Porst, Rolf 2011: Fragebogen. Ein Arbeitsbuch, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Redaktionsexpress: [www.redaktionsexpress.de](http://www.redaktionsexpress.de) Stichwort: Hobrechtsfelde: Eine verträumte Landschaft im Aufbruch [19.09.1014].

Verband Deutscher Naturparke e. V. (Hg.) 2002: Nachhaltiger Tourismus in Naturparks. Ein Leitfa-den für die Praxis, Bispingen.

## Greifswalder Geographische Arbeiten

- Band 39 R. RÖDEL (Hrsg.): Beiträge zum 16. Kolloquium Theorie und quantitative Methoden in der Geographie. Gemeinsame Tagung der Arbeitskreise AK Theorie und Quantitative Methoden in der Geographie und AK Geographische Informationssysteme in der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG), 2006, 160 S.
- Band 40 HEINZ, M. & H. KLÜTER (Hrsg.): Europeanisation – peripherisation? EU-enlargement and touristical strategies of rural areas. Report of the SOKRATES Intensive-Programme in Greifswald, 19th of March – 31st of March 2006, 2006, 351 S.
- Band 41 SCHWARZ, A.: Rekonstruktion der Entwicklung des Schulzensees und des Tiefen Sees (Mecklenburg-Vorpommern) seit dem Spätglazial mittels Diatomeenanalyse unter besonderer Berücksichtigung der Trophiegeschichte, 2006, 166 S.
- Band 42 R. ZÖLITZ-MÖLLER (Hrsg.): 3. Greifswalder Baurechtstage. Praxiserfahrungen mit dem neuen BauGB – umweltrechtliche Belange : Beiträge zur BauGB-Tagung ; veranstaltet durch die Universitäts- und Hansestadt Greifswald und die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, 23. - 25. März 2006 in Greifswald, 2006, 110 S.
- Band 43 T. VETTER: Hochwasserbegleitende Sohldynamik eines großen Flachlandflusses (Vereinigte Mulde, Sachsen-Anhalt) unter besonderer Berücksichtigung von gestörten Transportverhältnissen, 2008, 162 S.
- Band 44 P. HAUCK: Die Geschichte der Geographie an der Universität Greifswald von der Gründung der Hochschule 1456 bis zur Befreiung vom Nationalsozialismus 1945 in Beziehung zur Entwicklung der Geographie im deutschsprachigen Raum, 2009, 283 S.
- Band 45 SOLBRIG, F.; BUER, C.; STOLL-KLEEMANN, S.: Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Biosphärenreservat Mittelbe. Ergebnisse einer quantitativen Bevölkerungsbefragung, 2013, 58 S.
- Band 46 SOLBRIG, F.; BUER, C.; STOLL-KLEEMANN, S.: Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Biosphärenreservat Schaalsee. Ergebnisse einer quantitativen Bevölkerungsbefragung, 2013, 61. S
- Band 47 STOLL-KLEEMANN, S.; SOLBRIG, F.; BUER, C.: Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Ergebnisse einer quantitativen Bevölkerungsbefragung, 2013, 54 S.
- Band 48 SOLBRIG, F.; BUER, C.; STOLL-KLEEMANN, S.: Landschaftswahrnehmung, regionale Identität und Einschätzung des Managements im Biosphärenreservat Südost-Rügen. Ergebnisse einer quantitativen Bevölkerungsbefragung, 2013, 61 S.
- Band 49 SCHÜLER, A; BÜLOW, C.; ZORNOW, A.: (Infra-)Strukturelle Differenzen und deren Ursachen in peripheren Räumen – Aktuelle Beiträge des Lehrstuhls für Regionale Geographie, 2014, 118 S.
- Band 50 STOLL-KLEEMANN, S. (Hrsg.): Wahrnehmung und Akzeptanz des bundesländerübergreifenden Naturparks Barnim, 2015, 161 S.